

**Die homiletischen Strategien
zwischen Bild und Beispiel
in ausgewählten politischen Predigten
aus Korea und Deutschland**

Dissertation

zur Erlangung des theologischen Doktorgrades
an der Theologischen Fakultät
der Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt von

Onyou Kim

geboren in *Jeon-Ju, Südkorea*

Göttingen, 2023

Betreuungsausschuss

Erstbetreuer: Prof. Dr. Jan Hermelink

Weitere Betreuer: Prof. Dr. Christian Polke
Dr. Gerhard Bergner

Weitere Mitglieder der Prüfungskommission:
Prof. Dr. Peter Gemeinhardt
Prof. Dr. Susanne Luther

Tag der mündlichen Prüfung: 07.03.2023

Vorwort

Ich widme diese Dissertation meiner Familie. Ihre Unterstützung und Gebete haben einen wesentlichen Beitrag zur Entstehung dieser Arbeit geleistet.

Die vorliegende Untersuchung wurde im November 2022 von der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen als Dissertation angenommen und zur Publikation überarbeitet. Mit diesem Vorwort möchte ich meine tiefe Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber all jenen zum Ausdruck bringen, die mich während meiner Promotion begleitet, unterstützt und ermutigt haben.

Von ganzem Herzen danke ich meinem Doktorvater, Prof. Dr. Jan Hermelink, für seine theologische und seelsorgliche Betreuung. Bei ihm zu promovieren ist für mich ein Geschenk Gottes. Mit ihm konnte ich meinen theologischen Horizont erweitern, verschiedene Schwierigkeiten und Herausforderungen überwinden und eine neue Berufung für die Zeit nach der Promotion entdecken. Vor der Promotion bewunderte ich ihn theologisch, während der Promotion konnte ich ihm auch als Mensch stets vertrauen, und jetzt, nach der Promotion, möchte ich ihm folgen, so wie Timotheus es bei Paulus getan hat.

Darüber hinaus danke ich meinem zweiten Gutachter, Prof. Dr. Christian Polke († 25. April 2023), für seine bedeutende Rolle in meiner theologischen Laufbahn. Bis zu seinem Lebensende hat er sich sehr für mich engagiert. Ich möchte auch die beiden weiteren Prüfer*innen nicht vergessen, die mühsam an meiner Disputation gearbeitet haben: Prof. Dr. Peter Gemeinhardt und Prof. Dr. Susanne Luther. Durch ihr Zutun konnte ich meine Arbeit in verschiedenen theologischen Belangen noch einmal entscheidend weiterdenken.

Des Weiteren kann ich mit Sicherheit sagen, dass ich ohne die Unterstützung meiner Kolleg*innen aus der Sozietät in Göttingen meine Promotion nicht hätte abschließen können. Dr. Gerhard Bergner, mein dritter Promotionsbetreuer, hat sich äußerst engagiert um mich gekümmert. Lea-Katharina Müller hat mich sowohl sprachlich als auch freundschaftlich begleitet. Aylin Nuriye Sayin hat meine Dissertation sehr gewissenhaft Korrektur gelesen. Prof. Dr. Timm Siering ist mein Bruder, nicht im Blut oder vom Namen her, sondern im Geiste. Seine Existenz und die seiner Familie spielen eine bedeutende Rolle in meinem zukünftigen Leben.

Zu guter Letzt bin ich den Pastoren in Korea dankbar, die mich während meiner Promotion finanziell unterstützt haben: Rev. Jung-su Park in der *Isu Evangelical Holiness Church*, Rev. Min-woong Kim in der *Naedeok Evangelical Holiness Church* und Rev. Seung-dong Yoo in der *Inhudong Evangelical Holiness Church*. Besonders dankbar bin ich Rev. Jae-Gon Kim in der *Jeonju Taipyung Church of KEHC*. Er hat mich als pastoraler Mentor begleitet.

Onyou Kim
Göttingen, im Juni 2023

Inhaltverzeichnis

| | |
|---|------------|
| Vorwort | III |
| A. Einleitung | 1 |
| B. Theoretische Überlegungen zu den homiletischen Strategien | 9 |
| I. Analyse zu einer typischen Sonntagspredigt | 9 |
| 1. Jan Hermelink: »Die schöne Tür«. Predigt über Apg 3,1–10. | 10 |
| 1.1. Allgemeine Analyse | 14 |
| 1.2. Analyse der homiletischen Strategien | 18 |
| 2. Tae-guen Song: »Das Leben an der schönen Tür«. Predigt über Apg 3,1–10. | 19 |
| 2.1. Allgemeine Analyse | 24 |
| 2.2. Analyse der homiletischen Strategien | 28 |
| 3. Fazit | 30 |
| II. Die homiletischen Strategien konventioneller Predigten | 31 |
| 1. Die homiletischen Strategien der Interpretation des Bibeltextes | 31 |
| 2. Die homiletischen Strategien der Autorität | 35 |
| 3. Eine weitere homiletische Strategie: »Je-hwa« | 41 |
| 3.1. Verständnis von »Je-hwa« im koreanisch-homiletischen Diskurs | 41 |
| 3.2. Verständnis von »Je-hwa« im deutsch-homiletischen Diskurs | 48 |
| 3.3. Kriterien für ein wirkungsvolles »Je-hwa« | 53 |
| 3.4. Zusammenfassung | 55 |
| 4. Fazit | 61 |
| C. Die Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirche | 64 |
| I. Die politische Beteiligung der evangelischen Kirche in Deutschland seit 1945 | 66 |
| 1. Die politische Beteiligung in der frühen Nachkriegszeit | 66 |
| 2. Die politische Beteiligung während der sechziger Jahre | 74 |
| 3. Die politische Beteiligung während der siebziger und achtziger Jahre | 79 |
| 4. Die politische Beteiligung seit 1990 | 85 |
| II. Die politische Beteiligung der evangelischen Kirche in Korea seit 1945 | 88 |
| 1. Die politische Beteiligung in der Nachkolonialzeit (1945–1959) | 91 |
| 2. Die politische Beteiligung während der Militärregierungszeit (1960–1987) | 94 |
| 3. Die politische Beteiligung seit 1987 | 100 |

| | |
|--|------------|
| III. Fazit | 105 |
| D. Verständnis der politischen Predigt | 109 |
| I. Verständnis der politischen Predigt in Deutschland | 109 |
| 1. Verständnis der ethischen Predigt als homiletischer Hintergrund | 112 |
| 2. Verständnis des Politischen im ›weiteren‹ Sinn | 116 |
| 3. Verständnis des Politischen im ›engeren‹ Sinn..... | 119 |
| II. Verständnis der politischen Predigt in Korea | 121 |
| 1. Verständnis der ›Sang-Hwang-Predigt‹ als homiletischer Hintergrund | 122 |
| 2. Verständnis der gesellschaftlichen ›Sang-Hwang-Predigt‹ | 123 |
| III. Fazit | 126 |
| E. Kriterien für die Predigtanalyse | 129 |
| I. Auswahl des Analysematerials | 130 |
| II. Analysephasen..... | 132 |
| 1. Erste Phase: Allgemeine Analyse | 132 |
| 2. Zweite Phase: Analyse der Interpretation des Bibeltexes und der Autorität | 136 |
| 3. Dritte Phase: Analyse von ›Je-hwa‹..... | 137 |
| 4. Abschließende Phase: Auswertung | 137 |
| F. Analysen zu Klimapredigten aus Korea..... | 138 |
| I. Mun-chan Hwang: »Lasst uns in die Welt ohne Atomenergie gehen« – (K. P1)..... | 138 |
| 1. Allgemeine Analyse | 141 |
| 2. Analyse der Interpretation des Bibeltexes und der Autorität..... | 145 |
| 3. Analyse von ›Je-hwa‹..... | 146 |
| 4. Auswertung | 149 |
| II. Ki-seok Kim: »Gott, bitte erneuere die Erde« – (K. P2)..... | 150 |
| 1. Allgemeine Analyse | 155 |
| 2. Analyse der Interpretation des Bibeltexes und der Autorität..... | 159 |
| 3. Analyse von ›Je-hwa‹..... | 160 |
| 4. Auswertung | 165 |
| III. Analyse der homiletischen Strategien in den acht weiteren ausgewählten Klimapredigten..... | 166 |
| 1. Allgemeine Analyse | 168 |

| | |
|---|----------------|
| 2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität..... | 176 |
| 3. Analyse von ›Je-hwa‹..... | 180 |
| 3.1. ›Je-hwa‹ als Illustration: Reale und fiktive Illustration..... | 180 |
| 3.1.1. Illustration mit politischer Absicht – einige prägnante Beispiele | 180 |
| 3.1.2. Typische Funktionen | 182 |
| 3.1.3. Besondere Funktionen im politischen Kontext..... | 185 |
| 3.1.4. Zusammenfassung..... | 187 |
| 3.2. ›Je-hwa‹ als Sachinformation: Journalistischer Bericht, wissenschaftliche Untersuchung und Statistik..... | 189 |
| 3.2.1. Sachinformation mit politischer Absicht – einige prägnante Beispiele | 189 |
| 3.2.2. Typische Funktionen | 190 |
| 3.2.3. Besondere Funktionen im politischen Kontext..... | 191 |
| 3.2.4. Zusammenfassung..... | 192 |
| 3.3. ›Je-hwa‹ als Bildwort | 195 |
| 3.3.1. Bildwort mit politischer Absicht | 195 |
| 3.3.2. Typische Funktionen | 195 |
| 3.3.3. Besondere Funktionen im politischen Kontext..... | 196 |
| 3.3.4. Zusammenfassung..... | 197 |
| 3.4. ›Je-hwa‹ als Zitat: Zitat und Poesie..... | 199 |
| 3.4.1. Zitat mit politischer Absicht..... | 199 |
| 3.4.2. Typische Funktionen | 199 |
| 3.4.3. Besondere Funktionen im politischen Kontext..... | 200 |
| 3.4.4. Zusammenfassung..... | 201 |
| IV. Fazit | 203 |
| G. Analysen zu Klimapredigten aus Deutschland..... | 207 |
| I. Dennis Meier: »Wer rettet die Welt?« – (D. P1)..... | 207 |
| 1. Allgemeine Analyse..... | 211 |
| 2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität..... | 215 |
| 3. Analyse von ›Je-hwa‹..... | 216 |
| 4. Auswertung..... | 218 |
| II. Ulrike Heimann: »...denn wir wollen (nicht) wissen, was wir tun« – (D. P2)..... | 219 |
| 1. Allgemeine Analyse..... | 222 |
| 2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität..... | 225 |
| 3. Analyse von ›Je-hwa‹..... | 226 |

| | |
|---|------------|
| 4. Auswertung | 228 |
| III. Analyse der homiletischen Strategien in den vier weiteren ausgewählten Klimapredigten | 229 |
| 1. Allgemeine Analyse | 229 |
| 2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität | 233 |
| 3. Analyse von ›Je-hwa‹ | 235 |
| IV. Fazit | 240 |
| H. Schluss | 243 |
| I. Vergleich der homiletischen Strategien | 244 |
| 1. Strategien der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität | 244 |
| 2. Strategien von ›Je-hwa‹ | 246 |
| II. Vergleich mit bisherigen Forschungsergebnissen | 250 |
| III. Eigene Beobachtungen zum Verständnis der politischen Predigt | 252 |
| IV. Homiletische Vorschläge für eine gelungene politische Predigt | 258 |
| Literaturverzeichnis | 261 |

A. EINLEITUNG

Die *politische Predigt* soll das Forschungsthema dieser Dissertation sein. Sich als koreanischer Theologe damit auseinanderzusetzen bringt einige Schwierigkeiten mit sich, denn dieses Thema wird im koreanisch-homiletischen Kontext kaum untersucht und oft negativ bewertet. Das südkoreanische theologische Monatsmagazin *Ministry and Theology* führte 2017 eine Umfrage unter 210 evangelischen Pastor*innen durch. 56% der Befragten gaben an, dass Prediger*innen auf keinen Fall eine politische Predigt halten sollten.¹ Das zeigt, dass die Mehrheit der koreanischen Pastor*innen die politische Predigt als Tabu auf der Kanzel betrachtet. Außerdem wird das Thema *politische Predigt* auch im deutsch-homiletischen Kontext nicht nur positiv wahrgenommen. Beispielsweise können viele deutsche Protestant*innen dem bayerischen Politiker Markus Söder zustimmen²: »Es wäre für die Kirchen besser, sie würden sich stärker auf den Glauben konzentrieren und weniger Politik machen.«³

Trotzdem denke ich, dass das Forschungsthema nicht nur im koreanisch-, sondern auch im deutsch-homiletischen Kontext sehr wichtig ist. Wie der Philosoph Aristoteles sagte, haben politische Angelegenheiten bzw. die Politik und der Mensch eine sehr enge Beziehung: *Der Mensch ist von Natur aus ein politisches Tier*. Gleiches gilt für die Hörenden, die unterhalb der Kanzel sitzen. Wie Ernst Lange betont, heißt predigen, mit den Hörenden über ihre *Situation* zu sprechen.⁴ Zu dieser Situation gehört auch die *politische Situation der Hörenden als politische Wesen*. Die politische Predigt kann in diesem Zusammenhang als ein sehr wichtiges Thema, mit dem engsten Bezug zur Lebenswirklichkeit der Hörenden in einem homiletischen Kontext verstanden werden.

Vor allem wird die Bedeutung der politischen Predigt durch die Entwicklung der *Öffentlichen Theologie* verstärkt. Wolfgang Vögele definiert die *Öffentliche Theologie* wie folgt:

»Öffentliche Theologie ist die Reflexion des Wirkens und der Wirkungen des Christentums in die Öffentlichkeiten der Gesellschaft hinein; das schließt ein sowohl die Kritik und die konstruktive Mitwirkung an allen Bemühungen der Kirchen, der Christen und Christinnen, dem eigenen Öffentlichkeitsauftrag gerecht zu werden, als auch die orientierend-

¹ <http://www.dailywrn.com/9849>; 18.04.2022.

² Vgl. CLAUDIA LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? Evangelische Kirche und Politik seit 1945, in CHRISTOF LANDMESSER und ENNO EDZARD POPKES (Hg.): Kirche und Gesellschaft, Leipzig 2016, (107–130) 120f.

³ <https://www.zeit.de/2016/47/markus-soeder-kirche-glauben-engagement>; 18.04.2022.

⁴ Vgl. ERNST LANGE, Zur Aufgabe christlicher Rede, in: Ders., -Predigen als Beruf. Aufsätze zu Homiletik, Liturgie und Pfarramt, München 1982, (52–82) 57f.

2 EINLEITUNG

dialogische Partizipation an öffentlichen Debatten, die unter Bürgern und Bürgerinnen über Identitäten. Ziele, Aufgaben und Krisen dieser Gesellschaft geführt werden.«⁵

In diesem Zusammenhang geht es in der Öffentlichen Theologie um die öffentliche Rolle der Religion bzw. der Kirche in der Gesellschaft.⁶ Verschiedene Theolog*innen mit einem höheren kirchlichen Amt haben die Öffentlichkeit der Kirche betont.⁷ Dadurch konnte die aktive politische Beteiligung der Kirche legitimiert werden. Einer dieser Würdenträger ist der frühere Ratsvorsitzende der EKD Wolfgang Huber:

»Die Orientierung des kirchlichen Handelns am Liebesgebot, sein Verständnis als gesellschaftliche Diakonie schließt endlich auch die Trennung der politischen Verantwortung des einzelnen Christen von der politischen Verantwortung der Kirche aus. Die Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit, Freude, die Verantwortung für den Abbau von Gewalt, von Unfreiheit und von Not ist nicht nur eine Verantwortung der einzelnen Christen, sondern eine Verantwortung der Kirche als irdisch-geschichtlicher Existenzform Jesu Christi.«⁸

Diese Position nehme ich auf. Ich bin der Auffassung, dass die Kirche eine öffentliche und politische Verantwortung in der Gesellschaft tragen sollte. Ich denke, dass dies durch politische Predigten sehr gut realisiert werden kann. In dieser Richtung argumentiert auch Dong-ug Yang:

»Die Übernahme der gesellschaftlichen und politischen Verantwortung der evangelischen Kirche ist möglich, wenn die gesellschaftliche und politische Funktion der Predigt als wirkungsvoll wahr- und ernstgenommen wird. Der Hauptgrund dafür, dass die evangelische Kirche in Südkorea heute ihre gesellschaftliche und politische Rolle verloren haben, ist, dass sich die Predigten zu sehr mit Themen auf individuell-religiöser Ebene befassen.«⁹

Es könnte hier unlogisch erscheinen, zwischen politischen und religiösen Predigtthemen zu unterscheiden. In einigen Fällen kann ein Thema auf der Kanzel religiös und gleichzeitig politisch sein. Yangs Meinung kann jedoch so verstanden werden, dass die evangelische Kirche bisher eine Tendenz hatte, eine Predigt stärker aus der religiösen als aus der politischen Perspektive zu halten und letztere womöglich sogar völlig auszublenden.

⁵ WOLFGANG VÖGELE, *Zivilreligion in der Bundesrepublik Deutschland*, Gütersloh 1994, 421f.

⁶ Vgl. FLORIAN HÖHNE, *Öffentlichen Theologie. Begriffsgeschichte und Grundfragen*, Leipzig 2015, 11f.

⁷ A.a.O., 118f.

⁸ WOLFGANG HUBER, *Kirche und Öffentlichkeit*, Stuttgart 1973, 645.

⁹ DONG-UG YANG, *A study on secure for public functions of the korean church pulpit – Focusing on Stanley Hauerwas's, Max L. Stackhouse's, Walter Brueggemann's public theology*, Seoul 2013, 227f.

Ich stimme einer homiletischen These von Pastor Dong-won Lee, einem der bekannten Prediger Koreas, zu: *Jede Kirchenkrise beginnt mit einer Kanzelkrise.*¹⁰ Die größte Krise im heutigen koreanischen kirchlichen Kontext besteht darin, dass die evangelische Kirche ihre gesellschaftliche und politische Rolle verloren hat.¹¹ Meiner Ansicht nach ist der signifikanteste Grund für diese Krise das stillschweigende Tabu der politischen Predigt. Aus diesem Grund denke ich, dass die politische Predigt im homiletischen Kontext sehr wichtig ist, um die gesellschaftliche und politische Rolle der Kirche zu stärken.

Jedenfalls ist es deutlich: das Thema *politische Predigt* ist heutzutage nicht nur im koreanisch-, sondern auch im deutsch-homiletischen Kontext ein Reizthema. Warum ist die Wahrnehmung der politischen Predigt in beiden Kontexten so negativ? Der Hauptgrund dafür kann meiner Meinung nach eine gewöhnliche Wahrnehmung sein: Die Predigt soll nicht politisch, sondern immer bibeltreu sein. Olaf Latzel zum Beispiel, der Hauptpastor der St. Martinikirche in Bremen, versteht unter einer Predigt folgendes:

»Die Predigt muss jedoch notwendigerweise aus der Schrift heraus erwachsen. Tut sie dieses nicht, ist sie nichts anderes als politische Sonntagsrede oder gesellschaftlicher Kanzelsprech. Sie ist aber nicht Wort Gottes.«¹²

Seine Meinung scheint so, als würde er die Predigt, die sich mit einem politischen oder gesellschaftlichen Thema befasst, nicht als eine rechte Predigt akzeptieren können. Und viele Menschen, wie der oben erwähnte Markus Söder, würden diese Position wahrscheinlich teilen. Dies deute ich als Hauptgrund für die negative Wahrnehmung der politischen Predigt.

Darüber hinaus könnte ein weiterer signifikanter Grund dafür sein, dass es den politischen Aussagen, Interpretationen oder Positionen in einer politischen Predigt an *Überzeugungskraft* fehlen kann. Zum Beispiel kann die folgende religiöse Aussage, die in einer konventionellen Predigt oft zu finden ist, von vielen Hörenden akzeptiert werden, und die Hörenden können leicht davon überzeugt werden: *Es ist Gottes Wille, unseren Nächsten zu lieben.* Umstritten ist jedoch folgende Aussage, die in einer politischen Predigt zu finden ist: *Es ist Gottes Wille, die erneuerbaren Energien statt die Atomenergie zu nutzen.* Einige Hörende mögen denken, dass die Atomenergie auch ein Geschenk Gottes ist. Und sie argumentieren, dass das Geld, das durch die Nutzung der Atomenergie eingespart wird, den Armen helfen kann. Durch

¹⁰ CHEOL-YOUNG KIM, Idong-won Mogsä: Gyohoe Wigineun Gangdan-ui Wigi (Pastor Dong-won Lee: Kanzelkrise ist Kirchenkrise) in: http://www.newspower.co.kr/sub_read.html?uid=22091§ion=sc4; 28.07.2022.

¹¹ CHAN-YANG JEONG, Gyohoeui Sahoejeog Yeoghal Jaegohaeya (Die gesellschaftliche Rolle der Kirche neu denken), in: <http://www.ingn.net/news/articleView.html?idxno=27489>; 28.07.2022.

¹² OLAF LATZEL, *Wie ist Gott? Eine biblische Antwort*, Lage 2021, 20f.

diesen Widerstand kann eine Irritation entstehen, die zu stark von der Botschaft der Predigt ablenkt.

Die politische Predigt ist ein wichtiges Thema im homiletischen Kontext, aber gleichzeitig ist es schwierig, ihre Predigtbotschaft überzeugend zu inszenieren. Aufgrund dieses homiletischen Paradoxons möchte ich die politische Predigt mit einem Kugelfisch vergleichen. In Südkorea ist der Kugelfisch ein sehr beliebtes Gericht, um wichtige Gäste zu bedienen. Das Kochen dieses Fisches ist jedoch nicht jedem erlaubt. Denn der Kugelfisch hat ein tödliches Gift. Daher ist für das Kochen von Kugelfischen eine besondere Qualifikation erforderlich: *Craftsman Cook, Blowfish*. In ähnlicher Weise ist auch für eine gelungene politische Predigt eine Kompetenz erforderlich: *Besondere homiletische Strategien*. Bei meiner Arbeit möchte ich mich auf die besonderen homiletischen Strategien in der politischen Predigt konzentrieren.

Was kann unter einer homiletischen Strategie verstanden werden? Nach dem Duden bedeutet Strategie, einen genauen Plan des eigenen Vorgehens zu haben, der dazu dient, ein militärisches, politisches, psychologisches, wirtschaftliches o. ä. Ziel zu erreichen.¹³ Daher möchte ich den Begriff Strategie wie folgt definieren: Strategie ist eine Art und Weise, um ein Ziel zu erreichen. Ein Beispiel aus dem Bereich des Sports mag dies veranschaulichen: Ein Fußball-Trainer gibt seiner Mannschaft in der Regel vor jedem Spiel ergänzend zur allgemeinen Taktik bestimmte strategische Vorgaben: Er lässt sie zum Beispiel viel über die linke Seite spielen, weil er weiß, dass dort ein schwächerer Spieler des Gegners spielt. Oder er lässt viele hohe Flanken schlagen, weil die Spieler des Gegners eher klein sind. Diese Anweisungen erfüllen die Funktion, Tore zu erzielen und Gegentore zu verhindern, was letztlich zu dem Ziel führt, das Spiel zu gewinnen. In ähnlicher Weise möchte ich eine Strategie als einen erfolgversprechenden Weg verstehen, um einen bestimmten Zweck und am Ende ein bestimmtes Ziel zu erreichen. In diesem Zusammenhang können Prediger*innen für eine gelungene Predigt einen *homiletischen* erfolgversprechenden Weg einschlagen: z. B. einen Bibeltext in besonderer Weise zu interpretieren oder eine bestimmte sprachliche Form zu verwenden. Dies bezeichne ich als *homiletische Strategien*. Auf dem Weg zum Erreichen des Ziels der Predigt erfüllen die jeweiligen konkreten homiletischen Strategien unterschiedliche Funktionen, die ich im Laufe der Arbeit aufzeigen möchte.

Um zu den homiletischen Strategien in der politischen Predigt zu forschen, möchte ich zunächst den Forschungsstand klarstellen. Dazu ziehe ich bisherige Forschungen zur politischen Predigt heran.

¹³ Vgl. Dudenredaktion (Hg.), Duden – Deutsches Universalwörterbuch: Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Berlin 2019, 1733.

Erstens möchte ich insgesamt vier Forschungen vorstellen, die sich mit dem theoretischen Verständnis politischer Predigt beschäftigen. Die erste Arbeit ist die »Politische Predigt« von Albrecht Grözinger.¹⁴ In diesem Aufsatz versteht der Autor die politische Predigt, indem er den Begriff des *Politischen* reflektiert. Besonders für ihn ist das wichtige Bestimmungselement einer politischen Predigt, welches die Machtverhältnisse, die in einer Predigt inszeniert oder kultiviert werden, sind.¹⁵ Die zweite Arbeit: »Pluralität Gestalten. Das Politische als Dimension der Homiletik« von Kristin Merle.¹⁶ In diesem Aufsatz bezeichnet die Autorin die politische Predigt als *Predigt mit politischer Absicht*. Hier antwortet sie darauf, wie sich Predigten mit politischer Absicht zur gesellschaftlichen Pluralität verhalten und inwiefern sie das Politische thematisieren. Der dritte Ansatz: »Ethisch und politisch Predigen. Grundlage und Modelle« von Martin Hoffmann.¹⁷ Dieser Autor versucht insbesondere, die politische Predigt im Zusammenhang der ethischen Predigt zu verstehen. Aus einer theologischen Grundlegung und Hermeneutik entwickelt er die drei Grundmodelle der ethischen Predigt. Basierend darauf schlägt er drei Modelle der politischen Predigt vor: *Die vergewissernde politische Predigt; die urteilsbildende politische Predigt; die handlungsweisende politische Predigt*.¹⁸ Die vierte Arbeit: »A Study about Therapeutic (Healing) Preaching as a Contextual Preaching« von Kyong-kuk Han.¹⁹ Interessanterweise versteht dieser koreanische Autor die politische Predigt auf ähnliche Weise wie Hofmann. Er erläutert zunächst die *Sang-Hwang-Predigt*, die im koreanisch-homiletischen Kontext als eine ethische Predigt verstanden werden kann. Und er bezeichnet das, was im koreanischen Kontext als politische Predigt verstanden werden kann, als Sonderfall einer *Sang-Hwang-Predigt*. Dieser Aufsatz könnte eine gute Antwort auf die Frage bieten, wie die politische Predigt im koreanischen Kontext verstanden werden kann.

Zweitens möchte ich bezüglich der Analyse der konkreten politischen Predigt zwei Forschungsarbeiten vorstellen. Die erste Arbeit: »Argumentation in der politischen Predigt. Untersuchungen zur Kommunikationskultur in theologischem Interesse« von Christiane Burbach.²⁰ 200 politische Predigten aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg analysiert die Autorin in diesem Buch. Insbesondere finden sich in ihrem Buch ausführlich die Analysen der

¹⁴ ALBRECHT GRÖZINGER, Politische Predigt, in KATRIN KUSMIERZ und DAVID PLÜSS (Hg.): Politischer Gottesdienst?!, Zürich 2013, (37–58).

¹⁵ A.a.O., 37f.

¹⁶ KRISTIN MERLE, Pluralität Gestalten. Das Politische als Dimension der Homiletik, in SONJA KELLER (Hg.): Parteiische Predigt. Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit als Horizonte der Predigt, Leipzig 2017, (37–51).

¹⁷ MARTIN HOFFMANN, Ethisch und politisch Predigen. Grundlage und Modelle, Leipzig 2011.

¹⁸ A.a.O., 155–168.

¹⁹ KYONG-KUK HAN, A Study about Therapeutic (Healing) Preaching as a Contextual Preaching, in Theology and Praxis, Seoul 2016, (141–166).

²⁰ CHRISTIANE BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt. Untersuchungen zur Kommunikationskultur in theologischem Interesse, Frankfurt am Main 1990.

politischen Predigten, die verschiedene Themen befassen. Die zweite Arbeit: »Öffentliche Inszenierung des Individuellen. Praktisch-theologische Beobachtungen zu den politischen Implikationen der Praxis evangelischer Predigt in der Gegenwart« von Jan Hermelink.²¹ In diesem Aufsatz analysiert der Autor konkret eine politische Predigt von Manfred Josuttis. Damit beantwortet er, wie politische Machtverhältnisse in einer politischen Predigt zum Ausdruck kommen können.²²

Drittens möchte ich einen Aufsatz bezüglich der homiletischen Strategien erwähnen: »Was kann Ich wollen? Politische Predigt zwischen Intentionalität der Predigenden und Freiheit der Hörenden« von Uta Pohl-Patalong.²³ Die Autorin legt in diesem Aufsatz großen Wert auf die Intentionalität der predigenden Person, insbesondere in der politischen Predigt, und skizziert theoretisch verschiedene homiletische Strategien der politischen Predigt.²⁴

Im Unterschied zu den erwähnten bisherigen Forschungen zeichnet sich meine Forschung insgesamt durch drei Besonderheiten aus. Erstens analysiere ich das Verständnis der politischen Predigt und ihrer homiletischen Strategien simultan im koreanischen und deutschen Kontext. Bisher gibt es keine Forschung, die politische Predigt unter gleichzeitiger Berücksichtigung von koreanisch- und deutsch-homiletischen Kontexten analysiert und vergleicht. Aus diesem Zusammenhang könnte meine Forschung dazu beitragen, den internationalen homiletischen Horizont zur politischen Predigt zu erweitern.

Zweitens wähle ich konkrete exemplarische politische Predigten aus Korea und Deutschland aus und leite daraus *praktische* Forschungsergebnisse ab. Natürlich wurden in der Forschung Burbachs auch konkrete politische Predigten analysiert und daraus praktische Forschungsergebnisse abgeleitet, doch die für ihre Forschung ausgewählten Predigten wurden alle zwischen 1949 und 1987 gehalten. Als Forschungsmaterial wähle ich dagegen politische Predigten nach 2000 aus.

Drittens konzentriere ich mich auf die Analyse der politischen Predigten, die sich mit einem bestimmten politischen Thema befassen. Im Vergleich zu anderen Forschungen werden bei meiner Arbeit die politischen Predigten in unterschiedlichen Kulturen verglichen. Aus diesem Grund möchte ich mich für einen klaren Vergleich auf ein politisches Thema konzentrieren.

²¹ JAN HERMELINK, Öffentliche Inszenierung des Individuellen. Praktisch-theologische Beobachtungen zu den politischen Implikationen der Praxis evangelischer Predigt in der Gegenwart, in SONJA KELLER (Hg.): Parteiische Predigt. Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit als Horizonte der Predigt, Leipzig 2017, (105–124).

²² A.a.O., 114–120.

²³ UTA POHL-PATALONG, Was kann Ich wollen? Politische Predigt zwischen Intentionalität der Predigenden und Freiheit der Hörenden, in SONJA KELLER (Hg.): Parteiische Predigt. Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit als Horizonte der Predigt, Leipzig 2017, (124–136).

²⁴ A.a.O., 130–136.

Um diese Besonderheiten dieser Arbeit zu realisieren, stelle ich vier Forschungsfragen auf. Erste Frage: *Welche homiletischen Strategien spielen in einer politischen Predigt eine wichtigere Rolle als in einer konventionellen Predigt?* Die Analyse der homiletischen Strategien kann von Kultur zu Kultur sehr unterschiedlich durchgeführt werden. Aus diesem Grund könnten theoretische Überlegungen zuerst erforderlich sein, um die Predigten verschiedener Kulturen miteinander zu vergleichen. Da die politische Predigt im Vergleich zu einer konventionellen Predigt umstrittene politische Themen behandelt, sind außerdem einige besondere homiletische Strategien erforderlich. Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage ist daher zu untersuchen, welche vergleichbaren homiletischen Strategien in einer konventionellen Predigt in den beiden Kontexten analysiert werden können und welche Strategien darunter in der politischen Predigt eine größere Rolle spielen. Dazu werden die homiletischen Strategien in konventionellen Predigten aus Korea und Deutschland analysiert, die sich miteinander vergleichen lassen (B. I.). Dadurch werden einige Aspekte, vergleichbarer homiletischer Strategien in den beiden Kontexten herausgearbeitet werden: *Interpretation der Bibeltex-te, Autorität und »Je-hwa«* (B. II.). Insbesondere wird hier vermutet, welche der drei hier betrachteten homiletischen Strategien zur Überzeugungskraft der umstrittenen Predigtbotschaft beiträgt und die wichtigste Rolle in der politischen Predigt spielt.

Zweite Frage: *Was sind die kirchlichen Situationen, die sich auf die Praxis einer politischen Predigt auswirken könnten?* Um die homiletischen Strategien zu verstehen, spielt die Analyse der Predigt eine große Rolle. Um eine Predigt angemessen analysieren zu können, sollte zuerst die *Situation, in der eine Predigt gehalten wird*, verstanden werden, weil jede Predigt in eine bestimmte Situation gesprochen wird. Aus diesem Grund wird die Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirchen in Deutschland und Korea nach 1945 untersucht (C.). Vor allem zeigt die Untersuchung der Geschichte der politischen Beteiligung, welche politischen Themen in den evangelischen Kirchen beider Länder wichtig waren und wie sie die politische Predigt in den beiden Kontexten beeinflussten. Diese Analyse führt zu einigen Forschungsergebnissen im Zusammenhang mit der politischen Predigt. Diese Ergebnisse können nicht nur beim theoretischen Verständnis der politischen Predigt eine wichtige Rolle spielen, sondern auch bei der Auswahl der exemplarischen politischen Predigten und als homiletischer Hintergrund für die konkreten Analysen der politischen Predigten aus Korea und Deutschland.

Dritte Frage: *Wie wird die politische Predigt im koreanischen und deutschen Kontext verstanden?* Wer über die politische Predigt forschen will, sollte laut Albrecht Grözingen zunächst ein klares Verständnis der politischen Predigt haben. Um den Begriff der politischen

Predigt zu verstehen, muss zuvor beantwortet werden, was Politik ist.²⁵ Die Politik und damit auch die politische Predigt kann, je nach Perspektive, unterschiedlich verstanden werden. Zum Beispiel kann mit Kathrin Oxen jede Predigt als eine politische Predigt verstanden werden.²⁶ Aus diesem Grund wird der Begriff der politischen Predigt im koreanischen und deutschen Kontext bei dieser Arbeit analysiert (D). Anhand der Analyse der verschiedenen theoretisch-homiletischen Verständnisse der politischen Predigt wird versucht, einige typische Merkmale der politischen Predigt in den beiden Kontexten zu benennen. Vor allem ist hier ›Je-hwa‹ eng mit diesen typischen Merkmalen verwandt, und aus diesem Grund wird festgestellt, dass die Strategie von Je-hwa die Wichtigste unter den drei oben genannten homiletischen Strategien in der politischen Predigt ist (D. III.).

Vierte Frage: *Welche Funktionen erfüllen diese wichtigsten homiletischen Strategien in ausgewählten exemplarischen politischen Predigten aus Korea und Deutschland und welche Unterschiede gibt es zwischen dem koreanisch- und dem deutsch-homiletischen Kontext?* Um auf diese Fragen zu antworten, werden zunächst einige Kriterien für die Predigtanalyse konkret erläutert (E.) und darauf aufbauend die ausgewählten exemplarischen politische Predigten aus Deutschland und Korea analysiert (F. und G.). Ausgewählt wurden bei dieser Arbeit 16 Klimapredigten aus Korea und Deutschland aus den Jahren 2007 bis 2020. Die Analyse der ausgewählten politischen Predigten erfolgt im Lichte der oben analysierten wichtigen homiletischen Strategien zur politischen Predigt. Dann werden die analysierten homiletischen Strategien in beiden Kulturen verglichen und deren Gründe erörtert (H.).

Durch die Arbeit möchte ich die homiletischen Strategien erläutern, die in den politischen Predigten aus Korea und Deutschland angewandt und für weitere politische Kanzelreden empfohlen werden können. Ich wünsche mir, dass alle Prediger*innen aus Korea und Deutschland, die diese Dissertation lesen, kompetente Expert*innen für das homiletische Kugelfisch-Kochen werden.

²⁵ Vgl. GRÖZINGER, Politische Predigt, 37f.

²⁶ Vgl. KATHRIN OXEN, Nur kurz die Welt retten? Die politische Predigt von heute als Herausforderung für die homiletische Aus- und Fortbildung, in HELMUT SCHWIER (Hg.): Ethische und politische Predigt. Beiträge zu einer homiletischen Herausforderung, Leipzig 2015, (184–195) 189f.

B. THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN ZU DEN HOMILETISCHEN STRATEGIEN

I. Analyse zu einer typischen Sonntagspredigt

Um die homiletischen Strategien der politischen Predigten aus Deutschland und Korea zu analysieren, müssen zunächst m. E. die zwei folgenden Fragen beantwortet werden. Erste Frage: *Welche homiletischen Strategien können in Deutschland und Korea gefunden werden, die sich miteinander vergleichen lassen?* Die homiletischen Strategien werden in jeder Kultur unterschiedlich betrachtet und verstanden. Um die homiletischen Strategien der verschiedenen Kulturen zu analysieren und zu vergleichen, ist es daher notwendig, vergleichbare Strategien in beiden Kontexten in Betracht zu ziehen.

Zweite Frage: *Welche homiletischen Strategien spielen in der politischen Predigt im Vergleich zu einer konventionellen Predigt eine spezielle Rolle?* Zur Predigt gehört auch die politische Predigt. Die politische Predigt hat einen spezifischen Inhalt und zugleich eine bestimmte Form. Daher lassen sich einige besondere Strategien bestimmen, die in der politischen Predigt im Vergleich zur konventionellen Predigt eine größere Rolle spielen. Bevor die homiletischen Strategien der politischen Predigt untersucht werden können, ist es m. E. sinnvoll, zuerst die allgemeinen homiletischen Strategien zur konventionellen Predigt zu analysieren. Danach lohnt es sich zu untersuchen, welche betrachtete Strategie für eine konventionelle Sonntagspredigt auch für die politische Predigt eine besonders wichtige Rolle spielt.

Um diese beiden Fragen zu beantworten, habe ich eine typische Sonntagspredigt aus Deutschland und Korea herangezogen. Obwohl sie den gleichen Predigttext behandeln und bei einem klassischen Sonntagsgottesdienst gehalten wurden, haben die beiden Predigten unterschiedliche Formen, Inhalte und homiletische Strategien. Durch die Analyse und den Vergleich dieser beiden Predigten möchte ich vergleichbare homiletische Strategien in den beiden Kontexten herausarbeiten. Vor allem werden die Analyse und der Vergleich eine wichtige Rolle bei der Beantwortung der oben gestellten beiden Fragen spielen.

1. Jan Hermelink: »Die schöne Tür«. Predigt über Apg 3,1–10.

(1) Liebe Gemeinde, es sind wunderschöne, tröstliche Texte, die wir heute zu hören bekommen haben: »Noch eine kleine Weile«, so heißt es im Jesajabuch, »so soll der Libanon fruchtbares Land werden [...] Zu der Zeit werden die Tauben hören [...] und die Augen der Blinden werden aus Finsternis sehen [...] und die Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.« Große, wunderschöne Visionen, Sichtweisen, Blicke des Vertrauens auf Gott, auf seine Liebe und seine Macht. Und dann die Erzählung aus dem Markusevangelium: »Hephata!« Jesus legt dem Taubstummen die Finger in die Ohren, berührt seine Zunge mit Speichel – größte körperliche Nähe! – und blickt zum Himmel, zu Gott, und seufzt; er nimmt sich die Isolation des Kranken, seine Verslossenheit zu Herzen: »Tu dich auf – Hephata!« – Und es geschieht. »Und die Menschen wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.« Auch das ist eine wunderbare, eine tröstliche Geschichte: Jesus heilt den verschlossenen Menschen. Wo er den Finger hinlegt, da geschieht, was die Propheten seit Jahrhunderten erhofften: Die Tauben hören, die Blinden sehen, die Lahmen können springen wie ein junger Hirsch.

(2) Aber. Aber das ist lange her. Wo geschieht es denn heute noch, dass ein Tauber zu hören beginnt, dass die Stumme plötzlich redet? Und der Libanon? Fruchtbares Land? Herrliche Zedernwälder, die *Cote d'Azur des Nahen Ostens*? Es sind schöne Texte, die wir gehört haben; und sie sind tröstlich: Die Heilung geschieht; Gott selbst, der Heilige Israels bürgt dafür. Bei Jesus geschieht das Wunder von Gottes Nähe: damals und auch heute. Aber diese Texte machen auch traurig. Wir erleben so wenig Wunder, sehen so wenig fruchtbares Land. Und nun lesen wir in der Apostelgeschichte eine Erzählung, die uns heute als Predigttext gegeben ist, und die das Thema der Heilung wieder aufnimmt – nun als Erfahrung der ersten Jünger, als Erfahrung der Kirche.

(3) »Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. Und es wurde ein Mann herbei getragen, lahm von Mutterleibe; den setzte man täglich vor die Tür des Tempels, die da heißt die Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest. Er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. Sie erkannten ihn auch, dass er es wart der vor der Schönen Tür des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.« (Lutherbibel)

(4) Ich hoffe, dass Sie diese Geschichte beim Hören auch so genossen haben wie ich. Nicht nur wegen des wunderbaren Inhalts: ein Mensch, der von Geburt an gelähmt ist, kann plötzlich – auf ein Wort hin – wieder stehen, gehen, umherlaufen und fröhlich springen. Die Geschichte ist aber auch wunderbar gestaltet, als eindrucklich-dramatische Szene, bis ins Detail ausgefeilt: Der lange Weg der beiden

Apostel hinauf zum Tempel, der Blick auf die »Schöne Tür«, die in den Vorhof hineinführt, und wo man nun – zweiter Auftritt – den Lahmen wie gewohnt hinsetzt. Die Bitte, der ungewohnte Blick der Apostel. »Sieh uns an«. Das Missverständnis des Lahmen, nun ein Almosen zu bekommen – so erhöht sich die Spannung. Und dann: »Nicht Silber und Gold« (also mehr als ein paar Kupfermünzen in die Bettlerschale), sondern »Im Namen Jesu Christi von Nazareth«: das Wort und die Geste der Heilung, genau in der Mitte des Textes. Und dann das Stehen, Gehen, Springen des Lahmen, sein Gang in den Tempel – nun kann er die Apostel zum Gottesdienst, zum Gotteslob begleiten, schließlich das Entsetzen und Staunen der Menge, die den von der »Schönen Tür« des Tempels wieder erkennt.

(5) Vor vielen Jahren habe ich eine Predigt über diesen Text gehört, von der mir eigentlich nur das Motiv der »Schönen Tür« in Erinnerung geblieben ist: der prächtige, wunderbar geschmückte Eingang zum Gotteshaus, das Ende eines langen Aufstiegs; dahinter der heilige Raum. Das ist, so denke ich, mehr als ein lokales Detail.

(6) Diese »Schöne Tür« hat hier ja eine doppelte Bedeutung: sie markiert den Gegensatz zur Not des Lahmen; Glanz und Elend liegen so nah beieinander, geraten in eine irritierende Spannung – wer heute Morgen durch die Haupttür von St. Jacobi gekommen ist, hat es wieder gesehen: Glanz und Elend beieinander. Und zugleich ist diese Tür auch die »schöne Pforte«, die wir eingangs besungen haben, und durch die der geheilte Mensch mit den Aposteln in das Gotteshaus gehen, laufen, hineinspringen kann – die Schöne Tür als Zeugin des Gottesheils.

(7) Eine wunderbare Geschichte, ein tröstlicher Text: Nicht nur bei Jesus erfüllt sich die Hoffnung auf Heilung; auch in der nachösterlichen Kirche, auch durch die Zeugen Jesu, ja an jeder Kirchentür kann Heilung geschehen.

(8) Allerdings weckt auch diese Geschichte alsbald Zweifel. Aus der Position des Gelähmten kann man fragen: Geht es hier eigentlich wirklich um den behinderten Menschen – oder um den Namen, der genannt wird, und dessen Ruhm? Wird der Gelähmte nun vielleicht nicht mehr von seinen Angehörigen benutzt, instrumentalisiert, aber doch von der Christengemeinde: als Demonstrationsobjekt zur höheren Ehre Gottes, als Nachweis der Macht des eigenen Glaubens?

(9) Noch mehr irritiert mich diese Geschichte, sobald ich die Position der Apostel einnehme, die hier ja für die ersten Christen überhaupt stehen. Wenn die heilvollen Taten, die Gottes Nähe erweisen, nicht nur Jesus zu Gebote stehen, sondern auch seinen Nachfolgern – was ist dann mit uns? Wieso sehen wir heutzutage nur noch so wenig Wunder »im Namen Jesu Christi von Nazareth«? Wo bleiben die nachhaltigen Heilungen in der gegenwärtigen, in unserer eigenen Kirche? Liegt es etwa an uns, dass die Armen noch immer vor der Kirchentür sitzen?

(10) Diese Geschichte ist geeignet, uns, die Leser und Hörerinnen, nicht wenig unter Druck zu setzen. Haben wir nicht genug Gottvertrauen, nicht genug Kraft des Gebets, um seine Nähe eindrücklich zu machen? Dient unsere organisierte Armenhilfe, von der Göttinger Tafel bis zum diakonischen Großunternehmen, vielleicht auch dazu, unsere Unfähigkeit zur wirklichen Heilung zu ertragen? Geben wir Silber und Gold, weil wir nichts Besseres haben?

(11) Das ist ein ungerechter, wohl auch ein irreführender Gedanke. Das diakonische Handeln, vom Sozialsack bis zur Nothilfe im zerstörten Libanon, diese Diakonie geht doch auf eben den Blickwechsel zurück, den die Erzählung vor der Schönen Tür beschreibt. Petrus und Johannes gehen nicht vorbei an dem Häufchen Elend, sondern sie schauen hin, lassen sich anrühren, bleiben stehen; sie helfen, heilen mit ihren Möglichkeiten.

(12) Dennoch beschäftigt mich die Frage weiter: Müsste es nicht auch bei uns durchgreifende Heilung geben: Gelähmte, die wieder springen, Blinde, die wieder sehen können? Oder das alles *nur* bildlich, nur metaphorisch zu verstehen? Was aber geht uns dann die Geschichte von der Schönen Tür an?

(13) Im Zentrum der Erzählung steht das Wort des Petrus: »Silber und Gold habe ich nicht, aber was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, steh auf!« »Was ich habe, das gebe ich dir« – dieser Satz ist für mich der Schlüssel zum Umgang mit dieser Erzählung.

(14) »Was ich habe, das gebe ich dir« – das ist ein Satz der Liebe, ja der Hingabe. Diese Hingabe beginnt, als Petrus und Johannes sich anrühren lassen von der Bitte des Gelähmten. Dass dies geschieht, dass mich der Anblick des Elends anrührt: Das kann ich nicht machen. Ich kann nur – wenn es denn geschieht – dem Impuls nachgeben, der sich aus diesem Blickwechsel ergibt: Stehen bleiben, antworten – und dem Gegenüber geben, vielleicht alles geben, was ich habe: mich hingeben.

(15) »Was ich habe, das gebe ich dir« – das ist zuerst ein Satz der Liebe. Solche Sätze eignen sich nicht zur Werbung, auch nicht zur Werbung für den Glauben. Solche Sätze wollen nicht Andere beeindrucken und binden – sondern uns selbst. Die Heilung, das Wunder, das hier geschildert wird, ist zuerst ein Wunder der Liebe, nicht etwa eine Demonstration des Glaubens.

(16) Es ist die Liebe, die sich an die heilende Macht Jesu erinnert, die auf seine tröstende Gegenwart für die Ohnmächtigen hofft, gegen den Augenschein, mitunter auch gegen die Erfahrung. Eine solche Liebe, im Namen Jesu, kann Wunder wirken; das wissen wir. Nur zwei Beispiele – nicht als Beweis, sondern als Erinnerung an das, was wir wissen.

(17) Vor einigen Wochen nahm ich an einer Tagung in Südafrika teil. Wir besuchten auch das Apartheidmuseum, das die dunkle Geschichte Südafrikas erinnert. Mir fielen die 1980er Jahre wieder ein: die Aufstände in Soweto, die Ermordung von Steve Biko, die Boykottaufrufe. Und ich begann zu verstehen, warum die südafrikanischen Kollegen, die uns begleiteten, von einem Wunder sprachen: Ende der 1980er Jahre schien der Bürgerkrieg zwischen Schwarz und Weiß, zwischen ANC und Regierung unausweichlich – aber dann begann ein mehrjähriger Gesprächsprozess, moderiert u.a. von Bischof Tutu, zwischen den Gegnern. Ein langes, von Misstrauen, aber auch von Hoffnung geprägtes Ringen, ein vorsichtiges Abtasten, langwieriges Verhandeln, dann die direkten Gespräche zwischen de Klerk und Nelson Mandela, seine Freilassung, die Wahlen von 1994. Erinnern Sie sich? Noch fünf Jahre zuvor hatte es in den Townships mehrere Tote pro Woche gegeben – und nun ein demokratischer Neubeginn, an dem alle beteiligt waren. Ein Wunder, ein Wunder der Hoffnung, des Vertrauens, der Geduld.

(18) Eine andere Erinnerung: der Kollege, der jahrelang unter Überlastung und Depressionen litt, der nur noch gehetzt wirkte, schon morgens über Müdigkeit klagte, immer blass und angespannt. Neulich traf ich ihn – nach vier Jahren – wieder: gelassen trotz eines anstrengenden Semesters, mit fröhlichen, lebendigen Augen. Da ist viel zusammengekommen, erzählte er, ärztliche Hilfe, auch ein Umzug – vor allem aber die Begegnung mit einer Frau: ein Blickwechsel, ein Anhalten zwischen den Terminen, dann ein zähes, auch schmerzhaftes und zugleich liebevolles Ringen um eine dauerhafte Beziehung – »jetzt bin ich zum ersten Mal im Leben glücklich«. So etwas geschieht. Solche Wunder gibt es, Wunder der Liebe. Sollen wir einfach darauf warten, wie der Gelähmte vor der Schönen Tür – oder können wir etwas dazu beitragen?

(19) »Silber und Gold habe ich nicht – was ich aber habe, das gebe ich dir.« Wir sollten jedenfalls nicht auf das starren, was wir nicht haben: Wunderkräfte, unerschütterliches Gottvertrauen – sondern wir mögen uns besinnen auf das, was wir haben, was wir – »im Namen Jesu Christi« – geben können, wenn uns der Anblick der Liebe trifft.

(20) Jeder und jede von Ihnen weiß ja, wenn es darauf ankommt, was sie da hat und geben kann: Worte und Geschichten, die mir selbst geholfen haben, Bilder, Gedichte oder Lieder, von denen ich zehre – das kann ich weiter geben.

(21) Das können einfache Gesten sein: die Hand halten; ein Anruf am Abend; ein Zögern beim Abschied. Es können auch hochkomplizierte Theorien sein: Was ich habe an Wissen und Erfahrung, das gebe ich dir. Jemand mag auf diese schöne Kirche hier zeigen – im Namen Jesu Christi – oder er mag sorgfältig für den Blumenschmuck sorgen – ein wunderbarer Anblick. Wir alle kennen eine Schöne Tür, die gerade wir öffnen dürfen. Das ist doch wunderbar. Amen.

1.1. Allgemeine Analyse

Diese Predigt wurde am 28.08.2006 (12. Sonntag nach Trinitatis) in der St. Jacobi Kirche in Göttingen gehalten. Der Titel dieser Predigt war »Die schöne Tür« und der Predigttext war Apg 3,1–10. Der Prediger war Jan Hermelink, der Professor für Praktische Theologie und Pastoraltheologie an der Georg-August-Universität Göttingen ist. Diese Predigt liegt in dem von ihm veröffentlichten Predigtband »Besinnung auf den evangelischen Glauben« vor. Im Vorwort erklärt er, dass die ausgewählten 20 Predigten im Predigtband unter Berücksichtigung des sprachlichen und intellektuellen Niveaus der Hörenden verfasst und sowohl inhaltlich als auch formal mit großer Sorgfalt geschrieben wurden.²⁷ Insbesondere unter den ausgewählten Predigten war die Predigt »Die schöne Tür« für mich als Ausländer sehr gut verständlich. Aus diesem Grund halte ich diese Predigt für gut geeignet, um sie als eine beispielhafte deutsche Sonntagspredigt zu analysieren.

Meiner Ansicht nach lässt sich diese Predigt nach Inhalt und Form in fünf Abschnitte unterteilen: (1, 2); (3–7); (8–11); (12–19); (20, 21). Der erste Abschnitt beginnt als *Einleitung* mit der Beschreibung des beim Gottesdienst zuvor vorgelesenen Bibeltextes (1). Hier erklärt der Prediger, dass die vorgelesenen Bibeltex te den Hörenden großen Trost spenden. Er erklärt aber auch, dass die Texte die Hörenden traurig machen. Denn die Hörenden können heutzutage so wenig Wunder erleben und wenig fruchtbares Land in den Texten sehen (2). Durch diese Ausdrucksweise weist der Prediger auf die Diskrepanz zwischen dem Ideal im Bibeltex t und der Lebenswirklichkeit der Hörenden hin. Diese Diskrepanz ist ein wichtiges Thema zur Analyse des Predigttextes.

Der zweite Abschnitt beginnt mit dem Verlesen des Predigttextes (3). Im Vergleich zu Korea ist es in Deutschland sehr typisch, dass der Predigttext nach der *Einleitung* von Prediger*innen vorgelesen wird. Anschließend beschreibt der Prediger konkret die Geschichte des Predigttextes (4). Vor allem konzentriert er sich auf »die schöne Tür«, die in dieser Geschichte auftaucht (5). Seiner Meinung nach hat die schöne Tür eine doppelte Bedeutung. Einerseits markiert die Tür den Gegensatz zur Not des Lahmen. Andererseits ist die schöne Tür ist auch die schöne Pforte, durch die der geheilte Mensch mit den Aposteln in das Gotteshaus gehen, laufen und hineinspringen kann. In diesem Zusammenhang symbolisiert die Tür ein Zeugnis des Gottesheils (6). Insgesamt bewertet er diese Geschichte als wunderbar und beschreibt den Predigttext als tröstlich, denn die Heilung in dieser Geschichte und in diesem Text kann auch heutzutage an jeder Kirchentür geschehen (7).

Der dritte Abschnitt beginnt mit dem Ausdruck: »Allerdings weckt auch diese Geschichte

²⁷ Vgl. JAN HERMELINK, *Besinnung auf den evangelischen Glauben. Predigten in Göttingen*, Kamen 2012, 7f.

alsbald Zweifel«. Der Prediger weist auf eine theologische *Spannung* im Zusammenhang mit der oben genannten Interpretation des Predigttextes hin.²⁸ Er erhebt Zweifel an diesen Text und besonders an der Position des Lahmen (8) und des Apostels (9). Insbesondere beklagt er, dass die Wunder und Heilungen im Predigttext heutzutage nicht geschehen. Dann betont er indirekt, dass die im Predigttext als relativ unwichtig bezeichnete diakonische Arbeit »Silber und Gold zu geben« tatsächlich für die heutigen Hörenden sinnvoll ist (10, 11). Auf diese Weise lässt die Geschichte im Predigttext den heutigen Hörenden sinnlos erscheinen. Außerdem zeigt diese Analyse die Diskrepanz zwischen dem Ideal im Bibeltext und der Lebenswirklichkeit der Hörenden. Insbesondere im deutschen Kontext ist es typisch, dass der historische Abstand zwischen dem Bibeltext und der Lebenswirklichkeit der Hörenden deutlich markiert und auch problematisiert wird.²⁹

Der vierte Abschnitt beginnt mit einem Perspektivwechsel dieser theologisch *spannenden* Analyse. Hier erklärt der Prediger mit der Frage »Was aber geht uns dann die Geschichte von der Schönen Tür an?«, dass der Predigttext eine gewisse Rolle in der Lebenswirklichkeit der heutigen Hörenden spielt (12). Er konzentriert sich auf den Satz von Petrus: »Was ich habe, das gebe ich dir« (13). Seiner Meinung nach ist dieser Satz ein Satz der Liebe (14). Dann behauptet er, dass die Liebe, die gibt, was man hat, heutzutage Wunder und Heilungen bewirken kann (15, 16). Dazu nennt er zwei Beispiele. Das erste Beispiel ist seine persönliche Erfahrung bei einer Tagung in Südafrika (17). Durch diese Erfahrung erklärt der Prediger, dass »ein mehrjähriger Gesprächsprozess, moderiert von Bischof Tutu« eine wichtige Rolle bei der Verhinderung eines Bürgerkriegs in Südafrika in den späten 1980er spielt. Das zweite Beispiel ist die Lebensgeschichte des Kollegen des Predigers (18). Sein Kollege litt seit langem unter Überlastung und Depressionen. Durch die Begegnung mit einer Frau wurde er jedoch von diesen Beschwerden befreit. Basierend auf diesen Geschichten verifiziert der Prediger, dass die Liebe, die jeder und jede geben kann, Wunder und Heilungen bewirken kann (19). M. E. kann durch diese Interpretation die Botschaft des Predigttextes und die Lebenswirklichkeit der Hörenden wirkungsvoll miteinander verbunden werden.

Im fünften Abschnitt werden vielfältige Lösungsmöglichkeiten vorgestellt (20, 21). Hier zwingt der Prediger die Hörenden nicht, diese Lösungen unbedingt umzusetzen. Vielmehr verwendet der Prediger den Ausdruck »Wir alle kennen eine Schöne Tür, die gerade wir öffnen dürfen.«, um die Hörenden zu ermutigen, auf eigene Weise über eine Lösung im Zusammenhang mit dieser Predigt nachzudenken. Er verwendet vor allem am Ende der Predigt den folgenden Ausdruck: »die Hand halten; ein Anruf am Abend; ein Zögern beim

²⁸ Vgl. MARTIN NICOL/ALEXANDER DEEG, *Im Wechselschritt zur Kanzel*, Göttingen 2005, 17f.

²⁹ Vgl. WILFRIED ENGEMANN, *Einführung in die Homiletik*, Tübingen 2011, 496f.

Abschied« (21). Mit diesem Ausdruck versucht er, niedrighschwellige Handlungsmöglichkeiten im Alltag aufzuzeigen. Dies ist tatsächlich relativ häufig am Ende von Predigten in Deutschland zu hören.

Insgesamt ist das Ziel dieser Predigt, den Hörenden zu vermitteln: Jeder Mensch hat eine eigene schöne Tür, die jede*r öffnen darf. Diese *schöne Tür* zu öffnen bedeutet, anderen das zu geben, was man hat. Dadurch können Wunder und Heilungen in der heutigen Lebenswirklichkeit bewirkt werden. Daher lohnt es sich zu überlegen, welche schönen Türen im eigenen Leben geöffnet werden können.

Die Struktur dieser Predigt ist für junge Homiletiker*innen in Südkorea sehr eindrücklich. Obwohl diese Struktur vielen Prediger*innen in Südkorea noch nicht bekannt ist, wurde sie von Homiletiker*innen kürzlich als eine alternative Struktur eingeführt. Die Struktur der Predigt ist ein wichtiges Forschungsthema im koreanisch-homiletischen Kontext. In Südkorea hat jede Predigt entsprechend ihrer Struktur einen bestimmten Namen. Die Predigt von Hermelink kann als eine sogenannte *These-Antithese-Synthese-Predigt* genannt werden. Die *These-Antithese-Synthese-Predigt* lässt sich in fünf Abschnitte gliedern: *Einleitung*; *These-Teil*; *Antithese-Teil*; *Synthese-Teil*; *Schluss*.³⁰ In der *Einleitung* werden andere biblische Texte im Zusammenhang mit dem Predigttext beschrieben oder eine Illustration präsentiert, um die Hörenden stärker auf die Predigt zu fokussieren. Dies ist der erste Abschnitt dieser Predigt. Im *These-Teil* wird der Predigttext allgemein interpretiert. Außerdem wird dadurch eine biblische Botschaft präsentiert. Dies ist der zweite Abschnitt dieser Predigt. Im *Antithese-Teil* wird die im obigen Teil vorgestellte Interpretation oder Botschaft des Predigttextes kritisiert oder eine damit verbundene *Spannung* gefunden. Auf diese Weise bringen die Prediger*innen die Hörenden absichtlich dazu, am Predigttext oder der biblischen Botschaft zu zweifeln. Dies ist der dritte Abschnitt dieser Predigt. Im *Synthese-Teil* wird die Kritik oder Spannung des obigen Abschnittes aus einer neuen Perspektive betrachtet und eine alternative Interpretation oder Botschaft präsentiert. Dies ist der vierte Abschnitt dieser Predigt. Im *Schluss* werden einige Handlungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der alternativen Interpretation vorgestellt.

Wichtig ist bei dieser Predigtstruktur, so In-gyo Jung, eine neue, der Lebensrealität der Hörenden angemessene Alternative aufzuzeigen.³¹ Daher spielt in einer so strukturierten Predigt die Interpretation aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden eine wichtigere Rolle als die historische und grammatikalische Interpretation des Bibeltextes. Darüber hinaus werden im *Synthese-Teil* häufig Illustrationen oder Bildworte verwendet, um den

³⁰ Vgl. IN-GYO JUNG, Hyeondaeseolgyo, Paeteoneulo Seungbuhala! (Moderne Predigt, konkurriere mit Mustern!), Seoul 2008, 199–202.

³¹ A.a.O., 203f.

interpretierten Bibeltext oder die Aussage mit der Lebensrealität der Hörenden zu verknüpfen.³² Diese Eigenschaften sind in der Predigt von Hermelink häufig zu finden.

³² Vgl. JUNG, Moderne Predigt, konkurriere mit Mustern! 204f.

1.2. Analyse der homiletischen Strategien

In dieser Predigt finden sich einige interessante homiletische Strategien. Erstens spielt in dieser Predigt die Interpretation des Predigttextes aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden eine wichtige Rolle. Wie bereits oben erwähnt, äußert der Prediger im dritten Abschnitt die These, dass der Predigttext nicht zu den heutigen Hörenden passt und sinnlos wäre. Im vierten Abschnitt präsentiert er jedoch einen neuen interpretativen Standpunkt und zeigt wirkungsvoll, dass der Predigttext eine wichtige Rolle in der Lebenswirklichkeit der heutigen Hörenden spielen kann. Darüber hinaus verwendet er bei der Interpretation des Predigttextes absichtlich einige Ausdrücke, die den Hörenden geläufig sind, wie *die Haupttür von St. Jacobi* oder die *Göttinger Tafel* (6, 10). Diese Interpretationsweise bewirkt, dass die Hörenden den Predigttext als sinnvollen Text mit einem sogenannten *Sitz im Leben*³³ und nicht als einen alten Text der Vergangenheit wahrnehmen können.

Zweitens nutzt der Prediger seine persönliche Erfahrung, um die Aussage »Eine solche Liebe, im Namen Jesu, kann Wunder wirken; das wissen wir« zu verifizieren (16). Der Prediger erzählt nicht einfach nur die südafrikanische Geschichte, sondern sagt bewusst: »Vor einigen Wochen nahm ich an einer Tagung in Südafrika teil«. Die Nutzung seiner persönlichen Erfahrung dient hier nicht nur der Stärkung seiner Aussage, sondern erfüllt auch eine zusätzliche Funktion: nämlich die Autorität des Predigers als *weiser Mann* aufzubauen, der eine bestimmte historische und politische Situation professionell verstehen und bewerten kann.

Drittens verwendet der Prediger eine Illustration, die auf eine emotionale Wirkung abzielt (18). Einerseits dient die Lebensgeschichte seines Kollegen der Stärkung der oben vorgestellten Aussage »Eine solche Liebe, im Namen Jesu, kann Wunder wirken« (16). Andererseits ist diese Illustration auch berührend und romantisch. Durch diese Illustration können sich die Hörenden an ihre eigenen romantischen Erfahrungen erinnern. Dadurch erfüllt die Illustration eine sekundäre Funktion, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Aus meiner Sicht sind diese drei Strategien sehr eindrücklich.

³³ Vgl. FRANK M. LÜTZE, Predigt mit Sitz im Leben. Zum Beitrag von Ernst Lange, in: WILFRIED ENGEMANN und FRANK M. LÜTZE (Hg.): Grundfragen der Predigt, Leipzig 2006, (153–155) 153f.

2. Tae-guen Song: »Das Leben an der schönen Tür«. Predigt über Apg 3,1–10.

(1) Halleluja! Lasst uns miteinander sagen: Ich habe nur dich. Der romantische Satz ist, was junge Leute am meisten hören wollen. Wenn Sie diesen Satz hören können, zeigt es indirekt, dass Sie erfolgreich und glücklich leben. Obwohl es ein wenig peinlich ist, diesen romantischen Satz zu hören, möchte ich, dass Sie alle diejenigen sind, die diesen Satz oft hören können.

(2) Heute möchte ich Ihnen von einem sehr berühmten Ereignis erzählen, das in Apostelgeschichte 3 überliefert ist. Wenn ich über diesen Text predige, erinnere ich mich immer an eine unvergessliche Predigt. Als Student besuchte ich einen Gottesdienst in Song-chu. Der Gottesdienst war für mich sehr eindrücklich. Der Prediger war ein 40-jähriger junger Pastor, der gerade seine Promotion in den USA erledigt hatte. Er ist Han-heum Ok. Bei diesem Gottesdienst predigte er über den gleichen Bibeltext. Die Predigt hatte eine enorme Wirkung. Es waren nur 50 Hörende dieser Predigt. Trotzdem veränderte sich das Leben all dieser 50 Hörenden durch diese Predigt komplett und sie alle arbeiten jetzt als einflussreiche Pastor*innen in der evangelischen Kirche in Korea. Der Heilige Geist wirkte in seiner Predigt sehr kraftvoll. Damals wollten alle Hörenden mehr von seiner Predigt hören und verhinderten sogar, dass er geht. Die Hörenden baten ihn darum, noch einmal zu predigen. Damals dachte ich: Durch eine Predigt kann ein Leben verändert werden. Außerdem dachte ich: Durch eine Predigt kann die Geschichte eines Landes verändert werden. Mit dem gleichen Gefühl möchte ich heute zu Ihnen predigen. Wenn Sie sich die Predigt anhören, hoffe ich, dass Sie diese nicht als eine Rede von Tae-guen Song hören, sondern als eine Rede Gottes. Dann kann der Heilige Geist kraftvoll in Ihnen wirken. Außerdem hoffe ich aufrichtig, dass Ihr Leben dadurch verändert wird.

(3) Nun hoffe ich, dass wir den heutigen Predigttext zusammen lesen. Lesen wir zuerst 3,1: »Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit.« (Lutherbibel 2017) *Die neunte Stunde* wird heutzutage gegen 15 Uhr sein. *Die neunte Stunde* in diesem Vers ist eng mit der traditionellen jüdischen Gebetsweise verbunden. Psalm 55,18 wurde wie folgt geschrieben: »Des Abends, morgens und mittags will ich klagen und heulen; so wird er meine Stimme hören.« (Lutherbibel 2017) Wie dieser Vers zeigt, beteten die Juden traditionell täglich dreimal: abends, morgens und mittags. Wegen dieser Tradition gingen Petrus und Johannes am Mittag zum Gebet in den Tempel. Aber worauf wir uns in diesem Vers konzentrieren müssen, sind nicht die Namen Petrus und Johannes, sondern die Zahl *Zwei*. Im Hebräischen hat jede Zahl eine bestimmte Bedeutung. Die Zahl *Zwei* symbolisiert Zeugen. Aus dieser Sicht implizieren die *Zwei* Personen in diesem Text, dass sie Zeugen eines sehr wichtigen historischen Ereignisses sein werden, das Gott hervorbringen wird.

(4) Als diese zwei Personen zu ihrem traditionell geplanten Mittaggebet in den Tempel gingen, trafen sie sich mit einem Mann. Lasst uns Vers 2 zusammen lesen: »Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen.« (Lutherbibel 2017) Ich möchte diesen Vers so beschreiben, als ob man einen Film guckt. Das Kameraobjektiv zeigt einen großen jüdischen Tempel und viele jüdische Menschen sind dort. Wir können eine schäbige Szene sehen, in der ein Mann jeden Tag mit Hilfe von anderen Menschen an die Tür des Tempels kommt und

dort bettelt. Ich möchte mich zunächst auf den Ort konzentrieren, der die schöne Tür genannt wird. In der englischen Bibel wird die schöne Tür als *beautiful door* übersetzt. In ähnlicher Weise wird diese schöne Tür im Koreanischen als zusammengesetztes Wort aus *미(Mi)*, was Schönheit bedeutet, und *문(Mun)*, was Tür bedeutet, übersetzt. Diese Tür hat zugleich einen anderen Spitznamen. Es ist die *Goldene Tür*. Der Grund für diesen Spitznamen ist, dass diese Tür tatsächlich vergoldet war. Die schöne Tür war also prachtvoll und teuer. Warum wurde die schöne Tür so teuer und prachtvoll gemacht? Welche historischen Gründe gab es dafür? Es war Herodes, der diesen Tempel baute. Wie Sie alle schon gut wissen, hatte Herodes eine komplexe Blutlinie. Er war ein Nachkomme von Esau. Aus diesem Grund kooperierten die Juden nicht aktiv mit ihm und ignorierten ihn häufig. Das war sein großes politisches Problem. Um dieses Problem zu lösen, dachte er wie folgt: *Wenn ich den mir gegenüber unkooperativen Juden einen religiösen Vorteil geben würde, würden sie mich anerkennen und mit mir aktiv zusammenarbeiten*. Aus diesem Grund erhielt Herodes von der römischen Regierung die Erlaubnis, auf einem Viertel des Gebietes Jerusalems ein religiöses Gebäude aufzubauen. Dann bezahlte er viel Geld, um diesen Tempel zu bauen. Hier können wir eine oberflächliche politische Absicht des Herodes beobachten: *Juden sind sehr religiös. Wenn ich also einen prachtvollen Tempel baue, werden sie mich als König akzeptieren und respektieren*. Aus diesen politischen Gründen sammelte Herodes viele Steuern und Spenden ein, um einen überbeuerten und reich verzierten Tempel zu bauen. Der wichtigste Teil des teuren und prunkvollen Tempels war die schöne Tür. Die teure, prunkvolle und vergoldete Tür erfüllt zwei indirekte Funktionen. Vor allem befriedigt diese Tür die religiöse Eitelkeit der Juden. Darüber hinaus lässt die Tür die Juden auch großen Nationalstolz empfinden. Aus dieser Perspektive sollten wir den heutigen Predigttext interpretieren. Ein Bettler, der von Geburt an gelähmt war und nicht in der Lage war, alleine zu gehen, saß neben der schönen Tür und bettelte jeden Tag. Dort überlebt er. Was war das Mittel, das das Überleben dieses Bettlers ermöglicht? Dies war die religiöse Eitelkeit der Juden, die zum Tempel hinaufgingen. Die Juden, die durch dieses schöne Tor eintraten, dachten mit großem Nationalstolz und religiöser Eitelkeit: *Ich betrete diese goldene Tür als ein vor Gott auserwähltes wichtiges Volk*. Außerdem gingen sie in schicker Kleidung und betrachteten sich selbst als vorbildlich und heilig. Dort saß der Bettler. Obwohl Jesus lehrt, dass die rechte Hand nicht wissen sollte, was die Linke tut, zogen es die Juden damals vor, den Bedürftigen vor möglichst vielen Menschen zu helfen. Damit wollten sie vielen Menschen zeigen, dass sie vorbildlich und heilig sind. Der Bettler, der neben dieser Tür saß, war ein Mensch, der seinen Lebensunterhalt mit der religiösen Eitelkeit der Juden verdiente.

(5) Als Petrus und Johannes durch die Tür gingen, sahen sie diesen Bettler. Die Verse 4–5 sind so geschrieben: »Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde.« (Lutherbibel 2017) Ich will Ihnen einige Fragen stellen: Gingen Petrus und Johannes damals zum ersten Mal durch diese Tür? Hat dieser Bettler damals angefangen zu betteln? Nein, er hatte jahrzehntelang täglich an dieser Tür gesessen und gebettelt. Der dort sitzende Bettler hatte also Petrus und Johannes schon mehrmals gesehen. Doch plötzlich interessierten sich die beiden Männer, die normalerweise nicht auf den Bettler achten würden,

an diesem Tag für ihn. Und sie rufen ihn: Sieh uns an! Warum ist das passiert? Wer motivierte Petrus und Johannes dazu, auf diesen Bettler zu achten und ihn zu rufen? Das war der Heilige Geist, der auf sie kam. Seit der Heilige Geist am Pfingsttag im Obergemach von Markus auf sie kam, waren diese beiden Männer völlig anders als früher. Ihre Wertvorstellung und Denkweise veränderten sich komplett. In der Vergangenheit hatten sie nichts gespürt, als sie den Bettler an der Tür sitzen gesehen hatten. Als der Heilige Geist jedoch auf sie kam, fiel ihnen ein Mann auf, der achtlos verlassen worden war. Und sie haben zu ihm gesagt: Sieh uns an!

(6) In Vers 6 sagte Petrus dann: »Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!« (Lutherbibel 2017) Liebe Mitglieder, ich möchte eine Erfahrung erzählen, die ich gehört habe. Ich wurde einmal von einer bestimmten Kirche eingeladen, zu predigen. Ich traf dort einen Pastor und hörte seine persönliche Erfahrung. Er hat zwei Kinder. Das erste ist ein Sohn, das zweite eine Tochter. Er nennt sein zweites Kind *I-ru-rah*.³⁴ Der Name hat die Bedeutung von *Mensch, der Gottes Willen auf der Erde erfüllt*. Als die Tochter jedoch ein Jahr alt wurde, veränderte sich ihr Gesichtsausdruck fremd und sie begann sich ungewöhnlich zu benehmen. Der Arzt diagnostizierte bei seiner Tochter schweren Autismus. Vielleicht war der Himmel für sie dunkel.³⁵ Das Leiden der Eltern von Kindern mit Behinderungen ist größer, als wir uns vorstellen können. Das größere Problem für den Pastor war jedoch, dass er wegen seiner Tochter seine Autorität als Pastor nicht aufbauen konnte. Seine Tochter, die an Autismus leidet, schrie oft während des Sonntagsgottesdienstes. Infolgedessen konnte er der Gottesdienst nicht gut durchführen. Einige Mitglieder beurteilten sogar, dass das Kind mit einer Behinderung geboren wurde, weil der Pastor viele Sünden begangen hatte.³⁶ Er steckte also in großen Schwierigkeiten. Er überlegte sogar, sein Pfarramt aufzugeben. Da Gott ihn jedoch berief, Pastor zu werden, konnte er seine Arbeit nicht aufgeben. Aus diesem Grund entschloss er sich, seine behinderte Tochter zur Adoption ins Ausland zu schicken. Er führte die dafür notwendigen Verfahren durch. Dann erhielt er eine Urkunde, aus der hervorging, dass er das Sorgerecht für dieses Kind vollständig aufgibt. Nach der Unterzeichnung dieser Urkunde kann er nicht mehr der Vater seiner Tochter sein. Aber als er sich die Urkunde ansah, dachte er plötzlich: *Was mache ich jetzt? Ich bin ein Pastor, der die Gnade Gottes und das Heil Gottes predigt. Bin ich jedoch nicht für meine Tochter verantwortlich wie ein Geschenk, das Gott mir geschickt hat? Warum habe ich daran gedacht, das Geschenk Gottes ins Ausland zu schicken? Ich bin verrückt*. Er weinte und begann um Reue zu beten. Er hatte noch nie in seinem Leben so viele Tränen vergossen. Der Heilige Geist kam kraftvoll auf den Pastor und leistete für ihn eine erstaunliche Arbeit. Er weinte die ganze Nacht und dachte: *Endlich konnte ich verstehen, warum Gott mich dazu motiviert hat, meiner Tochter den Name I-ru-rah (erfüllen) zu geben*. Von diesem Tag an übergab der

³⁴ *I-ru-rah* kann als *erfüllen* übersetzt werden.

³⁵ Er erlebte große Verzweiflung.

³⁶ In der Vergangenheit gab es in Korea die Auffassung, dass die Behinderung eines Kindes eine Strafe sei, die durch die Sünden der Eltern verursacht wurde. Aus diesem Grund wurde in der evangelischen Kirche in Korea oft gepredigt, dass Kinder gesegnet würden, wenn die Eltern fleißig für die Kirchengemeinde arbeiten.

Pastor seine Kirchengemeinde an seinen Nachfolger und baute ein kleines Haus auf dem Land. Dann kümmert er sich fleißig um Kinder mit Autismus, die von der Familie und der Gesellschaft verlassen wurden. Genau wie der Name seiner Tochter leistete er eine wirklich wertvolle Arbeit, um Gottes Willen auf dieser Erde zu erfüllen. Nach dieser Erzählung sagte er zu mir: *Herr Song, meine Tochter war eine große Last in meinem Leben gewesen. Nachdem der Heilige Geist auf mich gekommen ist, wird diese Last jedoch der größte Schatz in meinem Leben.*

(7) Liebe Mitglieder, wenn der Heilige Geist auf jemanden wie diesen kommt, verändert sich sein Leben völlig. Petrus und Johannes, auf die der Heilige Geist gekommen war, sahen den Bettler an und riefen. Was passiert dann? Sehen wir die Verse 7–8: »Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.« (Lutherbibel 2017) Was bedeutet es, dass er Gott lobte? Dies bedeutet, dass der Bettler als wahrer *worshiper* wiederhergestellt wurde. Der Heilige Geist kam auf den Bettler, der sein ganzes Leben bettelnd an der Tür gesessen hatte. Dann veränderte sich sein Leben komplett. Dies ist das gemeinsame Ziel jeder christlichen Kirche auf der Erde: ein Mensch zu wahren *worshiper* zu machen. Als der Heilige Geist auf den Mann kam, der an der schönen Tür saß und einfach ums Überleben bettelte, wurde er *worshiper*, der Gott lobte, sprang und sang.

(8) Lasst uns gemeinsam den Text von Hesekiel (Lutherbibel 2017) lesen:

»Des Herrn Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des Herrn und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine.« Der Geist Jehovas führte ihn ins Feld, und was war dort? Dort gab es nur Totengebeine.

»Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt.« Die Gebeine sind sehr verdorrt. Wissen Sie wie alt diese Gebeine sind?

»Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden?

Und ich sprach: Herr, mein Gott, du weißt es. Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrtten Gebeine, höret des Herrn Wort!« Können die verdorrtten Gebeine ein Wort hören? Unmöglich! Das Wort Gottes ist jedoch lebendig und aktiv. Wenn also das Wort Gottes sogar auf verdorrtten Gebeinen geworfen und gesät wird, wird es eines Tages sprießen und ein Stiel wird aufgehen und Frucht bringen. Wer ist eine repräsentative Person dafür? Das ist Paulus. Paulus war derjenige, der Stephans Predigt hörte und ihn tötete. Aber Stephans Predigt an Paulus keimte und trug Früchte. Dann wurde er ein Missionar, der die Geschichte Europas verändert. Brüder und Schwestern, auch wenn Sie die Predigt jetzt nicht verstehen und ihr nicht zustimmen können, müssen Sie trotzdem zuhören. Denn das Wort Gottes hat schon allein durch das Hören eine große Bedeutung.

»So spricht Gott der Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin.« Was steht geschrieben, dass Gott in uns steckt? Odem. Was ist Odem? Das ist der Heilige Geist. Wenn der Heilige Geist kommt, werden sogar die verdorrtten Gebeine lebendig und verändern sich. Wie wird es sich verändern? Lasst uns Vers 10 gemeinsam lesen.

»Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer.« Wie veränderten sie sich? Wenn der Heilige Geist auf die verdorrten Gebeine kommt, werden sie ein großes Heer Gottes sein. Die evangelische Kirche in Korea ist heutzutage wie die verdorrten Gebeine. Sie hat viel Geld und viele Mitglieder. Sie hat aber kein Odem. Sie ist wie eine Bettlerin, die an der schönen Tür sitzt und 40 Jahre lang um ihr Überleben bettelt. Sie braucht Odem. Der Heilige Geist muss auf sie kommen. Dadurch muss sie ein großes Heer Gottes werden. Ich hoffe, dass unsere Sam-il Kirchengemeinde eine wichtige Rolle für diese wunderbare Arbeit Gottes spielt.

(9) Nachdem der Heilige Geist am Pfingsttag auf die Jünger Jesu im Obergemach von Markus gekommen war, wurde die Kirche Gottes auf dieser Erde gegründet. Die Heilung des Lahmen im heutigen Predigttext war das erste Wunder, nachdem der Heilige Geist auf die Menschen gekommen war. Was bedeutet dann dieses Wunder? Bedeutet es einfach, dass eine Person mit einer Behinderung behandelt wurde? Liebe Brüder und Schwestern, mit diesem Wunder können wir die zwei sehr grundlegenden theologischen Botschaften verstehen. Die erste ist, dass das Reich Gottes begonnen hat zu kommen, nachdem der Heilige Geist auf Menschen gekommen war. Die zweite ist, dass die Herrschaft Jesu, des Herrn des Reiches Gottes, begonnen hat, nachdem der Heilige Geist auf Menschen gekommen war. Das Kommen des Heiligen Geistes zu den Menschen bedeutet, dass das Reich Gottes begonnen hat zu kommen und die Herrschaft Jesu begonnen hat. Und derselbe Heilige Geist kommt heute auf uns. Deshalb sind wir alle, in denen der Heilige Geist wohnt, das Volk des Reiches Gottes und Bürger unter der Herrschaft Jesu. Die christliche Identität muss außerdem sich in unserem Leben manifestieren, nicht nur in der Kirche. Das Reich Gottes muss in unser Zuhause, bei unserer Arbeit und in jedem Bereich unseres Lebens geschehen. Und die Herrschaft Jesu muss überall etabliert werden. Alle Mitglieder unserer Sam-il Kirchengemeinde müssen dafür hart beten. Amen.

2.1. Allgemeine Analyse

Diese Predigt wurde beim Sonntagsgottesdienst am 21.07.2013 in der Sam-il Kirchengemeinde gehalten. Die Gemeinde ist eine repräsentative Mega-Church in Südkorea mit mehr als 20.000 Mitgliedern. Der Titel dieser Predigt war »Das Leben an der schönen Tür« und der Predigttext war Apg 3,1–10. Der Prediger war Tae-geun Song, der seit 2012 als Hauptpastor der Sam-il Kirchengemeinde arbeitet. Die sogenannte *Kang-Hae-Predigt* (Expositorische Predigt) ist heutzutage im koreanisch-homiletischen Kontext für die Prediger*innen nicht nur typisch, sondern auch sehr beliebt.³⁷ Meines Erachtens kann diese Predigtweise im deutschen Kontext als *Homilie* verstanden werden. »Homilie, das bedeutet: Satz für Satz, gar Wort für Wort der biblischen Vorgabe nachgehen.«³⁸ Nach Un-yong Kim kann eine expositorische Predigt im koreanischen Kontext als eine Predigt verstanden werden, die sich auf die grammatikalische und historische Interpretation des Predigttextes konzentriert und nicht auf die Gedanken der Prediger*innen.³⁹ Seiner Meinung nach spielt bei der expositorischen Predigt die grammatikalische und historische Interpretation der Sätze und Worte des Predigttextes eine besonders wichtige Rolle. Außerdem nehmen die Prediger*innen häufig die Rolle des*der exegetischen Kommentator*in ein. Daher folgt die Struktur dieser Predigt sehr häufig dem Aufbau des Predigttextes. Song wird als Meister dieser expositorischen Predigt in Südkorea anerkannt.⁴⁰

Meiner Ansicht nach lässt sich diese Predigt nach Inhalt und Form in vier Abschnitte unterteilen: (1, 2); (3–7); (8); (9). Der erste Abschnitt beginnt mit einer humorvollen Aussage (1). Eigentlich ist es auf der koreanischen Kanzel sehr üblich, zu Beginn der Predigt die Hörenden mit einem religiösen Ausdruck wie *Gottes Gnade sei mit euch* zu begrüßen. Der Satz »Ich habe nur dich« ist jedoch in Südkorea bekannt und wird gesagt, wenn ein Mann einer Frau seine Liebe gesteht. Daher ist es sehr humorvoll, wenn Kirchenmitglieder diesen romantischen Satz beim Gottesdienst zueinander sagen. Allerdings hat dieser Satz wenig mit dem Hauptinhalt der Predigt zu tun. Deshalb kann gesagt werden, dass dieser Satz nur dazu dient, die Hörenden zum Lachen zu bringen. Im koreanisch-homiletischen Kontext besteht die wichtige Funktion der *Einleitung* einer Predigt darin, das Interesse der Hörenden an der

³⁷ Vgl. UN-YONG KIM, Expository Preaching, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, (748–750) 748f.

³⁸ NICOL/DEEG, Im Wechselschritt zur Kanzel, 85.

³⁹ KIM, Expository Preaching. 750.

⁴⁰ Vgl. EUN-SIK CHO, Songtaegeun Mogsa: Seolgyoneun Bandeusi Kanghaeseolgyo leoya Handa (Pastor Tae-Geun Song: Eine Predigt muss eine expositorische Predigt sein), in: <https://www.christiandaily.co.kr/news/76544>; 23.08.2021.

Predigt zu wecken.⁴¹ Aus diesem Grund ist eine humorvolle Aussage in der *Einleitung* einer Predigt in Südkorea auch typisch.

Dann wird eine persönliche Erfahrung des Predigers, die mit dem Predigttext verbunden ist, beschrieben (2). Hier betont der Prediger die Wichtigkeit des Predigttextes, indem er zum Ausdruck bringt, dass eine Predigt zu demselben Predigttext eine große Veränderung in seinem Leben bewirkte. Insbesondere stellt der Prediger bewusst den Prediger der damaligen Predigt vor: Han-heum Ok. Er war der ehemalige Hauptpastor der Sa-Rang Kirchengemeinde, einer der repräsentativen Mega-Church in Südkorea. Ok ist ein repräsentativer Prediger. Seine Predigten werden von vielen Homiletiker*innen als gute repräsentative Predigten in Südkorea angesehen.

Der zweite Abschnitt beginnt mit der Interpretation des ersten Verses des Predigttextes (3). Hier konzentriert sich der Prediger auf die historische und grammatikalische Interpretation der Worte »die neunte Stunde und zwei«. Dabei werden die historischen Hintergründe und Symbole des Predigttextes beschrieben. Dann wird der zweite Vers interpretiert (4). Hier schildert der Prediger die damalige historische und politische Situation rund um *die schöne Tür* und interpretiert detailliert den Zusammenhang mit den Figuren im Predigttext. Der Prediger deutet dann den vierten und fünften Vers (5). Hier schildert er insbesondere das Ereignis vor dem Predigttext: *Der Heilige Geist kam auf die Jünger im Obergemach des Markus am Pfingsttag*. Damit betont er, dass das Ereignis des Predigttextes in Bezug auf das Kommen des Heiligen Geistes interpretiert werden sollte. Außerdem kommt hier auch eine wichtige Aussage:

»Seit der Heilige Geist am Pfingsttag im Obergemach von Markus auf sie kam, waren diese beiden Männer völlig anders als früher. Ihre Wertvorstellung und Denkweise veränderten sich komplett.«

Dann wird der sechste Vers erwähnt (6). Im Gegensatz zur vorherigen Analyse konzentriert sich der Prediger jedoch nicht auf die historische oder grammatikalische Interpretation dieses Verses, sondern gibt eine Lebensgeschichte eines Pastors an, die sich auf diesen Vers bezieht. Insbesondere wird in dieser Geschichte ein Satz genannt, der die wichtige Aussage dieser Predigt bekräftigt: »Nachdem der Heilige Geist auf mich gekommen ist, wird diese Last jedoch der größte Schatz in meinem Leben.« Dann stellt er direkt die Aussage vor, die in dieser Predigt die wichtigste Rolle spielt: »Liebe Mitglieder, wenn der Heilige Geist auf jemanden wie diesen kommt, verändert sich sein Leben völlig.« (7). Danach werden der siebte

⁴¹ Vgl. SANG-KI MOON, Introduction, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, (939–942) 939f.

und achte Vers des Predigttextes im Zusammenhang mit dieser These ausgelegt. Der Prediger versteht hier die Heilung des Bettlers so, dass der Heilige Geist auf ihn kam.

Der dritte Abschnitt beginnt mit einem Zitat aus des Propheten Hesekiel, um die vorgestellte Aussage zu verstärken (8). Im koreanisch-homiletischen Kontext ist es sehr typisch, andere biblische Texte zu zitieren, um eine Interpretation des Predigttextes oder eine Aussage zu verifizieren oder zu verstärken. Laut Chang-hoon Kim soll die Interpretation des Predigttextes durch die Interpretation anderer Bibeltexte bestätigt werden.⁴² Er nennt dies eine *Interpretation im Licht der ganzen Bibel*.⁴³ Laut Sung-min Lee ist das Neue Testament im Alten Testament *concealed*, und das Alte Testament ist im Neuen Testament *revealed*.⁴⁴ Aus diesem Grund ist er der Meinung, dass alle Bibeltexte, miteinander verknüpft sind und die Interpretation jedes Predigttextes durch andere Bibeltexte erweitert werden soll.⁴⁵ In diesem Zusammenhang werden in vielen koreanischen Predigten häufig andere Bibeltexte zitiert und interpretiert.

Im vierten Abschnitt werden Lösungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der Aussage erwähnt (9). Der Prediger interpretiert die Heilung des Bettlers im Kontext der Lebenswirklichkeit der Hörenden und bietet darauf basierend einige religiöse Lösungen an:

»Die christliche Identität muss außerdem sich in unserem Leben manifestieren, nicht nur in der Kirche. Das Reich Gottes muss in unser Zuhause, bei unserer Arbeit und in jedem Bereich unseres Lebens geschehen. Und die Herrschaft Jesu muss überall etabliert werden.«

Insgesamt betont der Prediger, dass die Hörenden »dafür hart beten müssen«. Das Ziel dieser Predigt ist somit es, an die Hörenden zu appellieren, damit sie dieser religiösen Lösung folgen. Die Lösungsmöglichkeit ist im koreanischen Kontext sehr typisch, zusammen mit »die Bibel hart zu lesen« (9).

Die Struktur dieser Predigt folgt deutlich dem Aufbau des Predigttextes. In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, dass diese Predigt die Struktur der oben erwähnten *Kang-Hae-Predigt* hat.⁴⁶ Das größte Merkmal einer Predigt mit dieser Struktur ist, dass sowohl Inhalt als auch Form der Predigt vom Predigttext bestimmt werden. Daher ist es bei einer Predigt mit dieser Struktur am wichtigsten, den Bibeltext im Detail zu interpretieren. Aus

⁴² Vgl. CHANG-HOON KIM, *Guyag Jangleubyeol Seolgyo (Predigt nach alttestamentlichem Genre). Jangleuui Teugjingeul Sallineun Hananim Jungsimjeog Jeobgeun (Ein gottzentrierter Ansatz, der Genreeigenschaften nutzt)*, Seoul 2015, 37–38.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Vgl. SUNG-MIN LEE, *Haeseoghageog Seolgyohag (Hermeneutische Homiletik)*, Seoul 2007, 117.

⁴⁵ Vgl. LEE, *Hermeneutische Homiletik*, 117–178.

⁴⁶ Vgl. JANG-BOK JEONG, *Hangug Gyohoeui Seolgyohag Gaelon (Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche)*, Seoul 2014, 164.

diesem Grund spielt dabei die grammatikalische, historische und literarische Interpretation des Bibeltextes eine entscheidende Rolle. Zusätzlich übt diese Struktur indirekt die Funktion aus, die Autorität der Prediger*innen als Expert*in für die Bibel aufzubauen. Denn eine Predigt mit dieser Struktur kann den Hörenden wirkungsvoll zeigen, dass die Prediger*innen die Fähigkeit besitzen, die Bibel professionell zu interpretieren. Meiner Meinung nach kann die Autorität von Song als Bibelexperte in dieser Predigt gut gestärkt werden.

2.2. Analyse der homiletischen Strategien

In dieser Predigt finden sich einige interessante homiletische Strategien, da in dieser Predigt der Predigttext auf eine bestimmte Weise verarbeitet wird. Erstens kann, wie oben bereits analysiert, diese Predigt als eine typische *Kang-Hae-Predigt*, in der strukturell die grammatikalische, historische und literarische Interpretation des Predigttextes eine wichtige Rolle spielt, verstanden werden. Vor allem ist diese Interpretationsweise im koreanisch-homiletischen Kontext sehr wichtig. Diesbezüglich sagt Jang-bok Jeong folgendes:

»Der historische und kulturelle Hintergrund des Predigttextes soll detailliert analysiert werden. [...] Darüber hinaus lassen sich nur die Botschaften legitimieren, die durch kulturelle, historische und grammatikalische Analyse des Bibeltexes abgeleitet wurden, keine Botschaften, die auf der willkürlichen Interpretation des Predigers beruhen.«⁴⁷

Die Herangehensweise des Predigers legitimiert seine Predigt bei den koreanischen Hörenden, da sie auf einer intensiven Auseinandersetzung mit dem biblischen Text basiert und nicht die persönliche Meinung des Predigers darstellt. Vor allem kann diese Interpretationsweise des Bibeltexes, wie oben erwähnt, als zusätzliche Strategie angesehen werden, um die Autorität des Predigers als Bibelexperte aufzubauen.

Zweitens nutzt der Prediger seine persönliche Erfahrung, um die Wichtigkeit des Predigttextes zu betonen (2). Da diese Predigt eine typische *Kang-Hae-Predigt* verstanden werden kann, spielt die konkrete Interpretation des Predigttextes eine sehr wichtige Rolle. Zudem ist die Betonung der Wichtigkeit dieses Predigttextes eine wirkungsvolle homiletische Strategie. Der Prediger erzählt von einer Predigterfahrung, die das Leben der Hörenden, einschließlich seiner selbst, völlig verändert hat. Da der damalige Predigttext auch Apg 3,1–10 war, unterstreicht dies die Wichtigkeit des Predigttextes. Darüber hinaus hat die Erzählung dieser Predigterfahrung eine zusätzliche Funktion. Der Prediger benennt absichtlich den Namen des Predigers der damaligen Predigt: Han-heum Ok. In Korea ist es sehr wichtig zu erfahren, wer von wem beeinflusst wird. Wie oben erwähnt, ist Ok der angesehenste Pastor, der vielen evangelischen Christ*innen in Südkorea bekannt ist. Indem der Prediger die Predigt von Ok vorstellt, zeigt er indirekt, dass er stark von ihm beeinflusst wurde. Dadurch stellt er sich selbst in die Predigttradition von Ok und bekommt so eine Autorität, die von vielen Christ*innen respektiert wird.

Drittens verwendet der Prediger eine Illustration (6). Einerseits übt diese Illustration die Funktion aus, die Aussage »Wenn der Heilige Geist auf jemanden wie diesen kommt, verändert sich sein Leben völlig.« zu verstärken. Andererseits hat sie auch eine emotionale

⁴⁷ JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 118.

Wirkung auf die Hörenden. Diese Illustration zeigt in einer anschaulichen Weise, die Angst der Eltern eines Kindes mit einer Behinderung und eine gute Lösung dafür. Dadurch werden die Hörenden emotional berührt und somit erfüllt die Illustration eine sekundäre Funktion. M. E. nach verwendet der Prediger drei sehr eindrückliche Predigtstrategien.

3. Fazit

Obwohl den beiden untersuchten Predigten derselbe Predigttext zugrunde liegt, unterscheiden sich diese beide Predigten in Inhalt und Form. Erstens ist, wie oben ausdrücklich erwähnt, die Struktur der beiden Predigten unterschiedlich. Die deutsche Predigt hat eine Struktur einer *These-Antithese-Synthese-Predigt*, in welcher die Interpretation des Bibeltextes aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden relevant ist, während die koreanische Predigt die Struktur einer *Kang-Hae-Predigt* hat, für die die grammatikalische, historische und literarische Interpretation eine entsprechende Rolle spielt. Zweitens unterscheidet sich der Inhalt der Lösungen und die präsentierte Form. Der deutsche Prediger schlägt vor, sich auf den Satz: »Was ich habe, das gebe ich dir.« zu konzentrieren und die Hörenden zu ermutigen, zu tun, was sie können. Darüber hinaus bietet er dafür einige Handlungen an, die er jedoch den Hörenden nicht aufzwingt. Zugleich ermutigt er die Hörenden, verschiedene Lösungsmöglichkeiten selbst zu erwägen und auszuwählen. Im Gegensatz dazu konzentriert sich der koreanische Prediger auf den Satz: »Wenn der Heilige Geist auf jemanden wie diesen kommt, verändert sich sein Leben völlig« und betont, dass das Leben der Hörenden sich verändern muss. Darüber hinaus fordert er die Hörenden dazu, dass sie »dafür hart beten müssen«. Drittens ist die Rolle, die die Hörenden einnehmen, unterschiedlich. In der deutschen Predigt werden mehr Fragen gestellt als in der koreanischen Predigt. Dies zeigt indirekt, dass der Prediger über die Botschaft und Interpretation des Predigttextes mit den Hörenden diskutieren möchte. Aus dieser Perspektive kann gesagt werden, dass die Hörenden in dieser Predigt die Rolle der *reifen Erwachsenen* einnehmen. Im Vergleich dazu werden in der koreanischen Predigt die Hörenden gefordert, die Predigt als das Wort Gottes zu hören und nicht als Rede des Predigers. Somit nehmen die Hörenden in dieser Predigt die Rolle der *Ungenügenden* ein, die die Predigt ohne Fragen oder Zweifel akzeptieren sollen.

Trotzdem kann ich durch die Analyse der beiden Predigten vergleichbare homiletische Strategien in den beiden Kontexten feststellen. Zunächst haben die beiden Predigten eine eigene Interpretationsweise des Predigttextes. Darüber hinaus erzählen beide Prediger in ihren Predigten von persönlichen Erfahrungen, die dabei unterstützen eine Autorität des Predigers aufzubauen. Außerdem wird in diesen beiden Predigten eine Illustration verwendet, die eine zusätzliche Funktion erfüllt.

In diesem Zusammenhang möchte ich die Überlegungen zu den vergleichbaren homiletischen Strategien in beiden homiletischen Kontexten erläutern: Interpretation des Bibeltextes, Autorität und eine weitere Strategie – *Je-hwa*. Ich werde zunächst im Folgenden theoretische Überlegungen über diese drei Strategien im koreanisch- und deutsch-homiletischen Diskurs reflektieren.

II. Die homiletischen Strategien konventioneller Predigten

1. Die homiletischen Strategien der Interpretation des Bibeltextes

Die Interpretation des Bibeltextes ist sehr wichtig für jede Predigt, unabhängig von der Kultur. Albrecht Grözinger sagte zum Beispiel, dass sich eine Predigt in der Regel mit einem biblischen Text auseinandersetzt.⁴⁸ Außerdem sagte In-gyo Jung, dass jede Legitimität der Botschaft in der Predigt aus der Bibel kommt.⁴⁹ Daher spielt die Interpretation des biblischen Textes auf der Kanzel eine sehr wichtige Rolle bei den theoretisch-homiletischen (Vor-)Überlegungen.

Bezüglich der Interpretation des Bibeltextes gibt es im koreanischen Kontext einen sehr bekannten homiletischen Grundsatz: *Seong-Eon-Unban-Ilnyeom* (Die wichtigste Aufgabe der Prediger*innen ist es, den Bibeltext, so wie er ist, den Hörenden vorzutragen).⁵⁰ Jang-bok Jeong, der diesen Begriff geprägt hat, schreibt dazu folgendes:

»In einer Predigt sollten ein historisches Ereignis, die Kultur, Ideologie, Philosophie, Politik, Ethik oder die persönlichen Interessen der Prediger*innen niemals das Wichtigste sein. Eine Predigt, bei der der biblische Text nicht die wichtigste Rolle einnimmt, kann ohnehin keine echte Predigt sein. Der biblische Text sollte immer die Predigt dominieren. [...] Die wichtigste Aufgabe der Predigt besteht darin, den Hörenden eine genaue Wiedergabe des biblischen Textes zu vermitteln.«⁵¹

Aus dieser Perspektive lässt sich eine wichtige Strategie im koreanisch-homiletischen Diskurs vorstellen: Eine Predigt kann besonders eindrucksvoll auf die Hörenden wirken, wenn der Bibeltext im historischen Kontext der Epoche, in der geschrieben wurde, interpretiert wird. Diese Position wird insbesondere von vielen koreanischen Homiletiker*innen stark betont:

»Die kulturelle, kontextuelle, historische und symbolische Bedeutung zum Zeitpunkt der Erstellung des Predigttextes soll verstanden werden, und dazu muss der Prediger (bzw. die Predigerin) den Predigttext mit Hilfe der vielfältigen exegetischen Kommentare und altsprachlichen Wörterbücher interpretieren.«⁵²

»Der Predigttext sollte unter historischen, kulturellen und theologischen Gesichtspunkten

⁴⁸ Vgl. ALBRECHT GRÖZINGER, *Homiletik. Lehrbuch Praktische Theologie Band 2*, Gütersloh 2008, 136.

⁴⁹ Vgl. IN-GYO JUNG, *Authority*, in JANG-BOK JEONG (Hg.): *Encyclopedia of Homiletics*, Seoul 2008, (42–44) 43.

⁵⁰ JEONG, *Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche*, 97f.

⁵¹ A.a.O., 106f.

⁵² LEE, *Hermeneutische Homiletik*, 142.

interpretiert werden.«⁵³

»Wenn der Predigttext unter Berücksichtigung der Kultur, Situation und Institutionen der damaligen Zeit interpretiert wird, überzeugt die Predigt ihre Hörenden.«⁵⁴

»Um den Predigttext richtig zu interpretieren, soll die historische Situation verstanden werden, in der der Text geschrieben wurde. Daher ist die Erforschung der biblischen Geographie, der biblischen Geschichte und der biblischen Kultur beim Predigen sehr wichtig.«⁵⁵

Die Auflistung zeigt die Wichtigkeit der historisch-kritischen Interpretation des Predigttextes im koreanisch-homiletischen Diskurs. Aus diesem Grund wird der Kontext des Bibeltextes zum Zeitpunkt seiner Abfassung in vielen koreanischen Predigten beschrieben. Wenn zum Beispiel ein Predigttext an der Reihe ist, der von David als Kind handelt, wird oft beschrieben, was zu dieser Zeit unter einem Hirten verstanden wurde.

Selbstverständlich kann auf einer deutschen Kanzel auch wichtig sein, den Bibeltext historisch und exegetisch zu interpretieren. Im Vergleich zu Korea ist jedoch die folgende Frage dabei in Deutschland wichtiger: Wie kann der Bibeltext in der Lebenswirklichkeit der Hörenden bzw. der *Sitz im Leben* interpretiert werden.⁵⁶ Dieser Unterschied findet sich auch in den Predigten von Song und Hermelink. In beiden Predigten steht eine schöne Tür im Mittelpunkt. Während Song jedoch die schöne Tür nur im *historischen* Kontext der Epoche, in der geschrieben wurde, interpretiert, konzentriert sich Hermelink darauf, wie die schöne Tür von den *gegenwärtigen* Hörenden verstanden werden kann. Meiner Ansicht nach sollten daher im deutschen Diskurs die Bibeltexte auf der Kanzel zwar im historischen Kontext interpretiert werden, aber in den Kontext der Situation der Hörenden übertragen werden. Diese These kann mit Ernst Lange unterstützt werden:

»Erst, wenn den Hörer angeht, was ich sage, geht ihn auch an, dass und inwieweit ich es aufgrund der Heiligen Schrift, im Einklang mit der Überlieferung des Glaubens, im Auftrag meiner Kirche und persönlich überzeugend sage. [...] Für den Hörer entscheidet sich die Relevanz der Predigt mit der Klarheit und der Stringenz ihres Bezuges auf seine Lebenswirklichkeit, auf seine spezifische Situation. Dabei ist der Ausdruck ›Wirklichkeitsbezug‹ eigentlich noch zu schwach. Denn der eigentliche Gegenstand christlicher Rede ist eben nicht ein biblischer Text oder ein anderes Dokument aus der Geschichte des Glaubens, sondern nichts anderes als die alltägliche Wirklichkeit des

⁵³ SANG-KI MOON, *Kerygma and Expository Preaching*, Daejeon 2013, 111.

⁵⁴ KIM, *Predigt nach alttestamentlichem Genre*, 38–39.

⁵⁵ IN-GYO JUNG, *Seolgyohag Chonglon (Einführung in die Homiletik)*, Seoul 2003, 208.

⁵⁶ Vgl. ENGEMANN, *Einführung in die Homiletik*, 494f.

Hörers selbst – im Lichte der Verheißung.«⁵⁷

Auch Wilfried Engemann unterstützt diese Meinung:

»Predigerinnen und Prediger sollen sich mit Situationen befassen, um dem Einzelnen kommunizieren zu können, inwiefern ›der Gott, für den Jesus spricht, der Herr [...] auch seiner spezifischen Lebenssituation ist.«⁵⁸

Aus dieser Sicht ergibt sich eine wichtigere Strategie des deutsch-homiletischen Diskurses: Die Perspektive der Hörenden zur Interpretation des Bibeltextes ist wichtig, wodurch die Interpretation des Bibeltextes eng mit der Situation der Hörenden bzw. der *homiletischen Situation* zusammen gedacht wird. Der Begriff der *homiletischen Situation* lässt sich folgendermaßen verstehen:

»Unter homiletischer Situation soll diejenige spezifische Situation des Hörers, bzw. der Hörergruppe verstanden werden, durch die sich die Kirche, eingedenk ihres Auftrags, zur Predigt, das heißt zu einem konkreten, dieser Situation entsprechenden Predigtakt herausgefordert sieht.«⁵⁹

Die Interpretationsweise des biblischen Textes, insbesondere in Bezug auf die *homiletische Situation*, spielt im Kontext der politischen Predigt eine sehr wichtige Rolle. Denn die politische Predigt lässt sich als eine typisch situationsbezogene Predigt verstehen,⁶⁰ die sich stark auf die homiletische Situation konzentriert.

Insbesondere könnte diese Strategie, die im deutschen Diskurs als wichtig verstanden werden kann, auch im koreanischen Diskurs wichtig sein. Laut Un-yong Kim sollte die Interpretation des Bibeltextes im heutigen kulturellen und sozialen Kontext anwendbar sein, und die Prediger*innen sollten Interpret*innen der Hörenden und verschiedener gegenwärtiger kultureller und sozialer Phänomene sowie natürlich der Bibel sein.⁶¹ Dies meint, dass wenn die Interpretation des Predigttextes von der sogenannten *homiletischen Situation* zu weit entfernt ist, kann die Predigt ihre Botschaft nicht wirkungsvoll legitimieren und ihre Hörenden nicht für die Handlung oder das Ziel überzeugen. In dieser Hinsicht soll der Bibeltext aus einer politischen, kulturellen und sozialen Perspektive interpretiert werden.⁶²

Diese Position wird jedoch im koreanisch-homiletischen Diskurs als weniger wichtig

⁵⁷ LANGE, Zur Aufgabe christlicher Rede, 57f.

⁵⁸ ENGEMANN, Einführung in die Homiletik, 289.

⁵⁹ ERNST LANGE, Zur Theorie und Praxis der Predigtarbeit, in: Ders., -Predigen als Beruf. Aufsätze zu Homiletik, Liturgie und Pfarramt, München 1982, (9–51) 22.

⁶⁰ Vgl. ENGEMANN, Einführung in die Homiletik, 294–303.

⁶¹ UN-YONG KIM, A Study of Homiletical Paradigms, Seoul 2004, 27f.

⁶² Vgl. JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 275.

angesehen.⁶³ Auf einer koreanischen Kanzel ist die *historische* Situation, in der der Bibeltext geschrieben wurde, wichtiger als die *gegenwärtige* Situation der Hörenden. Diese Strategie lässt sich trotzdem als wichtige Strategie verstehen, insbesondere im Diskurs über die politische Predigt in Korea. Im Gegensatz zu einer konventionellen Predigt in Korea ist es in koreanischen politischen Predigten wie in deutschen Predigten leicht, eine Strategie der Interpretation des Bibeltextes zu finden, die eng mit der *homiletischen Situation* zusammenhängt. Aus diesem Grund lässt sich sagen, dass diese Strategie eine gemeinsame Strategie ist, die sowohl im koreanisch- als auch im deutsch-homiletischen Diskurs der politischen Predigt wichtig ist.

⁶³ Vgl. JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 97f.

2. Die homiletischen Strategien der Autorität

M. E. werden bestimmte homiletische Strategien sehr wirkungsvoll und häufig verwendet, um die Autorität der Prediger*innen, die als Subjekt der Botschaft sind, zu stärken. Aus der Perspektive der *Prediger*innen* ist die wichtigste Strategie zur Predigtautorität im koreanisch-homiletischen Diskurs folgende: Die Prediger*innen können ihre Autorität stärken, wenn die Prediger*innen als Geistliche die Schriftaussagen mit dem Bekenntnis der eigenen frommen Erfahrung verifizieren.⁶⁴ Laut Jang-bok Jeong gewinnen die Prediger*innen ihre Autorität, wenn sie leben, wie sie predigen.⁶⁵ Insbesondere die koreanischen Hörenden interessieren sich für das Privatleben der Prediger*innen und versuchen dort tendenziell die Predigtautorität zu finden. Aus diesem Grund sprechen koreanische Prediger*innen häufig auf der Kanzel in Form einer *Ich-Erzählung* über die eigene persönliche Lebensgeschichte. Zum Beispiel erzählte Ki-seong Yoo in der *Good Shepherd Church*, einer der repräsentativen Megakirchen in Südkorea, die folgende persönliche Lebensgeschichte auf der Kanzel:

»Zuvor habe ich zu Gott gebetet: Gott, ich habe keine Qualifikation eines Pastors. Als ich gebetet habe, dachte ich nicht wirklich, dass ich die Qualifikation eines Pastors habe. Die Mitglieder unserer Kirchengemeinde respektieren mich als Pastor, aber ich weiß, dass ich ein zu großer Sünder vor Gott bin. Ich denke also nicht, dass ich die Qualifikation als Pastor vor Gott haben kann. Aber als ich so gebetet habe, hat mir Gott eine Botschaft gegeben: Denkst du wirklich, du hast keine Qualifikation als Pastor? Ich antwortete: Ja, das ist es. Dann sagte Gott zu mir: Behandle andere mit diesem Gedanken! Dann wurde mir klar: Weil Gott meine Übertretungen und Sünden bedingungslos vergeben hat, muss ich also anderen vergeben, die ähnlichen Übertretungen und Sünden haben. Seitdem kann ich die Übertretungen und Sünden anderer Menschen leichter vergeben.«⁶⁶

Durch diese persönliche Lebenserfahrung legitimiert er die Aussage, dass Christ*innen die Übertretungen und Sünden anderer Menschen bedingungslos vergeben müssen. Auf diese Weise verifizieren koreanische Prediger*innen nicht nur eine Predigtbotschaft, sondern gewinnen auch ihre Predigtautorität. Zusätzlich veröffentlichen viele Pastor*innen absichtlich ihr persönliches Leben im Zusammenhang mit ihrer Predigt in den Sozialen Medien, wie Facebook oder Instagram.⁶⁷

Obwohl das Privatleben der Prediger*innen in der Predigt in Deutschland kaum eine Rolle

⁶⁴ Vgl. JANG-BOK JEONG, *Authority of the Preacher*, in: JANG-BOK JEONG (Hg.): *Encyclopedia of Homiletics*, Seoul 2008, (356–358) 357.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ KI-SEONG YOO, *Yesunimui Salam 1 (Der Mensch Jesu 1)*, Seoul 2013, 38.

⁶⁷ Vgl. DONG-HWAN LEE, *Ijeneun SNS Moghoeui Sidaeida (Jetzt ist das Zeitalter des pastoralen Dienstes von SNS)*, in: <http://moxsin.duranno.com/moxsin/view/article.asp?articleNO=36857>; 03.12.2020.

spielt und viele deutsche Prediger*innen m. E. dafür die Sozialen Medien relativ wenig nutzen, lässt sich diese Strategie der *Ich-Erzählung* auch in Deutschland finden. Manfred Josuttis zum Beispiel hat sechs »Ich-Sagen« entwickelt, die das ‚ich‘ auf der Kanzel genauer beschreiben: »Das verifikatorische Ich; Das konfessorische Ich; Das biographische Ich; Das repräsentative Ich; Das exemplarische Ich; Das fiktive Ich.«⁶⁸ Martin Nicol und Alexander Deeg erklären dieses »Ich auf der Kanzel« praktisch wie folgt:

»[...] *verifikatorisches Ich*: eigene Erfahrung für die Botschaft zur Geltung bringen [...] *konfessorisches Ich*: die Differenz zwischen Botschaft und gelebtem Leben mit der eigenen Existenz bezeugen [...] *biografisches Ich*: das Bibelwort im Erfahrungshorizont der eigenen Lebensgeschichte zur Sprache bringen [...] *repräsentatives Ich*: stellvertretend für die Hörer als „ich“ reden [...] *exemplarisches Ich*: sich als ersten Hörer des Bibelworts präsentieren [...] *fiktives Ich*: in das „Ich“ einer (biblischen) Figur schlüpfen«⁶⁹

Die oben vorgestellte Lebensgeschichte von Yoo kann als ein *verifikatorisches Ich* verstanden werden. Bezüglich dieses »Ich-Sagen« möchte ich ein weiteres Beispiel vorstellen. Pastor Yoo erzählt in einer anderen Predigt die folgende Lebensgeschichte:

»In der Vergangenheit habe ich mich für einen schwachen und geringen Pastor gehalten, der keine gute Predigt halten kann. Dieses Minderwertigkeitsgefühl hat mich sehr gequält. Dann habe ich eines Tages über 1. Korinther 1,27–29 meditiert: ›Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und was gering ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.‹ Ich hatte diese Verse zuvor schon mehrfach gelesen. Aber vorher war dies nicht wirklich beeindruckend gewesen. Da wurde mir klar, dass ich diesen Versen bisher nicht ernsthaft geglaubt hatte. Bis dahin hatte ich geglaubt, dass Gott nur starke und fähige Pastoren einsetzen würde. Also habe ich zu Gott gebetet: Gott, ich werde diese Verse aus 1. Korinther wirklich glauben. Bei diesem Geständnis habe ich viele Tränen vergossen. Echter Glaube an diese Verse hat mich von einem Gefühl pastoraler Minderwertigkeit befreit. Danach konnte ich Gott erleben, der mit meiner schwachen und unfähigen Predigt sein heiliges Werk schafft.«⁷⁰

Er bringt die Worte des 1. Korintherbriefes im Erfahrungshorizont seiner eigenen Lebensgeschichte zur Sprache. Aus diesem Grund kann dies als *ein biografisches Ich* verstanden werden. Diese Verwendung vom ‚ich‘ hat im Grunde die Funktion, den genannten

⁶⁸ MANFRED JOSUTTIS, *Der Prediger in der Predigt*, in: Ders., *-Praxis des Evangeliums zwischen Politik und Religion*, München 1974, (70–94).

⁶⁹ NICOL/DEEG, *Im Wechselschritt zur Kanzel*, 184.

⁷⁰ YOO, *Der Mensch Jesu* 1, 68.

Bibeltext zu stärken. Das zeigt sich indirekt auch auf der Metaebene: Der Prediger als *Geistlicher* hält in seinem täglichen Leben offenbar eine innige Gemeinschaft mit Gott und versucht, ein bibeltreues Leben zu führen.

Diese *Ich-Erzählungen* erfüllen, wie in der Analyse der Predigt von Hermelink schon erwähnt, einerseits die Funktion, eine Interpretation des biblischen Textes oder eine Aussage zu verifizieren, andererseits aber indirekt die Autorität der Prediger*innen aufzubauen (B. I. 1.2.).

Die Verwendung dieser Ich-Erzählungen kann vor allem im Kontext der koreanischen Kirchenkultur wirkungsvoll sein. Denn Jang-bok Jeong beschreibt die kulturelle Wahrnehmung der Prediger*innen in Korea wie folgt:

»Kulturell werden Prediger*innen in Korea sowohl als Menschen als auch als von Gott berufene Boten anerkannt. Aus diesem Grund achten die Hörenden sehr auf das alltägliche Verhalten, den Lebensstil, die Denkweise und die Persönlichkeit der Prediger*innen. [...] Sie wollen verstehen, ob ihre Prediger*innen ihre Botschaft auf der Kanzel in ihrem täglichen Leben verwirklichen.«⁷¹

Durch diese *Ich-Erzählungen* könnte also das große Interesse der Hörenden am sogenannten *vorbildlichen* Alltag der Prediger*innen gut befriedigt werden, was unmittelbar der Stärkung der Autorität der Prediger*innen dient.

Die Verwendung *der Ich-Erzählungen* wird im deutsch-homiletischen Kontext kritisch diskutiert. Josuttis stellte bezüglich der *verifikatorischen* Ich-Verwendung die folgende theologische Frage:

»Man könnte in diesen Fällen von einem *verifikatorischen* Ich sprechen und ihm gegenüber zu Recht die kritische Frage der dialektischen Theologie wiederholen, ob sich hier die Subjektivität des Predigers nicht zu viel zumutet, nämlich die Begründung des Glaubens mit Hilfe der eigenen Person. Die Wahrheit des Zeugnisses lässt sich nicht mit der Erfahrung des Zeugen beweisen. Eher ist es dieser Wahrheit angemessen, dass der Zeuge über sich selbst hinaus und von sich selber weg weist.«⁷²

Tatsächlich spielt die Wahrhaftigkeit eines Zeugnisses eine große Rolle für die homiletische Strategie, um die Autorität der Prediger*innen zu etablieren. Wie Josuttis jedoch meint, ist die Wahrhaftigkeit eines Zeugnisses wirkungsvoll, wenn das Zeugnis durch andere neutral unterstützt und dargestellt wird, anstatt durch den Zeugen selbst. Dass eine Predigtbotschaft

⁷¹ JANG-BOK JEONG, Personality of the Preacher, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, (374–375) 374f.

⁷² JOSUTTIS, Der Prediger in der Predigt, 91.

durch eigene Erfahrungen oder die Lebensgeschichte der Prediger*innen verifiziert wird, könnte daher für die Hörenden nicht neutral sein. Darüber hinaus mag gegebenenfalls diese Predigtweise für die Hörenden wie ein übertriebenes Eigenlob der Prediger*innen klingen. Dadurch kann ein unangenehmer Eindruck bei den Hörenden entstehen: *Ich bin OK – Du bist nicht OK.*⁷³ Außerdem möchten die Hörenden tendenziell die in einer Predigt dargestellte Situation oder Problematik aus der Sicht eines *allgemeinen Laien* und nicht aus der Sicht einer *predigenden Person* betrachten. Beispielsweise könnte die oben vorgestellte Geschichte aus dem Leben von Yoo in Bezug auf die Qualifikation eines Pastors möglicherweise nicht zur Lebenswirklichkeit eines normalen *Laien* passen. Daher sollten diese negativen Auswirkungen berücksichtigt werden, um die Autorität der Prediger*innen durch die Verwendung der *Ich-Erzählungen* wirkungsvoll aufzubauen.

Neben den *Ich-Erzählungen* kommen einige weitere homiletische Strategien in Betracht, um die Autorität der Prediger*innen zu stärken. Vor allem findet sich in den beiden Kontexten häufig eine homiletische Strategie, um die Autorität als biblische*r Expert*in aufzubauen. In einer Predigt zu Jes 60,1–6 verwendet Jan Hermelink beispielsweise eine eigene Übersetzung, um den Predigttext vorzulesen, anstatt eine bekannte Bibelübersetzung wie die, von Martin Luther zu verwenden:

»Steh auf, werde Licht – denn dein Licht kommt,
und Gottes Herrlichkeit strahlt auf über dir.

Denn siehe: Finsternis bedeckt die Erde,
und Dunkel die Völker –
doch über dir erstrahlt Gott,
seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Und Völker strömen zu deinem Licht
und Könige zu dem Glanz, der über dir erstrahlt.

Hebe deine Augen auf, und siehe:

Alle sind sie versammelt und kommen zu dir.

Deine Söhne kommen aus der Ferne,
deine Töchter werden auf den Armen herbeigetragen.

Da wirst du schauen, und strahlen,
dein Herz wird beben und weit werden –
denn der Reichtum des Meeres wird sich zu dir wenden,
und die Schätze der Völker zu dir kommen.

⁷³ Vgl. WILFRIED ENGEMANN, *Persönlichkeitsstruktur und Predigt. Homiletik aus transaktionsanalytischer Sicht*, Berlin 1989, 22f.

Die Menge der Kamele wird dich bedecken,
 die Dromedare von Midian und Epha,
 von Saba kommen sie alle, bringen Gold und Weihrauch –
 und sie verkünden die großen Taten des Herrn.
 Alle Schafe Kedars sammeln sich bei dir,
 die Widder Nebajots stehen dir zu Diensten.
 Sie steigen auf meinen Altar, als wohlgefälliges Opfer –
 denn das Haus meiner Herrlichkeit will ich verherrlichen.«⁷⁴

Die Verwendung einer eigenen Übersetzung dient dazu, den Predigttext verständlicher werden zu lassen. Zugleich zeigt sich indirekt, dass der Prediger in der Lage ist, den Predigttext grammatikalisch, historisch und kontextuell selbst zu interpretieren. Dadurch kann seine Autorität als biblischer Experte hergestellt werden.

Vor allem findet sich diese homiletische Strategie in der oben vorgestellten Predigt von Song, um die Autorität als biblische*r Expert*in aufzubauen. Song interpretiert »die neunte Stunde und zwei« im Predigttext absichtlich grammatikalisch. Darüber hinaus schildert er die damalige historische und politische Situation rund um eine schöne Tür. Diese professionellen und exegetischen Inhalte können nur von Prediger*innen geboten werden, die mit der Bibel in einem exegetischen Sinne professionell arbeiten können. Dadurch wird indirekt die Autorität des Predigers als biblischer Experte verstärkt. Die grammatikalische, historische und literarische Interpretationsweise der Bibeltexthe kann in diesem Zusammenhang nicht nur als eine homiletische Strategie der Interpretation des Bibeltexthes, sondern auch als eine homiletische Strategie der Autorität verstanden werden.

Außerdem kann eine weitere homiletische Strategie zur Autoritätssteigerung verwendet werden, um nicht nur die Autorität als biblische*r Expert*in, sondern auch als Expert*in in verschiedenen Bereichen hervorzuheben. Zum Beispiel verwendet Gisela Borchers in ihrer Predigt zu Ps 8,2–7 verschiedene Perspektiven, um auf den Menschen zu blicken:

»Der Mensch besteht natürlich nicht nur aus seinem Körper.

Wissenschaftlich erforschen lässt sich auch die Psyche des Menschen. Sigmund Freud glaubte mit der Psychoanalyse Charakter und Verhalten des Menschen deuten zu können. Heute hat sich die Wissenschaft weiterentwickelt, doch entschlüsselt ist das Wesen des Menschen noch immer nicht.

Philosophen wollen die Menschen und die Welt, in der sie leben, besser verstehen. Sie stellen kritische Fragen wie z. B.: »Hat der Mensch einen freien Willen?«, und einige von ihnen, wie Platon und Sokrates in der Antike, fassten ihre Erkenntnisse in eine dichterische Ausdrucksweise, um ihre Lehren zu verbreiten. Dostojewski sagte: »Der Mensch ist ein Geheimnis. Man muss es enträtseln,

⁷⁴ HERMELINK, *Besinnung auf den evangelischen Glauben*, 27f.

und wenn du es ein ganzes Leben lang enträtseln wirst, so sage nicht, du hättest die Zeit verloren. Ich beschäftige mich mit diesem Geheimnis, denn ich will ein Mensch sein.“

Auch heute noch – und manchmal denkt man, heute mehr als je vorher – formulieren Autoren und Liedermacher ihre Gedanken über den Menschen zu Gedichten und Liedtexten. So heißt es z. B. in Herbert Groenemeyers Lied „Mensch“, das wir eben gehört haben: [...]«⁷⁵

Hier werden verschiedene Zitate aus den Bereichen Psychologie, Philosophie und Kunst verwendet. Diese dienen direkt dazu, die Aussage »Der Mensch besteht natürlich nicht nur aus seinem Körper« zu verstärken. Zugleich zeigt sich indirekt, dass die Predigerin nicht nur eine Expertin der Bibel, sondern auch in anderen Bereichen kundig ist.

Außerdem kann die Verwendung der ästhetischen Ausdrücke der Prediger*innen eine weitere homiletische Strategie der Autorität sein. Laut Jang-bok Jeong gewinnen die Prediger*innen ihre Autorität, wenn sie die Bibeltexe nicht nur exegetisch kommentieren und interpretieren, sondern sie auch wie Künstler*innen der Gemeinde ästhetisch übermitteln.⁷⁶ Martin Nicol und Alexander Deeg verstärken dies: »Predigende sollen nicht Dichter werden, aber doch [...] sensibel wie Dichter für ihre eigene Sprache und mutig wie sie.«⁷⁷ Martin Nicol beispielsweise verwendet in seiner Adventspredigt zu Mt 21,1–9 eine fiktive Illustration:

»Er kommt. Ankunft 11:55 Uhr. Ich stehe auf einem der großen Bahnhöfe Deutschlands: in München, Leipzig oder Frankfurt am Main. Ein Sackbahnhof Ich stehe da, mitten im Gewühle, mitten im Lärm. Ich sehe, wie die Gleise von überall in die riesige Halle einmünden und hier enden. Ich stehe da, halte Ausschau. Wann wird er kommen? Und wo?

Dort etwa, auf dem Gleis, wo auf dem Bahnsteig Tannenbäume stehen, vom Schnee leicht bedeckt und in Kerzenlicht getaucht? Auf dem Weihnachtsgleis?

Oder hier, wo am Bahnsteig sich die Menschen noch immer in Mäntel hüllen, in den Händen aber schon Zweige mit Palmkätzchen? Auf dem Palmsonntaggleis?

Oder auf jenem Gleis, etwas abseits, in Licht getaucht und in geheimnisvolle Stille – nicht Leid und nicht Geschrei und nicht Schmerz wird mehr sein? Auf dem Gleis der Wiederkunft?

Ich stehe, halte Ausschau und warte. Da, auf einmal, tippt mir von hinten jemand auf die Schulter und sagt leise, ganz leise: „Du, ich bin schon da.“⁷⁸

Durch diese ästhetische Illustration präsentiert der Prediger die theologische Botschaft *Jesus, der kommt, ist schon bei uns* mit Bildern, die den Hörenden vertraut sind, wie ein Kopfbahnhof, Bahnsteige und die Gleise. Dadurch wird die Autorität des Predigers als ein *Darsteller* aufgebaut.

⁷⁵ <https://www.predigtpreis.de/predigtdatenbank/predigt/article/predigt-ueber-psalm-82-7.html>; 21.01.2022.

⁷⁶ JEONG, Authority of the Preacher, 357.

⁷⁷ NICOL/DEEG, Im Wechselschritt zur Kanzel, 53.

⁷⁸ A.a.O., 49.

3. Eine weitere homiletische Strategie: ›Je-hwa‹

Obwohl die Interpretation des biblischen Textes in der Predigt eine wichtige Rolle spielt, besteht eine Predigt nicht nur aus dieser Interpretation. Auf der Kanzel werden unabhängig von der Kultur vielfältige Informationen, Illustrationen, Bildworte oder Lebensgeschichten geäußert, die im Zusammenhang mit einer Interpretation des biblischen Textes und einer Aussage stehen. Im koreanisch-homiletischen Kontext können die genannten sprachlichen Formen mit dem homiletischen Oberbegriff ›Je-hwa‹ bezeichnet werden. Dabei lässt sich eine weitere Strategie feststellen: Eine Predigt kann als eine gute Predigt gelten, wenn ein wirkungsvolleres Je-hwa verwendet wird. Vor allem kann Je-hwa vermutlich in politischen Predigten eine sehr wichtige Rolle spielen (A.). Wie aber kann der Begriff Je-hwa im koreanisch-homiletischen Kontext konkret verstanden werden? Und wie kann das, was Je-hwa bedeutet, im deutsch-homiletischen Kontext reflektiert werden?

3.1. Verständnis von ›Je-hwa‹ im koreanisch-homiletischen Diskurs

Das Je-hwa ist ein speziell-homiletischer Begriff in Korea und ein zusammengesetztes Wort aus ›Je (예)‹, was ›Beispiel‹ bedeutet, und ›hwa (화)‹, was ›Erzählung‹ bedeutet. Der Begriff Je-hwa bedeutet also in etwa *Beispiel Erzählung*. Aus diesem Grund kann ein Je-hwa nicht alleine stehen und es ist sehr wichtig, wofür das Je-hwa ein Beispiel sein soll. Insbesondere aus deutschsprachiger Sicht lässt sich dieses Je-hwa als sprachliche Form verstehen, die nicht nur in Predigten, sondern auch in anderen Reden als Beispiel Erzählung fungiert. Denn es wäre im Deutschen schwierig zu formulieren, dass in einem Beispiel selbst ein Element enthalten ist, das ausschließlich christlich ist oder ausschließlich mit der Kanzelrede zusammenhängt. Interessanterweise werden für eine Beispiel Erzählung, die in anderen Reden verwendet wird, in Korea jedoch eher andere Wörter wie ›Je-si (예시)‹ oder ›Non-jeung (논증)‹ verwendet. Im Vergleich dazu wird Je-hwa im koreanischen Kontext in den meisten Fällen als homiletischer Begriff verstanden. Beispielsweise erhalten Prediger*innen in Korea nach einer Predigt, bei der eine Beispiel Erzählung die Gemeindemitglieder bewegt oder beeindruckt, oft die folgende Bewertung: ‚Das Je-hwa war sehr gnädig‘. Wenn das Wort *Je-hwa* auf Koreanisch gegoogelt wird, erscheinen verschiedene Illustrationen, Sachinformationen, persönliche Erfahrungen der Prediger*innen und Bildworte, die auf der Kanzel verwendet wurden. Insofern kann festgestellt werden, dass Je-hwa im koreanischen Kontext ein Oberbegriff ist, der deutlich mit der Kanzelrede verbunden ist und nicht nur Prediger*innen oder Theolog*innen, sondern auch Laien bekannt ist.

Wie aber kann der homiletische Begriff Je-hwa theoretisch verstanden werden? Nach dem Duden ist ein Beispiel ein beliebig herausgegriffener, typischer Einzelfall als Erklärung für eine

bestimmte Erscheinung oder einen bestimmten Vorgang.⁷⁹ Das Beispiel spielt auf der Kanzel eine sehr wichtige Rolle, denn in einer Predigt werden bestimmte Erscheinung im Zusammenhang mit dem geheimnisvollen Wesen Gottes oder einem bestimmten Vorgang bezüglich der heiligen Arbeit Gottes für den Menschen häufig *erklärt*.⁸⁰ Vor allem übt ein Beispiel bzw. eine *Beispiel Erzählung* in einer Predigt die Funktion aus, *zwischen unterschiedlichen Anschauungen* zu verbinden. Für die Koreaner*innen des 18. Jahrhunderts, die noch nie etwas von der Bibel oder dem Christentum gehört hatten, könnte beispielsweise die folgende Aussage sehr schwer zu verstehen sein: *Gott beschützt, sorgt für dich und liebt dich*. Denn die vorherrschende Religion im damaligen Korea war der Konfuzianismus. In einer vom Konfuzianismus dominierten Gesellschaft ist der Begriff *Gott* sehr fremd und schwer zu verstehen. Daher wird eine Person, die zu dieser Zeit gelebt hat, nicht in der Lage sein die obige Aussage zu verstehen beziehungsweise zu wissen was damit gemeint ist. Doch die folgende Aussage wäre für die damaligen Koreaner*innen nicht so schwierig zu verstehen: *Dein Vater beschützt dich jede Nacht vor Räubern. Deine Mutter sorgt jeden Tag für deine Mahlzeit. Deine Eltern lieben dich mehr als ihr eigenes Leben. Gott beschützt, sorgt für dich und liebt dich wie deine Eltern*. In einer vom Konfuzianismus dominierten Gesellschaft ist die enge Beziehung zwischen Eltern und Kindern sehr wichtig. Alle Eltern müssen große Verantwortung für ihre Kinder tragen, und alle Kinder müssen ihre Eltern jederzeit ehren. Obwohl sie von Gott nicht gehört hatten, erlebten die damaligen Koreaner*innen schon, dass ihre Eltern sie beschützen, sorgen und lieben. Sie können also die Eltern im Himmel durch das Verständnis über ihre Eltern auf der Erde verstehen. Durch die Beispiel Erzählung wird das Wesen Gottes mit dem Wesen der eigenen Eltern *verbunden*. In diesem Zusammenhang möchte ich sagen, dass ein Beispiel bzw. eine Beispiel Erzählung oft die Funktion der *Verbindung* erfüllt. *Die Beispiel Erzählung der Eltern für das Wesen Gottes* übt die Funktion aus, die Kultur des Konfuzianismus und Christentums zu *verbinden* und den fremden Begriff *Gott* aus einer konfuzianistischen Perspektive zu verdeutlichen.

Eine ähnliche Funktion erfüllt meines Erachtens ein Je-hwa in einer Predigt. Eine Predigt ist eine Rede, die auf einer fremden Botschaft des Bibeltexes basiert, der in der *Vergangenheit* geschrieben wurde.⁸¹ Zugleich ist die Predigt auch eine Rede, die sich auf die Lebenswirklichkeit der *gegenwärtigen* Hörenden bezieht.⁸² Deshalb sollten in der Predigt diese beiden Dimensionen miteinander *verbunden* werden. Dies ist die wesentliche Funktion eines Je-hwa. Laut Seong-yeong Jeong erfüllt Je-hwa die Funktion, die Erfahrungen von

⁷⁹ Dudenredaktion (Hg.), Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 286.

⁸⁰ Vgl. NICOL/DEEG, Im Wechselschritt zur Kanzel, 18f.

⁸¹ NICOL/DEEG, Im Wechselschritt zur Kanzel, 42.

⁸² Vgl. JAN HERMELINK, Homiletik. in KRISTIAN FECHTNER, JAN HERMELINK, MARTINA KUMLEHN, ULRIKE WAGNER-RAU (Hg.): Praktische Theologie. Ein Lehrbuch, Stuttgart 2017, 163f.

Personen in der Bibel mit dem Leben der gegenwärtigen Hörenden zu *verbinden*.⁸³

Interessanterweise fungiert die Kategorie Je-hwa im homiletischen Kontext nicht nur als ein Beispiel. Jang-bok Jeong vertritt die Anschauung, dass das Je-hwa grundsätzlich die homiletische Funktion hat, die die Hörenden dazu zu veranlassen, die Predigtbotschaft als eine Wahrheit zu akzeptieren, die man heute tatsächlich erleben kann.⁸⁴ In diesem Zusammenhang trägt die konkrete Bedeutung von Je-hwa wesentlich zur Überzeugungskraft der Predigtbotschaft bei. Häufig versuchen die Prediger*innen die Bibel mit der Lebenswirklichkeit der Hörenden, bzw. der *homiletischen Situation* zu verbinden. Durch diese Verbindung möchten sie die Bibel glaubwürdiger machen, nicht nur als Text der Vergangenheit, sondern als einen Text, der auch in der Lebenswirklichkeit der Hörenden eine wichtige Rolle spielt. Außerdem wollen sie auch die Botschaft, die sie durch eine Predigt vermitteln, den heutigen Hörenden plausibler erscheinen lassen. Dazu benötigen sie ihre persönlichen Erfahrungen, reale oder fiktive Illustrationen, journalistische Berichte, wissenschaftliche Untersuchungen, Statistiken, Zitate, Gedichte, Bildworte, Humor usw. Alle diese können als Je-hwa verstanden werden.⁸⁵ Insgesamt sind Je-hwa alle sprachlichen Formen, die dazu dienen, die Predigt bzw. Teile der Predigt glaubwürdiger oder plausibler zu machen.

Die richtige Verwendung von Je-hwa ist im koreanischen Kontext entscheidend. Dies zeigt auch die folgende homiletische These: »Wenn Prediger*innen nur drei gute Je-hwa's hätten, könnten sie eine gute Predigt halten.«⁸⁶ Unter diesem Gesichtspunkt lässt sich sagen, dass die angemessene Verwendung von Je-hwa im koreanisch-homiletischen Kontext eine sehr wichtige Rolle als homiletische Strategie spielt. Aus diesem Grund wird die ordnungsgemäße Verwendungsweise von Je-hwa an den fünf wichtigsten theologischen Universitäten in Korea bei jedem homiletischen Hauptseminar gelehrt.⁸⁷ Jang-bok Jeong nennt einige Gründe, warum ein Je-hwa wichtig ist:

»Erstens ist Je-hwa wichtig, um eine Predigtbotschaft zu verdeutlichen; Zweitens ist Je-hwa ein wichtiger Faktor, der das Interesse der Hörenden an der Predigt weckt; Drittens ist Je-hwa wichtig, damit sich die Hörenden an die Predigt langfristig erinnern können; Viertens ist Je-hwa wichtig, um eine aus der historischen Interpretation des Bibeltextes abgeleitete Predigtbotschaft für die heutigen Hörenden wirkungsvoll zu verstärken.«⁸⁸

⁸³ Vgl. SEONG-YEONG JEONG, Je-hwa, in JANG-BOK JEONG (Hg.): *Encyclopedia of Homiletics*, Seoul 2008, (587–590) 588.

⁸⁴ Vgl. JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 269.

⁸⁵ Vgl. JEONG, Je-hwa, 587.

⁸⁶ JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 119.

⁸⁷ Vgl. ONYOU KIM, *A Study on Preaching Education in Korean Theological Universities*, Seoul 2016, 93–149.

⁸⁸ JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 272f.

Die Kategorie Je-hwa spielt eine sehr wichtige Rolle im koreanischen Kontext. Daher gibt es viele Perspektiven für die Funktionen und Formen von Je-hwa. Aus diesem Grund möchte ich einige homiletische Thesen vorstellen, die in Bezug auf die Funktionen und Formen von Je-hwa im koreanisch-homiletischen Diskurs diskutiert werden können.

Erstens übt ein Je-hwa die Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden. Wie oben schon erwähnt, erfüllt die Kategorie Je-hwa als Beispiel die Funktion, zwischen der biblischen Welt und der Lebenswirklichkeit der Hörenden zu vermitteln. Daher wird diese Funktion sehr häufig verwendet, auch in der politischen Predigt. Zum Beispiel verwendete Ki-Seok Kim von der Cheong-pa methodistischen Kirchengemeinde in seiner Predigt zu Jona 4,5–11 das folgende Je-hwa:



»Vor drei Jahren weinten wir wegen des ersten Fotos eines syrischen Flüchtlingskindes, Alan Kurdi. Das Foto dieses Kindes, das an einem türkischen Strand gestorben ist, aussieht als ob es schlafen würde, hat viele Menschen in der ganzen Welt mit großer Trauer erfüllt. Das zweite Foto eines Kindes, das weint, während es seine Mutter sieht, die im Jahr 2018 an der mexikanischen Grenze kontrolliert wird, fragt uns auch danach, was das Gewissen der Menschheit ist. Die Entscheidung der USA, die Eltern und Kinder illegaler Einwanderer zu trennen, wurde aufgehoben, weil viele dagegen waren.«⁹⁰

Die Form dieses Je-hwas ist eine reale Illustration. In diesem Je-hwa werden einerseits die Menschen von Ninive mit Alan Kurdi, einem mexikanischen Mädchen sinnbildlich gleichgesetzt und Amerikas negative Entscheidung, Flüchtlinge aufzunehmen, wird andererseits mit Jonas negativer Meinung zur Errettung der Menschen von Ninive verbunden. Insbesondere die Aufnahme der Flüchtlinge in der damaligen koreanischen Gesellschaft war ein politisches Reizthema. Denn wie in der Predigt zuvor erwähnt, blieben damals 500 jemenitische Flüchtlinge auf der koreanischen Insel *Jeju*. Daher erfüllt das Je-hwa damit die Funktion, den Predigttext mit der aktuellen Situation der Hörenden zu verbinden. Auf diese Weise kann der Bibeltext für die heutigen Hörenden glaubwürdiger gemacht werden.

Zweitens übt ein Je-hwa die Funktion aus, Schriftaussagen bzw. Interpretationen des

⁸⁹ <http://www.chungpa.or.kr/newindex.php>; 19.01.2021.

⁹⁰ Ebd.

Bibeltextes, oder eine Aussage zu verifizieren und zu verstärken.⁹¹ Wie oben schon erwähnt, sind Je-hwa alle sprachlichen Formen, die dazu dienen, zur Überzeugungskraft der Predigtbotschaft beizutragen. Daher ist es eine typische Funktion von Je-hwa, Schriftaussagen bzw. Interpretationen des Bibeltextes, oder generelle Aussagen zu verifizieren oder zu verstärken, die als eine Predigtbotschaft verstanden werden können. Nach Un-yong Kim übt ein Je-hwa die folgende Funktion aus:

»Die Predigt besteht aus vier Phasen: Verkündigung, Interpretation, Applikation und Je-hwa. Erstens bietet die Verkündigung der Hörenden praktische Lebensmöglichkeiten in einem religiösen Kontext an. Zweitens bedeutet Interpretation, die Bedeutung des Predigttextes zu beschreiben. Drittens besteht die Applikation darin, die Interpretation des Bibeltextes im heutigen Kontext neu zu interpretieren. Schließlich spielt das Je-hwa die Rolle, die Interpretationen im Kontext der Lebenswirklichkeit der Hörenden zu verifizieren oder zu verstärken.«⁹²

In diesem Zusammenhang werden im koreanisch-homiletischen Diskurs verschiedene Je-hwa's verwendet, um die Interpretation des biblischen Textes, oder eine Aussage zu verifizieren. In diesem Fall werden besonders häufig die persönlichen Erfahrungen der Prediger*innen, die Erfahrungen der Lebensgeschichte, Illustrationen oder Zitate der Expert*innen oder berühmter Personen verwendet. Diese Funktion lässt sich in der politischen Predigt auch leicht beobachten. Zum Beispiel verwendete Jeong-Gil Hong bei der Jubiläums-Wiedervereinigungsursprung-Veranstaltung das folgende Je-hwa, um diese politische Aussage zu verifizieren: »Für die Wiedervereinigung von Süd- und Nordkorea muss eine Denkweise zunächst akzeptiert werden, dass die Menschen aus Süd- und Nordkorea die gleichen Koreaner*innen sind.«:

»Zum Schluss möchte ich Ihnen von Abraham Lincoln erzählen. Der amerikanische Bürgerkrieg war einer der grausamsten Kriege in der Welt. Trotzdem gab es in den USA nach dem Bürgerkrieg keinen großen Konflikt, weil Abraham Lincolns Denkweise alle Amerikaner harmonisch machte. Während des amerikanischen Bürgerkriegs gab es einen Moment, in dem die von General Robert E. Lee angeführte Südstaatenarmee aufgrund von Nahrungsmittelknappheit vor dem Hungertod stand. Obwohl sie der Nordstaatenarmee einen schweren Schlag versetzt hatten, befahl Abraham Lincoln, ihnen Nahrung zu geben, weil er dachte, dass auch sie die gleichen Amerikaner seien. Abraham Lincolns Denkweise, ›Die Menschen im Süden sind auch die gleichen Amerikaner‹, spielte

⁹¹ Vgl. JEONG, Je-hwa, 590.

⁹² UN-YONG KIM, *Coaching for Contemporary Preaching*, Seoul 2012, 244.

eine große Rolle bei der Vereinigung der USA nach dem Bürgerkrieg.«⁹³

Die Form dieses Je-hwas ist eine reale Illustration. Insbesondere wurde diese politische Aussage aus der Interpretation der Predigttexte abgeleitet, die sich auf David und Jonathan beziehen. Daher dient die Illustration des Abraham Lincolns, nicht nur als Aussage, sondern auch der Interpretation des Bibeltextes. Zusätzlich lässt sich die in diesem Je-hwa beschriebene Denkweise von Abraham Lincoln als ein exemplarisches Vorbild für die drei zuvor vorgestellten Denkweisen zur Wiedervereinigung zwischen Süd- und Nordkorea verstehen. Vor allem ist das Ziel dieser Predigt, an die Hörenden zu appellieren, sich dieser drei Denkweisen anzunehmen. Daher erfüllt dieses Je-hwa die weitere Funktion: das Ziel der Predigt zu verdeutlichen.

Drittens übt ein Je-hwa die Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren oder ihr Interesse an der Predigt zu wecken.⁹⁴ Laut Un-yong Kim übt ein Je-hwa die Funktion aus, das Interesse der Hörenden an der Predigt zu wecken und die Hörenden emotional zu beeindrucken.⁹⁵ In diesem Zusammenhang schreibt Seong-yeong Kim:

»Je-hwa ist ein Schmuckstück in einer Predigt. Abhängig von der richtigen Verwendung von Je-hwa kann eine Predigt eine langweilige und klischeehafte Rede oder eine ästhetische Rede sein, die die Hörenden berühren kann.«⁹⁶

Im koreanisch-homiletischen Kontext ist die emotionale Funktion sehr wichtig. Meiner Ansicht nach besteht daher die Tendenz, eine Predigt als eine gute Predigt zu definieren, die die Hörenden emotional berührt und zum Weinen bringt. Aus diesem Grund verwenden viele Prediger*innen absichtlich auf der Kanzel eine emotional wirkungsvolle Illustration oder zitieren ein ästhetisches Gedicht. Außerdem wird ein wichtiger Begriff in der Predigt durch ein ästhetisches Bildwort ausgedrückt. Dieser Trend ist auch in der politischen Predigt zu finden. Beispielsweise zitierte Young-ki Paik in seiner Predigt beim 37. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst von NCKK ein Gedicht, um die folgende Aussage zu präsentieren: »Die Welt, die Gott geschaffen hat, ist geheimnisvoll und schön, und wir müssen uns gut darum kümmern.«

»Der Himmel ist so.

Der Himmel ist so weit, dass kein Vogel jemals das Ende erreicht hat.

Der Himmel ist so nah, dass er ein kleines Kind erreichen kann.

Der Himmel ist so warm, dass er alle umarmt.

⁹³ JUBILEE SERMON BOOK PUBLISHING COMMITTEE, *Predige die Wiedervereinigung*, Seoul 2013, 223f.

⁹⁴ JEONG, Je-hwa, 590.

⁹⁵ KIM, *Coaching for Contemporary Preaching*, 243.

⁹⁶ JEONG, Je-hwa, 588.

Der Himmel ist so kühl, dass er den heißen Schornstein kühlt.

Der Himmel ist so hart, dass man ihn nicht mit einem harten Hammer brechen kann.

Der Himmel ist so weich, dass er keine Knospen verletzt.

Der Himmel ist so klein, dass er kleiner als die Augenlider ist.

Der Himmel ist so weit, dass Gott dort spazieren geht.

Der Himmel ist so schwer, dass er alle Seelen trägt.

Der Himmel ist so leicht, dass er Grashalme trägt.

Der Himmel ist so beschäftigt, dass er jeden Tag Sterne trägt.

Der Himmel so friedlich, dass er seit tausend Jahren blau ist.«⁹⁷

Als ein Je-hwa verdeutlicht das Gedicht nicht nur eine Aussage, sondern hat auch die Funktion, die Hörenden emotional zu berühren. Insbesondere kann man sich hier fragen, ob diese emotionale Funktion zur Überzeugungskraft der Predigtbotschaft beitragen kann. M. E. spielt diese Funktion jedoch eine sehr wichtige Rolle für die Überzeugung. Am 16. April 2014 ereignete sich in Korea ein unglücklicher Unfall: *der Untergang des Sewol-Schiffs*. Mehr als 200 Schüler*innen starben bei diesem Unfall. Die Oppositionspolitiker*innen damals nannten als Unfallursache ein ungerechtes politisches System der damaligen Regierung. In einer Rede verwendete Jae-In Moon, der damalige Vorsitzende der Oppositionspartei und der gegenwärtige Präsident Südkoreas, jedoch statt direkter Kritik am politischen System ein ästhetisches Schlagwort: *Obwohl das Schiff gesunken ist, kann unsere Gerechtigkeit nicht sinken*. Einige politische Expert*innen bewerten, dass dieses ästhetische Schlagwort eine wichtige Rolle dabei spielte, die Bürger*innen zu etwas zu überzeugen und Präsident Moon an die Macht zu bringen.⁹⁸

Zusätzlich wird auch Humor in der Predigt verwendet, um die Hörenden zu faszinieren. Auch Humor lässt sich im koreanisch-homiletischen Diskurs als ein Je-hwa verstehen. Aus dieser Perspektive versteht Jang-bok Jeong ein Je-hwa als einen *Entspannungsraum* für die Hörenden.⁹⁹

⁹⁷ <http://www.kncc.or.kr/>; 19.01.2021.

⁹⁸ Vgl. SO-HYUN LEE, Sewolho, Seongeo Yeonghyang Michinda (Sewol-Schiff beeinflusst Präsidentschaftswahl), in: <https://www.ajunews.com/view/20140527115425849>; 21.04.2022.

⁹⁹ Vgl. JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 272.

3.2. Verständnis von »Je-hwa« im deutsch-homiletischen Diskurs

Obwohl der Begriff Je-hwa dem koreanisch-homiletischen Diskurs entspringt, konnte ich darlegen, dass das dahinterstehende Konzept auch in deutschsprachigen Predigten identifiziert werden kann: Z. B. werden in deutschen Predigten oft vielfältige Sachinformationen verwendet, um eine aktuelle Situation zu beschreiben oder ein Problem darzustellen. Vielfältige Illustrationen werden eingefügt, um die präsentierte Botschaft zu rechtfertigen. Persönliche Erfahrungen der Prediger*innen werden geäußert, um die Autorität der Prediger*innen zu stärken. Spezielle Bildworte werden verwendet, um die Hörenden emotional zu berühren oder ihr Interesse an der Predigt zu wecken. All dies lässt sich als ein Je-hwa verstehen.

Also dürfte das, was Je-hwa bedeutet, auch im deutsch-homiletischen Diskurs eine große Rolle spielen. Diese Position möchte ich mit Martin Luther begründen. Nach Dietrich Rössler führt Luther aus:

»dass das Eingehen auf die Zweifel in der Predigt sich auf die Erklärung dessen zu gründen habe, was im Schriftwort, und darüber hinaus nicht anders, im Wort Gottes überhaupt und im ganzen enthalten ist; sodann aber soll die Erklärung auf Beispiele und Gleichnisse zurückgreifen, die wir selbst gesehen oder erfahren haben. [...] Neben die Erklärung der Schrift tritt die Erfahrung.«¹⁰⁰

Luther sieht die Wahrheit des evangelischen Glaubens nicht durch eine isolierte Schriftwahrheit begründet, sondern so, dass dem Zeugnis der Schrift das Zeugnis der Erfahrung an die Seite tritt, an die evangelische Christ*innen glauben und das Wort angenommen haben und dazu erfahrend gesehen haben, dass er sein Wort bestätigt.¹⁰¹ Die Beispiele, Gleichnisse und Erfahrungen, die Luther hier erwähnt, lassen sich von mir als Je-hwa verstehen. Zusätzlich können in einer konventionellen Predigt oft die Beispiele in Form einer Illustration, die Gleichnisse in Form eines Bildwortes und die Erfahrungen in Form einer Lebensgeschichte der Prediger*innen erscheinen. Außerdem ergänzt Dietrich Rössler: »Im homiletischen Zusammenhang gewinnt die Erfahrung deshalb ihre besondere Bedeutung dort, wo die Überzeugungskraft der Predigt zur Diskussion steht.«¹⁰² Aus diesem Grund lässt sich sagen, dass Je-hwa auch im deutschen homiletischen Diskurs als eine wichtige Strategie verstanden werden kann, um die Predigtbotschaft zu legitimieren und die Hörenden von etwas zu überzeugen.

¹⁰⁰ DIETRICH RÖSSLER, Beispiel und Erfahrung. Zu Luthers Homiletik, in CHRISTIAN ALBRECHT und MARTIN WEEBER (Hg.): Klassiker der protestantischen Predigtlehre, Tübingen 2002, (9–25) 12.

¹⁰¹ A.a.O., 12.

¹⁰² Ebd.

In Bezug auf die *Überzeugung* möchte ich den im deutschsprachigen Diskurs gebräuchlichen Begriff *Persuasion* erläutern. Laut Manuel Stetter kann Persuasion als ein Mitteilungsakt verstanden werden, der sich einer Veränderungsintention verdankt.¹⁰³ Die Persuasion intendiert grundsätzlich durch Plausibilisierungsverfahren *Zustimmung*.¹⁰⁴ Die Zustimmung ist immer Ausdruck einer wie auch immer gearteten Veränderung: Niederschlag eines Meinungswechsels, eines Stimmungswandels, einer vertieften Werthaltung, einer gewiss gewordenen Handlungsoption etc.¹⁰⁵ Vor allem meint Stetter, dass das Predigtgeschehen als ein gerichtetes Reden zu verstehen ist, das auf Zustimmung abzielt.¹⁰⁶ Predigt kann in diesem Zusammenhang als eine *persuasive* Praxis verstanden werden. In Bezug auf die rhetorische Theorie von Kopperschmidt gehört dieser *persuasiven* Praxis darüber hinaus *die Sprache unter den Bedingungen konsensstiftender Überzeugungskraft* an.¹⁰⁷ Ausgehend von diesen Aspekten kann gesagt werden, dass das Plausibilisierungsverfahren und der Überzeugungsprozess in der Predigt eine große Rolle spielen.

Für das Plausibilisierungsverfahren und der Überzeugungsprozess spielen m. E. *Erzählungen bzw. erzählende Elemente* im deutsch-homiletischen Kontext eine große Rolle. In Bezug auf *Erzählungen bzw. erzählende Elemente* erläutert Wilfried Engemann wie folgt:

»Wo erzählt wird, wird es ernst mit dem Leben, da geht es zur Sache, da wird es konkret – da wird verständlich und ›offenbar‹, was es heute heißt, aus Glauben zu leben. [...] Heute hat das Erzählen in der Predigt – bzw. die Predigt als Erzählung – im homiletischen Diskurs einen festen Ort: Man trifft dort auf *erzählerische* Sequenzen, die als Beispiel schlaglichtartig die Kulisse erhellen, vor der die Predigt argumentiert, und auf in die Gegenwart eingezeichnete *Nach- bzw. Neuerzählungen biblischer Texte*. Die konsequenteste narratologische Form besteht in der *Komposition einer gesamten Predigt als Erzählung* – ohne nachgereichte Interpretation. Alles dies sind homiletische Modelle, die zu einer Verdichtung von Lebenswirklichkeit führen, die Plausibilität der Predigt erhöhen und damit die Hörbereitschaft steigern können. Der rhetorische Anspruch speziell narratologischer Bemühungen ist darin zu sehen, so zu erzählen, dass das Erzählte als Erzählung funktioniert, d.h., dass ihre Pointe klar, ihr Spannungsbogen durchdacht und motivierend, dass ihre Identifikationsangebote evident sind – und dass sich die Hörer ein

¹⁰³ Vgl. MANUEL STETTER, *Die Predigt als Praxis der Veränderung. Ein Beitrag zur Grundlegung der Homiletik*, Göttingen 2018, 215.

¹⁰⁴ Vgl. STETTER, *Die Predigt als Praxis der Veränderung*, 217f.

¹⁰⁵ *Ibd.*

¹⁰⁶ *A.a.O.*, 302.

¹⁰⁷ *A.a.O.*, 223

deutliches Bild von Konsequenzen der Erzählung machen können.«¹⁰⁸

Mit *erzählenden Elementen* werden Anforderungen an eine christliche Lebensführung aus der biblischen Lebenswelt heraus in das Hier und Jetzt überführt. Die Predigtbotschaft, die letztlich keine eigene und für sich stehende Botschaft ist, sondern aus der Predigtperikope abgeleitet wird, entfaltet sich im Narrativ. Betrachtet man die Narrative auf einer formalen Ebene, so wird man außerdem ihren *Beispielcharakter* beobachten können. Zudem erhöhen diese erzählenden Elemente als homiletische Modelle die *Plausibilität der Predigt*. In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, dass das, was die erzählenden Elemente bedeuten, dem sehr ähnlich ist, was Je-hwa im koreanischen homiletischen Kontext bedeutet. Aus diesem Grund denke ich, dass Je-hwa in Bezug auf die erzählenden Elemente im deutschen homiletischen Kontext verstanden werden kann.

Welche Funktionen und Formen von Je-hwa lassen sich dann im deutsch-homiletischen Diskurs analysieren? In Bezug auf Erzählungen bzw. *erzählende Elemente* könnte der Aufsatz von Michael Nüchtern »Bild und Beispiel. Beobachtungen zur Funktion des Erzählens und der erzählenden Elemente in der Predigt«¹⁰⁹ hilfreich sein. Im Vergleich zum koreanischen Begriff *Je-hwa* werden diese *erzählenden Elemente* jedoch als einzelnes *Bild* oder *Beispiel* verstanden. Trotzdem üben sie einige Funktionen aus, wie ein Je-hwa im koreanischen Kontext.

Ersten könnte eine Geschichte in einer Predigt als ein *Beispiel* für gegenwärtige Erfahrbarkeit des biblischen Bekenntnisses¹¹⁰ die Funktion ausüben, Schriftaussagen bzw. Interpretationen des Bibeltextes, oder eine Aussage zu verifizieren und zu vergewissern. Um dies zu veranschaulichen, analysierte Nüchtern eine Predigt von B. v. Issendorff:

»Issendorff erzählt, wie ein alter Mann für die selbstverständliche, alltägliche Gegenwart seiner Frau dankbar ist: ›Seine Ehefrau — weißhaarig, gallenleidend, stets nörgelnd — war um ihn [...] Es tat gut, auch wenn man sich nicht viel zu sagen hatte ... Manchmal, wenn sie nebeneinander in ihren Fernsehsesseln saßen, da streichelte er leicht ihren Handrücken — voll schüchterner Zärtlichkeit. ›Aber wir sind doch ganz alte Leute« und ›Was soll das?«, aber neben der Abwehr war auch ein milder Blick. Es wurde nie gesagt und war doch da: ›Ich danke dir.« Unmittelbar hier schließt der Prediger das Zitat seines Bibeltextes an: ›O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der

¹⁰⁸ Vgl. WILFRIED ENGEMANN, Die Funktion der Rhetorik für Inhalt und Form der Predigtkommunikation, in MICHAEL MEYER-BLANCK (Hg.): Handbuch Homiletische Rhetorik, Berlin/Boston 2021, (469–498) 492f.

¹⁰⁹ Vgl. MICHAEL NÜCHTERN, Bild und Beispiel. Beobachtungen zur Funktion des Erzählens in der Predigt, in: Pastoraltheologie Göttingen 70 (1981), (135–145).

¹¹⁰ A.a.O., 136.

Erkenntnis Gottes. Das Bibelwort soll den erzählten Vorgang deuten, während umgekehrt das Erzählte ein Beispiel für die gegenwärtige Erfahrbarkeit des biblischen Bekenntnisses sein soll. Am Schluss seiner Predigt formuliert Issendorff: »Wenn mein Leben die Ehre Gottes erzählen sollte — und je älter er wurde, desto mehr war er davon überzeugt —, was sollte er nennen? ... Und wie sollte er die Ehre Gottes erzählen? Wie, wenn nicht so, dass er mit seiner Hand die andere Hand berührte, die seines Lebenspartners ...«. Issendorff will offenbar auch in seiner Predigt die Ehre Gottes erzählen, indem er die Ehre Gottes durch die persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen des alten Mannes belegt. Konstitutiv für die Predigt ist die Verknüpfung von biblischem Bekenntnis und Lebensgeschichte. Das erzählende Element holt das Bekenntnis aus dem Römerbrief in mögliche gegenwärtige Erfahrungen hinein.«¹¹¹

Wie Nüchtern analysiert, belegt der Prediger die Relevanz des Allgemeinen (scil. das Leben erzählt die Ehre Gottes) durch das Konkrete (die Gedanken des alten Mannes). Das Konkrete, das in persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen oder in einer lebensgeschichtlichen Illustration dargestellt werden kann, lässt sich als ein Je-hwa verstehen. Außerdem analysierte er eine weitere Predigt von Heinz Dieter Knigge:

»Knigge erzählt von einem Mann, der am Morgen im Radio mit halbem Ohr den Satz aus dem 1. Johannesbrief, »Gott ist Liebe«, hört und mit diesem Satz durch den Tag geht. Belegt der Tag des Herrn X die Wahrheit dieser Aussage? Er tut es! »Herr X schlief nicht schnell ein am Abend. Er musste noch lange nachdenken über diesen alltäglichen Tag, an dem scheinbar so gar nichts Besonderes geschehen war ... Herr X ahnte etwas von der verborgenen Liebe Gottes, die sich hinter den oftmals so bedrängenden Erfahrungen des Alltags versteckt und dennoch Spuren in unser Leben einzeichnet.«¹¹²

Wie Nüchtern analysiert, dient die Erzählung vom Tag des Herrn X dazu, den biblischen Satz, Gott ist Liebe, mit der Alltagswirklichkeit zu vermitteln.¹¹³ Außerdem lässt sich die Lebensgeschichte des Herrn X als ein Beispiel verstehen, das die Wahrheit bzw. die Interpretation des Predigttextes und die Aussage vergewissert.

Zweitens könnte eine Geschichte in einer Predigt als *Bild* die Funktion ausüben, eine Aussage indirekt zu präsentieren. In einer Predigtanalyse von Nüchtern lässt sich eine Funktion der Lebensgeschichte vorfinden. Er analysierte einen Predigtteil für eine Trauansprache von Dorothea Margenfeld:

¹¹¹ NÜCHTERN, Bild und Beispiel, 136.

¹¹² A.a.O., 137.

¹¹³ Ebd.

»*Der Aufbruch*: Ich befahl, mein Pferd aus dem Stall zu holen. Der Diener verstand mich nicht. Ich ging selbst in den Stall, sattelte mein Pferd und bestieg es. In der Ferne hörte ich eine Trompete blasen, ich fragte ihn, was das bedeute. Er wusste nichts und hatte nichts gehört. Beim Tore hielt er mich auf und fragte: *Wohin reitest du, Herr? — Ich weiß nicht*, sagte ich, *nur weg von hier, immerfort weg von hier, nur so kann ich mein Ziel erreichen. Du hast keinen Essvorrat mit*, sagte er. *Ich brauche keinen*, sagte ich, die Reise ist so lang, dass ich verhungern muss, wenn ich auf dem Weg nichts bekomme. Kein Essvorrat kann mich retten. Es ist ja zum Glück eine wahrhaft ungeheure Reise.«¹¹⁴

Nüstern analysierte diese Geschichte wie folgt:

»Diese Geschichte will die Situation des Paares am Anfang seiner Ehe deuten. Insofern die Geschichte das Sorge auslösende Gefühl der Ungewissheit umwertet, bietet sie Lebenshilfe. Fast möchte ich Sie jetzt ermuntern, diesen Satz wirklich zueinander zu sagen, wenigstens in Gedanken: *Die Reise ist so lang, dass ich verhungern muss, wenn ich auf dem Wege nichts bekomme*. Im Bild der Geschichte soll das Paar seine Situation und seine Verantwortung füreinander entdecken.«¹¹⁵

Seiner Meinung nach wird durch diese Geschichte ein *Bild für* das Gefühl des Paares am Anfang der Ehe gezeigt. Zugleich wird dadurch die folgende Aussage indirekt präsentiert: »Das Paar soll seine Situation und Verantwortung füreinander entdecken.«¹¹⁶ Meiner Ansicht nach kann diese Predigtweise als ein Je-hwa verstanden. Außerdem ist die Funktion im koreanischen Kontext eine typische Funktion von Je-hwa: eine Aussage indirekt zu präsentieren.¹¹⁷

¹¹⁴ NÜCHTERN, Bild und Beispiel, 141.

¹¹⁵ Ebd.

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Vgl. JEONG, Je-hwa, 590.

3.3. Kriterien für ein wirkungsvolles ›Je-hwa‹

Wie oben erwähnt, spielt Je-hwa eine sehr wichtige Rolle im koreanisch-homiletischen Diskurs. Daher werden im Diskurs vielfältige Kriterien für ein wirkungsvolles Je-hwa theoretisch ergründet und in vielen homiletischen Seminaren der theologischen Universitäten gelehrt.¹¹⁸ Von diesen möchte ich einige Kriterien vorstellen, die auch aus deutsch-homiletischer Sicht wichtig sein könnten.

Erstens sollte Je-hwa immer logisch der Interpretation des Predigttextes oder der Aussage entsprechen. Laut Un-yong Kim ist die logische Verbindung von Je-hwa sehr wichtig: »Je-hwa sollte immer logisch mit der Interpretation des Predigttextes und der Aussage verbunden sein.«¹¹⁹ Meiner Ansicht nach gilt dies auch im deutsch-homiletischen Diskurs. Auch im deutschen Diskurs ist es eine wichtige Funktion von Je-hwa, Schriftaussagen bzw. die Interpretation des Bibeltextes oder eine Aussage logisch zu verbinden. Und um diese Funktion wirkungsvoll auszuführen, sollte Je-hwa logisch mit diesen verbunden sein. Daher lässt sich das Kriterium nicht nur im koreanischen, sondern auch im deutschen Diskurs finden.

Zweitens sollte ein Je-hwa verwendet werden, welches eng mit der Situation und Kultur der Hörenden verbunden ist. Laut Jang-bok Jeong sollte ein Je-hwa in Korea für Koreaner*innen verwendet werden.¹²⁰ Dieses Kriterium ist auch im deutschen Diskurs gültig. Nach Michael Nüchtern liefert ein Je-hwa (die Lebensgeschichte in der Predigt), welches ein Beispiel für die Erfahrbarkeit der biblischen Wahrheit ist.¹²¹ Daher ist ein Je-hwa, das in der eigenen Kultur tatsächlich erfahrbar ist, für die Hörenden wirkungsvoll. Aus diesem Grund lässt sich das Kriterium nicht nur im koreanischen, sondern auch im deutschen Diskurs erkennen.

Drittens sollte der Inhalt von Je-hwa nicht übertrieben werden. Jang-bok Jeong behauptet in diesem Zusammenhang: »Der wichtigste Faktor in jeder Predigt ist die Authentizität der Predigt. Dies ist insbesondere für die inhaltlich-korrekte Verwendung von Je-hwa sehr wichtig.«¹²² Obwohl ich im deutschen Diskurs noch kein diesbezügliches Kriterium gefunden habe, könnte es meiner Ansicht nach auch in Deutschland gültig sein. Dies liegt daran, dass Prediger*innen unabhängig von der Kultur auf der Kanzel immer nur die Wahrheit sagen dürfen. Daher ist es ein schwerwiegender ethischer Fehler, ein übertriebenes Je-hwa auf der Kanzel zu sagen, um wirkungsvoller zu predigen. In dieser Hinsicht kann es hilfreich sein, die Quelle des Je-hwas deutlich zu benennen.¹²³

¹¹⁸ Vgl. KIM, A Study on Preaching Education in Korean Theological Universities, 93–149.

¹¹⁹ KIM, Coaching for Contemporary Preaching, 189–200.

¹²⁰ Vgl. JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 273.

¹²¹ Vgl. NÜCHTERN, Bild und Beispiel, 138.

¹²² JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 278.

¹²³ Vgl. JEONG, Je-hwa, 588.

Viertens sollte ein Je-hwa neu sein.¹²⁴ Das heißt, ein Je-hwa, das von den Hörenden bereits oft gehört wurde oder das sie konkret kennen, könnte wirkungslos sein. In diesem Zusammenhang argumentiert Jang-bok Jeong:

»Das Schwierigste für die heutigen Prediger*innen ist, ein neues Je-hwa zu finden. Koreanische evangelische Christ*innen können viele Predigten außerhalb ihrer Kirchengemeinde hören. Wenn sie hören, wie Je-hwa von anderen Prediger*innen und von ihren eigenen Prediger*innen benutzt wird, langweilen sie sich nicht nur sehr an der Predigt, sondern können auch den Verdacht haben, dass die Predigt plagiiert wurde. Deshalb sollten Prediger*innen immer nach originellen und frischen Je-hwa suchen.«¹²⁵

Das Kriterium wird von den vielen koreanischen Homiletiker*innen unterstützt. Ich bin mir jedoch nicht sicher, ob dies im deutsch-homiletischen Diskurs und im Kontext der politischen Predigt gültig ist. Daher lässt sich dies nur durch eine praktische Predigtanalyse herausfinden.

Fünftens sollten die Formen von Je-hwa vielfältig sein. Un-yong Kim argumentiert in diesem Zusammenhang:

»Je-hwa kann in einer Vielzahl von Formen verwendet werden, einschließlich der Erfahrung der Prediger*innen, der Erfahrung anderer, Nachrichten oder aktueller sozialer Probleme und literarischer Arbeit. Eine besonders wirkungsvolle Predigt ist eine Predigt, in der verschiedene Formen von Je-hwa verwendet werden.«¹²⁶

Dieses Kriterium gilt allgemein im koreanisch-homiletischen Diskurs. Ich bin mir jedoch nicht sicher, ob dies im deutsch-homiletischen Diskurs und im Kontext der politischen Predigt gültig ist. Daher lässt sich dies durch eine praktische Predigtanalyse herausfinden.

¹²⁴ Vgl. JEONG, Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche, 275.

¹²⁵ Ebd.

¹²⁶ KIM, Coaching for Contemporary Preaching, 184.

3.4. Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurde der Begriff *Je-hwa* im koreanisch-homiletischen Kontext erörtert und das, was *Je-hwa* bedeutet, im deutsch-homiletischen Kontext reflektiert. Im koreanischen Kontext übt *Je-hwa* grundsätzlich die Funktion aus, als ein Beispiel die Interpretation des Bibeltextes oder die Predigtbotschaft zu verstärken und für die heutigen Hörenden plausibler oder glaubwürdiger zu machen (*Jang-bok Jeong*). Darüber hinaus kann im deutschen Kontext das, was *Je-hwa* bedeutet, als *erzählende Elemente* verstanden werden, die Lebenswirklichkeit in die Predigt einbringen, damit die Plausibilität der Predigt erhöhen und so auch die Hörbereitschaft steigern können (*Wilfried Engemann*). Insgesamt kann ein Predigtteil als *Je-hwa* verstanden werden, wenn er die Funktion ausübt, als Beispiel die Interpretation des Bibeltextes oder die Predigtbotschaft zu verstärken und aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden plausibler oder glaubwürdiger zu machen. Dies kann als die grundlegende Funktion von *Je-hwa* sowohl im koreanischen als auch im deutschen homiletischen Kontext verstanden werden. Basierend darauf können folgende typische Unterfunktionen von *Je-hwa* genannt werden:

- 1) Schriftaussagen bzw. die Interpretation des Bibeltextes werden verifiziert oder verstärkt.
- 2) Eine Aussage wird indirekt präsentiert.
- 3) Die aktuelle Situation der Hörenden wird beschrieben und mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes verbunden.
- 4) Das Ziel der Predigt wird verdeutlicht.
- 5) Die Autorität der Prediger*innen wird aufgebaut.
- 6) Die Hörenden sollen emotional berührt oder ihr Interesse an der Predigt geweckt werden.

Bezüglich der oben genannten grundlegenden Funktion von *Je-hwa* und der darauf aufbauenden Unterfunktionen lässt sich sagen, dass *Je-hwa* stets für die heutigen, also im aktuellen Weltgeschehen sich befindenden Hörenden bestimmt ist. Aus diesem Grund wird es häufig in den folgenden, den heutigen Hörenden vertrauten sprachlichen Formen verwendet:

- 1) **Journalistischer Bericht:** Ein Zeitungsartikel oder eine informationsorientierte Beschreibung gesellschaftlicher Phänomene aus einer möglichst objektiven Perspektive.
- 2) **Wissenschaftliche Untersuchung:** Eine Theorie oder Untersuchung.
- 3) **Statistik:** Statistiken oder Umfragen zu einem bestimmten Thema.

- 4) **Persönliche Erfahrung der Prediger*innen:** Eine Geschichte aus dem Leben, die die Prediger*innen direkt erlebt haben.¹²⁷
- 5) **Reale Illustration:** Eine reale Geschichte. In diesem Fall nehmen die Prediger*innen oft keine objektive Position ein.
- 6) **Fiktive Illustration:** Eine fiktive Geschichte.
- 7) **Zitat:** Worte anderer Menschen, die wortgetreu wiederholt werden.
- 8) **Poesie:** Ein Gedicht, das von dem*der Prediger*in selbst geschrieben oder zitiert wird.
- 9) **Bildwort:** Ein Bild, das einen wichtigen Begriff oder eine Aussage mit ästhetischer Wirkung symbolisiert.
- 10) **Humor:** Ein Sprachspiel oder eine lustige Illustration, die das Ziel hat, die Hörenden wieder besser auf die Predigt zu fokussieren.

Zusätzlich zu den oben aufgeführten zehn Formen kann ein Predigtteil immer als Je-hwa verstanden werden, wenn er die grundlegende Funktion von Je-hwa und eine der sechs genannten Unterfunktionen erfüllt. Gleichwohl kann gesagt werden, dass die zehn oben genannten Formen als Hilfsmittel nützlich sein können, um Je-hwa-Teile von Nicht-Je-hwa-Teilen in einer Predigt leichter zu unterscheiden.

Mit meinen bisherigen Erkenntnissen könnte die Unterscheidung zwischen Je-hwa und anderen Predigtteilen mit den genannten Formen im deutsch-homiletischen Kontext bzw. für die Analyse einer deutschen Predigt dennoch problematisch sein. Der Grund, warum die Form eines Predigtteils für die Unterscheidung von Je-hwa im koreanischen homiletischen Kontext naheliegend ist, liegt darin, dass in vielen Fällen in koreanischen Predigten Je-hwa- und Nicht-Je-hwa-Teile – wie die Interpretation des Bibeltexes oder die Predigtbotschaft – formal leicht zu unterscheiden sind. Wie in der Predigt Songs zu sehen ist, ist es in koreanischen Predigten sehr üblich, den Hörenden *autoritativ* eine klare Botschaft zu vermitteln und für eine dieser Botschaft zugeordnete Handlungsmöglichkeit zu appellieren, anstatt verschiedene Diskussionsthemen bereitzustellen oder die Hörenden dazu zu bringen, die eigene Handlungsmöglichkeit selbst zu erkunden. Die Bildung ethischer Normative ist in koreanischen Predigten ausgeprägter als in denjenigen deutschen, die ich im Rahmen meiner Arbeit untersucht habe. Sicher lässt sich das nicht für das gesamte deutschsprachige Predigtschaffen verallgemeinern, da insbesondere in Kreisen mit einer erwecklicheren

¹²⁷ Die persönliche Erfahrung der Prediger*innen lässt sich auch als eine reale Illustration verstehen. Im homiletischen Diskurs muss dies jedoch in einer speziellen Form verstanden werden, die sich auf ›Ich-Erzählungen‹ bezieht. Mit anderen Worten, die persönliche Erfahrung der Prediger*innen erfüllt nicht nur inhaltlich, sondern auch in Bezug auf die Autorität der Prediger*innen eine besondere Funktion.

Frömmigkeit Tendenzen einer stärkeren Normativbildung erkennbar sind, die denen des hier untersuchten koreanischen Predigtschaffens ähneln. Die hier beobachtete Differenz liegt auch darin begründet, dass ich sowohl im koreanischen als auch im deutschen Kontext Predigten untersuchte, die einer akademisch-theologischen Urheberschaft entsprangen.

Es ist relativ einfach zu unterscheiden, welcher Predigtteil die Botschaft ist, die die Prediger*innen zu vermitteln versuchen. Darüber hinaus nehmen die grammatikalischen und historischen Interpretationen des biblischen Textes in koreanischen Predigten basierend auf dem Grundsatz *Seong-Eon-Unban-Ilyeom* einen großen Teil ein. In diesem Zusammenhang wird Je-hwa häufig als *Hilfsmittel* verwendet, um die Interpretation des Bibeltextes für die heutigen Hörenden verständlicher zu machen. Damit hängt auch zusammen, dass viele Je-hwa's in der Predigt Songs im Aufbau jeweils hinter den grammatikalischen und historischen Interpretationen des biblischen Textes stehen. Desbezüglich kann gesagt werden, dass es in koreanischen Predigten eine *rhetorische* Lücke zwischen Je-hwa- und Nicht-Je-hwa-Teilen gibt.

Im Vergleich dazu könnte es häufig nicht einfach sein, eine solche *rhetorische* Lücke in deutschen Predigten zu finden. Wie am Beispiel der Predigt Hermelinks gut zu beobachten ist, drängen die modernen deutschen Prediger*innen den Hörenden eigene Botschaften oder Handlungsmöglichkeiten nicht so direkt auf. Die deutschen Hörenden sollen selbst überlegen, was die Botschaften und Handlungsmöglichkeiten sind, die in den gehörten Predigten präsentiert werden. Darüber hinaus ist die Hermeneutik, die in Bezug auf die Interpretation des Bibeltextes im deutsch- bzw. dramaturgisch-homiletischen Kontext empfohlen wird, völlig unterschiedlich zu dem, was der koreanische Grundsatz *Seong-Eon-Unban-Ilyeom* bedeutet:

»Nicol/Deeg ermuntern dazu, nicht ›über‹ Gotteserfahrung und biblische Texte zu sprechen, sondern ein unmittelbares ›RedenIn‹ zu praktizieren. Auf diese Weise sollen den Hörenden biblische ›Texträume‹ erschlossen werden – auch durch intertextuelle Kontrastierung mit Texten aus Tradition wie gegenwärtiger Literatur.«¹²⁸

Aus der dramaturgisch-homiletischen Sicht könnte es sein, dass die Interpretation des Bibeltextes und ein bestimmter Predigtteil, der als Form eines Je-hwa verstanden werden kann, in einer deutschen Predigt nicht getrennt werden. Beispielsweise interpretiert Reinhard Laser den Bibeltext Apg 3,1–10 wie folgt:

»Denselben Weg sind am Morgen schon andere gegangen. Zwei Zivildienstleistende mit einer Trage, darauf ein Gelähmter. Den haben sie am Eingang des Tempels abgesetzt. Da wird er betteln. Wie immer. Denn laufen hat er noch nie gekonnt. Die Krankheit hatte

¹²⁸ HERMELINK, Homiletik, 167.

er von Geburt an. Der medizinische Dienst war da gewesen, hatte sich ein Bild von den Handicaps und den verbliebenen Fähigkeiten gemacht, eine Einschätzung der Pflegestufe vorgenommen und ein Rehabilitationsprogramm aufgestellt. Eine angemessene Beteiligung am Erwerb des Lebensunterhalts nach dem Grundsatz Hilfe zur Selbsthilfe ist dem Patienten zuzumuten: Fundraising und Spendenakquisition vor allem bei religiösen Zielgruppen.«¹²⁹

Basierend auf dem Grundsatz *Seong-Eon-Unban-Ilnyeom* wäre diese Interpretationsweise des Bibeltextes im koreanisch-homiletischen Kontext sehr ungewöhnlich und in einigen Fällen sogar kontrovers. Denn die Begriffe *Zivildienstleistende*, *medizinischer Dienst*, *Rehabilitationsprogramm* und andere gab es noch nicht, als die Bibel geschrieben wurde. Selbstverständlich wird in koreanischen Predigten nicht immer sparsam mit dem Einsatz von RedenIn umgegangen. Wie oben erwähnt, bringen koreanische Prediger*innen häufig ihre persönlichen Erfahrungen auf der Kanzel zum Ausdruck, um ihre Autorität als religiöse und ethische Vorbilder auf der Kanzel aufzubauen (B. II. 2.). Dies kann als typisches RedenIn verstanden werden. Dementgegen ist für die Interpretation des Bibeltextes die Verwendung von RedenIn nicht zu empfehlen. In diesem Zusammenhang könnte die folgende hermeneutische Predigtweise im koreanischen Kontext bekannter sein: Zuerst wird die Situation der damaligen Bettler im Bibeltext historisch beschrieben, gefolgt von einer realen Illustration von heutigen Obdachlosen, die die Hörenden auf der Straße leicht sehen. Auf diese Weise kann diese Illustration als Je-hwa verstanden werden. Der deutsche Prediger macht aber auf der Kanzel beides gleichzeitig. Also wäre die typische koreanische Interpretationsweise, den Bibeltext aus grammatikalischer und historischer Sicht zu interpretieren und dann durch Je-hwa *darüber* in der heutigen Situation zu verstärken, im deutschen Kontext möglicherweise nicht gültig. Aus diesen Gründen sollten zur Unterscheidung von Je-hwa in deutschen Predigten nicht nur die Formen des jeweiligen Predigtteils, sondern auch besonders die oben genannten Funktionen und die jeweils gemeinsamen Bedeutungskontexte umfassend analysiert werden.

Im Ganzen ist der sprachliche Unterschied zwischen den Kategorien Funktion und Form von Je-hwa nicht sehr eindeutig. Dies liegt daran, dass die beiden Kategorien im deutschsprachigen Kontext eine überlappende Bedeutung haben. Meiner Ansicht nach könnten diese beiden Kategorien eher *homiletisch-analytisch* als sprachlich unterschieden werden. Grundsätzlich dient die Form eines Je-hwas als Hilfsmittel zur einfachen Unterscheidung zwischen Je-hwa- und Nicht-Je-hwa-Teilen, abhängig von den linguistisch-geformten Merkmalen eines Predigtteils. Daher kann die Form nicht als das wichtigste

¹²⁹ NICOL/DEEG, Im Wechselschritt zur Kanzel, 60.

Kriterium zum Verständnis von Je-hwa angesehen werden. Im Vergleich dazu sind die oben genannte grundlegende Funktion von Je-hwa und die darauf basierenden Unterfunktionen am wichtigsten für das Verständnis von Je-hwa. Beispielsweise hat der oben dargestellte Predigtteil von Laser die Form einer Illustration. Obwohl der Predigtteil in Form einer Illustration verwendet wird, erfüllt er eher die Funktion, den Bibeltext selbst zu interpretieren, als die Funktion, eine bestimmte Interpretation der Bibel zu verstärken. Unter diesem funktionalen Verständnis ist es schwierig, diesen Predigtteil als Je-hwa zu verstehen.

Von hier aus möchte ich hier einige weitere Begriffe *homiletisch* erläutern, die für ein besseres theoretisches Verständnis und eine praktische Analyse von Je-hwa förderlich sind:

- 1) **Ein Je-hwa:** ein Predigtteil mit einer bestimmten Absicht – ein Beispiel für einen bestimmten Sachverhalt.
- 2) **Eine homiletische Strategie von Je-hwa:** eine Verwendungsweise des Je-hwas im Kontext der jeweiligen Predigt.
- 3) **Eine Funktion der homiletischen Strategie von Je-hwa:** ein konkreter Aspekt der Strategie, für die ein Je-hwa verwendet wird.
- 4) **Ein Ziel der Predigt:** eine ultimative Funktion, die durch alle homiletischen Strategien in einer Predigt bewirkt werden soll, einschließlich der Strategien von Je-hwa.

Wenn beispielsweise in einer politischen Predigt ein *Zitat* – und damit verbunden das beispielhafte Aufrufen einer bestimmten Person, einer bestimmten Thematik oder einer bestimmten Kultur – die oben genannte grundlegende Funktion von Je-hwa erfüllt, so kann es als ein Je-hwa verstanden werden. In diesem Zusammenhang könnte die Verwendung von einigen Zitaten anderer Personen aus verschiedenen kulturellen Bereichen eine homiletische Strategie von Je-hwa sein. Diese homiletische Strategie erfüllt die Funktion, die Autorität der Prediger*innen als Expert*innen aufzubauen. Schließlich trägt diese homiletische Strategie von Je-hwa besonders dazu bei, das Ziel der Predigt *die Akzeptanz der Hörenden für eine bestimmte politische Position* zu erreichen.

Da die Funktion eines Je-hwas und die Funktion einer homiletischen Strategie von Je-hwa grundsätzlich tief miteinander verbunden sind, können beide oft ähnlich oder gleich sein. In einigen Sonderfällen können die beiden jedoch unterschieden werden. Zum Beispiel wird ein Bildwort im Wesentlichen dazu verwendet, die Hörenden emotional zu berühren oder ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Dies kann als Unterfunktion von Je-hwa verstanden werden. Die häufigen Verwendungen von Bildworten in einer Predigt erfüllen jedoch als eine homiletische Strategie eine besondere Funktion, denn dadurch wird die Autorität als *Darsteller*in* von einer dichterischen Rede aufgebaut. Es ist üblich, dass in einer Predigt ein Bildwort verwendet wird. Es ist aber schwer zu sagen, dass sich die genannte homiletische

Strategie von Je-hwa in jeder Predigt findet, in der das Bildwort nur einmal verwendet wurde. Wenn vielfältige Bildworte mit derselben Zielsetzung mehrmals in einer Predigt verwendet werden, wird diese Funktion der Strategie gut erfüllt. Auf diese Weise könnte zwischen der Funktion eines Je-hwas und der Funktion einer homiletischen Strategie von Je-hwa unterschieden werden.

4. Fazit

Die drei genannten homiletischen Strategien spielen sowohl im deutschen als auch im koreanischen Kontext eine wichtige Rolle. Dennoch unterscheiden sich die konkreten Gestaltungen der homiletischen Strategien geringfügig. Erstens spielt, wie oben schon mehrfach erwähnt, die Interpretation des Bibeltextes in einer grammatikalischen, historischen und literarischen Perspektive zum Verständnis der *historischen* Situation, in der der Bibeltext geschrieben wurde, eine größere Rolle in Korea. Aus diesem Grund sind in koreanischen Predigten leicht Beispiele zu finden, in denen die wörtliche und historische Interpretation des Bibeltextes einen großen Teil der Predigt einnimmt. Im Vergleich dazu spielt in Deutschland, wie auch in der Predigtdefinition von Ernst Lange beschrieben, die Interpretation des Bibeltextes aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der *gegenwärtigen* Hörenden, bzw. der *homiletischen Situation*, eine größere Rolle:

»Predigen heißt: Ich rede mit dem Hörer über sein Leben. Ich rede mit ihm über seine Erfahrungen und Anschauungen, seine Hoffnungen und Enttäuschungen, seine Erfolge und sein Versagen, seine Aufgaben und sein Schicksal. Ich rede mit ihm über seine Welt und seine Verantwortung in dieser Welt, über die Bedrohungen und die Chancen seines Daseins. Er, der Hörer, ist mein Thema, nichts anderes; freilich: er, der Hörer vor Gott. Aber das fügt nichts hinzu zur Wirklichkeit seines Lebens, die mein Thema ist, es deckt vielmehr die eigentliche Wahrheit dieser Wirklichkeit auf.«¹³⁰

Dieser Unterschied findet sich deutlich in den Predigten von Song und Hermelink (B. I.). Mehr noch, dieser Unterschied lässt sich auch in den politischen Predigten aus Korea und Deutschland erkennen.

Zweitens unterscheiden sich auch oft die Strategien zur Autoritätsgewinnung der Prediger*innen in diesen beiden Kulturen. Meiner Ansicht nach neigen koreanische Prediger*innen dazu, eine *zwanghafte* Autorität zu stärken, während deutsche Prediger*innen eine *freiwillige* Autorität aufbauen, die die Pluralität respektiert. Dieser Unterschied findet sich auch in den Predigten von Song und Hermelink. (B. I. 3.). Wie bereits oben erwähnt, ist die Predigt von Song deutlich lösungsorientiert. Außerdem fordert er die Hörenden explizit dazu auf, der von ihm vorgeschlagenen Lösung zu folgen. Dadurch kann eine Autorität als Lehrer verstärkt werden. Im Vergleich dazu ist die Predigt von Hermelink weniger lösungsorientiert. Er zwingt die Hörenden nicht zu seiner Lösung, sondern möchte, dass die Hörenden selbst über eigene Alltagslösungen nachdenken. So baut er eine Autorität als Helfer auf, der eine Diskussion anstoßen kann. Dieser Unterschied in den Strategien der Predigtautorität kann

¹³⁰ LANGE, Zur Aufgabe christlicher Rede, 58.

auch in den analysierten politischen Predigten gefunden werden.

Im Vergleich dazu sind die Strategien von *Je-hwa* in vielerlei Hinsicht in beiden Kulturen ähnlich. Beispielsweise haben die Geschichte aus dem Leben des Kollegen in der Predigt von Hermelink und die Illustration eines Pastors in der Predigt von Song nicht nur eine ähnliche Form, sondern erfüllen auch ähnliche Funktionen: Zum einen soll die Aussage verstärkt werden und zum anderen sollen die Hörenden emotional berührt werden (B. I. 3.). Ob die Ähnlichkeit in Form und Funktion von *Je-hwa* gleichermaßen auch in politischen Predigten auftaucht, soll eine Forschungsfrage dieser Arbeit sein. Jedenfalls spielen diese drei Strategien eine sehr wichtige Rolle in den beiden Kontexten und sind gut miteinander vergleichbar.

Welche unter den vorgestellten homiletischen Strategien ist aber für die politische Predigt wichtiger als für eine konventionelle Predigt? Welche Strategien werden im Vergleich zu einer konventionellen Predigt in der politischen Predigt am häufigsten angewendet? Tatsächlich, sind meiner Meinung nach, diese drei homiletischen Strategien in der politischen Predigt genauso wichtig. Da die politische Predigt auch eine Predigt auf der Grundlage eines Bibeltexes ist, sind die Strategien der Interpretation des Bibeltexes selbstverständlich bedeutsam. Darüber hinaus sollten die Prediger*innen einer politischen Predigt auf alternative Weise ihre Autorität aufbauen und so die Überzeugungskraft der umstrittenen Predigtbotschaft verstärken.

Ich vermute jedoch, dass die wichtigste Strategie in der politischen Predigt die Strategie von *Je-hwa* ist. Insbesondere finde ich die Strategien von *Je-hwa* sehr wichtig als einen Kanal, der die Botschaft und die Lebenswirklichkeit der Hörenden bzw. der *homiletischen Situation* verbindet. Wie Wilfried Engemann meint, ist die politische Predigt eine *situationsbezogene* Predigt.¹³¹

Außerdem setzt sich eine Predigt in der Regel mit einem biblischen Text auseinander.¹³² In vielen Fällen spricht die Bibel jedoch die heutigen politischen Themen nicht direkt an. Beispielsweise bietet der Prophet Moses keine direkte rechtliche Perspektive zur Nutzung erneuerbarer Energien. Jesus gibt der südkoreanischen Regierung keine konkreten politischen Anweisungen bezüglich der drohenden Raketentests und Atomwaffen Nordkoreas. Und Paulus gibt keine Hinweise zu wirkungsvollen politischen Sanktionen gegen Russland. Dennoch müssen die Prediger*innen einer politischen Predigt eines dieser umstrittenen Themen auf der Kanzel ansprechen. Für den Erfolg dieser kontroversen politischen Predigt bedarf es daher im Vergleich zu einer konventionellen Predigt besonderer homiletischer

¹³¹ Vgl. ENGEMANN, Einführung in die Homiletik, 294–303.

¹³² Vgl. GRÖZINGER, Homiletik, 136.

Strategien, die zur Überzeugungskraft der Predigtbotschaft beitragen. Aus diesem Grund müssen vielfältige Je-hwa's für die politische Predigt verwendet werden, um eine politische Thematik auf der Kanzel zu behandeln, die gegenwärtige Situation der Machtverhältnisse und Machtverteilungen zu beschreiben und Argumente für die politische Kontroverse zu stellen. Daher halte ich die Verwendung von Je-hwa für die wichtigste homiletische Strategie der politischen Predigt. Warum die homiletischen Strategien von Je-hwa in der politischen Predigt am wichtigsten sind, werde ich im Kapitel zum Verständnis der politischen Predigt vertiefen.

C. DIE GESCHICHTE DER POLITISCHEN BETEILIGUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Wie oben erwähnt, analysiere ich die Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirchen in Deutschland und Korea nach 1945. In Bezug auf die Analyse der kirchengeschichtlichen Umstände bei meiner Arbeit stellen sich die folgenden Fragen: Was hat die Untersuchung der *vergangenen* Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirchen in beiden Ländern mit der Analyse der *aktuellen* politischen Predigten zu tun? Was lässt sich durch die kirchengeschichtlichen Umstände für die Analyse der heutigen Klimapredigten lernen? Darauf möchte ich drei Antworten geben.

Erstens ist die Gestaltung einer Predigt grundlegend eng mit der Form der Kirche verbunden. Die Gestaltung einer Predigt im deutsch-homiletischen Kontext ist sehr verschieden, je nachdem, ob die Predigt im landeskirchlichen oder im freikirchlichen Umfeld gehalten wird. Um eine Predigt im deutschen Kontext zu analysieren und zu bewerten, ist es daher im Allgemeinen sehr wichtig festzustellen, in welcher Art der verfassten Kirche eine Predigt entsteht. Insbesondere die heutige Kirchenform in Korea und Deutschland lässt sich gut anhand der Untersuchung der kirchengeschichtlichen Umstände nach 1945 vergleichen.

Zweitens könnte die gegenwärtige allgemeine Wahrnehmung der politischen Predigt eng mit der Geschichte der politischen Beteiligung der Kirche verknüpft sein. Wie oben erwähnt, ist die Wahrnehmung der politischen Predigt heutzutage im koreanischen und deutschen Kontext eher negativ (A). Diese negative Wahrnehmung könnte einen großen Einfluss auf die Gestaltung einer politischen Predigt haben. Aus diesem Grund kann die vergangene geschichtliche Untersuchung zur politischen Beteiligung der Kirche eine wichtige Rolle dabei spielen, die Gründe für die gegenwärtige negative Wahrnehmung der politischen Predigt und den Zusammenhang zwischen dieser Wahrnehmung und der Gestaltung einer politischen Predigt zu identifizieren.

Drittens wird durch die Analyse der Geschichte der politischen Beteiligung verdeutlicht, welche politischen Themen die evangelischen Kirchen in beiden Ländern interessiert haben. Wie oben erwähnt, werden im Vergleich zu bisherigen Forschungen für die politische Predigt nur Klimapredigten als Forschungsmaterialien bei dieser Arbeit ausgewählt (A). In diesem Fall sollte legitimiert werden, warum die Klimapredigt neben anderen politischen Predigten als repräsentative politische Predigt in beiden Ländern anerkannt werden kann. Diese homiletische Legitimität lässt sich gut durch kirchengeschichtliche Untersuchungen belegen, die zeigen, dass sich die evangelischen Kirchen in beiden Ländern für bestimmte politische Themen interessiert haben und sich unter anderem mit Umwelt bzw. Klima sehr ernsthaft auseinandergesetzt haben.

Ich werde hier auch einige politische Erklärungen der evangelischen Kirchen in den beiden Ländern und die Denkschriften, die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) veröffentlicht wurden, analysieren. Mit dieser Analyse lässt sich zugleich untersuchen, wie die Kirche in Erklärungen und Denkschriften ihre politischen Meinungen und Position präsentiert.

Für die Erforschung der Geschichte der politischen Beteiligung ist es wichtig vorher zu klären, welcher Zeitraum erforscht werden soll. Jeder Mensch lebt immer in einer bestimmten politischen Situation. Aus diesem Grund ist die politische Beteiligung der Kirche in allen Epochen existent. Trotzdem konzentriere ich mich auf die Zeit nach 1945, weil ich mich nicht auf die Situation der Vergangenheit, sondern auf die Situation der Gegenwart konzentrieren will. Darüber hinaus ist die Geschichte des Protestantismus in Korea weniger als 200 Jahre alt und es gab vor 1945 kaum protestantische Bevölkerung in Korea. Während der Kolonialzeit wurde die evangelische Kirche in Korea stark vom japanischen Nationalismus unterdrückt, dies ist vergleichbar mit der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Aus diesem Grund konnte sie damals an der Politik wenig teilnehmen, wodurch die Auseinandersetzung mit der politischen Beteiligung der koreanischen Kirche vor 1945 eigentlich nicht sinnvoll ist. Außerdem spielt die Geschichte der Beteiligung der evangelischen Kirche in Deutschland nach 1945 eine große Rolle. Denn diese Zeit ist geprägt von rasanten Veränderungen und umfassenden Umbrüchen, obwohl die sechziger Jahre in der Geschichte der Evangelischen Kirche in Deutschland nur eine kurze Zeitspanne der Geschichte darstellen.¹³³

¹³³ Vgl. MARTIN GRESCHAT, *Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005*, Leipzig 2011, 3.

I. Die politische Beteiligung der evangelischen Kirche in Deutschland seit 1945

In diesem Abschnitt möchte ich zunächst die Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirche in Deutschland untersuchen. Claudia Lepp hat in ihrem Aufsatz »Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? Evangelische Kirche und Politik«¹³⁴ die Geschichte der politischen Beteiligung der deutschen Kirche seit 1945 in vier Abschnitte gegliedert. Diese Gliederung werde ich nun im Weiteren anwenden.

1. Die politische Beteiligung in der frühen Nachkriegszeit

1945 war Deutschland eine zusammengebrochene Gesellschaft. Laut Martin Greschat war das Ausmaß der Zerstörungen damals in Deutschland enorm:

»Millionen Menschen lagen im wahrsten Sinn des Wortes auf den Straßen. Dazu gehörten die Überlebenden aus den Konzentrations- und Arbeitslagern, Fremdarbeiter und Verschleppte. Unterwegs waren ebenso viele der rund 10 Millionen Evakuierten, darunter zahlreiche Kinder und Jugendliche, die man seit den ständig zunehmenden alliierten Bombenangriffen in angeblich sichere Gebiete des Reiches verschickt hatte. Auf den Straßen bewegten sich sodann die Kolonnen deutscher Kriegsgefangener und die Gruppen der Entlassenen. Mit ihnen mischten sich die vielen, die Familienangehörige oder Verwandte suchten. Doch die mit Abstand drückendsten Probleme entstanden durch die Flüchtlinge und Vertriebenen. Mit dieser pauschalen Bezeichnung pflegt man das Schicksal von rund 12,5 Millionen Deutscher zusammenzufassen, von denen etwa 5 Millionen aus den alten deutschen Siedlungsgebieten in Mittel-, Ost- und Südeuropa stammten, während rund 7 Millionen innerhalb der deutschen Grenzen von 1937 gelebt hatten, also östlich der Oder-Neiße-Linie.«¹³⁵

Zu dieser Zeit war Deutschland sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich völlig zerstört. Der Hunger war ein großes soziales Problem und die meisten Erwachsenen und Kinder waren untergewichtig. Deutschland, das einmal davon geträumt hatte, seinen Lebensraum zu erweitern, schämte sich, dass seine Gebiete durch Sowjetunion, England, Frankreich und USA geteilt wurden.

In dieser Situation besaß keine andere Organisation auch nur annähernd eine derart privilegierte Stellung in Deutschland wie die Kirche. Die Kirchlichkeit war damals in der

¹³⁴ LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 107–130.

¹³⁵ GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 9–10.

Gesellschaft sehr hoch und die beiden Großkirchen waren gesellschaftlich einflussreiche Institutionen.

»In nahezu allen Lebensbereichen der Gesellschaft waren sie als Körperschaften des öffentlichen Rechts an verantwortlicher Stelle präsent: im Bildungs- und Erziehungsbereich, im Sozialbereich, im Gesundheitswesen, im Strafvollzug, bei Rundfunk, Film und Fernsehen und später auch in der Bundeswehr.«¹³⁶

Außerdem spielten die Großkirchen¹³⁷ in der Bundesrepublik politisch eine enorme Rolle. Damals führten Kirchenvertreter*innen regelmäßig Gespräche mit Politiker*innen und in Kammern und Ausschüssen gaben Laien und Theolog*innen ihre politischen Meinungen ab.

»Die christlichen Parteien übernahmen die Wahrnehmung der kirchlichen Interessen und profitierten selbst wie auch die junge Bonner Republik von der kirchlichen Legitimierung ihrer zunächst noch schwachen Autorität. [...] Faktisch erhielten die Kirchen in der jungen Bundesrepublik einen großen Handlungsspielraum für eine christliche Prägung der Gesellschaft [...] Durch ihren ständigen Beauftragten am Sitz der Bundesregierung und dessen Büro in Bonn war die Kirche im politischen Entscheidungszentrum präsent. Von hier wurden die Kontakte zu den Ministerien, Parteien und gesellschaftlichen Verbänden auf Bundesebene gepflegt.«¹³⁸

Damals fanden Staat und Kirchen zu einem partnerschaftlichen Verhältnis in der Bundesrepublik zueinander und die Kirchen hatten damals große politische Macht.¹³⁹

Zu dieser Zeit wurden viele politische Themen im westdeutschen Protestantismus hoch diskutiert: Die Mitschuld am Verbrechen der Nationalsozialist*innen, die westdeutsche Westintegration, die Wiederbewaffnung Westdeutschlands sowie die atomare Bewaffnung usw. Insbesondere die Themen *Die Mitschuld am Verbrechen der Nationalsozialist*innen und Wiederbewaffnung* waren wichtig. Zu dem Thema *Die Mitschuld am Verbrechen der Nationalsozialist*innen* gab es zwei wichtige politische Erklärungen: Die Stuttgarter Schulderklärung und das Darmstädter Wort. Die Stuttgarter Schulderklärung wurde von den EKD-Ratsmitgliedern Hans Asmussen, Otto Dibelius und Martin Niemöller auf einer Ratstagung gemeinsam verfasst und dort am 19. Oktober 1945 verlesen:

»Mit [grossem] Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. Was wir unseren Gemeinden oft bezeugt haben, das sprechen

¹³⁶ LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 109.

¹³⁷ Die katholische und evangelische Kirche in Deutschland

¹³⁸ LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 110.

¹³⁹ A.a.O., 109.

wir jetzt im Namen der ganzen Kirche aus: Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben. Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden. Gegründet auf die Heilige Schrift, mit ganzem Ernst ausgerichtet auf den alleinigen Herrn der Kirche gehen sie daran, sich von glaubensfremden Einflüssen zu reinigen und sich selber zu ordnen. Wir hoffen zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, dass er unsere Kirchen als sein Werkzeug brauchen und ihnen Vollmacht geben wird, sein Wort zu verkündigen und seinem Willen Gehorsam zu schaffen bei uns selbst und bei unserem ganzen Volk. Dass wir uns bei diesem neuen Anfang mit den anderen Kirchen der ökumenischen Gemeinschaft herzlich verbunden wissen dürfen, erfüllt uns mit tiefer Freude. Wir hoffen zu Gott, dass durch den gemeinsamen Dienst der Kirchen, dem Geist der Gewalt und der Vergeltung, der heute von neuem mächtig werden will, in aller Welt gesteuert werde und der Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme, in dem allein die gequälte Menschheit Genesung finden kann. So bitten wir in einer Stunde, in der die ganze Welt einen neuen Anfang braucht: Veni creator spiritus!« Stuttgart, den 18./19. Okt. 1945«¹⁴⁰

Insbesondere der Politiker Heinrich Krone von der CDU wurde von dieser Schulderklärung beeinflusst und notierte am 27. Oktober:

»Immer mehr empfinde ich die große Schuld, die Deutschland mit diesem Krieg auf sich geladen hat. In erster Linie die Nationalsozialisten, die vor einem Kriege nicht zurückschreckten. Schuld, große Schuld haben aber auch die vielen, vielen Deutschen, das deutsche Volk, das diesen Weg Hitlers mitging. Sie gingen ihn mit, die einen bewu[ß]t, die anderen aus geistiger Trägheit oder Dummheit [...] Haben sie nicht alle Schuld? Haben wir nicht alle Schuld, auch die, die gegen Hitler standen? Wir waren zu feige.«¹⁴¹

Gemäß seiner Notiz wurde in dieser Erklärung betont, dass die Verantwortung für die durch den deutschen Nationalismus verursachten Fehler nicht nur bei einigen bestimmten Politiker*innen oder politischen Gruppen liegt, sondern beim gesamten deutschen Volk, das sie implizit unterstützt hat.

¹⁴⁰ <https://www.ekd.de/Stuttgarter-Schulderklarung-11298.htm>; 03.12.2020.

¹⁴¹ MARTIN GRESCHAT, Die evangelische Christenheit und die deutsche Geschichte nach 1945: Weichenstellungen in der Nachkriegszeit, Stuttgart 2002, 132.

Diese politische Erklärung kann als eine einflussreiche Erklärung in Deutschland verstanden werden.

Denn »die Erklärung markiert den Neuanfang in den Beziehungen der deutschen evangelischen Kirche mit der ökumenischen Gemeinschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Schuldbekenntnis löste innerhalb des deutschen Protestantismus schwere und lang andauernde Kontroversen aus. In diesen Auseinandersetzungen trafen die verschiedenen theologischen, kirchlichen und politischen Strömungen des deutschen Protestantismus aufeinander. Der Streit führte letztendlich zu einer Neubewertung der jüngeren evangelischen Kirchengeschichte und veränderte das Selbstverständnis des deutschen Protestantismus nachhaltig.«¹⁴²

Aus homiletischer Sicht ist es besonders interessant zu betrachten, dass diese Schulderklärung innerhalb der evangelischen Kirche in Deutschland zu großen Kontroversen geführt hat. Die Erklärung stellte die offizielle politische Stellungnahme der evangelischen Kirche dar und wurde vom Rat der EKD veröffentlicht.¹⁴³ Die Tatsache, dass die Erklärung innerhalb des Protestantismus umstritten war, zeigt jedoch, dass viele Protestant*innen unterschiedliche Positionen zu diesem Thema vertreten haben. Die Gründe, warum die Protestant*innen sich zu der Zeit gegen die Erklärung aussprachen, lassen sich wie folgt beschreiben:

»Dagegen bäumten sich die allermeisten Deutschen auf. Sie wehrten sich zum einen gegen diesen Vorwurf, weil dadurch sämtliche Taten und Maßnahmen der Siegermächte gerechtfertigt wären, von den Obergriffen der Militärs bis hin zu den Vertreibungen der Deutschen aus dem Osten, von den Massenverhaftungen und Internierungen bis zu den Entlassungen sowohl angeblicher als auch wirklicher Nationalsozialisten. Sie empörten sich zum andern aus nationalem Stolz gegen den Vorwurf der deutschen Kollektivschuld.«¹⁴⁴

Diese Beschreibung zeigt, dass damals viele Protestant*innen immer noch nationalistische, staatsfreundliche und konservative politische Positionen zu diesem Thema einnahmen. In diesem Zusammenhang könnte es sein, dass politische Predigten zu diesem Thema auch von einigen Hörenden kritisiert wurden und auf der Kanzel zu großen Kontroversen führten.

¹⁴² https://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0131_ekd&l=de;
03.12.2020.

¹⁴³ Vgl. GRESCHAT, Die evangelische Christenheit und die deutsche Geschichte nach 1945, 147f.

¹⁴⁴ A.a.O., 133f.

Nach der Stuttgarter Schulderklärung folgte »Das Darmstädter Wort« ein Bekenntnis evangelischer Christen zur historischen Mitverantwortung der Evangelischen Kirche in Deutschland an den Ursachen und Folgen des Nationalsozialismus. Dieses wurde von Hans Joachim Iwand, Professor für Systematische Theologie in Göttingen und dem reformierten Theologen Karl Barth mit dem Titel »Wort zum politischen Weg unseres Volkes« verfasst:

»1) Uns ist das Wort von der Versöhnung der Welt mit Gott in Christus gesagt. Dies Wort sollen wir hören, annehmen, tun und ausrichten. Dies Wort wird nicht gehört, nicht angenommen, nicht getan und nicht ausgerichtet, wenn wir uns nicht freisprechen lassen von unserer gesamten Schuld, von der Schuld der Väter wie von unserer eignen, und wenn wir uns nicht durch Jesus Christus, den guten Hirten, heim rufen lassen auch von allen falschen und bösen Wegen, auf welchen wir als Deutsche in unserem politischen Wollen und Handeln in die Irre gegangen sind. 2) Wir sind in die Irre gegangen, als wir begannen, den Traum einer besonderen deutschen Sendung zu träumen, als ob am deutschen Wesen die Welt genesen könne. Dadurch haben wir dem schrankenlosen Gebrauch der politischen Macht den Weg bereitet und unsere Nation auf den Thron Gottes gesetzt. – Es war verhängnisvoll, [daß] wir begannen, unseren Staat nach innen allein auf eine starke Regierung, nach außen allein auf militärische Machtentfaltung zu begründen. Damit haben wir unsere Berufung verleugnet, mit den uns Deutschen verliehenen Gaben mitzuarbeiten im Dienst an den gemeinsamen Aufgaben der Völker. 3) Wir sind in die Irre gegangen, als wir begannen, eine christliche Front aufzurichten gegenüber notwendig gewordenen Neuordnungen im gesellschaftlichen Leben der Menschen. Das Bündnis der Kirche mit den das Alte und Herkömmliche konservierenden Mächten hat sich schwer an uns gerächt. Wir haben die christliche Freiheit verraten, die uns erlaubt und gebietet, Lebensformen abzuändern, wo das Zusammenleben der Menschen solche Wandlung erfordert. Wir haben das Recht zur Revolution verneint, aber die Entwicklung zur absoluten Diktatur geduldet und gutgeheißen. 4) Wir sind in die Irre gegangen, als wir meinten, eine Front der Guten gegen die Bösen, des Lichts gegen die Finsternis, der Gerechten gegen die Ungerechten im politischen Leben und mit politischen Mitteln bilden zu müssen. Damit haben wir das freie Angebot der Gnade Gottes an alle durch eine politische, soziale und weltanschauliche Frontenbildung verfälscht und die Welt ihrer Selbstrechtfertigung überlassen. 5) Wir sind in die Irre gegangen, als wir übersahen, dass der ökonomische Materialismus der marxistischen Lehre die Kirche an den Auftrag und die Verheißung der Gemeinde für das Leben und Zusammenleben der Menschen im Diesseits hätte gemahnen müssen. Wir haben es unterlassen, die Sache der Armen und Entrechteten gemäß dem Evangelium von Gottes kommendem Reich zur Sache der Christenheit zu machen. 6) Indem wir das erkennen und bekennen, wissen wir

uns als Gemeinde Jesu Christi freigesprochen zu einem neuen, besseren Dienst zur Ehre Gottes und zum ewigen und zeitlichen Heil der Menschen. Nicht die Parole: Christentum und abendländische Kultur, sondern Umkehr zu Gott und Hinkehr zum Nächsten in der Kraft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi ist das, was unserem Volk und inmitten unseres Volkes vor allem uns Christen selbst Not tut. 7) Wir haben es bezeugt und bezeugen es heute aufs Neue: Durch Jesus Christus widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen. Darum bitten wir inständig: Lasst die Verzweiflung nicht über euch Herr werden, denn Christus ist der Herr. Gebt aller glaubenslosen Gleichgültigkeit den Abschied, lasst euch nicht verführen durch Träume von einer besseren Vergangenheit oder durch Spekulationen um einen kommenden Krieg, sondern werdet euch in dieser Freiheit und in großer Nüchternheit der Verantwortung bewusst, die alle und jeder einzelne von uns für den Aufbau eines besseren deutschen Staatswesens tragen, das dem Recht, der Wohlfahrt und den inneren Frieden und der Versöhnung der Völker dient.«¹⁴⁵

Zu dieser Zeit vertrat Barth unter der Überschrift *Christengemeinde und Bürgergemeinde* eine liberale theologische Position. Er betonte, dass Christ*innen sich selbstverständlich an der Gestaltung der Bürgergemeinde beteiligen sollten und sich für diese mitverantwortlich fühlen müssen.¹⁴⁶ Iwand stimmte dieser Position zu und betonte auch, dass die Kirche für die Fehler des Nationalsozialismus mitverantwortlich war. Er argumentierte, dass die Kirche als Rückzugsgebiet für den verdrängten Nationalismus genutzt wurde.¹⁴⁷ Darauf aufbauend hier wurde der Nationalsozialismus und die ihn unterstützenden Menschen deutlich als ein böses Bild nachgezeichnet und die zwei Verfasser bezeichneten durch den Satz »Wir sind in die Irre gegangen« die Nazi-Schuld als eine gemeinsame Schuld. Vor allem beschreibt Greschat die Wirkung des Darmstädter Wortes wie folgt:

»Es war die Verurteilung der deutschen Geschichte und zugleich der Geschichte des deutschen Protestantismus als eines einzigen Irrwegs, was den empörten Widerspruch breiter protestantischer Kreise hervorrief. [...] Die Erklärung des Bruderrates wurde also vorwiegend abgelehnt, nicht selten sogar ebenso leidenschaftlich wie empört zurückgewiesen. Viele empfanden sie als ›Beschmutzung des eigenen Nestes‹ und als ›Faustschlag ins Gesicht‹ überzeugter evangelischer Christen.«¹⁴⁸

¹⁴⁵ https://www.heiligenlexikon.de/Literatur/Darmstaedter_Wort.html; 24.03.2020.

¹⁴⁶ Vgl. GRESCHAT, Die evangelische Christenheit und die deutsche Geschichte nach 1945, 326.

¹⁴⁷ A.a.O., 329f.

¹⁴⁸ A.a.O., 322f.

Dies zeigt deutlich, dass viele evangelische Christ*innen damals eine staatsfreundliche politische Position einnahmen. Es ist daher wahrscheinlich, dass politische Predigten, die die Schuld des Nationalsozialismus als Schuld des gesamten deutschen Volkes begriffen und von den Hörenden Buße forderten, umstritten waren.

Zum Thema *Die Wiederbewaffnung Westdeutschlands* gab es einige Diskussionen zwischen einem lutherisch geprägten Mehrheitsprotestantismus und einem von Karl Barths Theologie beeinflussten Minderheitsprotestantismus. Mehr als einmal gelangte die evangelische Kirche hierbei an den Rand der Spaltung.¹⁴⁹ Am 25. Juni 1950 begann der Koreakrieg, welcher durch den Kalten Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion verursacht wurde. Dies löste in Westdeutschland einen regelrechten Schock aus. Aus diesem Grund gab es eine heftige Debatte darüber, ob in Westdeutschland militärische Rüstungen durchgeführt werden sollten oder nicht. Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland bestand nachdrücklich auf die militärische Wiederbewaffnung Westdeutschlands: »Erforderlich sei eine schriftliche Sicherheitsgarantie der westlichen Alliierten und die Verstärkung ihrer Truppen in Westdeutschland.«¹⁵⁰ Er glaubte, dass der Kommunismus ebenso schlimm wie Hitler und der Nationalsozialismus sei. Ein großer Teil der evangelischen Kirche in Deutschland unterstützten die christlich-konservative Regierungspolitik Adenauers einschließlich ihres ausgeprägten Antikommunismus.¹⁵¹ Konfessionelle Lutheraner sahen, vor dem Hintergrund der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre, die Frage nach den Wegen der Friedenssicherung allein als ein Problem der menschlichen Vernunft an, hielten somit die Wiederbewaffnung zum Schutz der Bundesrepublik für notwendig und die Westbindung mit der Wiedervereinigung im Konzept einer Politik der Starken für vereinbar.¹⁵² Vertreter solcher politischen Position sind Eberhard Müller und Eugen Gerstenmaier und der bayerischer Landesbischof Hans Meiser. Beispielweise behauptete die Hannoversche Bekenntnisgemeinschaft, dass der evangelisch-lutherische Christ nicht nur berechtigt, sondern gegebenenfalls auch verpflichtet sei, Heimat, Freiheit und Menschenwürde mit allen Kräften zu verteidigen.¹⁵³ Sie respektierten in den meisten Fällen das Amt der Obrigkeit. Auf der anderen Seite stand der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Martin Niemöller, der Geschäftsführer junger Mitglieder der Kirchlichen Bruderschaften, Herbert Mochalski und Karl Barth. Sie waren auf der Grundlage einer Ethik der Königsherrschaft Christi in allen Lebensgebieten dazu bereit, im Bewusstsein

¹⁴⁹ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 112.

¹⁵⁰ GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 30.

¹⁵¹ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 110.

¹⁵² A.a.O., 112.

¹⁵³ Vgl. GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 38.

der deutschen Schuld und der Hoffnung auf Wiedervereinigung, auf einen deutschen Verteidigungsbeitrag zur westlichen Allianz zu verzichten.¹⁵⁴ Dabei unterstützte der Politiker, Gustav Heinemann ihre linkspolitische Option.

Obwohl viele Protestant*innen es ablehnten, eine politische Frage mit der Autorität der Bibel zu beantworten und als Kirche zu vertreten, gab es innerhalb des Protestantismus in der frühen Nachkriegszeit viele Diskurse zu verschiedenen politischen Themen: Die Wiederbewaffnung zum Schutz der Bundesrepublik, die Westbindung mit der Wiedervereinigung. Diese Diskurse waren auch Auseinandersetzungen um Gestalt und Grenzen der *Politisierung der Kirche*, um theologische Interpretationen des Verhältnisses von Politik und Christentum und um die religiöse Qualifizierung politischer Fragen als Glaubensfragen.¹⁵⁵ Es lässt sich insgesamt festhalten, die Politisierung der Kirche besteht darin, dass die Kirche politische Engagements initiiert, politische Verantwortung wahrnimmt und sich aktiv an verschiedenen politischen Fragen beteiligt. Dies zeigt sich vor allem in der Praxis der Kirche: Die Kirche wurde politisch linker orientiert. Nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart haben viele Mitglieder der evangelischen Kirche eine konservativ-politische Position. Mit der Zeit wächst jedoch die liberale politische Position innerhalb des Protestantismus. Dieses Phänomen wird als *Politisierung der Kirche* bezeichnet und entstand in der frühen Nachkriegszeit. Trotzdem waren konservative politische Optionen damals deutlich mehrheitsfähiger in der evangelischen Kirche in Deutschland. Man kann also sagen, dass eine kooperative Beziehung mit dem Staat zu dieser Zeit im Protestantismus vorherrschte.

¹⁵⁴ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 112.

¹⁵⁵ A.a.O., 113.

2. Die politische Beteiligung während der sechziger Jahre

Anders als in den 1950er Jahren waren die liberalen politischen Optionen im westdeutschen Protestantismus in den 1960er Jahren wachsend. Die Generation, die das Jahr 1945 als Jugendliche erlebt hatten, übernahm Verantwortung und auf Grund des Ausdrucks eines zunehmend liberalen Staatsverständnisses einschließlich eines weltanschaulichen Pluralismus schien seit Ende der fünfziger Jahre der westdeutsche Protestantismus zunehmend in der Demokratie anzukommen.¹⁵⁶

In Westdeutschland gab es am Anfang der 1960er Jahre große politische Debatten über die *Oder-Neiße-Grenze* und es gab ein Memorandum zu diesem Thema: »Das Tübinger Memorandum«. Das Tübinger Memorandum war eine an den Deutschen Bundestag gerichtete Denkschrift, die 1961 von evangelischen Vertreter*innen und Wissenschaftler*innen, darunter Carl Friedrich von Weizsäcker und Werner Heisenberg, verfasst wurde. Die Verfasser*innen des Memorandums gehörten zum Führungskreis der FEST (Die Forschungsstelle der Evangelischen Studiengemeinschaft). Sie sprachen sich darin gegen eine nukleare Aufrüstung und für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze aus. Nach Greschat begründeten die Verfasser*innen als Behauptung anhand von fünf Themenkreisen:

»Ersten fehle es eine ›aktive Außenpolitik‹, bei der man entschlossen an der Verteidigung West-Berlins sowie der Forderung der Wiedervereinigung Deutschlands im Kontext einer europäischen Regelung festhalte, aber gerade deshalb auf die illusorische, von keiner politischen Macht unterstützte Rückgewinnung der Gebiete östlich der Oder und Neiße verzichte. Ein solcher Schritt würde erheblich auch zur Normalisierung des Verhältnisses zu Polen und den anderen osteuropäischen Staaten beitragen. Geboten sei sodann eine Rüstungspolitik, die nicht auf die Verfügung über Atomwaffen dränge. Es fehle drittens an Maßnahmen für einen effizienten Bevölkerungsschutz. Viertens erfordere die wirksame Verteidigung gegen den Kommunismus nicht nur Waffen, sondern eine planvolle Sozialpolitik. Und angesichts der tief greifenden sozialen, technischen und wirtschaftlichen Veränderungen sei eine umfassende Schul- und Bildungsreform dringend nötig.«¹⁵⁷

Vor allem wurde dieses Thema dabei in Form von Erzählung, Werturteil und Argumentation beschrieben und problematisiert:

»Der Teil des deutschen Volkes, zu dem wir gehören, lebt schon im zweiten Jahrzehnt

¹⁵⁶ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 113–114.

¹⁵⁷ GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 80.

nach einer vollständigen und begründeten Niederlage wieder in Freiheit und wirtschaftlichem Wohlstand unter einer rechtsstaatlichen Verfassung. Die Arbeit des Volkes, die Hilfe unserer Verbündeten und die Politik der Regierung haben dazu beigetragen. Wir erkennen dies dankbar an. Aber mit dem Wohlstand ist in breiten Kreisen des Volkes und seiner Führung die Neigung eingezogen, den Blick vor gesellschaftlichen und politischen Übelständen zu verschließen und harten Entscheidungen auszuweichen [...] Aber statt einen umfassenden sozialpolitischen Plan aufzustellen und entschlossen auch gegen Widerstände zu verwirklichen, ist die Regierung immer wieder in eine Sozialpolitik der planlosen Wahlgeschenke abgeglitten. Vor der Aufgabe einer Sozialversicherungsreform ist sie zurückgewichen; die Behandlung der Krankenversicherung war ein böses Beispiel kurzsichtigen taktischen Verhaltens. [...] Zu Beginn einer Wiederherstellung des Vertrauens wird ein Bündel von Maßnahmen nötig sein, zu denen gehören können: materielle Wiedergutmachung, Nichtangriffspakte und etwa die Aufforderung an Warschau, geeigneten rückkehrwilligen Deutschen die Rückkehr in die Heimat zu gestatten.«¹⁵⁸

Darüber hinaus wurden mit diesen Situations- und Problembeschreibungen einige Appelle geäußert.

»Die Bundesrepublik muss in der Rüstungspolitik auch unter großen Opfern und Anstrengungen klar zu den von ihr übernommenen Verpflichtungen des westlichen Bündnisses stehen, bis die Politik der großen Mächte eine allgemeine oder regionale Verminderung der Rüstung ermöglicht. Oberster Gesichtspunkt muß heute die möglichst reibungslose Eingliederung in die westliche Rüstungs- und Verteidigungsplanung sein. [...]

Eine durchgreifende Neuordnung unseres Erziehungs- und Bildungswesens ist heute zu einer politischen Aufgabe ersten Ranges geworden. Sie muss sozial gerechte Methoden der Begabungsauslese einführen, muss der ländlichen Jugend gleiche Bildungschancen eröffnen wie der städtischen und muss es ermöglichen, den steigenden Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften der verschiedenen Bildungsstufen zu befriedigen. [...]

Wir dort müssen darum auch hier neue Wege zur Zusammenarbeit von Bund und Ländern gefunden werden, die eine einheitliche Planung und Entscheidung der Grundsatzfragen ermöglichen.«¹⁵⁹

¹⁵⁸ <https://www.zeit.de/1962/09/das-memorandum-der-acht/komplettansicht>; 03.12.2020.

¹⁵⁹ Ebd.

Natürlich vertraten einige Pfarrer*innen zu dieser Zeit eine konservativ-politische Position zu diesem Thema, aber die liberale Position war im westdeutschen Protestantismus nicht gering.¹⁶⁰ »Nicht der Konsens erschien zu dieser Zeit als das Wichtigste, sondern die Entwicklung einer Streitkultur, die auf die individuelle Beteiligung am Bemühen um das Wohlergehen der Gesellschaft zielte.«¹⁶¹ Die Verfasser*innen des Memorandums stellten sich mit dieser Überzeugung sehr bewusst auf den Boden der politischen und gesellschaftlichen Realität der Bundesrepublik. Sie sagten: »Wir sind bereit, den politisch Verantwortlichen und der Öffentlichkeit hierüber Rede zu stehen.«¹⁶² Die Zunahme dieser liberal-politischen Bewegung innerhalb des Protestantismus markierte einen großen politischen Wandel in den frühen 1960er Jahren. In dieser Atmosphäre wurde der SPD-nahe Berliner Bischof Kurt Scharf zum Vorsitzenden des Rates der EKD gewählt.

Bischof Kurt unterzeichnete am 1. Oktober 1965 eine Denkschrift der EKD zur Lage der Vertriebenen und über das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn (in der Regel als »Ostdenkschrift« bezeichnet), außerdem verfasste er auch das Vorwort. Die Denkschrift nahm Impulse des ebenfalls von Ludwig Raiser mitverantworteten und 1962 veröffentlichten Tübinger Memorandums auf. Die Schrift mahnte, den deutschen Anspruch auf die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie zu hinterfragen, um dadurch eine Chance zur Versöhnung zwischen Deutschland und Polen und zur Errichtung einer gesamteuropäischen Friedensordnung zu ermöglichen. Die Verfasser*innen erweiterten den Spielraum politischen Handelns und ebneten damit der »neuen Ostpolitik« der sozial-liberalen Koalition den Weg. Zugleich signalisierte sie öffentlich den Abschied von der Prädominanz des Nationalprotestantismus.¹⁶³ Zu diesem Thema gab es damals schroffe theologische, kirchenpolitische und politische Gegensätze.¹⁶⁴ Aus diesem Grund hatte die Denkschrift innerprotestantisch eine stark polarisierende Wirkung und wurde gerade für konservative Protestant*innen zum Signum einer Fehlentwicklung der EKD.¹⁶⁵ Diese politische Polarisierung im deutschen Protestantismus machte die *Politisierung der Kirche* zu einem wichtigen Thema. Zu dieser Zeit bildete sich durch national und antipluralistisch eingestellte Protestant*innen eine Bekenntnisbewegung: »Kein anderes Evangelium«. Sie ist aus dem Pietismus erwachsen und will der Entstellung der biblischen Botschaft in der Evangelischen Kirche in Deutschland widerstehen. Sie lehnte insbesondere die historisch-kritische Exegese und die Entmythologisierung der Bibel durch Rudolf Karl Bultmann ab. Außerdem wandte sie

¹⁶⁰ Vgl. GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 83.

¹⁶¹ A.a.O., 84.

¹⁶² Ebd.

¹⁶³ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 115.

¹⁶⁴ Vgl. GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 86.

¹⁶⁵ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 115.

sich gegen die Politisierung der Kirche.¹⁶⁶

Damals gab es auch in der Gesellschaft eine allgemein stärkere Politisierung — diese Trends veränderten die Zuordnung von Kirche und Staat grundlegend.¹⁶⁷ Forderungen nach mehr Demokratie und Partizipation in Staat und Kirche wurden lauter und führten zur Konstituierung neuer (kirchlich) politisch ausgerichteter Gruppierungen.¹⁶⁸ Im westdeutschen Protestantismus fanden fortschreitende Diskussionen über die Themen Dritte Welt, Ökumene, Rassismus, Familie und Frauenrecht statt. Die evangelische Kirche sah sich in dieser Diskussion in ihrem ureigenen Feld herausgefordert, obwohl sie sich nicht erst in den fünfziger Jahren diese Themen zu wichtigen Feldern religiös-pastoralen Wirkens entwickelt hatte.¹⁶⁹

Außerdem fand eine Politisierung der Theologie während der sechziger Jahre statt. Die Rezeption und Verbreitung dieser neuen politischen Theologie ist in Deutschland vor allem mit Dorothee Sölle und Jürgen Moltmann verbunden.¹⁷⁰ Der Begriff ›Politische Theologie‹ bezeichnet im Allgemeinen theologisches oder politisches Denken, das die Bedeutung der Theologie oder des Politischen im Bereich des jeweils anderen thematisiert. Der Begriff erfuhr im Laufe der Zeit zahlreiche Um- und Neudeutungen: so kann Politische Theologie einerseits für bestimmte religiös motivierte Staatsverständnisse, andererseits aber auch für herrschafts- und gesellschaftskritische Theologien stehen und ist somit für moderne wie vormoderne, linke wie rechte Deutungen offen. Die Theologie versuchte, die eschatologische Botschaft des Neuen Testaments in eine politische Bewegung umzusetzen. Diese Entwürfe fanden gerade bei jüngeren Christ*innen Resonanz, die versuchten, sie in ihrer politischen und privaten Praxis umzusetzen.¹⁷¹

Das zunehmende Engagement von vielen liberalen Protestant*innen und ihren theologischen Leitfiguren in verschiedenen politischen Feldern sowie die damit verbundene Forderung nach einer Politisierung von Religion, Kirche und Theologie wurde von einem starken innerkonfessionellen Polarisierungsprozess begleitet.¹⁷² In dieser stark-polarisierten Situation veröffentlichte die Kammer der EKD für Soziale Ordnung 1978 eine Denkschrift zu den Aufgaben und Grenzen kirchlicher Äußerungen zu gesellschaftlichen Fragen.¹⁷³ Darin wurde zu Fragen nach Legitimation und Legitimität, nach Anlass, Form und Adressat*innenkreis kirchlicher Äußerungen zu politischen Themen Stellung genommen.¹⁷⁴

¹⁶⁶ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 115.

¹⁶⁷ Vgl. THOMAS GROßBÖLTING, Der verlorene Himmel, Glaube in Deutschland seit 1945, Göttingen 2013, 131.

¹⁶⁸ LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 116.

¹⁶⁹ Vgl. GROßBÖLTING, Der verlorene Himmel, 131.

¹⁷⁰ A.a.O., 172.

¹⁷¹ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 117.

¹⁷² A.a.O., 117.

¹⁷³ Vgl. GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 163.

¹⁷⁴ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 117.

Nach dieser Denkschrift sollte die Kirche gesellschaftliche Entwicklungen mitdenkend begleiten.

Wie oben erwähnt, gab es innerhalb des westdeutschen Protestantismus in den 1960er Jahren intensive Diskussionen in den verschiedenen politischen Bereichen und es gab eine starke Polarisierung. In den intensiven Diskussionen avancierte die *Politisierung der Kirche* zum Wichtigen.

3. Die politische Beteiligung während der siebziger und achtziger Jahre

In den siebziger und achtziger Jahren entstanden zahlreiche soziale Bürger*inneninitiativen und Bewegungen. Außerdem wirkten viele Christ*innen in allen diesen sozialen Bewegungen aktiv mit.¹⁷⁵ Nicht nur die evangelischen, sondern auch die katholischen Akademien fungierten in ihrem Einsatz für die Frauen-, Friedens-, Umwelt- und Dritte Welt-Bewegung als wichtige Scharniere zu den sozialen Bewegungen der 1970er und 1980er Jahren.¹⁷⁶ Die Friedens- und Umweltbewegungen spielten damals im Protestantismus eine wichtigere Rolle.

Seit Ende der sechziger Jahre setzte im Protestantismus eine intensivere Auseinandersetzung mit Friedensfragen ein. Zu dieser Zeit entstanden einige Friedensbewegungen und die evangelische Studiengemeinschaft spielte dabei eine wichtige Rolle. Wichtige Impulse für eine kirchliche Friedensbewegung kamen aus der internationalen Ökumene.¹⁷⁷ Aus diesen Impulsen entwickelte sich die sogenannte *Friedenswoche* zur Diskussion des Friedens im deutschen Protestantismus. Die erste Friedenswoche fand unter dem Motto »Frieden schaffen ohne Waffen« im November 1980 an etwa 350 Orten statt und die meisten evangelischen Landeskirchen beteiligten sich daran.¹⁷⁸ Die Anziehungskraft und Mächtigkeit der Friedensbewegung basierten in hohem Maß darauf, dass sie sich darauf konzentrierte die von der NATO im Dezember 1979 beschlossenen atomaren Nachrüstung zu verhindern¹⁷⁹:

»Der Doppelbeschluss der NATO vom 12. Dezember 1979 bestand aus zwei Teilen: 1. Die NATO kündigte die Aufstellung neuer mit Atomsprengköpfen bestückter Raketen und Marschflugkörper – der Pershing II und BGM-109 Tomahawk – in Westeuropa an. Diese begründete sie als Modernisierung und Ausgleich einer Lücke in der atomaren Abschreckung, die die sowjetische Stationierung der SS-20 bewirkt habe. 2. Sie verlangte bilaterale Verhandlungen der Supermächte über die Begrenzung ihrer atomaren Mittelstreckenraketen (Intermediate Nuclear Forces – INF – mit einer Reichweite zwischen 1000 und 5500 km) in Europa. Dabei blieben die französischen und ein Teil der britischen Atomraketen ausgeklammert.«¹⁸⁰

Der NATO-Doppelbeschluss führte zu heftigen politischen Kontroversen in der Bundesrepublik. Infolgedessen erhielt die Friedensbewegung, die von den Grünen,

¹⁷⁵ Vgl. GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 154–157.

¹⁷⁶ Vgl. GROßBÖLTING, Der verlorene Himmel, 167.

¹⁷⁷ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 118.

¹⁷⁸ Vgl. Ebd.

¹⁷⁹ Vgl. GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 170.

¹⁸⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/NATO-Doppelbeschluss>; 03.12.2020.

Gewerkschaften und anderen gesellschaftlichen Gruppierungen unterstützt wurde, großen Zulauf.¹⁸¹ Die Auseinandersetzung um diesen Beschluss war im Protestantismus auch sehr wichtig und ließ eine neue Friedensbewegung entstehen, der sich auch viele junge Christ*innen anschlossen.¹⁸² Die Gruppen, Institutionen und Einzelpersonen aus dem kirchlichen Bereich spielten für die neue Bewegung eine wichtige Rolle. Die Kirchentage z. B. 1981 in Hamburg und 1983 in Hannover spielten eine wichtige Rolle als Orte für diese Friedensbewegung und als Kooperationsraum für Nachrüstungsgegner.¹⁸³ Viele evangelische Christ*innen waren gegen die atomare Nachrüstung und befürworteten mehrheitlich einseitige, kalkulierte Abrüstungsvorleistungen.¹⁸⁴

Zu diesem Thema veröffentlichte der Rat der EKD im Jahr 1983 eine ausführliche Stellungnahme. Diese wollte die Aussagen ihrer Friedensdenkschrift konkretisieren und verdeutlichte dies in vier Punkten:

»Geboten wäre die Bereitschaft, auf die Produktion, Erprobung und Aufstellung weiterer Atomwaffen zu verzichten; nicht mit einem atomaren Erstschlag zu drohen; begrenzte Vorleistungen an den Gegner zu erwägen; ernsthafte Verhandlungen über die Verminderung des atomaren Potentials in Europa zu führen. Einige Mitglieder der EKD behaupteten: Wer den äußeren Frieden politisch sichern will, darf den inneren Frieden nicht der Gewalt opfern. Wer gegen weitere Rüstung eintritt, darf nicht den Rechtsfrieden und die demokratische wie kirchliche Zusammengehörigkeit mit denen aufkündigen, die ebenfalls die Gefahren des Wettrüstens sehen, aber die Chancen für eine rechtzeitige Abrüstung derzeit anders einschätzen.«¹⁸⁵

Es gab zugleich die Meinung gegen diese politische Position innerhalb des Protestantismus. Beispielweise unterstützten in der evangelischen Bevölkerung zwischen Oktober 1981 und Mai 1983 durchschnittlich 24,3% die Friedensbewegung, 21,25% sympathisierten mit ihr, aber 54,45% standen ihr distanziert gegenüber, weil auch innerhalb der evangelischen Kirche die Positionen und das Vorgehen der Friedensbewegung umstritten waren.¹⁸⁶ Dieses Ergebnis zeigt, dass es zu dieser Zeit eine extreme Polarisierung zu diesem politischen Thema innerhalb des Protestantismus gab.

¹⁸¹ KATHARINA KUNTER, *Erfüllte Hoffnungen und zerbrochene Träume. Evangelische Kirchen in Deutschland im Spannungsfeld von Demokratie und Sozialismus (1980–1993)*, Göttingen 2006, 28f.

¹⁸² Vgl. LEPP, *Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag?* 118

¹⁸³ Vgl. GRESCHAT, *Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945-2005*, 176–177.

¹⁸⁴ Vgl. LEPP, *Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag?* 119.

¹⁸⁵ GRESCHAT, *Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945-2005*, 178.

¹⁸⁶ Vgl. LEPP, *Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag?* 120.

Das Thema *Umwelt bzw. Klima* wurde zeitgleich innerhalb des Protestantismus unter dem Motto *Bewahrung der Schöpfung* stark diskutiert.¹⁸⁷ Beispielsweise standen globale Umweltfragen auf dem Kirchentag in Berlin 1977 im Mittelpunkt. In diesem Diskurs spielte das Verständnis des göttlichen Ursprungs der Welt und die daraus abzuleitende bewahrende Aufgabe der Christ*innen eine Rolle. In dieser Situation begannen viele politische Predigten zum Thema *Umwelt bzw. Klima* zu erscheinen. Laut Christiane Burbach findet man seit den siebziger Jahren zahlreiche politische Predigten zu folgenden Themen: Schöpfungsgebrauch, Schöpfungsmissbrauch, Umwelterhaltung, Frieden mit der Natur und Atomkraftwerke.¹⁸⁸ Speziell zum Thema *Atomenergie* gab es eine große Debatte. Obwohl viele Atomkraftgegner*innen unter den Pastor*innen und Theolog*innen zum Verzicht der zivilen Nutzung der Atomenergie aufforderten, wurde innerkirchlich darüber gestritten, ob die Kirche kompetent und autorisiert sei, zur zivilen Nutzung atomarer Energie eine Position zu beziehen.¹⁸⁹ Zu diesem politischen Thema gab es auch innerhalb des Protestantismus eine starke Polarisierung. Aus diesem Grund bemühten sich die damaligen Kirchenleitungen in der aufgeheizten Stimmung um Vermittlung und Ausgleich.

Um eine theoretische Verhältnisbestimmung zu geben, veröffentlichte die EKD die Demokratie-Denkschrift 1985: »Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie. Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe«¹⁹⁰. Hans Michael Heinig fasst diese Denkschrift wie folgt zusammen:

»Die Denkschrift in ihrer verabschiedeten Gestalt ist viergeteilt. Nach einer knappen Einleitung, in der ein Seitenblick auf die Christen in der DDR geworfen und verschiedene Anlässe für die Denkschrift benannt werden, erfolgt im ersten Hauptteil eine theologische Klärung zur »Demokratie im evangelischen Verständnis«. Im zweiten Hauptteil werden Grundelemente des freiheitlichen demokratischen Verfassungsstaates dargestellt. Der Abschnitt bildet ein kurzes und kluges Kompendium in Staatsbürgerkunde. Angesprochen werden das Verhältnis von Rechtsstaat und Demokratie, die Bedeutung der Grundrechte, die Gewaltenteilung, Demokratie als Herrschaft auf Zeit, das Modell repräsentativer Demokratie, das Mehrheitsprinzip und seine Grenzen, die Bedeutung von Parteien und politischer Öffentlichkeit sowie Partizipation als Lebensform, auch über den Bereich politischer Herrschaft hinaus. Im dritten Hauptteil schließlich werden Herausforderungen

¹⁸⁷ Vgl. KUNTER, *Erfüllte Hoffnungen und zerbrochene Träume*, 270f.

¹⁸⁸ Vgl. BURBACH, *Argumentation in der politischen Predigt*, 58f.

¹⁸⁹ Vgl. LEPP, *Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag?* 121.

¹⁹⁰ GRESCHAT, *Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005*, 189.

für die Demokratie aus Sicht der damaligen Zeit beleuchtet.«¹⁹¹

In der Denkschrift wird die Rolle der Kirche zurückhaltend und ihr Verhältnis zum Staat eher in zivilgesellschaftlicher Ausrichtung, und zwar in Form von Erzählung und Argumentation wie folgt beschrieben:

»Die Demokratie beruft sich nicht auf ein bestimmtes religiöses Bekenntnis. Sie verlangt keine Zustimmung im Sinne eines Glaubensbekenntnisses. Die Präambel des Grundgesetzes sagt, [daß] das deutsche Volk das Grundgesetz »im [Bewußtsein] seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen« beschlossen habe. Diese Verantwortung vor Gott und den Menschen gilt der in der Verfassung niedergelegten Ordnung der staatlichen Aufgaben.«¹⁹²

»Im Interesse der Vertrauenswürdigkeit wird im demokratischen Staat zum einen die Macht durch verschiedene Institutionen kontrolliert. Das Rechtswesen gewährleistet die Einhaltung der Gesetze und wacht somit über die Einhaltung der Grenzen der Macht. In Wahlen hat der Bürger die Möglichkeit, politische Macht zu vergeben und zu entziehen. Den Parteien, die um die Macht kämpfen, ist selbst eine demokratische Struktur auferlegt.«¹⁹³

»Die wichtigsten Freiheitsrechte im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sind das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art. 2), die Gleichheit vor dem Gesetz (Art. 3), die Religionsfreiheit (Art. 4), die Meinungs- und Pressefreiheit (Art. 5), die Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit (Art. 8 u. 9), die Freizügigkeit (Art. 11), die Freiheit der Berufswahl (Art. 12). Dem Schutz der Persönlichkeit und ihrer Entfaltung dienen andere Grundrechte wie der besondere Schutz von Ehe und Familie (Art. 6) und das Schulwesen (Art. 7). Besonderer Erfahrung mit der Verfolgung durch den nationalsozialistischen Staat trägt das Grundrecht auf Asyl Rechnung (Art. 16). Mit den Grundrechten sind auch Pflichten verbunden, z.B. beim Recht auf Eigentum (Art. 14).«¹⁹⁴

»Die Kirche Jesu Christi lebt allein in der Bejahung dessen, was Gott für uns getan hat. Die Bereitschaft evangelischer Christen zur Demokratie gilt der besonderen Art und Weise, in der die menschliche Verantwortung für das Politische im freiheitlichen demokratischen Rechtsstaat Gestalt annimmt. Die Unterscheidung von Kirche und Staat entspricht deshalb dem Selbstverständnis der Kirche ebenso wie dem der

¹⁹¹ HANS MICHAEL HEINIG, Protestantismus und Demokratie, in: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht 60 (2015), 251.

¹⁹² KIRCHENAMT DER EKD (Hg.): Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie. Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe, Gütersloh, 1985, 12.

¹⁹³ A,a.O., 20.

¹⁹⁴ A,a.O., 26.

Demokratie.«¹⁹⁵

»Die demokratische Staatsform setzt die Menschenwürde und das Recht auf Selbstbestimmung voraus. Sie rechnet mit einer eigenen und selbständigen politischen Verantwortung der Bürger für das Gemeinwesen. Der demokratische Staat übt darum seine Funktion als ›Obrigkeit‹ nicht von oben her aus, sondern durch eine Ordnung politischer Herrschaft, die von den Bürgern selbst zu gestalten ist.«¹⁹⁶

»Vom Grundrecht der Menschenwürde her gesehen gilt [unmißverständlich], [daß] der Staat kein Recht zu unbeschränkter Verfügung über Menschen hat; an der durch das Grundrecht garantierten Freiheit und Selbständigkeit trifft der Staat auf eine für ihn unbedingt verbindliche Grenze. Deshalb ist die Religions- und Gewissensfreiheit ein wesentliches Grundelement für den demokratischen Staat.«¹⁹⁷

»In der christlichen Tradition steht die Ordnungsaufgabe des Staates im Vordergrund. Die Theologie der Reformatoren hat in der Entstehungszeit des modernen Staates dessen Friedensfunktion hervorgehoben und nachdrücklich betont, [daß] der Staat mit der ihm von Gott verliehenen Autorität unter sündigen Menschen, die zur Bosheit neigen, ein Mindestmaß an Ordnung wahren soll.«¹⁹⁸

»Charakteristisch für die Geschichte des deutschen Protestantismus ist die Bejahung der jeweils bestehenden Staatsform. Über diese Tradition führt eine positive Bewertung der freiheitlichen Demokratie dadurch hinaus, [daß] sie auch die gegebene Form der Demokratie daraufhin befragt, an welchen Stellen sie so verändert werden kann, [daß] Freiheit und Menschenwürde besser gewahrt, [daß] Gerechtigkeit und Frieden wirksamer gefördert werden können. Um dieser Aufgaben willen trägt auch die christliche Annahme der freiheitlichen Demokratie notwendigerweise den Charakter kritischer Solidarität mit einer verbesserungsfähigen, aber auch verbesserungsbedürftigen Ordnung. Angesichts der gegenwärtigen Belastungs- und Bewährungsproben der Demokratie ist diese kritische Solidarität besonders wichtig.«¹⁹⁹

»Für die theologische Begründung der Gehorsamsforderung hat die Auslegung des Paulus-Wortes eine entscheidende Rolle gespielt: ›Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet‹ (Römer 13,1)«²⁰⁰

¹⁹⁵ A.a.O., 12–13.

¹⁹⁶ A.a.O., 16.

¹⁹⁷ A.a.O., 26.

¹⁹⁸ A.a.O., 15.

¹⁹⁹ A.a.O., 17.

²⁰⁰ A.a.O., 15.

Wie oben erwähnt, gab es zu dieser Zeit eine extreme Polarisierung zum politischen Thema innerhalb des Protestantismus. Um dieses Problem zu beheben, konzentriert sich die EKD auf ökumenische Zusammenarbeit.

4. Die politische Beteiligung seit 1990

Während der Zeit des *Kalten Krieges* gab es die weitreichenden Konflikte zwischen den USA und der UdSSR. Aufgrund dieser Konflikte war Deutschland geteilt und erlebte erneut eine extreme politische Polarisierung. Erste Anzeichen auf ein Ende des Kalten Krieges begannen Ende der 1980er Jahre in Ostdeutschland. Seit der Mitte der achtziger Jahre entstand das lawinenartige Ansteigen von Ausreiseanträgen in der DDR. 1987 waren es mehr als 100.000 Anträge im Jahr. Dabei handelte es sich vor allem um junge, gut ausgebildete Menschen, die in Ostdeutschland keine Zukunft mehr sahen und die keine Hoffnung hatten, dass sich dort etwas zum Besseren entwickeln könnte. Einzelne drängten in die Ständige Vertretung der Bundesrepublik in Ost-Berlin, vor allem jedoch flohen sie im Sommer 1989 in die Botschaften in Prag und Budapest.²⁰¹ Außerdem entwickelte sich dort eine zunehmende Protestbewegung, die zu einer friedlichen Revolution in der DDR führte. M. E. wird der Prozess gesellschaftspolitischen Wandels bezeichnet, der in der Deutschen Demokratischen Republik zum Ende der SED-Herrschaft führte, den Übergang zu einer parlamentarischen Demokratie begleitete und die deutsche Wiedervereinigung möglich machte.

Deutschland vereinte sich endlich wieder, und diese Wiedervereinigung bewirkte in der ganzen deutschen Gesellschaft viele soziale, politische und wirtschaftliche Veränderungen. Aus diesem Grund veränderten sich auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen sich die evangelische Kirche mit religiösen Überzeugungen und Werthaltungen an den öffentlichen Debatten beteiligte.²⁰² Zu dieser Zeit nahm der Anteil der evangelischen Kirchenmitglieder deutlich ab. Außerdem nahm in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien die Zahl derer zu, die entweder keiner Kirche angehörten oder nur eine sehr schwache kirchliche Bindung hatten. Diese Situation der evangelischen Kirche kann man als »Der verlorene Himmel« bezeichnen.²⁰³

Inmitten dieser Krise legte die EKD einige Maßnahmen für die politische Stellungnahmen der Kirche fest. Zum einen veröffentlichte sie im Jahr 2008 die s. g. Denkschriften-Denkschrift. Unter dem Titel »Das rechte Wort zur rechten Zeit« wurde darüber reflektiert, welche Kriterien berücksichtigt sein sollten, wenn sich die evangelische Kirche als Partner mit einer Denkschrift in den öffentlichen gesellschaftlichen Diskurs einschaltet. Der Titel der Denkschrift von 2008 nennt beispielhaft zwei Kriterien für das öffentliche Wort der evangelischen Kirche: »Die politischen Stellungnahmen sollten erstens in der Sache angemessen und hilfreich sein, und

²⁰¹ Vgl. GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945-2005, 195.

²⁰² Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 123.

²⁰³ Vgl. GROßBÖLTING, Der verlorene Himmel, 10.

sie sollten zweitens den richtigen Zeitpunkt treffen.«²⁰⁴ Nach den Verfasser*innen geht es in dieser Denkschrift darum, Hilfestellungen dafür zu geben, dass grundsätzlich und im konkreten Einzelfall die geistliche Begründung, Berechtigung und Notwendigkeit sowie das Ziel und der Modus kirchlicher Äußerungen zu gesellschaftlichen und politischen Fragen geklärt werden können.²⁰⁵ Die Denkschrift enthält drei Aufgaben der politischen Stellungnahmen der Kirche: »Denkanstöße zu geben, eine Fragestellung von großer öffentlicher Bedeutung in grundlegender Weise zu erörtern und Argumente für die Diskussion zu liefern.«²⁰⁶ Zum anderen führte sie das Verfahren eines gestuften Konsultationsprozesses für kirchliche Äußerungen zu gesellschaftlichen und politischen Fragen ein: »Zerreißpapier und Impulspapier«.²⁰⁷ Auf Grund dieses Konsultationsprozesses erschien dann das gemeinsame Wort »Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit«.²⁰⁸ Diese Denkschrift war eine exemplarische ökumenische Zusammenarbeit in gemeinsamen ethischen Stellungnahmen, weil sie vom Rat der EKD und der katholischen Deutschen Bischofskonferenz gemeinsam beschlossen wurde.²⁰⁹ Die Tendenz zur ökumenischen Zusammenarbeit zwischen beiden Großkirchen nahm seit den 1990ern zu.

Obwohl die evangelische Kirche »den Himmel verlor«,²¹⁰ hat sie noch eine besondere Form der Wahrnehmung öffentlicher Verantwortung. Sie erhält in Angelegenheiten, die sie selbst betreffen oder in denen es um politische Grundfragen geht, auf Länder- wie auf Bundesebene vielfach die Gelegenheit, in parlamentarischen Anhörungsverfahren ihre Position darzulegen. Außerdem nutzt sie die Möglichkeit, fachkundige Vertreter*innen in Kommissionen zu entsenden, die vom Deutschen Bundestag, der Bundesregierung oder von öffentlichen Körperschaften wie der Bundesärztekammer eingerichtet werden.²¹¹ Diese Formen sind für die Kirche sehr wichtig, denn mit dieser Form äußert sie oft ihre politische Stellung. Diese Stellungnahmen richten sich an unterschiedliche Zielgruppen: an Kirchenmitglieder, an gesellschaftliche Gruppierungen, an Verantwortliche in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, zum Teil auch direkt an den Gesetzgeber.²¹² Der Schwerpunkt dieser kirchlichen Stellungnahmen seit 1990er ist die Frage der Medizinethik, der Tierethik, der Umweltethik, der

²⁰⁴ CHRISTOF VETTER, Neue EKD-Denkschrift „DAS RECHTE WORT ZUR RECHTEN ZEIT“ in: <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/nachrichten/2008/09/09-9194>; 13.01.2021.

²⁰⁵ Vgl. Das rechte Wort zur rechten Zeit: Eine Denkschrift des Rates der EKD zum Öffentlichkeitsauftrag der Kirche, Gütersloher 2008, 16.

²⁰⁶ LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 124.

²⁰⁷ Ebd.

²⁰⁸ GRESCHAT, Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, 214.

²⁰⁹ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 125.

²¹⁰ Vgl. GROßBÖLTING, Der verlorene Himmel, 10.

²¹¹ Vgl. LEPP, Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? 126.

²¹² Ebd.

Wirtschaftsethik und Sozialethik in einer globalisierten Welt.²¹³

²¹³ Ebd.

II. Die politische Beteiligung der evangelischen Kirche in Korea seit 1945

Das südkoreanische Christentum ist trotz seiner jungen Geschichte omnipräsent: Allein in Seoul gibt es etwa 30.000 evangelische Kirchengemeinden. Nach der Umfrage des »Koreanisch-nationalen statistischen Amts« seien die meisten Menschen im Jahr 2015 evangelisch. 19,7% (9,67 Millionen) der Südkoreaner*innen seien evangelisch und der Anteil der Katholik*innen betrug 7,9% (3,89 Millionen). Ca. 30% aller Südkoreaner*innen sind christlich. Anhand der folgenden Tabelle lässt sich die konkrete Mitgliederzahl der wichtigen evangelischen Konfessionen nachvollziehen:

| Bekenntnis | Name der Konfession | Mitgliederzahl | Prozentualer Anteil |
|------------------|--|---------------------------------|---------------------|
| presbyterianisch | The General Assembly of Presbyterian Church in Korea | 2.764.428 (2018) ²¹⁴ | 5,33 % |
| | The Presbyterian Church of Korea | 2.789.102 (2018) ²¹⁵ | 5,38 % |
| | The Presbyterian Church in Korea (PCK: Baek-seok) | 1.403.273 (2018) ²¹⁶ | 2,70 % |
| | The Presbyterian Church in the Republic of Korea | 240.109 (2016) ²¹⁷ | 0,46 % |
| | The Presbyterian Church in Korea (PCK: Kosin) | 461.476 (2014) ²¹⁸ | 0,90 % |
| methodistisch | The Korean Methodist Church | 1.403.273 (2016) ²¹⁹ | 2,71 % |
| baptistisch | The Korea Baptist Convention | 801.437 (2007) ²²⁰ | 1,62 % |
| Pfingsten | The Assembly of God of Korea | 1.151.900 (2018) | 2,22 % |
| Heiligungskirche | Korea Evangelical Holiness Church | 433.861 (2018) ²²¹ | 0,83 % |
| | Jesus Korea Sungkyul Church | 192.543 (2011) ²²² | 0,37 % |
| lutherisch | Lutheran Church in Korea | Ca. 4.000 (2009) ²²³ | 0,01 % |

²¹⁴ JIN-YOUNG KIM, Gaesingyo Gyodan 374gae...Gyoinsuneun Tonghab Cheug-i Gajang Manh-a (374 protestantische Konfessionen... Die Mitgliederzahl in *The Presbyterian Church of Korea* ist am höchsten) in: <http://www.christiantoday.co.kr/news/319261>; 03.12.2020.

²¹⁵ Ebd.

²¹⁶ Ebd.

²¹⁷ Ebd.

²¹⁸ http://www.pdh.kr/pdh_board/board.php?board=pdhnotice&command=body&no=402; 09.08.2021.

²¹⁹ Kim, 374 protestantische Konfessionen... Die Mitgliederzahl in *The Presbyterian Church of Korea* ist am höchsten.

²²⁰ Ebd.

²²¹ Hye-sung Moon, 2018nyeondo, Gyohoe Neulgo Jeonche Gyoinsu Jul-eo (Im Jahr 2018 ist die Zahl der Gemeinden gestiegen und die Gesamtzahl der Mitglieder gesunken), in: <http://www.kehcnews.co.kr/news/articleView.html?idxno=35181>; 03.12.2020.

²²² SEUNG-WOOK CHOI, Yeseong, Gyohoesu Neul-eossjiman Seongdosuneun Sopog Gamsose (*Jesus Korea Sungkyul Church* nahm die Zahl der Kirchengemeinden zu, aber die Zahl der Mitglieder ging leicht zurück), in: <http://news.kmib.co.kr/article/view.asp?arcid=0006670466>; 03.12.2020.

²²³ http://encykorea.aks.ac.kr/Contents/Index?contents_id=E0008169; 13.01.2021.

Die politische Situation in Südkorea nach 1945 war sehr dramatisch. Seit 1945 gab es in Südkorea zwei Militärputsche und zwei zivile Revolutionen, wodurch die Verfassung bis 1987 fünfmal geändert wurde. Während dieser Zeit ist die evangelische Kirche in Südkorea, entweder in der Rolle des stillschweigenden Partners der Regierung oder als mächtiger Gegner. Von 1945 bis in die 1950er Jahre war die evangelische Kirche ein treuer Partner der südkoreanischen Regierung und befürwortete die meisten politischen Maßnahmen. In dieser Zeit war die evangelische Kirche unabhängig von der Konfession staatsfreundlich. Während des Militärregimes seit den 1960er Jahren entstand aber in einer evangelischen Konfession eine liberale Position in Bezug auf die Regierung, was zu einer starken politischen Polarisierung innerhalb der Kirche führte. Seit 1987, als Südkorea vollständig demokratisiert wurde, nimmt die evangelische Kirche je nach Konfession unterschiedliche politische Positionen ein.

Laut einer Umfrage der Tageszeitung *Kook-min-Il-bo* lässt sich die evangelische Kirche in Südkorea in insgesamt vier unterschiedliche politische Positionen einteilen: liberal; relativ liberal; relativ konservativ; konservativ.²²⁴

The Presbyterian Church in the Republic of Korea kann als eine Konfession mit sehr liberalen politischen Positionen verstanden werden. Diese Konfession hat sich nicht nur während der Militärregierungszeit als ein mächtiger Gegner gegen die Regierung gewehrt, sondern engagiert sich auch heute aktiv in vielfältigen politischen Fragen.²²⁵ Darüber hinaus unterstützte diese Konfession, im Gegensatz zu anderen, die öffentliche Amtsenthebung der politisch-konservativen Präsidentin Geun-hye Park am 10. März 2017.²²⁶ Aus dieser Konfession hat sich eine traditionelle liberale politische Theologie, die *Minjung-Theologie*, entwickelt.

The Korean Methodist Church kann als eine Konfession mit relativ-liberalen politischen Positionen verstanden werden. In der Vergangenheit war diese Konfession, vor allem während der Militärregierungszeit ein stillschweigender Regierungspartner.²²⁷ Heute führt

²²⁴ SEONG-GYU WOO, Useong-gyu Gidogyoin Jeongchi Seonghyang Beomjinbo 32% Beombosu 21% (Politische Position der evangelischen Mitglieder: konservativ 32%, liberal 21%) in: <http://m.kmib.co.kr/view.asp?arcid=0924105776>; 09.08.2021.

²²⁵ Vgl. <http://www.prok.org/gnu/>; 09.08.2021.

²²⁶ Vgl. SEONG-GUK IM, Gyogye, Heonbeobjaepanso Naggeunhye Yanhaegsimpan In-yong Ibjang Balghyeo (Evangelische Religionsgemeinschaft gibt Position unter Berufung auf das Amtsenthebungsverfahren gegen Geun-hye Park vor dem Verfassungsgericht bekannt), in: <http://www.pckworld.com/article.php?aid=7341752935>; 09.08.2021.

²²⁷ Vgl. TAE-HOON KIM, Gunsadogjae Sijeol-edo Gyohoega Seongjangghan Iyuneun (Der Grund, warum die evangelische Kirche auch während der Militärregierungszeit wächst), In: <http://www.newsjoy.or.kr/news/articleView.html?idxno=36925>; 09.08.2021.

diese Konfession jedoch liberale politische Bewegungen unter dem Motto der sogenannten *Erlösung der Gesellschaft* durch.²²⁸

Die meisten evangelischen Konfessionen in Südkorea nehmen aber eine relativ-konservative politische Position ein: *The Presbyterian Church of Korea, The Presbyterian Church in Korea (PCK: Baek-seok), The Korea Baptist Convention, The Assembly of God of Korea, Korea Evangelical Holiness Church* und *Jesus Korea Sungkyul Church*.²²⁹ Während der Militärregierung nahmen diese Konfessionen nicht aktiv an der Politik teil. Darüber hinaus halten sie heute am Prinzip der Trennung von Kirche und Staat fest. Sie vertreten aber auch teilweise eigene politischen Positionen in Bezug auf Umwelt, Wiedervereinigung und Solidarität.

The General Assembly of Presbyterian Church in Korea und *The Presbyterian Church in Korea (PCK: Kosin)* sind Konfessionen, die sehr konservative politische Positionen einnehmen. Diese beiden Konfessionen traten nicht der NCCK (National Council of Churches in Korea) bei, einem Kirchenverband, der verschiedene politische Bewegungen entwickelt und sich strikt an das Prinzip der Trennung von Kirche und Staat hält. Darüber hinaus äußern sie auch heutzutage gar keine Meinungen zu politischen Themen. Außerdem sind diese beiden Konfessionen sehr exklusiv für andere evangelische Konfessionen und haben kein Interesse an der Einheit der evangelischen Kirche.

Die evangelische Kirche in Südkorea ist *multikonfessionell*. Auch die politische Position und die Geschichte der politischen Beteiligung sind je nach Konfession sehr unterschiedlich. Vor diesem Hintergrund muss die Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirche in Südkorea verstanden werden.

²²⁸ Vgl. HA-RA JEONG, Gamligyo, Isinching-ui Neom-eo Isinseonghwalo Naagaya (Die Methodistische Kirche muss über die Rechtfertigung durch Gott hinausgehen und zur „Heiligkeit“ gehen) in: <http://www.igoodnews.net/news/articleView.html?idxno=52043>; 09.08.2021.

²²⁹ Vgl. JEONG SEONG-KYUNG, Hanguggyohoega Geonganghan Jeongchigujoleul Kkoehalyeomyeon (Für eine gesunde politische Struktur der evangelischen Kirche in Korea) in: <http://www.gospeltoday.co.kr/news/articleView.html?idxno=1332>; 09.08.2021.

1. Die politische Beteiligung in der Nachkolonialzeit (1945–1959)

Nach der Befreiung vom japanischen Nationalismus wurde Korea in zwei Teile geteilt. Anfang 1945 wurde der Norden von der sowjetischen Junta regiert, während der Süden von der US-amerikanischen Junta kontrolliert wurde. Die damalige sowjetische Militärregierung wollte eine kommunistische Regierung in Nordkorea aufbauen. Weil der Kommunismus grundsätzlich keine Religionsfreiheit erlaubte, lehnten christlichen Gruppen in Nordkorea die Regierung ab. Im September 1945 organisierten Pastor Ha-young Yun und Kyung-jik Han eine politische Partei, »Kidokkyo-Shahoui-Minju-Dang (die Christlich-Sozialdemokratische Partei)«, die sich gegen die sowjetische kommunistische Regierung in der Provinz Nord-Hamgyong aussprach.²³⁰ Außerdem organisierten Elder Man-sik Cho und Pastor Yun-young Lee im November 1945 eine christliche Partei »Choseon-Minju-Dang (die Christdemokratische Partei)«. ²³¹ Die Christen*innen in Nordkorea versuchten durch diese Parteien, gegen die kommunistische Regierung zu protestieren und ihren Glauben und ihre Menschenrechte zu verteidigen. Zunächst wollte die nordkoreanische Regierung keine schlechte Beziehung mit der evangelischen Kirche in Nordkorea führen, weil die Kirche eine wichtige politische Institution war, die sich während der Kolonialzeit gegen Japan widersetzte. Aus diesem Grund übte die kommunistische Regierung keinen großen Druck auf die evangelische Kirche aus, doch diese Situation begann sich stark zu verändern. Um gegen die Regierung zu protestieren, verkündigte »5do-Yeonhab-Nohoi (Der christliche Rat der fünf Provinzen in Nordkorea)« am 3. November 1946 eine politische Erklärung.²³²

»1) Evangelische Kirchenmitglieder sollen nicht an den anderen (politischen) Veranstaltungen teilnehmen. Sie dürfen nur am Gottesdienst teilnehmen. 2) Politik und Religion sollen streng unterschieden werden. 3) Kirchengebäude sollen nur für geistliche Zwecke genutzt werden. Daher soll es verboten werden, sie für andere Zwecke zu nutzen. 4) Pfarrer soll nicht an der Politik teilnehmen. 5) Die Kirche soll in jedem Fall die Glaubens- und Versammlungsfreiheit haben.«²³³

Die Verfasser wollten zu einem Handeln verpflichten: Ihre Hörenden sollen nicht an der Politik teilnehmen. Es gibt keine Erzählung oder einen Bericht, nur ihre obligatorischen Befehle und Warnungen, denn damals wurde in Nordkorea der Gehorsam gegenüber der Autorität der Kirchenleitung als Tugend angesehen. Da die damalige Kirchenleitung in Nordkorea zu

²³⁰ Vgl. YOUNG-JAE KIM, *Hangug-Gyohoesa (Die koreanische Kirchengeschichte)*, Seoul 1992, 223–224.

²³¹ Vgl. EUN-SEON LEE, *The Korean Church and Politics*, in: Janglo-Gyohoe-Sinhag (Presbyterianische Kirchentheologie), Seoul 2008, (213–247) 224.

²³² Dies war ähnlich zum BEK (Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR).

²³³ LEE, *The Korean Church and Politics*, 225.

gemeinsamer politischer Handlung motivierte, kann gesagt werden, dass die Erklärung in Bezug auf die *Handlungsbereitschaft* angesichts der damaligen Sprachkultur gut gelungen ist. Die Verfasser wollten aber nicht mit dem*der Angesprochenen als gleichberechtigtem Kommunikationspartner interagieren. Sie wollten dieses Thema nicht mit ihren Empfänger*innen diskutieren oder vereinbaren. Sie wollten vielmehr, dass die Empfänger*innen ihre Ansprüche ohne Frage akzeptieren und befolgen.

Wegen dieser Erklärung verhaftete die kommunistische Regierung die meisten christlichen Vertreter*innen damals und begann in der Öffentlichkeit gegen die Kirchen vorzugehen. Die Regierung gründete am 28. November 1946 eine regierungsnah christliche Organisation »Kidokkyo-Yunmaeng (das Christliche Bündnis)« und forderte alle nordkoreanischen Kirchen auf, sich ihr anzuschließen.²³⁴ Außerdem befahl sie allen Christ*innen durch die Organisation, die südkoreanische Regierung zu kritisieren und den ersten Diktator Nordkoreas Il-sung Kim zu unterstützen. Infolgedessen flohen viele nordkoreanische Christ*innen nach Südkorea und die meisten evangelischen Kirchengemeinden wurden zerstört.

Im Gegensatz dazu erlaubte die US-amerikanische Militärjunta in Südkorea nicht nur die Religionsfreiheit, sondern leistete der evangelischen Kirche in Südkorea auch wirtschaftliche Unterstützung. Darüber hinaus gaben die evangelischen Pastoren in Südkorea viele politische Ratschläge für die US-Militärjunta und die Junta nahm diese Ratschläge aktiv an.²³⁵ Die Kirche setzte sich auch stark dafür ein, den Politiker Syng-man Rhee, einen aktiven Protestanten, zum ersten Präsidenten Südkoreas zu wählen. Nachdem Rhee zum Präsidenten gewählt wurde, rief er die erste Republik ins Leben und die evangelische Kirche spielte in dieser Republik eine große Rolle. Viele Kanzler*innen und höhere Beamte waren evangelisch.²³⁶ Anders als in Nordkorea war die Kirche so in Südkorea ein Regierungspartner. In dieser Situation brach der Koreakrieg aus, denn am 25. Juni 1950 überschritten Truppen der nordkoreanischen Volksarmee mit dem Ziel der gewaltsamen Wiedervereinigung beider Staatsteile die Grenze nach Süden. In Südkorea wird der Krieg üblicherweise schlicht »6·25 Krieg« genannt, was sich auf das Datum des Ausbruchs bezieht. Während des Krieges unterdrückten die Truppen die evangelische Kirche in Südkorea gewaltsam. Zu dieser Zeit wurden 408 evangelische Pastoren getötet und 1373 Gebäude der evangelischen Kirchengemeinden in Südkorea niedergebrannt.²³⁷ Aus diesem Grund besteht bis heute noch

²³⁴ Vgl. UNG-KYU PARK, *The Political Activism of Korean Churches Revisited: With Particular Attention to the Church and State Issue*, in: Janglo-Gyohoe-Sinhag (Presbyterianische Kirchentheologie), Seoul 2008, (159–212) 199.

²³⁵ A.a.O., 119.

²³⁶ Vgl. LEE, *The Korean Church and Politics*, 226

²³⁷ YANG-SEON KIM, *Hangug-Gidoggyo-Haebang-Sibnyeonsa* (Koreanische christliche Befreiungsdekade), Seoul 1956, 90.

in der südkoreanischen evangelischen Kirche eine Tendenz, den Kommunismus als dämonische Ideologie zu betrachten. Indem die UNO (United Nations Organization) und Nordkorea am 27. Juli 1953 in Panmunjeom ein Waffenstillstandsabkommen schlossen, war dieser Krieg vorbei. Der Präsident Rhee war jedoch gegen das Waffenstillstandsabkommen und die evangelische Kirche unterstützte Rhee aktiv. Zu dieser Zeit war Präsident Rhee ein Antikommunist wie auch Konrad Adenauer. Auch die Kirche unterstützte diese antikommunistische Ideologie aktiv. Somit versuchten sie nach dem Krieg nicht zwischen Nordkorea und Südkorea zu schlichten, sondern waren ein heftiger Gegner der nordkoreanischen Regierung und ein enger Partner der südkoreanischen Regierung.

In dieser Zeit wurde die NCKK (National Council of Churches in Korea), die Evangelische Union, ähnlich der EKD, gegründet. Die NCKK und die vielen evangelischen Konfessionen unterhielten damals eine kooperative Beziehung mit der Regierung. Nach dem Krieg hatte Südkorea 1952, 1956 und 1960 Präsidentschaftswahlen. Sie unterstützten weiterhin den Präsident Rhee. Damals veröffentlichte NCKK eine kleine politische Erklärung:

»Wir fordern, dass unser Führer das Land liebt, talentiert und evangelisch ist. Präsident Syng-man Rhee betete jeden Morgen um 5 Uhr morgens und arbeitete intensiv an Gefängnis- und Militärmissionen. Er hat auch die Kommunistische Partei abgeschafft. Wir hoffen daher, dass Präsident Syng-man Rhee weiterhin zum Präsidenten gewählt wird und dass der christliche Präsident das Land danach anführt.«²³⁸

Mit dieser Erklärung beabsichtigten die Verfasser, dass alle evangelischen Mitglieder in Südkorea Präsident Syng-man Rhee unterstützen. Die Verfasser boten eine kurze Erzählung an, um ihre Appelle zu rechtfertigen, wollten dieses Thema dabei aber nicht mit ihren Adressat*innen diskutieren. Sie wollten vielmehr, dass diese ihre Ausführungen ohne Rückfragen akzeptieren und befolgen.

Zu dieser Zeit war die Mehrheit der Christ*innen der evangelischen Kirche starke Befürworter*innen von Präsident Rhee und dem Staat. Gleichzeitig gab es eine konservative politische Opposition, wie in Deutschland in der frühen Nachkriegszeit. Als jedoch die alte Militärregierung an die Macht kam und die Dritte Republik ins Leben gerufen wurde, veränderten sich die kooperative Beziehung mit dem Staat.

²³⁸ KYEONG-RO YOON, *Seventy Years after National Division. Cases and Nature of Korean Christianity's Adhesion to Power*, in: *Hangug-Gidogyowa-Yeogsa 44* (Koreanisches Christentum und Geschichte 44), Seoul 2016, 36. Der Leitartikel der Zeitung: *Über die Präsidentschaftswahl*, In der Zeitung »Christliche Publikation«, 4. Juli. 1952.

2. Die politische Beteiligung während der Militärregierungszeit (1960–1987)

Obwohl er ungefähr zwölf Jahre lang Präsident von Südkorea war, wollte Präsident Rhee seine Macht länger behalten. Um dies zu realisieren, führten er und die Erste Republik am 15. März 1960 eine Wahlfälschung durch. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes war enttäuschend und die Korruption der Machthaber*innen stiftete Unruhe im Land. Aus diesem Grund waren viele südkoreanische Bürger*innen dagegen, dass er seine Macht länger behalten sollte. Somit kam es zu landesweiten Studierende-Demonstrationen gegen ihn, die immer mehr Unterstützung in der Bevölkerung fanden: »4.19 Hyeok-Myeong (Die 4.19 demokratische Revolution)«. Wegen dieser Revolution trat Rhee schließlich zurück und ging ins Exil nach Hawaii, wo er fünf Jahre später starb. Danach begann *die Zweite Republik*, nach ihrem Ministerpräsidenten auch Chang-Myon-Regierung genannt, welche acht Monate lang die Regierung Südkoreas war. Am 16. Mai 1961 wurde sie aber durch einen Militärputsch durch General Chung-hee Park gestürzt. Das Parlament wurde aufgelöst und wieder durch eine Militärregierung ersetzt, an deren Spitze Chung-hee Park stand.

Von diesem Zeitpunkt an veränderte sich das kooperative Verhältnis zwischen Kirche und Regierung allmählich. Einige Pastoren führten damals verschiedene demokratische Bewegungen gegen die Militärregierung an. Im Juni 1965 unterzeichnete Präsident Chung-hee Park ein Abkommen mit Japan, um die für die wirtschaftliche Entwicklung erforderlichen Mittel zu beschaffen. Am 1. Juli 1964 protestierten die Pastoren Jae-jun Kim und Tae-jun Lee, die der politisch-liberalen Konfession *The Presbyterian Church in the Republic of Korea* gehörten, gegen das Abkommen. Sie nannten dies »Eine demütigende Diplomatie« und kritisierten dieses Abkommen beim Sonntagsgottesdienst in der Young-Nak-Kirchengemeinde.²³⁹ Darüber hinaus führte Präsident Park 1969 eine neue Verfassungsänderung mit dem Namen »3-Seon-Gae-Heon (Three-Line Amendment)« ein, um seine Macht länger zu behalten. Viele evangelische Vertreter wie Jae-jun Kim, Hyung-kyu Park und Seok-heon Ham sowie die NCKK, die zuvor eine kooperative Beziehung mit der Regierung unterhalten hatte, protestierten stark gegen die Verfassungsänderung und gaben eine politische Erklärung für den Protest am 7. September 1969 ab.²⁴⁰ Pastor Jae-jun Kim veröffentlichte im Juli 1969 eine politische Erklärung unter dem Titel »Jeongugui-Sinangdongji-Yeoleobun (Für die alle gläubigen Brüder)«. Laut Deok-ju Lee war der Inhalt der Erklärung wie folgt:

»Pastor Jae-jun Kim, der zum Vorsitzenden des 3-Seon-Gae-Heon-Bandae-

²³⁹ Vgl. JAE-JUN KIM, Kim-Jaejun-Jeonjib (Kim Jae-jun Sammlung), Suwon 1971, 59–60.

²⁴⁰ Vgl. LEE, *The Korean Church and Politics*, 228.

Beomgugmintujaeng-Wiwonhoe (Anti-Volkskampf-Komitees gegen die Drei-Linien-Verfassungsänderung) ernannt wurde, gab am 15. August eine politische Erklärung unter dem Titel ›Jeongugui-Sinangdongji-Yeoleobun! (Für die alle gläubigen Brüder)‹ ab. Dort wies er auf die Ungerechtigkeiten der drei Verfassungen hin und appellierte: ›Alle Evangelische Christen sollen unsere Entschlossenheit als Knecht Christi erklären und die Volksbewegung organisieren, um die prophetische Funktion Christi zu tragen.‹²⁴¹

Obwohl der ganze Text der Erklärung heute leider nicht verfügbar ist, kann man durch einen vom Pastorn Jae-jun Kim geschriebenen Leitartikel »Wie könnte ich die 3-Seon-Gae-Heon verstehen?« den konkreten Inhalt besser verstehen. *Argumentation und Werturteil* spielten hier eine große Rolle.

»Es wurde von vielen Bürger*innen nicht gebilligt, die Verfassung für die ständige Macht einer bestimmten Person zu ändern. Die Bürger*innen, die dazu stehen oder dies billigen, sind keine gerechten Bürger*innen. Daher ist es für alle gerechten Bürger*innen selbstverständlich, sich dieser Gesetzesänderung zu widersetzen.«²⁴²

»Egal wie gut ein Mensch ist, er kann nicht alles alleine machen. Politik ist eine gemeinsame Arbeit, die von vielen verschiedenen Menschen gemacht werden soll. Daher ist es falsch, dass nur Präsident Park Chung-hee allein die Macht behalten sollte.«²⁴³

»Trotzdem will Präsident Park seine Macht mehr behalten. Das ist eine kriminelle Handlung, die die Wurzeln der Verfassung und der Demokratie erschüttert.«²⁴⁴

Dann folgte der folgende Appell:

»Ich bin daher gegen diese Verfassungsänderung und glaube, dass alle Kirchengemeinden der Oppositionsbewegung beitreten sollten. Und um diese Oppositionsbewegung zu verwirklichen, ist eine organisatorische Institution erforderlich.«²⁴⁵

Der Verfasser war eindeutig gegen den Staat und appellierte an alle Kirchen, ihn zu unterstützen. Außerdem motivierte er Christ*innen, eine Institution für die Widerstandsbewegung zu organisieren und um seine Appelle zu rechtfertigen, verwendete er

²⁴¹ DEK-JU LEE, Leedeokju-Gyosuga-swibgesseun-hangug-gyohoe-iyagi (Eine koreanische Kirchengeschichte, die von Professor Lee Deok-ju leicht geschrieben ist), Seoul 2009, 300.

²⁴² JAE-JUN KIM, Naneun-Samseongaeheoneul-Ileohge-Bonda (Wie könnte ich die 3-Seon-Gae-Heon verstehen?), Kimjaejun-Jeonjib 6, Sinangsaenghwalgwa-Saenghwalsinang (Kim Jae-jun Sammlung 6, Lebendiger Glaube), Seoul 1992, 413–414.

²⁴³ A.a.O., 418–419.

²⁴⁴ KIM, Wie könnte ich die 3-Seon-Gae-Heon verstehen? 414.

²⁴⁵ Ebd.

einige logische Begründungen. Trotzdem war es aber für die damaligen Christ*innen schwierig ihn zu unterstützen, da die von ihm motivierte politische Handlung zu dieser Zeit als ein gesellschaftliches Verbrechen behandelt wurde.

Darüber hinaus äußerten sich viele Pastoren und Mitglieder der Opposition gegen die linkspolitische Bewegung innerhalb des Protestantismus. Am 5. September 1969 organisierten Pastor Yun-chan Kim, Yong-gi Cho, Jang-hwan Kim und 242 konservative Protestant*innen die Dae-Han-Kidokkyo-Hyeobhoe (Die Korea Christian Föderation). Die Menschen gehörten den politisch-konservativen Konfessionen *The General Assembly of Presbyterian Church in Korea*, *The Assembly of God of Korea* und *The Korea Baptist Convention* an. Sie gaben eine politische Erklärung ab, die gegen die Erklärung der damaligen NCKK sprach:

- »1) Alle evangelischen Christen sollen sich an die Grundsätze der Segregation zwischen Politik und Religion halten und nur für die Stabilisierung der politischen Situation beten.
- 2) Alle evangelischen Christen sollten ihr Bestes nur für die Evangelisation und Mission geben.
- 3) Alle evangelischen Christen sollen Ungerechtigkeit und Korruption kritisieren und ihre prophetische Mission erfüllen, wie sie die Bibel lehrt.
- 4) Alle evangelischen Christen sollen dazu beitragen, eine gesunde Wohlfahrtsgesellschaft zu verwirklichen.
- 5) Alle evangelischen Christen hoffen, dass alle Politiker extreme Streitereien vermeiden und gemeinsam für die Nation arbeiten.
- 6) Als evangelische Christ begrüßen wir »3-Seon-Gae-Heon« (Three-Line Amendment), und denken, dies ist der richtige Weg, den Präsident Park Chung-hee eingeschlagen hat.
- 7) Als evangelische Christ brauchen wir die starke Führung von Präsident Park, weil die heutige internationale und nationale Situation sehr unbeständig ist.«²⁴⁶

Obwohl sie zu behaupten scheinen, dass ihre Hörenden nicht aktiv an der Politik teilnehmen sollen, kann man sagen, dass die Verfasser eine konservative politische Position motivieren wollten, wie im sechsten Absatz zu lesen ist. Im Gegensatz zu Kims Erklärung gab es keine ausreichende Grundlage, um ihre Appelle zu rechtfertigen. Außerdem wollten sie dieses Thema nicht mit ihren Empfänger*innen diskutieren oder vereinbaren. Sie wollten vielmehr, dass die Empfänger*innen ihre Ansprüche ohne Rückfragen akzeptieren und befolgen.

Besonders bemerkenswert ist aus homiletischer Sicht die Tatsache, dass diese Erklärung von den bedeutenden protestantischen Konfessionen und durch den Pastor Yong-gi Cho, der als Prediger Korea repräsentierte, verkündet wurde. In dieser Erklärung wird indirekt die aktive oder widerständige politische Beteiligung der Protestant*innen negativ dargestellt. Auch die

²⁴⁶ Vgl. LEE, *The Korean Church and Politics*, 228.

Tatsache, dass sich Christ*innen nur auf »Evangelisation und Mission« konzentrieren sollten, beinhaltet den Vorschlag, dass Predigten auch nur im religiösen Bereich erfolgen sollten, ohne die Politik einzubeziehen. Diese Situation mag damit zu tun haben, dass politische Predigten zu dieser Zeit nicht in allgemeinen Sonntagsgottesdiensten gehalten wurden, sondern meist nur in offiziellen politischen Sonderveranstaltungen.

1972 löste Präsident Park das Parlament wieder auf, setzte die Verfassung außer Kraft und installierte eine Ein-Mann-Diktatur. Ende desselben Jahres initiierte er die Yushin-Verfassung und wurde Präsident der Vierten Republik. Als Reaktion darauf kritisierten viele liberale evangelische Pastoren und Vertreter die Vierte Republik und Präsident Park im April 1973 beim Namsan-Buhwaljeol-Yeonhab-Yebae (Namsan-Ostern-Gemeinschaftsgottesdienst) und forderten die Demokratisierung und Redefreiheit.²⁴⁷ Am 5. November 1973 gaben evangelische Vertreter wie Kwan-woo Chun, Jun-ha Jang, Seok-heon Ham und Jae-jun Kim beim YMCA in Seoul eine Erklärung zur Demokratisierung Koreas ab und führten am 13. Dezember die Unterschriftenbewegung von einer Millionen Menschen an.²⁴⁸ Aber die Vierte Republik und Präsident Park unterdrückten diesen Protest gewaltsam. Im April 1974 verhaftete die Regierung 253 Protestant*innen, von denen acht hingerichtet wurden, und nahm bis 1975 weitere 800 Protestant*innen fest.²⁴⁹ Als Reaktion auf diese Unterdrückung kündigten viele Protestant*innen und Katholik*innen am 1. März 1976 in der Myeong-Dong-Kirchengemeinde die Minju-Gugug-Seon-Eon (Die Erklärung der demokratischen Souveränität) an und forderten die Abschaffung der Yushin-Verfassung und den Rücktritt von Präsident Park.²⁵⁰

Dieser Protest der Kirche setzte sich auch während der neuen Militärregierungszeit fort. Das Ende der alten Militärregierung erfolgte unerwartet am 26. Oktober 1979, als Präsident Park während eines seiner berühmten Trinkgelage von seinem eigenen Geheimdienstchef Chae-kyu Kim erschossen wurde. Der damalige Premierminister Kyu-ha Choi wurde zunächst Interimspräsident, doch schon am 12. Dezember putschte das Militär wieder gegen ihn, diesmal unter Leitung von General Doo-hwan Chun. Trotzdem forderten Menschen aus allen Bereichen eine echte Demokratie und demonstrierten im ganzen Land. In einer der Protesthochburgen, in Gwang-Ju, wurde im Mai 1980 ein Exempel statuiert und der Aufstand brutal niedergeschlagen. Je nach Quelle wurden bei diesem Gwangju-Aufstand zwischen 154

²⁴⁷ Vgl. PARK, *The Political Activism of Korean Churches Revisited: With Particular Attention to the Church and State Issue*, 201.

²⁴⁸ Vgl. LEE, *The Korean Church and Politics*, 229.

²⁴⁹ Vgl. Hanguk-Gidoggyo-Hyeobuihoe-Ingwon-Wiwonhoe (Menschenrechtsausschuss des Korea Christian Council), in: Ders., - *1970nyeondae-Minjuhwaundonggwa-Gidoggyo II (Demokratisierungsbewegung und Christentum in den 1970er Jahren II)*, Seoul 1983, 469-487.

²⁵⁰ Vgl. LEE, *The Korean Church and Politics*, 229.

und 2300 Zivilist*innen getötet und eine unbekannte Anzahl verletzt. Bei dieser Demonstration spielte die evangelische Kirche eine wichtige Rolle. Präsident Chun verfolgte das Ziel, den ersten friedlichen Machtwechsel seit der Gründung Südkoreas durchzuführen, indem er sein Versprechen einlöste und verfassungsgemäß mit dem Ende seiner Amtszeit 1988 zurücktreten wollte. Die autokratische Weise, mit der er seine Nachfolge regelte, führte aber nach Jahren schwelendem Unmut in der Bevölkerung zu offenem Protest. Aus diesem Grund fand im Juni 1987 der sogenannte Juni-Kampf (Demokratisierungsbewegung im Juni) statt. Wegen dieser Bewegung sah sich die Militärregierung unter Präsident Chun gezwungen, weitgehende Staatsreformen einzuleiten und freie Wahlen abzuhalten. Bei dieser Demonstration spielte die evangelische Kirche auch eine wichtige Rolle.

Eine theologische Theorie, die den Protest und die Kritik der evangelischen Kirche gegen die Regierung stützte, war die *Minjung-Theologie*, die Mitte der 1970er Jahre von Jae-jun Kim, Nam-dong Seo, Byung-mu Ahn, Kwang-sun Seo und Yong-bok Kim initiiert wurde.²⁵¹ Diese Menschen gehörten zur politisch-liberalen Konfession, *The Presbyterian Church in the Republic of Korea*. *Minjung* (wörtlich Volksmasse) bezeichnet nicht die koreanische Nation und auch nicht das Proletariat, sondern die ganze leidende Unterschicht der herrschenden Gesellschaft: Arbeiter*innen und Arbeitslose, arme Bauern*Bäuerinnen und Landlose, Männer und Frauen. In der *Minjung-Theologie* wird die Minjung als Subjekt der Geschichte und der Realität der Gesellschaft interpretiert und das Markus-Evangelium als ein Buch, das die Minjung-Bewegung Jesu Christi beschreibt. Auf dieser Grundlage behauptet diese Theologie, dass die Kirche das Werk Jesu Christi imitieren und mit der Volksmasse zusammen sein sollte. Diese Theologie ist eine einzigartige Theologie Südkoreas und bietet eine theoretische Grundlage für die aktive soziale Intervention der Kirche für die Menschenrechte der gesellschaftlichen Schwachen.

In dieser Zeit erschienen politische Predigten vor allem auf der Grundlage der Minjung-Theologie. Die Predigten von Byung-mu Ahn, einem repräsentativen Minjung-Theologen, spielten eine wichtige Rolle innerhalb politisch linker protestantischer Gruppen.²⁵² In diesen Predigten wurde Präsident Park und die von ihm verkündete Yushin-Verfassung zur Ausweitung seiner Macht direkt oder indirekt kritisiert. Bemerkenswert in der Homiletik ist, dass in politischen Predigten auf der Grundlage der Minjung-Theologie Gott nicht aus einer deistischen Perspektive verstanden wird. Hier wird Gott als ein Wesen dargestellt, welches aktiv in die politischen Geschehnisse der Menschen eingreift und sie dabei unterstützt sich gegen

²⁵¹ Vgl. YONG-HWA NAH, *Minjung-Sinhag-Pyeongga* (Bewertung der Minjung-Theologie), Seoul 1984, 16.

²⁵² Vgl. IN-GYO JUNG, *Die Auferstehung Jesu: ein Vergleich zwischen Osterpredigten aus Korea und Deutschland*, Bonn 1994, 111f.

politisches Unrecht aktiv zu wehren.²⁵³

Die Minjung-Theologie und die politischen Predigten auf der Grundlage der Minjung-Theologie wurden jedoch stark kritisch gelesen, da sie den politischen Entscheidungen der Mehrheit und des Staates widerstanden. Aus diesem Grund können diese Theologie und die politischen Predigten meiner Meinung nach als eine exemplarische Tendenz der *Politisierung der Kirche* (C. I. 1.) im südkoreanischen kirchlichen Kontext verstanden werden. Da diese Theorie aber auf dem Marxismus basiert, akzeptierten viele konservative Konfessionen dies nicht. Darüber hinaus bewerteten sie auch die demokratischen Bewegungen, die zu dieser Zeit von der Kirche geführt wurden, negativ.

Während der Militärregierungszeit war die *Demokratisierung* das größte Thema in der evangelischen Kirche. Die Kirchengemeinde war zu dieser Zeit ein Ort für die Demokratisierungsbewegung, und viele liberale Pastoren und Vertreter waren Leiter dieser Bewegungen. Dies zeigt, dass sich die Tendenz der Politisierung der Kirche zu dieser Zeit stark entwickelte. Viele konservative Pastoren und evangelische Vertreter hatten jedoch zu dieser Zeit kein Interesse an der Demokratisierungsbewegung und konzentrierten sich nur auf das Wachstum der Kirche und der Mitgliederzahl.²⁵⁴ Aus diesem Grund wurde die politische Polarisierung innerhalb des Protestantismus maximiert.

²⁵³ A.a.O., 133f.

²⁵⁴ Vgl. LEE, *The Korean Church and Politics*, 230.

3. Die politische Beteiligung seit 1987

Seit 1987 ist die *Demokratisierung* im Protestantismus kein wichtiges Thema mehr, weil Südkorea vollständig demokratisiert ist. Chuns designierter Nachfolger, der Ex-General Tae-woo Roh, bot wegen des Juni-Kampfs im Juni 1987 an, die Verfassung zugunsten echter demokratischer Reformen zu ändern. So sollte der Präsident zum ersten Mal seit 1961 wieder direkt durch die Bevölkerung gewählt werden und die Amtszeit wurde auf fünf Jahre verkürzt. Dadurch wurde Südkorea vollständig zu einem demokratischen Staat. Obwohl Roh Tae-woo ein Nachfolger der neuen Militärregierung war, wurde er durch seine reformierte politische Position direkt durch die Bevölkerung zum Präsidenten gewählt.

Die evangelische Kirche in Südkorea, die sich nur mit der Demokratie befasste, interessierte sich seitdem für andere politische Fragen wie die Wiedervereinigung, Umwelt und Solidarität für eine multikulturelle Gesellschaft. Diese drei Felder werde ich folgenden genauer betrachten.

1. Die evangelische Kirche interessierte sich seit der Sechsten Republik (seit 1987) sehr für die Wiedervereinigung. Im Gegensatz zu Deutschland erlebten Koreaner*innen einen großen Krieg zwischen Süd- und Nordkorea. Auch nach dem Krieg gab es noch größere und kleinere militärische Konflikte. Außerdem testete Nordkorea seit 1993, nach dem Austritt aus dem NPT (Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear), seine Atomwaffen. Nordkoreas nukleare Bewaffnung verursachte eine starke politische Polarisierung in Südkorea. Die liberale Partei, die *Democratic Party* und die liberalen Präsidenten wie Dae-jung Kim, Moo-hyun Roh und Jae-in Moon, verfolgten eine friedliche Wiedervereinigung durch die Wirtschaftshilfe Nordkoreas. Die konservative politische Partei, die *Liberty Korea Party* und die konservative Präsidentin und der Präsident Myung-bak Lee und Geun-hye Park verfolgten eine Wiedervereinigung durch internationale und wirtschaftliche Isolation Nordkoreas. Die politische Polarisierung dieser Art der Wiedervereinigung hält bis heute an. Die evangelische Kirche in Südkorea konzentriert sich jedoch auf eine ökumenische Zusammenarbeit in diesem Bereich. Die evangelische Kirche gründete 1987 eine weitere Organisation, CCK (Christian Council of Korea), die Nordkorea humanitäre und wirtschaftliche Hilfe gewährte.²⁵⁵ Das CCK sandte 1990 Reis nach Nordkorea und 1991 Medikamente.²⁵⁶ 1992 schlossen sich liberale und relativ konservative Konfessionen, zur *Pyeonghwawa-Tongjileul-Wihan-Nambug-Nanum-Undong* (*Nord-Süd-Bewegung für Frieden und Wiedervereinigung*) zusammen. Diese Bewegung wurde am 7. April 1993 von ca. 2.000 südkoreanischen evangelischen Kirchenleitenden für

²⁵⁵ Vgl. LEE, *The Korean Church and Politics*, 235.

²⁵⁶ Vgl. HEUNG-SU KIM, *Hanguk-Gidoggjo-NGOui-Yeogsajeog-Baegyonggwa-Hwaldong* (Historischer Hintergrund und Aktivitäten koreanischer christlicher NGOs), Seoul 2007, 74.

den Frieden und die Wiedervereinigung Koreas in der Chungdong-Kirchengemeinde gegründet.²⁵⁷ Zu dieser Zeit mussten alle südkoreanischen Organisationen, einschließlich der Kirche, die rechtliche Erlaubnis einholen, um Nordkorea wirtschaftliche Hilfe zu leisten. In der Vergangenheit konnte die evangelische Kirche die Menschen in Nordkorea nicht einfach unterstützen. Durch diese Bewegung kann die Kirche ohne staatliche Einschränkungen die Menschen wirtschaftlich unterstützen.²⁵⁸

In der südkoreanischen Kirche finden heutzutage verschiedene politische Veranstaltungen zur friedlichen Wiedervereinigung statt. Die erste war der »Volk-Versöhnung-Sonntag (Minjok-Hwahae-Juil)«. ²⁵⁹ Seit 1999 hat die NCKK beschlossen, diesen besonderen Sonntag einmal pro Jahr für die friedliche Wiedervereinigung zwischen Süd- und Nordkorea zu feiern.²⁶⁰ Aus diesem Grund findet in vielen Kirchengemeinden, die Mitglieder der NCKK sind, ein bestimmter Gottesdienst mit dem Thema *Wiedervereinigung und Nordkorea* an diesem Sonntag statt. Die zweite Veranstaltung ist *ein gemeinsamer Gebetssonntag für Frieden und Wiedervereinigung koreanischer Halbinseln (Hanbando-Pyeonghwatongil-Gongdonggido-Juil)*.²⁶¹ Auf der WCC (World Council of Churches)-Generalversammlung 2013 in Busan hat der Rat des WCCs beschlossen, diesen gemeinsamen Gebetssonntag einmal pro Jahr zu feiern.²⁶² In diesem Zusammenhang hält die NCKK an diesem Sonntag regelmäßig einen Gemeinschaftsgottesdienst, *den gemeinsamen Gebetssonntag-Gemeinschaftsgottesdienst für Frieden und Wiedervereinigung koreanischer Halbinseln*. Während des Gottesdienstes wird eine politische Erklärung in Form von Gebeten immer wieder vorgelesen. Das ist ein Beispiel aus dem Jahr 2019:

»Herr, wir (Süd und Nord) waren eins. Selbst als uns der japanische Nationalismus vor 100 Jahren regierte, waren wir eins. Außerdem waren wir fünftausend Jahre lang eins. Aber Gott, wir wurden gewaltsam geteilt, obwohl wir von einem ungeteilten Korea geträumt haben. Wir wollten uns nicht voneinander trennen. Aber viele Ausländer haben unsere Träume aufgrund ihrer eigenen Gewinne ignoriert. Herr, höre unser Gebet, wieder eins zu sein. Herr, wir beten. Es sollte nie wieder Krieg auf diesem Land geben. Dafür sollen wir starke Macht haben, damit jene Länder uns nicht zerstören können, selbst wenn

²⁵⁷ https://www.rfa.org/korean/in_focus/71107-20011204.html; 03.12.2020.

²⁵⁸ Vgl. MAN-YEOL LEE, *Hangug-Gidogyo-Tongil-Undonggwa-Nanum-Undong (Koreanische Christliche Wiedervereinigung und Genossenschaftsbewegung)*, Seoul 2003, 29.

²⁵⁹ Dieser Sonntag wird an einem Sonntag nahe dem 25. Juni gefeiert. Dies liegt daran, dass der Koreakrieg am 25. Juni ausgebrochen ist.

²⁶⁰ <http://www.dangdangnews.com/news/articleView.html?idxno=9948>; 03.12.2020.

²⁶¹ Dieser Sonntag wird an einem Sonntag nahe dem 15. August gefeiert. Der 15. August ist der Befreiungstag, an dem Korea von Japan unabhängig wurde.

²⁶² <http://news.kmib.co.kr/article/view.asp?arcid=0923989805&code=23111111&sid1=chr>; 03.12.2020.

andere Länder unsere Träume zum Wohle ihres eigenen Landes ignorieren, wird keine Macht unseren Friedensmarsch aufhalten, wenn wir mit einem Herzen arbeiten. Herr, hilf uns, das zu wissen. Herr, wir wollen, dass Süd- und Nordkorea sich gegenseitig wirtschaftlich helfen. Der Kaesong-Industriekomplex und der Tourismus in Mt. Kumgang sollten reaktiviert werden. Lass du die Regierungen von Süd- und Nordkorea dies tun. Herr, bitte höre auf die Gebete der Christen in Nord- und Südkorea für den Frieden und das Glück Koreas. Wahrer Frieden kommt, wenn sich Bürger Südkoreas und Nordkoreas ohne ausländische Einmischung frei treffen. Es ist wahrer Frieden, dass die Bürger Süd- und Nordkoreas frei kommunizieren können. Herr, wir brauchen diesen Frieden. Lasst uns ohne zu zögern für diesen Frieden arbeiten und diese Arbeit nicht vermeiden. Wir beten im Namen Jesu. Amen«²⁶³

Da diese Erklärung eine Form des Gebets hat, scheint der Empfänger Gott zu sein, aber die wirklichen Adressat*innen ist die südkoreanische Regierung und die Bürger*innen. Hier wurden Appelle am häufigsten verwendet und diese spielen hier die wichtigste Rolle. Zusammenfassend denke ich, dass die Verfasser*innen zu den politischen Handlungen motivieren wollten.

Die dritte Veranstaltung ist die *Jubiläums-Wiedervereinigungsursprung-Veranstaltung*. Diese Veranstaltung findet jeden Mittwoch an der Sarang-Church, einer der Mega-Kirchen in Südkorea, statt. In diesen Veranstaltungen werden einige tendenziell liberale bzw. politisch-linkere Meinungen geäußert und gepredigt, wie zum Beispiel das Verbot der gemeinsamen Wehrübung durch Südkorea und die USA, die wirtschaftliche Hilfe für nordkoreanische Flüchtlinge und die Wiederherstellung des Kaesong-Industriekomplexes.²⁶⁴ Obwohl viele Mitglieder der Kirche diese politischen Positionen ablehnen, werden diese politischen Äußerungen als öffentliche politische Positionen der evangelischen Kirche in Südkorea anerkannt. Dies liegt daran, dass der wichtigste Kirchenverband, NCKK und die Sarang-Church, eine der repräsentativen Megakirchen Koreas, die Veranstaltungen leiten.

2. Die evangelische Kirche ist seit 1990 sehr an Umweltfragen interessiert. Da die meisten Südkoreaner*innen vor 1990 die wirtschaftliche Entwicklung als etwas Wichtigeres angesehen hatten als den Umweltschutz, hatte auch die Kirche kein großes Interesse an diesem Thema. Für Südkorea, welches bereits industrialisiert war und sich zu einer der zehn größten Volkswirtschaften der Welt entwickelt hatte, sind Umweltfragen zu einem wichtigen

²⁶³ <http://www.kncc.or.kr/newsView/knc201908050002>; 03.12.2020.

²⁶⁴ Der Kaesong-Industriekomplex ist ein von der südkoreanischen Regierung gegründetes Unternehmen für die wirtschaftliche Unterstützung in Nordkoreas zweitgrößter Stadt Kaesong. Doch als die konservative Partei an die Macht kam, verbot die südkoreanische Regierung 2016 ihre Unterstützung.

sozialen Thema geworden. Südkorea ist derzeit mit schwerwiegenden Umweltbelastungen wie Luftverschmutzung, Feinstaub und Wassermangel konfrontiert. Aus diesem Grund haben sich in Südkorea viele Umweltbewegungen gegründet. Die NCKK feiert seit 1992 regelmäßig einmal pro Jahr an einem bestimmten Sonntag den Umwelt-Sonntag. Aus diesem Grund wird an diesem politischen Sonntag eine Umwelt-Predigt in den Kirchengemeinden, die Mitglieder der NCKK sind, gehalten. Außerdem hält die NCKK regelmäßig einen Monat vor diesem Sonntag einen Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst.²⁶⁵ Dieser Gottesdienst kann als repräsentative Umweltbewegung der evangelischen Kirche angesehen werden. In diesem Gottesdienst werden verschiedene Umweltthemen wie Erneuerbare Energie, Atomenergie und Gentechnologie usw. behandelt und die politische Position in Umweltfragen, die durch diesen Gottesdienst gebildet wird, wird als die politische Position der gesamten koreanischen evangelischen Kirche anerkannt. Auch in diesem Gottesdienst wird eine politische Erklärung in Form von Gebeten immer wieder vorgelesen. Ein Beispiel aus dem Jahr 2019:

»Gott des Lebens, wir danken, dass du uns Leben gibst und uns in Gnade und Schutz leben lässt. Du gabst warmen Sonnenschein und frische Luft, und jedes Leben auf der Erde rühmte sich seiner Schönheit. Du hast Bäume, Gras, Vögel und Tiere zu einem Wald des Lebens zusammengeführt. Vor allem hast du uns zu deinem Bild gemacht und uns zu Verwaltern der Schöpfung gemacht. Aber Gott, in diesem Moment stöhnt die Schöpfung, deine schöne Schöpfung vor Schmerz. Gerade als Jesus am Kreuz starb, als die Welt im Dunkeln war, bedeckte der feine Staub die Welt und der Himmel verlor sein Licht. Von unserer Gier verbrannte fossile Brennstoffe machten die Luft schmutzig und unsere Gier zerstörte die Wälder, so dass viele Lebewesen ihren Platz verloren. Wir sollen unsere Gier aufgeben. Beseitige unsere Unwissenheit, die sich irrt, als wären wir Meister der Welt. Gott der Schöpfung, wir müssen überdenken, was wir heilige Verwalter nennen, die die Wälder der Schöpfung bewahren und pflegen werden. Hilf uns, dankbar für deine Schöpfung zu sein und dein Kind zu sein, das sich für ein ökologisches Leben einsetzt. Wir sollen wahre Gläubige sein, die freudig Unbehagen und Leiden für die Harmonie deiner Schöpfung akzeptieren, so wie du für uns am Kreuz gestorben bist. Wir beten im Namen Jesu, des Christus allen Lebens. Amen.«²⁶⁶

Da diese Erklärung eine Form des Gebets hat, scheint der Empfänger Gott zu sein, aber die wirklichen Adressat*innen sind die südkoreanischen Protestant*innen und Bürger*innen. Auch die Appelle spielen eine große Rolle. Die Verfasser*innen wollten dadurch ihre Hörenden auf

²⁶⁵ <http://www.dangdangnews.com/news/articleView.html?idxno=2252>; 03.12.2020.

²⁶⁶ http://www.kncc.or.kr/admin/bbs/down.php?code=board_02_7&idx=20248&no=1); 03.12.2020.

ihr Sündersein konzentrieren und fixieren.

3. Die evangelische Kirche interessierte sich seit 1990 für die Solidarität einer multikulturellen Gesellschaft. Die südkoreanische Gesellschaft entwickelt sich seit 2007 zu einer vollwertigen multikulturellen Gesellschaft, in der mehr als eine Millionen Ausländer*innen leben.²⁶⁷ Laut einer Umfrage vom *Korea Immigration Service* vom 31. März 2010 beträgt die Zahl der Ausländer*innen, die sich in Südkorea aufhalten, 560.708.²⁶⁸ Viele Koreaner*innen wollen jedoch die Ausländer*innen ausschließen, aus diesem Grund stehen ihnen wenige Sozialleistungen zu. Um dieses exklusive Bewusstsein und das System zu verbessern, führte die evangelische Kirche verschiedene Aktivitäten durch. Im Gegensatz zu Wiedervereinigungs- und Umweltfragen konzentrieren sich jedoch nur wenige Kirchengemeinden und Protestant*innen auf dieses Thema.

²⁶⁷ SUNG-DON CHO, MIN-SOO SHIM, JUNG JAE-YOUNG UND JIN-WON JANG, *Deobuleo-saneun Damunhwa, Hamkkehaneun-Hanguggyohoe* (Multikulturelles Zusammenleben, koreanische Kirche), Seoul 2012, 35.

²⁶⁸ http://www.immigration.go.kr/immigration_eng/index.do; 03.12.2020.

III. Fazit

Bei der Betrachtung der Geschichte der politischen Beteiligung der deutschen und der koreanischen Kirche, fiel mir vor allem auf, dass sich die politischen Beteiligungen in drei Schritten entwickelte: Kooperative Beziehung mit dem Staat – Starke Polarisierung innerhalb des Protestantismus – Tendenz der Akzeptanz der Pluralität zu den politischen Themen.

1. Kooperative Beziehung mit dem Staat.

So wie die EKD in der frühen Nachkriegszeit mit dem Staat in Westdeutschland eine kooperative Beziehung hatte, so hatte auch die evangelische Kirche in Südkorea in der Nachkolonialzeit eine kooperative Beziehung zum Staat. In Westdeutschland unterstützte der Mehrheitsprotestantismus den Staat. Die evangelische Kirche in Südkorea war auch ein Anhänger des Staates und von Präsident Syng-man Rhee. Obwohl die Verbundenheit mit der Kirche Südkoreas zu dieser Zeit sehr schwach war, sicherte Präsident Syng-man Rhee und seine Regierung der evangelischen Kirche wirtschaftliche Unterstützung zu und sie unterstützten sich als gegenseitige Partner. Aus diesem Grund nehmen viele evangelische Christ*innen in Südkorea und Deutschland immer noch eine staatsfreundliche und konservative politische Position ein.

Diese Situation kann bei der Analyse der politischen Predigt sehr wichtig sein. In einer politischen Predigt findet sich Kritik an Politiker*innen oder Regierungspolitik. Die evangelischen Christ*innen, die eine staatsfreundliche politische Position einnehmen, können diese Kritik jedoch negativ aufnehmen. Aus diesem Grund treffen die Prediger*innen »ihre politischen Gegner oft unter der Kanzel«,²⁶⁹ wenn sie eine politische Predigt halten. Außerdem sind einige der Hörenden der Meinung, dass die Prediger*innen diese Kritik auf der Kanzel nicht äußern sollten. Um diese politische Kritik auf der Kanzel zu legitimieren, können daher in der politischen Predigt andere homiletische Strategien als in der konventionellen Sonntagspredigt verwendet werden. Nicht so häufig verwendet werden könnten, die Je-hwa's, in denen eine politische Organisation oder Machtinhaber*innen direkt kritisiert werden, dies kann damit zusammenhängen, dass die evangelische Kirche und die politische Regierung eine sehr freundliche Beziehung zu einander pflegen. In einigen Fällen könnte außerdem ein staatsfreundliches Je-hwa verwendet werden.

2. Starke Polarisierung innerhalb des Protestantismus.

Es kam im Protestantismus zu einer starken politischen Polarisierung nicht nur in Deutschland, sondern auch in Südkorea. Während der sechziger bis achtziger Jahre waren die linkspolitischen Positionen im deutschen Protestantismus stärker. Damals wurde der SPD-

²⁶⁹ Vgl. BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 31f.

nahe Berliner Bischof Kurt Scharf zum Vorsitzenden des Rates der EKD gewählt und es entstanden zahlreiche soziale Bürger*inneninitiativen und Bewegungen, bei denen viele Christ*innen aktiv mitwirkten. Die politischen Positionen der damals von der EKD veröffentlichten Demokratie-Denkschrift 1985 war linkspolitisch motiviert. Trotzdem beteiligten sich nicht alle evangelischen Christ*innen an dieser linkspolitischen Bewegung. Aus diesem Grund gab es zu dieser Zeit eine starke politische Polarisierung innerhalb des deutschen Protestantismus. In ähnlicher Weise entstand eine starke politische Polarisierung während der Militärregierungszeit innerhalb der Protestant*innen in Südkorea. Viele Pastoren führten damals viele demokratische Bewegungen gegen die Militärregierung an und die Kirche war ein Ort für den Widerstand. Außerdem entstand zu dieser Zeit die Minjung-Theologie, welche als das Symbol der *Politisierung der Kirche* in Südkorea gilt. Zu dieser Zeit waren jedoch viele Christ*innen gegen diese politische Bewegung und unterstützten die Militärregierung, was zu einer starken Polarisierung innerhalb des koreanischen Protestantismus führte. Zudem bleibt diese starke politische Polarisierung bis heute, denn wie bereits erwähnt, variieren die politischen Positionen der evangelischen Kirchen in Südkorea heute, je nach Konfession, stark.

Aus meiner Sicht spielt diese politische Polarisierung der koreanischen und deutschen evangelischen Kirche eine wichtige Rolle für die Analyse der politischen Predigt. In der politischen Predigt wird die eigene politische Position der Prediger*innen direkt oder indirekt zum Ausdruck gebracht. Daher kann es sein, dass die Prediger*innen ihre politischen Unterstützer*innen und Gegner*innen gleichzeitig unter den Hörenden finden. Aus diesem Grund kann die politische Predigt zu politischen Konflikten zwischen den Hörenden führen. Dies hängt möglicherweise mit der gegenwärtig eher negativen Wahrnehmung politischer Predigten zusammen. Außerdem kann die Autorität der Prediger*innen bei den Hörenden, die eine andere politische Position einnehmen, nicht legitimiert werden. Oft kann die predigende Person ein*e religiöse*r oder biblische*r Expert*in sein, aber kein politische*r Expert*in. In diesem Zusammenhang sagt Christiane Burbach:

»Ein immer wiederkehrender Topos in der Literatur zum Thema ist die Frage, ob Pastoren kompetent genug sind, politische und gesellschaftliche Probleme und deren Lösung adäquat und verantwortbar zu beurteilen.«²⁷⁰

Aus diesem Grund müssen die Predigenden bei einer politischen Predigt viel stärker ihre Autorität als politische Expert*innen legitimieren, als bei einer konventionellen Sonntagspredigt. In diesem Zusammenhang können verschiedene Je-hwa's, die sich auf die

²⁷⁰ BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 37.

Etablierung von Autorität der Prediger*innen als politische*r Expert*in beziehen, in den beiden politischen Predigten häufig erscheinen. Meiner Meinung ist dies eine wichtige homiletische Strategie, die nur in der politischen Predigt zu finden ist.

3. Tendenz der Akzeptanz der Pluralität zu den politischen Themen.

Die starke Polarisierung innerhalb des Protestantismus zu politischen Themen bleibt bis heute dieselbe. Dies ist ein großes Problem, das für beide Kirchen gelöst werden muss. Aus diesem Grund konzentriert sich seit 1990 die evangelische Kirche in Deutschland auf die ökumenische Zusammenarbeit in politischen Themen durch *das Zerreißpapier und Impulspapier*. Dies bedeutet, dass die deutsche protestantische Kirche ihre Position zu einem bestimmten politischen Thema durch verschiedene Diskussionen und die Einigung ableitet. Gleichzeitig feiert die südkoreanische Kirche seit 1987 *den politischen Gemeinschaftssonntag und Gemeinschaftsgottesdienst*. Um dies erfolgreich zu feiern, sind Diskussionen und Konsense verschiedener protestantischer Konfessionen zu bestimmten politischen Themen erforderlich.

Außerdem ist es sehr besonders, dass es ein politisches Thema gibt, für das sich die evangelischen Kirchen in beiden Ländern gleichermaßen interessieren: Umwelt bzw. Klima. Seit 1945 waren die evangelischen Kirchen unterschiedlichen politischen Situationen ausgesetzt. Daher waren die politischen Themen, auf die sich die beiden Kirchen konzentrierten, different. Dennoch war Umwelt bzw. Klima ein gemeinsames politisches Thema. Während der siebziger Jahre spielten Umweltbewegungen im deutschen Protestantismus eine wichtigere Rolle und das Thema wird heutzutage auch unter dem Motto *Bewahrung der Schöpfung* als wichtig gewertet. In der evangelischen Kirche in Südkorea gilt dieses Thema seit den 1990er Jahren als eines der wichtigsten politischen Themen. Daher ist ein Vergleich der Umwelt- bzw. Klimapredigten beider Länder inhaltlich und methodisch sinnvoll.

Wie oben erwähnt, entwickelte sich die politischen Beteiligungen der beiden Kirchen in ähnlichen Schritten. Die Weise, auf der die beiden Kirchen ihre politischen Positionen oder Meinungen darlegten, war jedoch unterschiedlich. Meiner Ansicht nach finden sich in vielen deutschen politischen Erklärungen und Denkschriften verschiedene Versuche, eine ethische oder politische Position kognitiv zu begründen. Dazu wurden viele Teile in Form von Erzählungen oder Argumenten beschrieben. Davon war die Art und Weise, wie die koreanische Kirche ihre politische Position oder Option äußerte, sehr verschieden. So lag der Fokus der koreanischen Kirche darauf, ihre Hörer*innen auf ihr Sündersein zu konzentrieren und sie dazu zu bringen, ihre Ansprüche ohne Rückfragen zu akzeptieren und zu befolgen. Außerdem waren viele koreanische politische Erklärungen in Form von Appellen, Befehlen und Warnungen verfasst. Diese sprachlichen und kulturellen Unterschiede finden sich auch in

politischen Predigten.

D. VERSTÄNDNIS DER POLITISCHEN PREDIGT

I. Verständnis der politischen Predigt in Deutschland

Wie wird die politische Predigt verstanden? Meiner Ansicht nach muss dafür zunächst der Begriff der ethischen Predigt genauer bestimmt werden. Im deutsch-homiletischen Kontext ist die politische Predigt und die ethische Predigt eng miteinander verbunden. Die politische Predigt ist nach Martin Hoffmann ein Spezialfall einer ethischen Predigt und unterliegt den gleichen Kriterien.²⁷¹ Nach Helmut Schwier ist die politische Predigt inhaltlich eine besondere Form einer ethischen Predigt.²⁷² Diesen Positionen folgend, denke ich ebenfalls, dass die politische Predigt ein Teil der ethischen Predigt ist, und deshalb ist es wichtig, zunächst die ethische Predigt zu verstehen, um dann Aussagen über die politische Predigt machen zu können.

Um die politische Predigt besser zu verstehen, halte ich es für hilfreich, die Begriffe *religiös*, *ethisch* und *politisch* vorab zu erläutern und voneinander abzugrenzen. Diese Oberbegriffe sind allerdings so weit gefasst, dass es schwierig ist, sie konkreter zu definieren. Außerdem könnte eine Rede je nach Fall religiös, ethisch und politisch zugleich sein. Dennoch lassen sich meiner Ansicht nach einige Aspekte nennen, die diese Begriffe unterscheidbar machen.

Erstens *stammt* das Wort *Religion* vom lateinischen *religio* ab, das unter anderem mit *Gottesfurcht* oder *Gottesverehrung* übersetzt werden kann.²⁷³ Darüber hinaus bedeutet *religiös* bzw. *Religion* nach dem Duden eine gläubig verehrende Anerkennung einer alles Sein bestimmenden göttlichen Macht.²⁷⁴ In diesem Zusammenhang bezieht sich die Religion also eng auf die Existenz und das Wirken Gottes. Wenn etwas in einer Rede in Bezug auf die Existenz oder das Wirken Gottes thematisiert, interpretiert oder beschrieben wird, kann gesagt werde, dass die Rede religiös ist. Auf dieser Grundlage ist eine Predigt immer eine religiöse Rede, weil Predigen grundsätzlich heißt, von Gott zu reden, wie Rudolf Bohren meint.²⁷⁵

Zweitens ist die Ethik laut Andreas Suchanek die Lehre bzw. Theorie vom Handeln gemäß der Unterscheidung von gut und böse.²⁷⁶ Darüber hinaus befasst sich die Ethik nach Tim Hennig mit dem menschlichen Handeln. Gegenstand der Ethik ist die Moral als menschliche

²⁷¹ Vgl. HOFFMANN, Ethisch und politisch Predigen, 7.

²⁷² Vgl. HELMUT SCHWIER, Ethisch predigen heute? Thematische Einführung, in HELMUT SCHWIER (Hg.): Ethische und politische Predigt. Beiträge zu einer homiletischen Herausforderung. Leipzig 2015, (11–26) 25.

²⁷³ GERD SCHNEIDER/CHRISTIANE TOYKA-SEID, Religion, in: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321041/religion/>; 31.03.2023.

²⁷⁴ Dudenredaktion (Hg.), Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 1473.

²⁷⁵ Vgl. RUDOLF BOHREN, Predigtlehre, Gütersloh 1971, 36f.

²⁷⁶ ANDREAS SUCHANEK, Ethik, in: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/ethik-34332>; 31.03.2023.

Entscheidungsinstanz.²⁷⁷ In diesem Zusammenhang bezieht sich die Ethik auf alles, in dem ein bestimmtes menschliches Urteilen und Handeln oder die damit verbundenen theoretischen Ideale für ein gutes und richtiges Leben aus moralischer bzw. sittlicher Sicht verstanden oder bewertet werden.²⁷⁸

Drittens lässt sich sagen, dass die Ethik eng mit dem Begriff *politisch* bzw. *Politik* verbunden ist, wenn es darum geht, grundsätzlich ein gutes und rechtes Leben zu führen. Denn Politik wurde begriffsgeschichtlich normativ als *Lehre von der rechten Ordnung des Gemeinschaftslebens* verstanden.²⁷⁹ Aber dieses von Aristoteles unterstützte Verständnis von Politik ist zu weit gefasst, um Politik von Begriffen in anderen Bereichen gut zu trennen. Aus diesem Grund erläutert Albrecht Grözinger den Begriff des Politischen bzw. der Politik aus Sicht Max Webers wie folgt:

»Max Weber sieht das Wesen des Politischen in der Fähigkeit, die Verteilung von Macht zu beeinflussen und zu regeln, wobei es um die Macht zwischen Staaten und um die Macht von einzelnen Gruppen innerhalb eines bestimmten Staatsgebietes gleichermaßen geht. Dies mag keine sympathische Definition des Politischen sein, realistisch ist sie gleichwohl. Denn Politik hat es in der Tat mit der Verteilung von Macht und des Verfügung über Macht zu tun. Die entscheidenden Differenzen zwischen den politischen Staatsverfassungen einer Demokratie, einer Diktatur, einer Monarchie oder einer durch Clans bestimmten Gesellschaft lassen sich daran festmachen, wie sie den Zugang zur Macht bestimmen und legitime und illegitime Macht voneinander unterscheiden. Und für unser heutiges Verständnis einer demokratisch legitimierten Macht gehört auch die Frage dazu, wofür und wogegen Macht eingesetzt wird, die Frage nach den Zielen der Politik also.«²⁸⁰

Basierend darauf bezieht sich der Begriff der Politik auf die Herstellung von Machtverhältnissen, Legitimität der Machterhaltung sowie die kritische Bewertung von Machtanmaßung oder konkreten Machtausübungen.

In der Regel können zwei Verständnisse des Politischen im homiletischen Diskurs beobachtet werden, nämlich im engeren, und einem weiteren Verständnis des Politischen. Der »weitere« Begriff begreift in Anlehnung an Aristoteles alle Frage des guten Lebens als

²⁷⁷ Vgl. TIM HENNIG, *Allgemeine Ethik*, Paderborn 2019, 7f.

²⁷⁸ Vgl. REGINA FRITZ, *Ethos und Predigt. Eine ethisch-homiletische Studie zu Konstitution und Kommunikation sittlichen Urteilens*, Tübingen 2011, 5f.

²⁷⁹ Vgl. JOHANN POCK, *Grundlegungen des Diskurses über „politische Predigt“*, in: JOHANN POCK und URSULA ROTH (Hg.): *Politikum Predigt. Predigen im Kontext gesellschaftlicher Relevanz und politischer Brisanz*, München 2021, (124–136), 13f.

²⁸⁰ GRÖZINGER, *Politische Predigt*, 37f.

politisch und der ›engeren‹ Begriff fokussiert nach Max Weber das Thema des Politischen auf die Frage nach der gesellschaftlichen Verteilung von Macht.²⁸¹ Dadurch lässt sich der Begriff der politischen Predigt im deutschen Kontext deutlich besser verstehen. Dann analysiere ich, diesen Begriff der politischen Predigt auch im koreanisch-homiletischen Kontext. Dadurch kann ein Verständnis der politischen Predigt in den beiden Kontexten entwickelt werden.

Wie oben erwähnt, hatte ich insbesondere die Vermutung, dass die homiletischen Strategien von Je-hwa unter den drei zuvor erwähnten Strategien die Wichtigste für die politische Predigt sein würde (B. II. 4.). Dies werde ich in diesem Kapitel in Bezug auf das Verständnis von politischer Predigt vertiefen.

²⁸¹ Vgl. HERMELINK, Öffentliche Inszenierung des Individuellen, 106.

1. Verständnis der ethischen Predigt als homiletischer Hintergrund

Wie bereits oben erwähnt, ist die politische Predigt ein besonderer Fall der ethischen Predigt. Um die politische Predigt besser einordnen zu können, muss daher zunächst die ethische Predigt definiert werden. Was ist dann die ethische Predigt? Welche Predigt kann im Vergleich zu einer konventionellen Predigt als eine ethische Predigt verstanden werden? M. E. lassen sich die folgenden drei Merkmale als wichtige Kriterien einer ethischen Predigt bestimmen.

Erstens kann eine Predigt, in der ein ethisches Thema behandelt wird, als eine ethische Predigt verstanden werden. In einer ethischen Predigt gibt es eine Erwartung zur Aufnahme, Kommentierung und Deutung drängender ethischer Zeitfragen.²⁸² Außerdem wird in der ethischen Predigt ein ethisches Problem beurteilt.²⁸³ Dafür möchte ich exemplarisch einen Teil der Predigt über Pornographie von Stefan Jung vorstellen:

»Das sind Facetten eines Eisbergs, dessen weitaus größerer Teil im Verborgenen bleibt und dessen Auswirkungen wir nur schwer abschätzen können. In meiner seelsorgerlichen Tätigkeit werde ich zunehmend mit den folgenden Aspekten von Pornografiekonsum konfrontiert. Minderjährige Täter sind nach Pornografiekonsum traumatisiert. Die Liebe und Intimität von Paaren zerbricht an der Pornosucht (meist der Männer). Da sind Menschen, die sich selbst im Sog von Online-Sex verstrickt haben und Auswege aus der heimlichen Sucht suchen. [...] Pornografie macht süchtig. Pornografie macht dich einsam. Pornografie zerstört deine Familie. Pornografie raubt dir die Kinder. Pornografie zerstört deine Ehe. Pornografie fördert Menschenhandel und Prostitution. Pornografie führt zu sexueller Kriminalität. Pornografie zerstört deinen Glauben.«²⁸⁴

Im Vergleich zu einer konventionellen Predigt konzentriert sich der Prediger hier auf das ethische Thema *Pornographie*. Der Titel dieser Predigt heißt: *Die neue globale Seuche: Pornografie – ganz normal?* So kann diese Predigt als eine ethische Predigt verstanden werden, denn es wird ein ethisches Thema behandelt, das in einem direkten Zusammenhang mit dem täglichen Leben der Hörenden steht,²⁸⁵ wie z. B. auch Homosexualität, Rassismus oder Abtreibung usw.

Zweitens kann eine Predigt, in der ein ethisches Thema *religiös* interpretiert wird, als eine ethische Predigt verstanden werden. Dies ist ein wichtiges Merkmal, um die ethische Predigt von der allgemeinen ethischen Rede zu unterscheiden. Regina Fritz versteht unter der ethischen Predigt wie folgt:

²⁸² Vgl. SCHWIER, Ethisch predigen heute? 11.

²⁸³ Vgl. HOFFMANN, Ethisch und politisch Predigen, 12.

²⁸⁴ <https://www.predigtpreis.de/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-ueber-pornographie.html>; 10.08.2021.

²⁸⁵ Vgl. HOFFMANN, Ethisch und politisch Predigen, 14.

»Predigten, die sich mit dem sittlichen Leben befassen und ihrem Selbstverständnis nach ein christlichen Ethos tradieren. [...] Kanzelrede, die sich »konsequent der rationalen Erschließung der alltäglichen Lebenswelt auf dem Hintergrund der biblisch-christlichen Religion verschreibt, wobei die ethische der praktischen Lebensführung dienende Predigtform [...] dominiert.« Ethische Predigt stellt also einen relevanten Aspekt religiöser Praxis neuzeitlichen Christentums dar.«²⁸⁶

Wie ist dann eine *religiöse Interpretation* in einer Predigt im Kontext der hiesigen Analyse zu verstehen? Wie oben erwähnt, bezieht sich der Begriff der Religion auf die Existenz und das Wirken Gottes. Basierend darauf halte ich die folgenden drei Aspekte für weiterführend: *Gottesbild, Weltverständnis und Wille Gerechtigkeit oder Forderung Gottes*.

Als erstes kann es als eine religiöse Interpretation verstanden werden, dass ein bestimmtes Gottesbild zu einem Thema gezeichnet wird, welches mit der Lebenswirklichkeit der Hörenden zusammenhängt. Beispielsweise zeichnet Pastor Yong-jin Lee in seiner Predigt zu 1 Thess 5,16–18 ein bestimmtes Bild Gottes als Schöpfer im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie:

»Gott, der Schöpfer, der Himmel und Erde regiert, gibt uns wahrscheinlich durch diese COVID-19-Pandemie eine Botschaft. Wir müssen wissen, warum Gott uns diese Pandemie zugelassen hat. [...] Das will der Gott, der die Pandemie und ganze Krankheit regiert.«²⁸⁷

Hier zeichnet der Prediger das Gottesbild *als eine Art „Kontrolleur der Pandemie“*. Dies ist eine religiöse Interpretation eines aktuellen Themas, mit dem die Hörenden konfrontiert sind. Aus dieser Perspektive kann die Bezeichnung eines bestimmten Gottesbildes zu einem ethischen Thema als eine religiöse Interpretation in einer ethischen Predigt verstanden werden.

Als zweites kann es als eine religiöse Interpretation verstanden werden, dass die Welt oder eine weltliche Sache in Bezug auf die Existenz und das Wirken Gottes verstanden werden. Insofern kann die folgende liturgische Begrüßung: *„Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“* kein Zufall sein, sondern sollte als eine religiöse Interpretation verstanden werden. In diesem Zusammenhang könnte die folgende Beschreibung von Wolfgang Huber als eine typische religiöse Interpretation gelesen werden:

»Der Mensch lebt inmitten der von Gott geschaffenen Welt und hat Teil an der Güte der

²⁸⁶ REGINA FRITZ, *Ethos und Predigt*, 9f.

²⁸⁷ YONG-JIN LEE, *Jang-aeingwa Hamkkehaneun Seolgyo: Kolonawa Geuliseudoin* (Behindertenpredigt: Corona und Christen), in: <http://m.kmib.co.kr/view.asp?arcid=0924226152>; 26.01.2022.

Schöpfung. Gegen die menschliche Selbstsucht und Schuld hält Gott an der Treue zu seiner Schöpfung fest; deshalb bleibt der Mensch zur Freiheit bestimmt. [...] Die Selbstbegrenzung menschlicher Verfügungsansprüche und der verantwortliche Gebrauch menschlicher Herrschaftsmittel werden damit zu entscheidenden Dimensionen des Bekenntnisses zu Gott als dem schöpferischen und in seiner Schöpfung gegenwärtigen Geist.«²⁸⁸

Hier interpretiert Huber die Welt als von Gott geschaffen, den Menschen als Schöpfung und der verantwortliche Gebrauch menschlicher Herrschaftsmittel als ein Bekenntnis zu Gott.

Als letztens kann es als eine religiöse Interpretation verstanden werden, dass alltägliche Handlungen oder Positionen als Wille, Gerechtigkeit oder Forderung Gottes dargestellt werden. Zum Beispiel interpretiert Pastor Eung-chun Park in seiner Predigt zu Dtn 10,19 die Aufnahme von Flüchtlingen wie folgt:

»Als Christ*innen mit Ohren zum Hören müssen wir wissen, dass das Wort „Liebe den Fremden“ heute unsere Pflicht ist. Die Bibel sagt: „Du sollst den Fremden lieben.“ Unsere Diskriminierung und Ablehnung von jemenitischen Flüchtlingen und Gastarbeiter*innen ist es, diese Aussage zurückzuweisen. Die Geschichte der Gastfreundschaft für Flüchtlinge, die mit Abraham begann, brachte das heutige Christentum hervor. [...] Jetzt sollten wir Christ*innen die Flüchtlinge willkommen heißen, die nach Korea kommen und an die Tür klopfen.«²⁸⁹

Hier versteht der Prediger die Aufnahme von Flüchtlingen als die Pflicht der Christ*innen bzw. die Forderung Gottes. Gerade diese religiöse Interpretation findet sich sehr häufig in der lösungsorientierten ethischen Predigt.

Außerdem können in einer Predigt die ethischen Lösungen eine große Rolle spielen und so kann diese als eine ethische Predigt verstanden werden. Nach Hoffmann schlagen die Prediger*innen in der ethischen Predigt ethische Lösungsmöglichkeiten vor.²⁹⁰ Darüber hinaus werden nach Fritz in der ethischen Predigt ethische Handlungsoptionen nahe gelegt.²⁹¹ Das Anbieten von ethischen Lösungen lässt sich auch in der Predigt Jungs beobachten:

»Was kann ich real tun? Zunächst musst du die Frage klären: Was möchte ich konkret ändern? Dies hilft dir das Problem selbst zu benennen und den eigenen Veränderungswillen ohne Wenn und Aber auszudrücken. Dann musst du dich fragen: Was habe ich bisher unternommen? Nur so

²⁸⁸ WOLFGANG HUBER, Offene und öffentliche Kirche, in FLORIAN HÖHNE / FREDERIKE VAN OORSCHOT (Hg.): Grundtexte Öffentliche Theologie, Leipzig 2015, (199–209) 204f.

²⁸⁹ Eung-chun Park, Oneul-ui Seolgyo: Nanmin-ege Hwandaeeul (Heutige Predigt: Gastfreundschaft für Flüchtlinge), in: <http://m.kmib.co.kr/view.asp?arcid=0924030935>; 26.01.2022.

²⁹⁰ Vgl. HOFFMANN, Ethisch und politisch Predigen, 12.

²⁹¹ Vgl. FRITZ, Ethos und Predigt, 2f.

kannst du deinen Ist-Zustand wahrnehmen. Du kannst Gelungenes fortsetzen und nicht sinnvolle Tätigkeiten weglassen. Dann musst du dich fragen: Was hat mich gehindert das Ziel zu erreichen? Das könnte zum Beispiel Einsamkeit sein, das Alleinsein, zu wenig Hobbys, Langeweile, lange Bürozeiten in denen man allein am PC sitzt, oder ungesunde Rituale wie spätabends alleine fernsehen.«²⁹²

An dieser Stelle bietet der Prediger einige ethische Lösungsmöglichkeiten für den Pornografiekonsum an. Die letzte vorgeschlagene Lösung spielt in dieser Predigt eine wichtige Rolle. Wie in dieser Predigt kann eine Predigt als eine ethische Predigt verstanden werden, wenn ethische Lösungen eine große Rolle spielen.

Insgesamt verstehe ich eine ethische Predigt als eine Predigt, in der die genannten drei Merkmale zu finden sind. Diese Merkmale finden sich jedoch nicht nur in einer ethischen Predigt, sondern auch in einer politischen Predigt. Aus diesem Grund müssen die bestimmten Merkmale der politischen Predigt im Vergleich zur ethischen Predigt erläutert werden, um zwischen der politischen und ethischen Predigt zu unterscheiden. Um die besonderen Merkmale der politischen Predigt bestimmen zu können, soll erst geklärt werden was unter dem Politischen zu verstehen ist.

²⁹² <https://www.predigtpreis.de/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-ueber-pornographie.html>; 10.08.2021.

2. Verständnis des Politischen im ›weiteren‹ Sinn

Meiner Ansicht nach vermittelt Kristin Merle in ihrem oben genannten Aufsatz »Pluralität Gestalten. Das Politische als Dimension der Homiletik.« (A.) ein gutes Verständnis der politischen Predigt im *weiteren* Sinn. Damit die politische Predigt aus ihrer Sicht geklärt werden kann, sollten einige damit verbundene Begriffe im Voraus erklärt werden. Merle stimmt der These von Albrecht Grözinger »Die Neuerfindung (der politischen Predigt) hat jede Zeit für sich zu leisten« zu und besteht darauf, dass die politische Predigt aus dieser Perspektive im heutigen Kontext neu verstanden werden sollte.

Erstens sollte die Gesellschaft und Gemeinde als Ort der politischen Predigt im heutigen Kontext überlegt werden. Die moderne Gesellschaft lässt sich – im Vergleich zur Vergangenheit – als eine stark *pluralisierte* Gesellschaft wahrnehmen. *Pluralität* lässt sich als kulturelle und soziale Vielfalt an unterschiedlichen Lebensstilen, Lebenslagen, Interessen, Weltanschauungen und moralischen Überzeugungen verstehen.²⁹³ Natürlich hat es diese Pluralität immer schon historisch gegeben.²⁹⁴ Durch Globalisierung, Migration und internetbasierte Kommunikation wird gesellschaftliche Pluralisierung heute immens vorangetrieben. Aus diesem Grund ist die Pluralität im heutigen Kontext nicht einfach zu verstehen. Nach der Ansicht Merles sollten die Prozesse der *Differenzierung* angesprochen werden, um die Pluralität zu verstehen:

»Vielfalt steht in einem engen Wechselverhältnis mit *Differenzhandlungen*. Das bedeutet: Wer von Pluralität sprechen will, muss auch von Prozessen der Differenzierung sprechen. So verweist Vielfalt einerseits auf faktische Differenzen (z. B. Alter, Nationalität, Aussehen). Darüber hinaus ist jedoch entscheidend, wie politische und soziale Akteure Differenzen markieren, und wie Differenzierungen attribuiert werden. Differenzen sind also in einem kulturdynamischen Sinn weniger als ›Unterschiede zwischen Entitäten‹ zu verstehen, sondern sie sind in der – teils routinisierten, teils konflikthaften – aktiven interpretativen Aneignung unterschiedlicher, einander überlagernder Sinn- und Aktivitätselemente, die ganz verschiedener räumlicher und zeitlicher Herkunft sein können, zu suchen. [...] Differenz erscheint in diesem Verständnis vor allem als kontextuelle Artikulation.«²⁹⁵

Aus dieser Perspektive lässt sich nachvollziehen, dass die moderne *pluralisierte* Gesellschaft – im Vergleich zur Vergangenheit – nicht nur in Bezug auf faktische Unterschiede, sondern

²⁹³ Vgl. CHRISTOPH SCHWÖBEL, Art. Pluralismus, II. Systematisch-theologisch, in: Theologische Realenzyklopädie, Band 26, Berlin 1996, 724–739.

²⁹⁴ Vgl. MERLE, Pluralität Gestalten, 40.

²⁹⁵ A.a.O., 41.

auch in Bezug auf komplexere und vielfältigere Aspekte verstanden werden sollte. Unter diesem Gesichtspunkt lässt sich die moderne Gesellschaft als eine Gesellschaft begreifen, in der vielfältigere *soziale Welten* existieren. *Sozialen Welten* können als je institutionalisierte Interaktionsräume verstanden werden, die sich um bestimmte Kernaktivitäten bilden.²⁹⁶ Bei sozialen Welten moderner Gesellschaften handelt es sich um *Teilzeitwelten*, »deren Angehörige typischerweise Teilzeitzugehörigkeiten zu einer Vielzahl unterschiedlicher Welten pflegen«. ²⁹⁷ In diesem Sinne lassen sich Gottesdienste und Predigten auch als bestimmte Teilzeitwelten verstehen. In diesem Verständnis stellt Merle eine interessante These auf: »Der je konkrete Gottesdienst mit seiner Predigt ist hinsichtlich der Gesamtgesellschaft wie auch im Vergleich zu anderen sozialen Welten ein Differenzierungsphänomen und impliziert als ein solches Differenzierungsphänomen die Pflege und den Umgang mit gesellschaftlichem ›Sonderwissen‹«. ²⁹⁸ Aus dieser Perspektive lassen sich die Hörenden der Predigt als Menschen verstehen, die die Welt noch einmal *anders* als in anderen Teilzeitwelten gedeutet wissen wollen, nämlich religiös. In diesem Verständnis lässt sich die politische Predigt als eine besondere Teilzeitwelt für die Menschen verstehen, die die politische Welt im *religiösen* Kontext interpretieren wollen.

Zweitens sollte der Begriff des *Politischen* im *weiteren* Sinn klar sein. Im Gegensatz zum Begriff der Politik – verstanden als politisches System, gestützt durch Institutionen und Gesetze – muss der Begriff des Politischen im *weiteren* Sinne als öffentlicher Bereich freier Gestaltungsmöglichkeiten, in dem über die gemeinsame Welt entschieden wird, verstanden werden.²⁹⁹ In diesem öffentlichen Bereich begegnen Menschen einander als Unterschiedliche und verhandeln das politisch Gemeinsame, das gemeinsame Gute sowie die Frage: *wie wollen wir leben?* In diesem Zusammenhang behauptet Merle, dass alle Predigten eine politische Predigt im ›weiteren‹ Sinne seien, »weil sich alle auf die Frage nach dem guten Leben und das Gemeinwohl beziehen, weil sie alle in gesellschaftsöffentliche Verhältnisse eingezeichnet sind.«³⁰⁰ Unter diesem Gesichtspunkt lässt sich die politische Predigt als eine Predigt begreifen, in der das Gemeinwohl und das gemeinsame Leben ausgehandelt werden.

Drittens müssen die Hörenden der politischen Predigt identifiziert werden. Nach der Meinung Merles ist das Politische kein Gegenstandsbereich, sondern ein Verhältnis. Daraus folgt: »Das Politische der Predigt ist da gegeben, wo sie die Hörer und Hörerinnen als solche adressiert, die sich als in gesellschaftsöffentliche Verhältnisse Eingezeichnete verstehen, und

²⁹⁶ A.a.O., 42.

²⁹⁷ DARIUS ZIFONUN, Versionen. Soziologie sozialer Welten, Weinheim/Basel 2016, 196.

²⁹⁸ MERLE, Pluralität Gestalten, 42–43.

²⁹⁹ A.a.O., 44.

³⁰⁰ A.a.O., 47.

die sich selbst als Handlungssubjekte begreifen.«³⁰¹ In dieser Perspektive lassen sich die Hörenden als Handlungssubjekte der politischen Absicht verstehen.

Abschließend lässt sich aus meiner Sicht das Verständnis der politischen Predigt von Kristen Merle wie folgt zusammenfassen: Die politische Predigt lässt sich als eine Predigt verstehen, in der die Möglichkeiten des Gemeinwohls und des gemeinsamen Lebens in der pluralisierten Gesellschaft ausgehandelt werden. In diesem Fall wollen die Hörenden die politische Welt im religiösen Kontext interpretieren und sind die Handlungssubjekte.

³⁰¹ A.a.O., 47–48.

3. Verständnis des Politischen im ›engeren‹ Sinn

Im Gegensatz dazu positioniert sich Albrecht Grözinger, der diesen *weiteren* Begriff des Politischen nicht für gut befindet.

»Zunächst einmal ist davor zu warnen, den Begriff des Politischen allzu weit zu fassen. Eine solche weite Fassung des Begriffs findet sich bereits bei Aristoteles, der unter Politik all das verstanden wissen wollte, was dem guten ›Leben‹ dient. Dies ist sicher nicht ganz falsch. Die Politik will (hoffentlich!) dem guten Leben dienen. Aber nicht alles, was dem guten Leben dient, ist auch schon politisch.«³⁰²

Er versteht unter einem engeren Verständnis des Politischen den Umgang mit der *Macht*.³⁰³ Nach Max Weber bedeutet Macht jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstand durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.³⁰⁴ Wie Max Weber sieht Grözinger das Wesen des Politischen in der Fähigkeit, die Verteilung von Macht zu beeinflussen und zu regeln, wobei es bei der Macht zwischen Staaten und bei der Macht von einzelnen Gruppen innerhalb eines bestimmten Staatsgebietes gleichermaßen geht.³⁰⁵ In diesem Verständnis ist er der Meinung, dass sich die politische Predigt an diesem *engeren* Begriff des Politischen orientieren sollte.

»Politik hat es in der Tat mit der Verteilung von Macht und des Verfügens über Macht zu tun. Die entscheidenden Differenzen zwischen den politischen Staatsverfassungen einer Demokratie, einer Diktatur, einer Monarchie oder einer durch Clans bestimmten Gesellschaft lassen sich daran festmachen, wie sie den Zugang zur Macht bestimmen und legitime und illegitime Macht voneinander unterscheiden. Und für unser heutiges Verständnis einer demokratisch legitimierten Macht gehört auch die Frage dazu, wofür und wogegen Macht eingesetzt wird, die Frage nach den Zielen der Politik also. In diesem Sinne verstehe ich unter politischer Predigt eine Predigt, die sich in diesen Diskurs um Legitimation und Ziele der in einer Gesellschaft sich immer schon vorfindlichen politischen Machtverhältnisse einschaltet.«³⁰⁶

Unter diesem Gesichtspunkt lässt sich die politische Predigt als eine Predigt verstehen, die sensibel den jeweiligen Machtverhältnissen und Machtverteilungen nachspürt und illegitime

³⁰² GRÖZINGER, Homiletik, 320.

³⁰³ Ebd.

³⁰⁴ Vgl. HERMELINK, Öffentliche Inszenierung des Individuellen, 107.

³⁰⁵ Vgl. GRÖZINGER, Politische Predigt, 37.

³⁰⁶ A.a.O., 37–38.

Machtanmaßungen benennt und anprangert.³⁰⁷ Aus dieser Perspektive betrachtet auch Jan Hermelink die politische Predigt. Seiner Meinung nach gehört zur Politik der Diskurs über die Legitimität jener Machtausübung, ihrer Institutionen und ihrer Ziele. Nach diesem Verständnis ist die politische Predigt als eine kirchliche Äußerung zu verstehen, die Fragen thematisiert, die jenen engeren Themenkreis gesellschaftlicher Machtausübung, ihrer Institutionen, Legitimationen und Relativierungen betreffen.³⁰⁸

Allerdings erscheinen diese Machtverhältnisse m. E. in heutigen politischen Predigten, die sich mit einem aktuellen politischen Thema wie *Umwelt bzw. Klima* befassen, nicht so wichtig. Denn die *demokratische Grundordnung* ist in beiden Ländern kein virulentes Thema mehr. Machtverhältnisse und konkrete Machtverteilung stehen in engem Zusammenhang mit der *grundsätzlichen Staatsverfassung*. Aus diesem Grund waren Themen wie Machtverhältnis und Machtverteilung sowie die Legitimität der Machtausübung wichtig für eine politische Predigt während der NS-Zeit in Deutschland oder der Militärregierungszeit in Südkorea. Im Vergleich dazu sind heutzutage sowohl Südkorea als auch Deutschland weitestgehend demokratische Staaten. Deshalb könnten die Diskussionen über die grundsätzliche Legitimität von Machtverteilungen zwischen politischen Organisationen und einzelnen Machthaber*innen auf der Kanzel nicht so häufig sein.

Zusätzlich kann nach Grözinger eine politische Predigt als eine Predigt verstanden werden, mit der eine Kontroverse an der Regierung oder Politiker*innen ausgelöst wird.³⁰⁹ Wenn in einer Predigt illegitime Machtanmaßungen benannt und anprangert werden, kann dadurch für die Hörenden eine öffentliche Kontroverse ausgelöst werden. Dies ist ein typisches Merkmal der politischen Predigt.

³⁰⁷ Vgl. GRÖZINGER, Homiletik, 322.

³⁰⁸ Vgl. HERMELINK, Öffentliche Inszenierung des Individuellen, 106f.

³⁰⁹ Vgl. GRÖZINGER, Homiletik, 320.

II. Verständnis der politischen Predigt in Korea

Durch diese Definitionen konnte geklärt werden, welche Merkmale für eine politische Predigt wichtig sind. In einer politischen Predigt wird die politische Welt religiös interpretiert.³¹⁰ Insbesondere die drei oben vorgestellten Aspekte sind meines Erachtens wichtig für das Verständnis einer religiösen Interpretation in einer politischen sowie in einer ethischen Predigt: *Gottesbild, Weltverständnis und Wille, Gerechtigkeit oder Forderung Gottes* (D. I. 1.). Außerdem wird mit einer politischen Predigt eine Kontroverse an der Regierung oder den Politiker*innen ausgelöst.³¹¹ Diese zwei sind die typischen Merkmale der politischen Predigt im deutschen Kontext. Meiner Meinung nach gibt es im koreanisch-homiletischen Kontext eine Predigtform, die ähnliche Merkmale wie die politische Predigt zeigt: Die *gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* (eine gesellschaftliche situationsbezogene Predigt).³¹² Obwohl einige koreanische Homiletiker*innen kritisieren mögen, dass diese Predigt keine politische Predigt ist, weil sie nicht den Namen *politisch*, sondern *gesellschaftlich* trägt, kann diese Predigt durchaus als die politische Predigt verstanden werden. Warum *die gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* als die politische Predigt im koreanischen Kontext verstanden werden kann, zeige ich anhand der typischen Merkmale dieser Predigt.

Wie ist *eine gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* in koreanischem Kontext konkret zu verstehen? Wie der Name der Predigt vermuten lässt, ist die *gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* ein Sonderfall einer *Sang-Hwang-Predigt*. Aus diesem Grund ist zum Verständnis der *gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt* zunächst ein Verständnis der *Sang-Hwang-Predigt* notwendig. Danach werde ich den Begriff der *gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt* konkret erklären, indem ich deren bestimmten Merkmale erwähne. Diese bestimmten Merkmale der *gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt* werden die Grundlage dafür sein, warum ich die *gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* als die politische Predigt im koreanischen Kontext verstehe.

³¹⁰ Vgl. MERLE, *Pluralität Gestalten*, 42–48.

³¹¹ GRÖZINGER, *Homiletik*, 320.

³¹² Vgl. HAN, *A Study about Therapeutic (Healing) Preaching as a Contextual Preaching*, 150f.

1. Verständnis der ›Sang-Hwang-Predigt‹ als homiletischer Hintergrund

Wie oben erwähnt, spielt der homiletischen Grundsatz *Seong-Eon-Unban-Illyeom* im koreanisch-homiletischen Kontext eine wichtige Rolle. Basierend auf diesem Begriff spielt die grammatikalische, historische und literarische Interpretation des Bibeltextes bei einer konventionellen Predigt in Korea die entsprechende Rolle. Da viele koreanische Prediger*innen mit der homiletischen Meinung Jeongs *Seong-Eon-Unban-Illyeom* übereinstimmen, wird ein aktuelles ethisches oder politisches Thema auf der koreanischen Kanzel wenig angesprochen. Aus diesem Grund ist eine Predigt, bei der Prediger*innen sich mehr auf ein ethisches oder politisches Thema konzentrieren, als auf die Interpretation des Bibeltextes, zu einem ganz speziellen Fall geworden und wird mit einem besonderen Namen benannt: *Sang-Hwang-Predigt*. *Sang-Hwang* kann im Deutschen als *Situation* oder *situationsbezogen* übersetzt werden.

Laut Un-yong Kim lässt sich eine *Sang-Hwang-Predigt* als eine Predigt verstehen, in der die Lebenssituation der Hörenden detailliert analysiert und ein gesellschaftliches oder ethisches Thema behandelt wird.³¹³ Von diesem Standpunkt aus versteht Chang-hoon Kim eine *Sang-Hwang-Predigt* als eine Predigt, die sich mit *Social Issues* befasst.³¹⁴ Wichtige Themen der *Sang-Hwang-Predigt* im heutigen koreanischen Kontext sind seiner Meinung nach: Homosexualität, Abtreibung, Sexismus, Euthanasie, Wirtschaft, Atomenergie, Ökosystem, Rassismus, Flüchtlinge, Wiedervereinigung, Krieg, Hunger und Obdachlosigkeit usw.³¹⁵ Eine Predigt, bei der diese Themen aus biblischer und religiöser Perspektive interpretiert werden, versteht er als eine *Sang-Hwang-Predigt*.³¹⁶ Insbesondere sind die meisten dieser Themen ethische. Die *Sang-Hwang-Predigt* kann daher im deutschen Kontext als eine ethische Predigt verstanden werden.³¹⁷

³¹³ Vgl. UN-YONG KIM, Sang-Hwang-Predigt, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, (784–786) 784.

³¹⁴ Vgl. CHANG-HOON KIM, How to Preach Social Issues? in The Gospel and Praxis 31, Seoul 2014, (45–73) 45–47.

³¹⁵ Ebd.

³¹⁶ A.a.O., 49.

³¹⁷ Vgl. SCHWIER, Ethisch predigen heute? 11.

2. Verständnis der gesellschaftlichen ›Sang-Hwang-Predigt‹

Was kann dann unter der *gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt* verstanden werden? Was sind im Vergleich zu einer *Sang-Hwang-Predigt* die bestimmten Merkmale der *gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt*? Dazu möchte ich drei Merkmale vorstellen. Das erste Merkmal ist die Art der Hörenden. Die *gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* wird als eine Predigt verstanden, deren Hörenden politisch sind. Diesbezüglich erklärt Kyong-kuk Han:

»Die gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt ist eine Predigt nicht nur für christliche, sondern auch für andere Hörenden außerhalb der Kirche. Zu diesen anderen Hörenden gehören Politiker*innen ebenso wie gesellschaftliche Benachteiligte, die politisch unterdrückt werden. [...] Als eine typische gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt können beispielsweise die Predigten von Martin Luther King Jr. oder William Sloane Coffin Jr. verstanden werden. Diese Prediger konzentrierten sich nicht nur auf politische Themen auf der Kanzel, sondern ihre Hörenden waren eindeutig alle gesellschaftlichen Mitglieder, die in eine besondere politische Situation gebracht wurden.«³¹⁸

Seiner Meinung nach wird die *gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* nicht nur für die politisch und christlich interessierten Hörenden, sondern auch für die politisch und nicht-christlich interessierten Hörenden gehalten.³¹⁹ Da der politische Charakter der Hörenden wichtiger als der religiöse Charakter ist, wird in *der gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt* ein politisches Thema schwerpunktmäßig behandelt. Dafür wird in dieser Predigt beispielsweise eine politische Situation beschrieben und einige politische Probleme angesprochen. In Anbetracht dieser bestimmten Art der Hörenden möchte ich exemplarisch einen Teil der Predigt von In-yong Nam anführen:

»Heute stehen wir beim 38. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst. Evangelische Mitglieder in Korea feiern heutzutage verschiedene besondere Sonntage. Ich dachte darüber nach, warum wir unter ihnen den Umwelt-Sonntag feiern sollten. 1984 hatten wir unseren ersten Umwelt-Sonntag. Die Geschichte des Protestantismus in Korea ist jedoch etwa 130 Jahre alt. In Anbetracht dessen können wir sehen, dass es nicht lange her ist, dass die evangelische Kirche in Korea ernsthaft über die Umwelt nachgedacht und dafür gebetet hat. [...] Liebe Brüder und Schwestern, die gemeinsam den 38. Umwelt-Sonntag feiern. Lasst uns die Welt loben, die Gott geschaffen hat. Lasst uns für das Land danken, das Gott geschaffen hat. Lasst uns alle Lebewesen in der Welt lieben, die Gott geschaffen hat. Und ich bete, dass wir dem Leben als Kastellan, das Gott uns anvertraut hat, treu bleiben.«

³¹⁸ HAN, A Study about Therapeutic (Healing) Preaching as a Contextual Preaching, 150f.

³¹⁹ A.a.O., 151.

Die Predigt wurde beim 38. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Der Gemeinschaftsgottesdienst ist eine der repräsentativen politischen Bewegungen der evangelischen Kirche in Südkorea. Aus diesem Grund wird der Gottesdienst von verschiedenen umwelt- und politikinteressierten Hörenden besucht, darunter auch Regierungsvertreter*innen und Politiker*innen. Wegen der Beteiligung dieser bestimmten politischen Hörenden wird bei dem Gottesdienst die zuvor vorgestellte politische Erklärung vorgelesen. Insbesondere beschreibt der Prediger die Hörenden absichtlich als »Liebe Brüder und Schwestern, die gemeinsam den 38. Umwelt-Sonntag feiern«. Der Ausdruck des Predigers zeigt deutlich, dass diese Predigt nicht nur für christliche, sondern auch für politische Hörende gehalten wird.

Das zweite Merkmal ist eine religiöse Interpretation zu einem politischen Thema. Diese Predigt ist ein Sonderfall der Sang-Hwang-Predigt, in der ein gesellschaftliches bzw. ethisches Thema aus einer religiösen Perspektive interpretiert wird.³²⁰ Aus diesem Grund kann die *gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* als eine Predigt verstanden werden, in der ein politisches Thema aus einer religiösen Perspektive interpretiert wird. Dies ähnelt auch einem typischen Merkmal der politischen Predigt im deutsch-homiletischen Kontext: »Die politische Welt religiös interpretiert wird.«³²¹ Diese religiöse Interpretation findet sich auch in der oben vorgestellten Predigt von Nam:

»Wir müssen zuerst herausfinden, was der vollkommene Wille ist, mit dem Gott zufrieden ist. [...] Letztes Mal, auf der 2. Sitzung des NCKK-Exekutiv Ausschusses, haben wir beschlossen, eine politische Kampagne *Climate Crisis Emergency Decade Movement* durchzuführen. Mit dieser Kampagne werden wir den Teufelskreis von Überproduktion, Überkonsum und Überdisposition anprangern, der durch menschliche Gier verursacht wird. [...] Dies ist der gute, angenehme und vollkommene Wille Gottes. Ich hoffe, dass durch diese Bemühungen eine schöne Welt geschaffen werden kann, in der unsere Kinder glücklich leben können.«

Der Prediger interpretiert die politische Kampagne als *Wille Gottes*. Dies ist eine Interpretation der politischen Begriffe aus einer religiösen Perspektive. Diese Interpretation ist in einer typischen Sonntagspredigt sehr schwer zu finden.

Das dritte Merkmal ist die Forderung nach politischer Verantwortung der Hörenden. Diesbezüglich sagt Chang-hoon Kim:

»Die gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt kann als eine Predigt verstanden werden, in der die politische Verantwortung, die die Hörenden tragen müssen, erwähnt und die

³²⁰ Vgl. KIM, *How to Preach Social Issues*, 49.

³²¹ GRÖZINGER, *Homiletik*, 322.

Hörenden zu den damit verbundenen Handlungen motiviert werden sollten.«³²²

Da in *der gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt* die politische Verantwortung der Hörenden einfordert werden sollte, werden hierzu konkrete politische Handlungen vorgeschlagen oder die Hörenden teilweise zur aktiven Teilnahme an einer bestimmten politischen Bewegung oder Kampagne gegen die Regierungspolitik aufgefordert. Diese Bewegungen oder Kampagnen können als eine öffentliche Kontroverse an der Regierung oder den Politiker*innen,³²³ die ein typisches Merkmal der politischen Predigt im deutschen Kontext ist, verstanden werden. So kann die *gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt* als eine Predigt mit den typischen Merkmalen der politischen Predigt verstanden werden.

³²² KIM, *How to Preach Social Issues?* 59.

³²³ GRÖZINGER, *Homiletik*, 320.

III. Fazit

In diesem Kapitel wurde nicht nur das Verständnis der politischen Predigt im deutschsprachigen Kontext vorgestellt, sondern auch das Verständnis der *gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt*, die als eine politische Predigt im koreanischen Kontext verstanden werden kann. Dennoch könnte kritisiert werden, dass diese beiden Predigtweisen nicht exakt die gleiche Predigtform haben. Obwohl die beiden Predigten sich in vielerlei Hinsicht ähneln, sind die Aspekte, die für das Verständnis der politischen Predigt in jedem Kontext eine wichtige Rolle spielt, relativ unterschiedlich.

Wichtig für das Verständnis der gesellschaftlichen Sang-Hwang-Predigt in koreanischen Kontext könnte die folgende Frage sein: *Wer sind die Adressat*innen der Predigt?* Im Gegensatz zu Deutschland ist die evangelische Kirche in Korea eine starke religiöse Institution und weniger eine gesellschaftliche Institution. Aus diesem Grund ist eine Predigt in Korea in vielen Fällen ausschließlich für evangelische Christ*innen bestimmt. Die gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt ist jedoch eine Predigt, die nicht nur für politische und religiöse, sondern auch für politische und nicht-religiöse Hörende gehalten wird. Dieser Unterschied des Charakters der Hörenden ist ein wichtiges Kriterium im koreanischen Kontext, um eine gesellschaftliche Sang-Hwang-Predigt von einer konventionellen Predigt zu unterscheiden.

Im Vergleich dazu erscheint die Art der Adressat*innen bzw. Hörenden zum Verständnis der politischen Predigt im deutschen Kontext nicht so wichtig. Diesbezüglich betont Albrecht Grözinger wie folgt:

»Politische Predigt findet als szenisches Geschehen in der Öffentlichkeit statt und sie entfaltet dort ihre Wirkung. Der Gottesdienst ist keine Privatangelegenheit der dort Versammelten, und die gottesdienstliche Rede ist keine Rede im Freundes- oder Familienkreis. [...] In einer pluralen Gesellschaft muss sich die Predigt den Raum der Öffentlichkeit mit anderen teilen. Dies ist kein Schaden, sondern kann der Predigt nur zugutekommen, wenn es ihr gelingt, in der pluralen Arena der Öffentlichkeiten ihr unverwechselbares Gesicht zu gewinnen. Dies gilt erst recht für die Politische Predigt.«³²⁴

Wie Grözinger meint, ist die politische Predigt im deutsch-homiletischen Kontext keine private Rede für die bestimmten versammelten Hörenden, sondern eine gottesdienstliche Rede, die einen Raum der Öffentlichkeit mit anderen teilt. Die Adressat*innen einer politischen Predigt könnten aus dieser Sicht alle gesellschaftlichen Mitglieder sein, die sich einen öffentlichen Raum teilen, nicht nur eine bestimmte Teilgruppe. Aus diesem Grund könnte durch die Art der

³²⁴ GRÖZINGER, Homiletik, 324f.

Adressat*innen die Identität einer politischen Predigt nicht bestimmt werden. Vielmehr könnte ein bestimmter Inhalt oder eine spezielle Predigtweise wichtig sein. Dies unterscheidet die politische Predigt von einer konventionellen Predigt.

Trotz dieses Unterschiedes zeigen die beiden Predigten meines Erachtens die folgenden typischen Merkmale:

- Eine politische Thematik wird religiös interpretiert.
- Eine Kontroverse mit einem politischen System, einer politischen Organisation oder den Machtinhaber*innen wird ausgelöst.

Diese gemeinsamen Merkmale sind auch die Kriterien, die diese beiden Predigten von einer konventionellen Predigt in beiden Kulturen unterscheidet. In diesem Zusammenhang definiere ich eine politische Predigt in den beiden Kontexten als eine Predigt, in der mindestens eines der genannten Merkmale realisiert werden. Insbesondere die konkrete Realisierung dieser zwei typischen Merkmale kann in den beiden Kontexten auf unterschiedlicher Weise dargestellt werden. Erstens kann beispielsweise eine Predigt im koreanisch-homiletischen Kontext als eine sogenannte *direkte Anrede Gottes an die Menschen* verstanden werden.³²⁵ Aus diesem Grund könnte sich, ein durch eine politische Predigt bezeichnetes *Gottesbild* bei einer religiösen Interpretation der politischen Thematik häufig finden (D. I. 2.). Im Vergleich dazu wird, wie oben erwähnt, im deutschen Kontext eine Predigt als eine Rede verstanden, die über die Situation der Hörenden spricht (A.). Daher könnte es bei der religiösen Interpretation der politischen Thematik sein, dass bestimmte politische Handlungen oder Positionen, die in direktem Zusammenhang mit der Situation der Hörenden stehen, vom Standpunkt des *Willens, der Gerechtigkeit oder der Forderung Gottes* aus verstanden werden (D. I. 2.). Zweitens, während sich eine direkte Kritik an einer politischen Organisation häufiger in koreanischen politischen Predigten finden lässt, wird eine Kontroverse mit einem politischen System häufiger mit deutschen politischen Predigten ausgelöst.

Bezüglich dieser zwei Merkmale einer politischen Predigt möchte ich sagen, dass die Strategien von Je-hwa bei der politischen Predigt eine relevante Rolle spielt. Wie bereits oben erwähnt, findet sich in der Bibel weder eine direkte Interpretation einer heutigen politischen Thematik noch eine Kritik an den heutigen politischen Systemen, Organisationen oder Machtinhaber*innen (B. II. 4.). Aus diesem Grund müssen vielfältige Je-hwa's für die politische Predigt verwendet werden, um eine politische Thematik auf der Kanzel zu erwähnen und ein Argument für politisch kontroverse Diskussionen zu stellen.

³²⁵ Vgl. JUNG, Einführung in die Homiletik, 33.

Dazu möchte ich beispielsweise zwei Je-hwa's vorstellen. Das erste Je-hwa ist ein journalistischer Bericht, der von Pastor Young-nam In in seiner Predigt über Ps 104, 24– 33 im Jahr 2021 verwendet wurde:

»Seit diesem Jahr haben viele Länder auf der ganzen Welt verschiedene politische Maßnahmen zur CO₂-Neutralität gemäß dem *Paris Agreement* angekündigt. Unsere evangelische Kirche hat auch verschiedene politische Kampagnen für CO₂-Neutralität gestartet, die sich auf NCCK konzentrierten. Diese Kampagne schlägt und fordert spezifische Maßnahmen zur Reduzierung der CO₂-Emissionen in sieben Bereichen, darunter Ernährung, Kleidung, Unterkunft, Transport, Energie, Kultur und Wirtschaft.«³²⁶

Vor allem betont der Prediger in dieser Predigt, dass eine politische Bewegung *die Forderung Gottes* sei.³²⁷ Dies kann als *eine religiöse Interpretation einer politischen Thematik* verstanden werden. Die verschiedenen politischen Aktivitäten, die im obigen Je-hwa vorgestellt werden, erfüllen die Funktion, diese religiöse Interpretation zu verdeutlichen und zu verstärken.

Das zweite Je-hwa ist ein Zitat, das von Pastor Ki-seok Kim in seiner Predigt über Gen 3,17–21 im Jahr 2011 verwendet wurde:

»Der neue Umweltminister in der koreanischen Regierung sagte sogar: ›Alle diese Umweltprobleme werden durch Wissenschaft und Technologie gelöst‹. Dies ist eine wirklich dumme Annahme.«³²⁸

In dieser Predigt kritisiert der Prediger die Regierung dafür, dass sie nicht genügend Verantwortung für die Lösung von Umweltproblemen übernimmt.³²⁹ Dies kann als *eine Kontroverse gegenüber einer politischen Organisation* verstanden werden. Dieses Zitat zeigt deutlich die Verantwortungslosigkeit der Regierung in Bezug auf Umweltprobleme auf und erfüllt die Funktion, eine politische Kontroverse auszulösen.

Als solches ist Je-hwa eng mit den typischen Merkmalen der politischen Predigt verbunden. Daher halte ich die Strategien von Je-hwa für die wichtigsten homiletischen Strategien der politischen Predigt. Aus diesem Grund werde ich mich bei dieser Arbeit vor allem auf die Strategien von Je-hwa konzentrieren.

³²⁶ <http://www.kncc.or.kr/newsView/knc202106050001>; 24.09.2022.

³²⁷ Ebd.

³²⁸

<http://www.chungpa.or.kr/pastorate/preach/newtemp.php?contents=viewbody.php&code=preach&page=1&number=599&keyfield=subject&key=%ED%95%98%EC%99%80>; 24.09.2022.

³²⁹ Ebd.

E. KRITERIEN FÜR DIE PREDIGTANALYSE

Um die homiletischen Strategien in den politischen Predigten aus Korea und Deutschland zu analysieren und zu vergleichen, wurden einige Aspekte bisher theoretisch betrachtet.

Erstens wurden durch die Analysen der konventionellen Sonntagspredigten aus Korea und Deutschland über die vergleichbaren homiletischen Strategien in den beiden Kontexten nachgedacht (B. I.). Daraus wurden die drei homiletischen Strategien abgeleitet, die in beiden Kontexten vergleichbar sind: Die Strategien der Interpretation des Bibeltextes; Die Strategien der Autorität; Die Strategien von Je-hwa (B. II.).

Zweitens wurde die Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirchen in den beiden Ländern untersucht (C.). Insbesondere zeigt die Untersuchung der Geschichte der politischen Beteiligung, welche politischen Themen in den evangelischen Kirchen beider Länder wichtig waren und wie sie eine politische Predigt in den beiden Kontexten beeinflussten. Diese Analyse führte zu den folgenden situationsbezogenen Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit der politischen Predigt: *Weil viele evangelische Christ*innen in Korea und Deutschland immer noch eine staatsfreundliche und konservative politische Position einnehmen, können für eine politische Predigt andere besondere homiletische Strategien als in einer konventionellen Sonntagspredigt verwendet werden; wegen der starken politischen Polarisierung der beiden evangelischen Kirchen, kann die Autorität der Prediger*innen bei den Hörenden, die eine andere politische Position einnehmen, nicht legitimiert werden; für das politische Thema Umwelt bzw. Klima interessieren sich die evangelischen Kirchen in beiden Ländern gleichermaßen.*

Drittens wurde das Verständnis der politischen Predigt in beiden Kulturen detailliert erklärt (D.). Wie bereits oben erwähnt, kann die politische Predigt je nach Situation minimal unterschiedlich verstanden werden. Darüber hinaus kann sich das Verständnis von Kultur zu Kultur unterscheiden. Aus diesem Grund wurden dort zwei gemeinsame und typische Merkmale genannt, die die politische Predigt von einer konventionellen Predigt in den beiden Kontexten unterscheiden: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert; eine Kontroverse mit einem politischen System, einer politischen Organisation oder den Machtinhaber*innen wird ausgelöst.* Insbesondere wurde hier festgestellt, dass Je-hwa, das mit diesen beiden typischen Merkmalen eng verwandt ist, die wichtigste Strategie in der politischen Predigt ist.

Wie können dann, ausgehend von diesen theoretischen Überlegungen, die homiletischen Strategien in den politischen Predigten *praktisch* analysiert und verglichen werden? Mit welchen Kriterien können die politischen Predigten der beiden Kulturen ausgewählt und durch welchen Prozess analysiert werden? In diesem Kapitel möchte ich mich diesen Fragen widmen.

I. Auswahl des Analysematerials

Bei der Auswahl der politischen Predigten wurden die folgenden drei Aspekte berücksichtigt. Erstens das Thema der politischen Predigt: Wie oben bereits untersucht, sind unterschiedliche politische Themen in Korea und Deutschland wichtig. Die Wiedervereinigung, ein politisches Thema, das derzeit das wichtigste Thema der evangelischen Kirche in Südkorea ist, gehört im deutschen Kontext der Vergangenheit an. Die Aufnahme von Flüchtlingen wiederum ist ein politisches Thema, das heutzutage im deutschen Protestantismus eine wichtige Rolle spielt, während es in Südkorea, wo es außer einigen jemenitischen Flüchtlingen nur wenige Flüchtlinge gibt, kein wirklich wichtiges politisches Thema ist. Im Vergleich dazu gibt es ein politisches Thema, das derzeit in beiden Kontexten zugleich eine besondere Rolle spielt: Umwelt bzw. Klima (C. III.). Aus diesem Grund wurden als Analysematerial meiner Arbeit sogenannten Klimapredigten aus Korea und Deutschland ausgewählt.

Zweitens ist es wichtig, ob eine Predigt die typischen Merkmale der politischen Predigten zeigt (D. III.). Obwohl das Klima thematisiert und für wichtig gehalten wird, kann eine Predigt meiner Meinung nach nicht als eine politische Predigt verstanden werden, wenn sie diese zwei Merkmale nicht zeigt. Als Analysematerial wurden daher die Predigten aus Korea und Deutschland ausgewählt, die diese Merkmale aufweisen.

Drittens ist die Qualität der Predigt. Es ist wichtig, bei jeder wissenschaftlichen homiletischen Arbeit gute Predigten als Analysematerial auszuwählen. Doch die Antwort auf die Frage, was eine gute Predigt ist, ist, so Albrecht Grözinger, sehr kompliziert.³³⁰ Um dies zu beantworten, muss daher zunächst entschieden werden, aus welcher Sicht eine Predigt als gut zu bewerten ist. Wie oben erwähnt, möchte ich mich in meiner Forschung explizit auf die Strategien von Je-hwa konzentrieren. Aus diesem Grund wurden die politischen Predigten als Analysematerial ausgewählt, in denen vielfältige und wirkungsvolle Je-hwa's verwendet wurden.

Mit diesen drei Kriterien wurden die zehn folgenden politischen Predigten in Südkorea ausgewählt:

- Mun-chan Hwang: »Lasst uns in die Welt ohne Atomenergie gehen«. Predigt über Gen 3,1–7 und Mt 7,13–14. (23.05.2012) – (K. P1)
- Ki-seok Kim: »Gott, bitte erneuere die Erde«. Predigt über Ps 104,24–30. (10.06.2016) – (K. P2)
- Oh-seong Kwon: Gute Unbequemlichkeit, die die ganze Welt bereichert. Predigt über Dtn 30,19. (23.05.2010) – (K. P3)

³³⁰ Vgl. GRÖZINGER, Homiletik, 9f.

- Sang-jin Lee: Das Lebenswasser, das aus dem Tempel fließt. Predigt über Hes 47,1–12. (21.05.2013) – (K. P4)
- Ki-seok Kim: Sehet die Vögel unter dem Himmel an. Predigt über Mt 6,25–34. (14.06.2015) – (K. P5)
- Kyung-ho Han: Wähle das Leben. Predigt über Gen 1,29 und Eph 2,1–3. (17.05.2016) – (K. P6)
- Ki-seok Kim (anglikanisch): Heilung und Wiederherstellung, Gnade für die Schöpfung Gottes. Predigt über Ez 47,1–12. (25.05.2017) – (K. P7)
- Kwang-seop Lee: Sät Energiegerechtigkeit auf dem Boden des Klimawandels. Predigt über Hos 10,1–2. (31.05.2018) – (K. P8)
- Dong-gyun Oh: Lasst uns die törichte Gier aufgeben und die Welt retten, in der wir leben. Predigt über Ps 34,14. (21.05.2019) – (K. P9)
- Young-ki Baek: Das Leben ist wie eine Blume und ein Duft. Predigt über Jer 12,4. (26.05.2020) – (K. P10)

Von den zehn ausgewählten Predigten wurden acht beim Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst gehalten, einer repräsentativen politischen Veranstaltung von NCKK. Außerdem wurden die anderen beiden Predigten am Umwelt-Sonntag von Ki-Seok Kim, einem repräsentativen politischen Prediger in Südkorea, gehalten.

Mit den gleichen Kriterien wurden dann die sechs folgenden politischen Predigten in Deutschland ausgewählt:

- Dennis Meier: »Wer rettet die Welt?«. Predigt über Ex 20,8–12 und Dtn 5,12–15. (27.10.2007) – (D. P1)
- Ulrike Heimann: »...denn wir wollen (nicht) wissen, was wir tun«. Predigt über Weisheit 1,12–16 und 2,1.6–9. (27.06.2010) – (D. P2)
- Klaus-Peter Lüdke, Predigt über Röm 8,18-23 (13.02.2009) – (D. P3)
- Klaus-Thomas Krispin, Predigt zum 1. ökumenischen Hubertusgottesdienst (17.10.2009) – (D. P4)
- Sabine von Barga-Ostermann, »Du stellst meine Füße auf weiten Raum«, Predigt über Ps 31(25.09.2011) – (D. P5)
- Fredrick O. Shoo, Predigt über Ps 139,13-18 (24.05.2017) – (D. P6)

Diese Predigten wurde von der Jury des Predigtpreises prämiert.³³¹

³³¹ <https://www.predigtpreis.de/> zitiert.

II. Analysephasen

Wie lassen sich dann die homiletischen Strategien von Je-hwa in den ausgewählten 16 politischen Predigten aus Korea und Deutschland analysieren? Wie bereits oben erwähnt, kann Je-hwa nicht allein als Beispiel für etwas betrachtet werden (B. II. 3.). Daher ist Je-hwa tief mit anderen Teilen der Predigt verbunden und die Analyse von Je-hwa erfordert auch eine Analyse verschiedener damit zusammenhängender Aspekte. Um dies zu analysieren, werden nun die folgenden vier Phasen durchlaufen: Allgemeine Analyse; Die Analyse der Interpretation des Bibeltextes und Autorität; Die Analyse von Je-hwa; Auswertung.

1. Erste Phase: Allgemeine Analyse

In der ersten Phase werden die folgenden Aspekte im Voraus analysiert: Prediger*innen; Ort, Raum und Zeit; Konkrete Themen; Ziele; Die typischen Merkmale der politischen Predigt.

Erstens spielt die Analyse der Prediger*innen grundsätzlich eine große Rolle für das Verständnis der Predigt. Insbesondere in der politischen Predigt kommt der Analyse der Prediger*innen eine besondere Bedeutung zu. Prediger*innen sind oft religiöse Expert*innen aber keine politischen Expert*innen. Im Vergleich zu den typischen Prediger*innen haben einige Prediger*innen manchmal eigene spezielle politische Erfahrungen oder Qualifikationen, die sich auf ihre politische Predigt auswirken. Daher ist eine Analyse der Prediger*innen, insbesondere die Beschreibung ihrer politischen Eigenschaften, hilfreich, um ihre politische Predigt zu verstehen.

Zweitens werden Ort, Raum und Zeit analysiert. Im Vergleich zu einer konventionellen Predigt werden politische Predigten oft bei besonderen politischen Veranstaltungen gehalten. Unter den 16 ausgewählten Predigten wurden viele Predigten bei einer besonderen politischen Veranstaltung gehalten wie bei dem *Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst*, dem *Jazzgottesdienst zur Klimakatastrophe* oder dem *Ökumenischer Hubertusgottesdienst*. Diese Analyse ist wichtig, um den Kontext der politischen Predigt zu verstehen.

Drittens werden die konkreten Themen der politischen Predigt analysiert. In den 16 ausgewählten Predigten werden auch verschiedene konkrete politische Themen angesprochen wie *die Nutzung der erneuerbaren Energie*, *Wassermangel*, *Ökosystem*, *GMO*, *Ölkatastrophe* oder *Jagd usw.* Darüber hinaus können die in einer politischen Predigt verwendeten Je-hwa's je nach diesen konkreten Themen variieren.

Viertens werden die Ziele der politischen Predigt analysiert. Wie oben erwähnt, ist es eine Unterfunktion von Je-hwa, das Ziel der Predigt zu verdeutlichen (B. II. 3.4.). Daher kann gesagt werden, dass die Analyse der Ziele von Predigten eine wichtige Voraussetzung für die

Analyse von Je-hwa darstellt. Mit welchem Kriterium lassen sich aber die Ziele der politischen Predigten erläutern? Hilfreich können m. E. dabei die Kategorien sein, die Christiane Burbach bei der Analyse der Ziele politischer Predigten verwendet. Burbach folgend lassen sich einige Hauptarten der Ziele der politischen Predigten unterscheiden:

»Die sollen sich hinterfragen heißen, sich auf ihr Sündersein konzentrieren und fixieren, die Hörenden sollen getröstet werden, sich zum Handeln verpflichten und ermuntern und zur Auseinandersetzung mit neuen Ideen und Vorstellungen angeregt werden.«³³²

Auf dieser Grundlage wurden die folgenden vier Formen der Ziele der politischen Predigt abgeleitet: *religiös-regulativ*, *allgemeinmenschlich bzw. ethisch-regulativ*, *politisch-regulativ*, und *nicht-regulativ*.³³³ – Was ist aber erforderlich, um die Ziele der politischen Predigt in diesen vier Kategorien zu untersuchen? Hier möchte ich zwei Schritte benennen. Zum einen möchte ich die Sprechakte analysieren. M. E. beginnt die Analyse einer Rede damit, deren Abschnitte nach Form, Inhalt und Richtung zu trennen. Dadurch ist es möglich, die Struktur einer Rede zu verstehen und es zu analysieren, wo die zentralen Inhalte, die wichtigen Thesen und die von Verfasser*innen schließlich gestellten Lösungen stehen. Laut Hans Werner Dannowski können die folgenden vier Klassen von Sprechakten für die Analyse einer Rede eingeführt werden:

»J. Habermas hat in dem genannten Aufsatz anhand der ›performativen‹ Verben ein ›System der Sprechakte‹ entworfen, um die ganze Breite der umgangssprachlichen Kommunikation im Überblick zu erfassen. Er unterscheidet vier Klassen.

Eine erste Klasse von Sprechakten, die er ›Kommunikativa‹ nennt, dient dazu, den Sinn von Rede als Rede auszudrücken und pragmatisch festzulegen. Beispiele von Verben, die solche Sprechakte anzeigen, sind: sagen, fragen, antworten, zustimmen, widersprechen, wiedergeben, zitieren.

Eine zweite Klasse, die der ›Konstativa‹, beschreibt den Sinn der kognitiven Verwendung von Sätzen und Aussagen. Beherrschendes Verb in dieser Klasse assertorischer Sprechhandlungen ist ›behaupten‹.

Eine dritte Klasse von Sprechakten, die ›Repräsentativa‹, drückt die Art der Selbstdarstellung des Sprechers vor den Hörern aus. Diese Sprechhandlungen offenbaren Intentionen und Einstellungen des Redners. Beispiele für solche Verben sind: wissen, denken, meinen, hoffen, lieben, hassen, wünschen, gestehen.

Eine vierte Klasse, die ›Regulativa‹, gibt an, welches Verhältnis Redner und Hörer zu Regeln einnehmen, denen sie sich unterordnen oder die sie verletzen können. Solche Aussagen werden

³³² A.a.O., 134.

³³³ BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 68f.

angezeigt durch Verben wie: befehlen, bitten, ermahnen, raten, entschuldigen, verzeihen.«³³⁴

Darauf aufbauend präzisierte Christiane Burbach die Klassen von Sprechakten für die Analyse politischer Predigten wie folgt:³³⁵ 1) Konstativa – Behauptung, Bericht, Erzählung, Argumentation. 2) Regulativa – Appell (als Bitte, Aufforderung, Befehl und Ermunterung), Warnung, Drohung, Werturteil. 3) Repräsentativa – Ich-Botschaften, Ausruf, 4) Kommunikativa – Vermutungen, Anrede, Frage. 5) Religiöse Sprechakte (Verheißen und Beten).

Meiner Ansicht nach ist die Analyse von Sprechakten auf der Grundlage des Kriteriums von Burbach sehr hilfreich, um die Ziele einer Rede und damit auch einer Predigt zu verstehen. Wenn zum Beispiel *Regulativa* in einem bestimmten Abschnitt einer Rede eine wichtige Rolle spielen, ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser Teil eng mit den Lösungen zusammenhängt, die de*r Redner*in letztendlich vorzuschlagen versucht. Denn *Regulativa* haben grundsätzlich mit etwas, zu dem de*r Redner*in die Hörenden motiviert, zu tun. Je nach Inhalt und Ausrichtung des auf die *Regulativa* zentrierten Abschnittes lässt sich also gut unterscheiden, ob die Rede ein religiös-regulatives, ethisch-regulatives oder politisch-regulatives Ziel hat. Wenn darüber hinaus keine *Regulativa* in einer Rede zu finden sind und nur die anderen Klassen von Sprechakten eine wichtige Rolle spielen, kann es gesagt werden, dass de*r Redner*in die Hörenden nicht zu einer bestimmten Handlung oder Denkweise zu motivieren beabsichtigt. In diesem Fall hat diese Rede eine *nicht-regulative* Zielsetzung.

Zum anderen ist es für die Analyse dieser Ziele hilfreich, die Bilder bzw. die Rolle der Hörenden zu analysieren. Nach der Meinung von Christiane Burbach ist das Bild der Hörenden eng mit den Zielen verbunden. Die Ziele können jedoch je nach Bild der Hörenden variieren.

»Zwar werden mehr (2/3) paränetische Ziele in Predigten mit negativem Selbstbild angestrebt und weniger (1/3) ethische Ziele. Andererseits vertritt nur die Hälfte der Predigten mit positivem Selbstbild ein ethisches Ziel. Die größte Korrelation zwischen allen Selbstbildern besteht zu den paränetischen Zielen.«³³⁶

Aus dieser Perspektive könnte die Analyse der Rolle der Hörenden dabei helfen, die Ziele der politischen Predigt zu verdeutlichen.

In politischen Reden wie auch in politischen Predigten finden sich insbesondere häufig mehrere Ziele gleichzeitig. Zum Thema Umwelt bzw. Klima wurde beispielsweise die folgende

³³⁴ HANS WERNER DANNOWSKI, Kompendium der Predigtlehre, Gütersloh 1985, 121f.

³³⁵ Vgl. BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 62.

³³⁶ A.a.O., 129.

politische Erklärung beim Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst von NCKK, einer repräsentativen politischen Gemeinschaftsveranstaltung der evangelischen Kirche Südkorea im Jahr 2012, verlesen:

»Erstens müssen wir erkennen, dass die Nutzung der Atomenergie das Ergebnis menschlicher Gier und Besessenheit ist und dass ihre Überwindung auch eine Aufgabe für Gläubige ist. Wir müssen den Schmerz der Opfer der Nutzung der Atomenergie teilen und zu Gott für sie beten. Zweitens sollten sich die koreanischen Kirchen aktiv an politischen Kampagnen zur Nutzung erneuerbarer Energien beteiligen. [...]«³³⁷

Zunächst ist die motivierten Lösungen in dieser politischen Erklärung *religiös-regulativ* durch den Ausdruck, dass man für die Opfer der Atomenergienutzung zu Gott beten sollte. Darüber hinaus kann gesagt werden, dass die Lösungen *ethisch* sind, weil das menschliche Handeln *der Nutzung der Atomenergie* aus moralischer Sicht als das Ergebnis der Gier bewertet wurde. Und basierend auf dem Ausdruck »Wir müssen erkennen« können diese Lösungen auch als *ethisch-regulativ* verstanden werden. Vor allem die Nutzung der Atomenergie steht im Zusammenhang mit der Machtausübung der Regierung, und hier wird die koreanische Kirche motiviert, sich aktiv an einer politischen Kampagne dagegen zu beteiligen. Aus dieser Sicht könnten diese Lösungen auch *politisch-regulativ* sein.

Fünftes möchte ich analysieren, ob diese Predigt eines von zwei typischen Merkmalen der politischen Predigt aufweist: Eine politische Thematik wird religiös interpretiert; Eine Kontroverse mit einem politischen System, einer politischen Organisation oder den Machtinhaber*innen wird ausgelöst (D. III.). Auch diese typischen Merkmale lassen sich bereits in dieser Phase erkennen. Und diese Analyse liefert eine Begründung dafür, ob die ausgewählte Predigt als politische Predigt verstanden werden kann.

Auf diese Weise könnten die Ergebnisse als Hintergrundfaktoren für die Analyse der homiletischen Strategien der ausgewählten politischen Predigten verstanden werden. Insbesondere spielen diese Faktoren eine wichtige Rolle bei der kontextuellen Analyse der Funktionen von Je-hwa.

³³⁷ <http://www.kncc.or.kr/newsView/knc202205170001>; 04.04.2023.

2. Zweite Phase: Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität

In der zweiten Phase werden die Strategien der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität kurz analysiert. Meiner Ansicht nach sind die Strategien von Je-hwa tief mit den beiden anderen oben vorgestellten homiletischen Strategien verbunden. Zum einen ist eine der typischen Unterfunktionen von Je-hwa, die Schriftaussagen bzw. die Interpretation des Bibeltextes zu verifizieren oder zu verstärken (B. II. 3.4.). Grundsätzlich wird Je-hwa als Kanal verstanden, der den biblischen Text und die *homiletische Situation* verbindet. Wie oben eingeführt, kann außerdem eine politische Aussage aus der Interpretation der Predigttexte abgeleitet werden (D.). Aus diesem Grund sollte die Analyse der Interpretation des Bibeltextes vor der Analyse von Je-hwa erfolgen.

Zum anderen sind meines Erachtens die Strategien der Autorität der Prediger*innen eng mit den Strategien von Je-hwa verbunden, insbesondere in der politischen Predigt. Wie bereits oben erwähnt, sind die evangelischen Kirchen in Korea und Deutschland politisch stark polarisiert. Daher kann die Autorität der Prediger*innen in einer politischen Predigt von den Hörenden, die andere politische Positionen einnehmen, nicht aufgebaut werden. Um dieses Problem zu lösen, sollten die Prediger*innen ihre Autorität bei der politischen Predigt als politische Expert*innen viel stärker legitimieren, als bei einer typischen Sonntagspredigt (C. III.). Obwohl die Prediger*innen kein wissenschaftliches Studium zum Klimawandel absolviert haben, können sie ihre politische Position durch eine Beschreibung der Sachinformation zur Klimakrise legitimieren. Auch wenn die Prediger*innen keine Nordkoreaner*innen sind, können sie die politische Position von Nordkoreaner*innen durch eine Illustration darstellen, in der die Nöte der Nordkoreaner*innen konkret beschrieben werden. Dies kann man mit Politiker*innen vergleichen, die dafür aber eine fortschrittliche Position einnehmen. In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, die Strategien der Autorität in der politischen Predigt zu untersuchen, um die Strategien von Je-hwa zu analysieren.

3. Dritte Phase: Analyse von ›Je-hwa‹

In der dritten Phase werden Je-hwa's im Detail analysiert. Erstens wird die Form der Je-hwa's analysiert. Wie oben erwähnt, ist die Form von Je-hwa ein Hilfsmittel, das dieses von anderen Teilen der Predigt unterscheidbar macht (B. II. 3.4.).

Zweitens wird analysiert, welche Funktionen das Je-hwa ausübt. Wie oben erwähnt, erfüllen alle Je-hwa's die grundlegende Funktion, als Beispiel die Interpretation des Bibeltextes oder die Predigtbotschaft zu verstärken und aus der Lebenswirklichkeit der Hörenden heraus zu sprechen, um für diese plausibler oder glaubwürdiger zu werden. Und basierend auf der grundlegenden Funktion wurden insgesamt die sechs Unterfunktionen von Je-hwa erwähnt (B. II. 3.4.). Diese Analyse zeigt auf, warum der bestimmte ausgewählte Predigtteil als Je-hwa verstanden werden kann.

Drittens wird ein Je-hwa analysiert, das die typischen Merkmale der politischen Predigt realisiert. Wie bereits oben erwähnt, werden die typischen Merkmale der politischen Predigt in vielen Fällen durch Je-hwa umgesetzt (D. III.). Daher besteht eine weitere typische Funktion von Je-hwa in der politischen Predigt im Vergleich zur konventionellen Predigt darin, diese Merkmale zu realisieren. Ich möchte ein Je-hwa, das die politische Funktion erfüllt, als *Je-hwa mit politischer Absicht* nennen.

Viertens werden die besonderen Funktionen von Je-hwa analysiert. Ein Je-hwa kann nicht nur eine der oben genannten sechs typischen Unterfunktionen ausführen (B. II. 3.4.), sondern auch noch eine Sonderfunktion, diese kann sich von Kultur zu Kultur unterscheiden. Die Analyse und der Vergleich dieser besonderen Funktionen von Je-hwa wird ein wichtiges Forschungsziel bei dieser Untersuchung sein.

4. Abschließende Phase: Auswertung

In der vierten Phase wird die analysierte politische Predigt umfassend ausgewertet und die Besonderheiten vorgestellt, die nur in dieser Predigt zu finden sind. Darüber hinaus werden in dieser Phase basierend auf den bisherigen Analysen die homiletischen Strategien von Je-hwa aus der politischen Predigt abgeleitet. Insbesondere einige Begriffe zur Analyse von Je-hwa wurden im obigen Kapitel *homiletisch* geordnet (B. II. 3.4.).

F. ANALYSEN ZU KLIMAPREDIGTEN AUS KOREA

I. Mun-chan Hwang: »Lasst uns in die Welt ohne Atomenergie gehen« – (K. P1)

1. Abschnitt

(1) Im 21. Jahrhundert scheinen viele zuvor akkumulierte Probleme aufzutreten. Nicht nur die Probleme, die Menschen verursacht haben, wie Umweltzerstörung, Klimawandel, Nahrungsmittelprobleme, Ökosystemstörungen und Nuklearprobleme, sondern auch die Gefahren einer kosmischen Dimension wie Erdbeben, Vulkanausbrüche und Sonnenstürme.

(2) James Lovelock, der die Gaia-Theorie veröffentlichte, sagte: »Die Erde ist keine leblose Gesteinsmasse, sondern ein dynamisches physiologisches System, das unseren Planeten seit über drei Milliarden Jahren als organisches selbstregulierendes System lebloser und lebender Organismen erhalten hat.« Er warnte auch davor, dass das Kontrollsystem von Gaia gegen Menschen aktiviert worden ist, die eine Bedrohung für die globale Umwelt darstellen. Seiner Meinung nach kann dies bald zum Aussterben des Menschen führen. Er nannte es »Gaia's Revenge«. Auch ohne seine Warnung können wir diese bedrohlichen Umweltveränderungen jeden Tag erleben. Wir hören das Stöhnen schmerzhafter Welten, wie das Verschwinden der vier Jahreszeiten, starken Regen, Dürre, Hitze und Kälte und eine extreme Nahrungsmittelknappheit. Darüber hinaus lösen einige Filme, die sich mit diesen Katastrophen befassen, ein großes Interesse aus. Wahrscheinlich aufgrund unserer Instinkte, die aus der Angst vor Umweltzerstörung resultieren, interessieren wir uns für diese Filme. Wir befinden uns in einer Situation, in der wir diese Angst nicht mehr ignorieren können. Aus diesem Grund müssen wir nach diesen Umweltproblemen fragen: Warum ist dies geschehen, was sollten wir dafür tun und was sollten Christ*innen bezeugen und wie sollten sie handeln?

2. Abschnitt

(3) Dieser 29. Gottesdienst zum Umwelt-Sonntag befasst sich mit der Atomenergie. Die Atomenergie hat eine dämonische Eigenschaft, die wir als Christ*innen inakzeptabel finden. Viele Menschen denken, dass die Nutzung der Atomenergie überhaupt kein Problem ist, obwohl die Atomwaffen sehr problematisch sind. Diese Meinung haben sie, weil sie nicht genügend Informationen über die Nutzung der Atomenergie haben. Die Atomenergie ist keine von Gott geschaffene Energie, sondern eine vom Menschen geschaffene Energie. Darüber hinaus ist diese Atomenergie eine Energie, die durch das Eindringen in den Bereich Gottes geschaffen wird, in den Menschen aber nicht eindringen sollten. Wissenschaftlich gesehen hat Gott die Welt mit 93 chemischen Elementen erschaffen. Aber die Menschen haben Wasserstoff und Uran kombiniert, um ein neues Element namens Plutonium zu schaffen, und mit diesem Plutonium haben sie eine Atomwaffe geschaffen, die in der Lage ist, die Welt zu zerstören. Die Erfindung der Atomenergie gelang, weil die Menschen einige Informationen gesammelt haben, die für sie verboten waren zu sammeln, und so haben sie die moderne Frucht des Baums der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen, die sie nicht essen sollten. Atom Müll aus

Atomenergie ist ein großes Problem, das noch nicht gelöst werden kann und nukleare Unfälle wie in Tschernobyl und Fukushima bringen uns große Katastrophen.

(4) Im Gegenteil, wir haben andere gute und sichere Energien, die von Gott gegeben werden: Solarenergie, Windenergie, Wasserenergie und Geothermie. Mehrere europäische Länder, wie beispielsweise Deutschland, zeigen, dass diese umweltfreundliche Energie in jeder Hinsicht die Atomenergie ersetzen kann. Darüber hinaus prognostizieren mehrere Wissenschaftler, dass wir im Jahr 2020 umweltfreundliche Energie zu günstigeren Preisen einsetzen können. Warum nutzen wir aber nur die Atomenergie? Dies liegt daran, dass wir unsere Gier, die nur kurzfristige, sichtbare Gewinne verfolgt, nicht aufgegeben haben. Aufgrund unserer Gier wurde auf der Insel Je-ju³³⁸ ein Marinestützpunkt gebaut und das Four Rivers-Projekt³³⁹ durchgeführt.

3. Abschnitt

(5) In Gen 3 stellte die Schlange Eva eine Frage: »Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?« Da antwortete Eva zu der Schlange: »Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!« Gott ließ zu, dass alle Früchte gegessen wurden, aber er erlaubte nicht, eine bestimmte Frucht zu essen. Aber die Schlange lockte Eva, damit sie die Frucht isst. Damit ging sie der Versuchung nach und wegen ihrer Gier hat sie ihr Leben verloren. »Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.« (Jakobus 1,15. Lutherbibel 2017) Man wählte lieber seine Gier aus, als sich für die reiche Liebe Gottes zu entscheiden. Diese Gier ist unsere Erbsünde.

(6) Und diese Gier erscheint auch im Energieverbrauch. Nach Angaben der Internationalen Energieagentur lag der Pro-Kopf-Energieverbrauch in Korea 2009 – beim Umrüsten auf den Erdölverbrauch – bei ca. 4,7 Tonnen, deutlich über den 3,71 Tonnen in Japan und 3,89 Tonnen in Deutschland. Außerdem wird in Korea deutlich mehr Strom als in anderen Ländern konsumiert. Im Winter wird zu viel für die Heizung verwendet, im Sommer zu viel für die Klimaanlage. Diese Lebensweise hat unseren schönen und gesunden Körper, den Gott gegeben hat, zu einem schwachen Körper gemacht, der weder der Hitze noch der Kälte standhalten kann. Und aufgrund dieses schwachen Körpers wiederholt sich der Teufelskreis, in dem wir immer mehr Energie konsumieren müssen.

4. Abschnitt

(7) Wenn wir unsere Gier aufgeben, können wir ohne Atomenergie glücklicher leben. Und diese Gier aufzugeben, bedeutet nicht, zu sehen, was wir noch nicht bekommen haben, sondern zu sehen, was wir schon bereits haben. Wir müssen die reichen Geschenke entdecken, die Gott uns bereits gegeben hat. Wenn wir nicht essen, trinken und uns kleiden, um anderen dieses zu zeigen, können wir mit viel weniger Energie im Überfluss leben. Wir können auch wie die Lilien, die schöner als Salomos Kleidung

³³⁸ Eine große Insel im Süden von Korea

³³⁹ Das nationale Projekt ist ein Vorhaben, das die Regierung damals aus wirtschaftlichen Gründen durchführte. Das Projekt führte zu insgesamt 16 Staudämmen in Korea. Infolgedessen wurde das Wasser ernsthaft verschmutzt.

sind, mit weniger Energie besser leben.

(8) Es ist das Leben, durch die enge Tür zu gehen. Die Liebe Gottes zu verstehen, andere mit dieser Liebe zu behandeln und sich selbst und die Welt mit dieser Liebe zu lieben, ist der Weg zu einer Welt ohne Atomenergie. Angst ist der Grund, warum Menschen ihre Stärke zeigen und versuchen, andere gewaltsam zu erobern. Die Liebe Gottes überwindet aber die Angst. Unsere Welt mit dieser Liebe zu sehen, nicht mit Angst, und eine Hoffnung wieder zu wecken und einander aufrichtig zu lieben, ist der Weg zu einer Welt ohne Atomenergie.

1. Allgemeine Analyse

Die Predigt wurde am 23.05.2012 beim 29. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Der Gemeinschaftsgottesdienst stand unter dem Motto »Lasst uns in die Welt ohne Atomenergie gehen«, dies war auch der Titel der Predigt. Wie aus dem Titel hervorgeht, lautet das Thema dieser Predigt *Atomenergie*. Die Nutzung der Atomenergie, die zu dieser Zeit die favorisierte Energie der Regierung war, wird dabei kritisiert. Außerdem ist die Nutzung der Atomenergie eine mehrheitliche politische Entscheidung in Südkorea. Südkorea ist eines der wenigen Länder, da Atomkraftwerkstechnologie in andere Länder exportieren kann. In Südkorea wurden insgesamt 24 Atomkraftwerke aufgebaut,³⁴⁰ und die *People Power Party*,³⁴¹ die größte konservative Partei, unterstützt die aktive Nutzung der Atomenergie.³⁴² Insgesamt acht evangelische Konfessionen aus Korea nahmen an diesem Gottesdienst teil.³⁴³ Ebenfalls vor Ort anwesend waren die Präsident*innen der teilnehmenden Konfessionen und einige Regierungsbeamt*innen des südkoreanischen Umweltministeriums. Außerdem wurde das Video des Gottesdienstes *online* gestreamt. Der Predigttext war Gen 3,1–7 und Mt 7,13f und der Prediger war Pastor Mun-chan Hwang, der Vorsitzende des Rats der Umwelt-Ethik in der NCKK.

Meiner Ansicht nach lässt sich diese Predigt nach Inhalt und Form in vier Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt beginnt mit einer Aussage, die die Hörenden heutzutage der Situation in Bezug auf Umwelt und Klima beschreibt: »Im 21. Jahrhundert scheinen viele zuvor akkumulierte Probleme aufzutreten«. Dann werden einige wissenschaftliche Untersuchungen zu den Problemen und der Situation vorgestellt (1).

Die Ursache dieser negativen Situation und Probleme wird durch die *Gaia-Theorie* erläutert. Dadurch werden »Menschen, die eine Bedrohung für die globale Umwelt darstellen« (2) als Hauptursache für diese negativen Situation und Probleme kritisiert. Darüber hinaus wird eine Warnung ausgegeben, dass diese Probleme bald zum Aussterben der Menschheit führen könnten. Und um das Umweltproblem zu vertiefen, wird eine weitere Aussage aufgestellt: »Auch ohne seine Warnung können wir diese bedrohlichen Umweltveränderungen jeden Tag erleben« (2). Es folgen einige Untersuchungen und Filme über den Klimawandel, um diese Aussage zu verifizieren. Der Prediger behauptet, dass sich die Hörenden, einschließlich sich selbst, in dieser ernstesten Situation befinden und diese nicht mehr ignoriert werden kann.

³⁴⁰ <https://www.kaif.or.kr/?c=nws&s=5>; 03.12.2020.

³⁴¹ In der Vergangenheit wurde der Parteiname „Liberty Korea Party“ verwendet.

³⁴² <https://www.donga.com/news/Politics/article/all/20201021/103543476/1>; 03.12.2020.

³⁴³ Die folgenden Konfessionen nahmen an diesem Gottesdienst teil: The Presbyterian Church of Korea, The Presbyterian Church in the Republic of Korea, The Korean Methodist Church, The Assembly of God of Korea, Lutheran Church in Korea, The Salvation Army Korea Territory, Korea Evangelical Church.

Dann werden einige Fragen aufgeworfen, die eng mit dem Hauptziel dieser Predigt zusammenhängen: »Aus diesem Grund müssen wir nach diesen Umweltproblemen fragen: warum ist dies geschehen, was sollten wir dafür tun und was sollten Christ*innen bezeugen und wie sollten sie handeln?« (2). Meiner Ansicht nach bestehen die Ziele der Predigt darin, diese Fragen zu beantworten. Man kann also sagen, dass das Hauptziel dieser Predigt darin besteht, den Hörenden vorzustellen, welche Denkweise sie als Christ*innen haben sollten und wie sie handeln sollten, um ernsthafte Umweltprobleme zu lösen. Außerdem sollte sie zu diesem Handeln motiviert werden.

Konstativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Verursacher*innen ein. Insgesamt dient dieser Abschnitt als eine Einleitung dazu, die allgemeine aktuelle Situation und die Probleme der Hörenden in Bezug auf die Umwelt und das Klima zu beschreiben. Insbesondere im koreanisch-homiletischen Diskurs ist es typisch, dass der allgemeine Inhalt, der eng mit dem Hauptthema zusammenhängt, in der Einleitung beschrieben wird.

Der zweite Abschnitt beginnt mit einer Einführung in den bestimmten Ort und die Zeit der Predigt. In dieser Einführung wird erwähnt, dass das Hauptthema dieser Predigt *Atomenergie* ist. Insbesondere in diesem Abschnitt wird die Nutzung der Atomenergie aus seiner religiösen Perspektive stark kritisiert. Der Prediger sagt, dass »die Atomenergie eine dämonische Eigenschaft hat und eine Energie ist, die durch das Eindringen in den Bereich Gottes geschaffen wird, in den Menschen aber nicht eindringen sollten«. Außerdem werden die Erfindung und Nutzung der Atomenergie beschrieben, »die moderne Frucht des Baums der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen« (3). Hier wird eine wissenschaftliche Untersuchung zu Plutonium angeführt, um die obige Aussage zu verstärken. Dadurch wird nachdrücklich behauptet, dass die Atomenergie eine Energie ist, die niemals in einem religiösen Kontext verwendet werden sollte.

Dann werden erneuerbare Energien im Vergleich zur Atomenergie eingeführt. Der Prediger behauptet, dass diese Energie eine von Gott gegebene Energie sei. Dadurch wird ein besonderes Gottesbild vermittelt: *Gott als Schöpfer der erneuerbaren Energien*. Auf diese Weise zeigt sich ein typisches Merkmal für die politische Predigt: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert (D. III.)*. Dann werden konkrete Informationen über diese Nutzung der erneuerbaren Energien in den europäischen Ländern erläutert. Mit diesen Informationen wird eine Frage gestellt: »Warum nutzen wir aber nur die Atomenergie?« Durch die Antwort auf diese Frage erklärt er die grundlegende Ursache für die Nutzung der Atomenergie: »Wir haben unsere Gier, die nur kurzfristige, sichtbare Gewinne verfolgt, nicht aufgegeben« (4). Diese Aussage zielt auf die Denkweise der Hörenden, die der Prediger zu ändern versucht, außerdem ist sie eng mit dem Predigtziel verbunden. Danach präsentiert der Prediger, dass

»unsere Gier« die Ursache für den Bau des Jeju-Marinestützpunkts und das *Four-Rivers-Projekt* ist, die zu dieser Zeit eine Relevanz für die Politik der koreanischen Regierung hatten. Hier zeigt sich ein typisches Merkmal für die politische Predigt: *Eine Kontroverse gegenüber einer politischen Organisation wird ausgelöst (D. III.)*.

Konstativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Ungenügenden und Christ*innen ein. In diesem Abschnitt wird das zentrale Thema *Atomenergie* vorgestellt, die Nutzung stark kritisiert und die grundlegende Ursache für die Nutzung der Atomenergie ermittelt.

Der dritte Abschnitt beginnt mit der Interpretation des Predigttextes, welcher Gen 3 ist. Eva aß die Frucht auf Grund ihrer Gier und verlor wegen dieser Gier ihr Leben. Und die Tatsache, dass diese Gier zu falschen Ergebnissen führt, wird durch Zitate aus anderen Bibeltexten verstärkt: »Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod.« Durch diese Interpretation wird die folgende Aussage vorgestellt: »Man wählte lieber seine Gier aus, als sich für die reiche Liebe Gottes zu entscheiden. Diese Gier ist unsere Erbsünde.« (5).

Es wird eine wissenschaftliche Untersuchung dazu vorgelegt, dass die Gier als die Erbsünde der Hörenden auch im Energieverbrauch auftritt. Korea verbraucht mehr Energie als andere Länder, und es wird gewarnt, dass dies bald zu schlechten Ergebnissen führen wird (6).

Konstativa bzw. Biblische Erzählungen spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen wieder die Rolle der Ungenügenden ein. In diesem Abschnitt wird die Gier, die Hauptursache für die oben erwähnte Nutzung der Atomenergie, durch die biblische Interpretation erklärt, und es wird gewarnt, dass die Folgen dieser Gier zu schwerwiegend für die Hörenden sein werden.

Im vierten Abschnitt werden konkrete Lösungen vorgestellt, um die skizzierten Probleme zu lösen. Insbesondere wird die in dieser Predigt vorgestellte Lösung, nämlich wie es ist, die Gier aufzugeben, ausführlich präsentiert: »Wenn wir nicht essen, trinken und uns kleiden, um anderen dieses zu zeigen, können wir mit viel weniger Energie im Überfluss leben«. Diese Lösungen lassen sich nicht nur als die Antworten auf die im ersten Abschnitt gestellten Fragen, sondern auch als Hauptziele der Predigt verstehen (7 und 8). Insbesondere können diese Lösungen eher *ethisch-regulativ* als *politisch-regulativ* angesehen werden. Diese Lösungen können als solche betrachtet werden, die die stark politisch polarisierten Hörenden in Südkorea berücksichtigen. In Anbetracht der Tatsache, dass diese Predigt eine repräsentative politische Äußerung der evangelischen Kirche in Südkorea zu Umweltfragen ist, stellt der Prediger meiner Ansicht nach absichtlich nicht die kontroversen Lösungen vor. Das heißt nicht, dass dies typisch für den koreanisch-homiletischen Diskurs ist, weil es leicht ist, die politischen

Predigten zu finden, in denen extrem links- oder rechts-politische Lösungen dargelegt werden, ohne politisch polarisierte Hörende zu berücksichtigen.

Regulativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle und die Hörenden nehmen die Rolle der Ungenügenden und Gehorchenden ein. In diesem Abschnitt werden Lösungen vorgestellt, um die Umweltprobleme der Hörenden zu lösen und den Einsatz von Atomenergie zu reduzieren.

Insgesamt ist das Ziel dieser Predigt, die Nutzung von atomarer Energie zu kritisieren, die durch menschliche Gier verursacht wird. Darüber hinaus sollen die Hörenden zum alltäglichen Energiesparen angeregt werden und eine positive Denkweise zur Nutzung erneuerbarer Energien entwickeln.

2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität

Der Bibeltext wird im Vergleich zu einer konventionellen Predigt in Korea in dieser Predigt nicht ausführlich historisch, grammatikalisch oder literarisch interpretiert. Vielmehr interpretiert der Prediger den Bibeltext Gen 3 ethisch, indem er sich auf das Wort »Gier« konzentriert, das als Ursache für die Nutzung der Atomenergie herausgestellt wird. Besonders bemerkenswert ist, dass der Prediger einen neutestamentlichen Text zitiert, um seine Interpretation des alttestamentlichen Textes zu rechtfertigen. Dies kann als eine homiletische Strategie angesehen werden, um indirekt zu zeigen, dass die Interpretation des Predigers keine singuläre Interpretation eines bestimmten Bibeltextes ist, sondern sich mit der Interpretation der gesamten Bibel vereinbaren lässt. Durch diese Strategie kann erkannt werden, dass Gier ein wichtiger Begriff in dieser Predigt ist und Je-hwa in Bezug auf Gier auch wichtig ist.

Außerdem lässt sich keine sogenannte Ich-Erzählung finden, die in direktem Zusammenhang mit der Erzeugung der Autorität des Predigers steht. Einige Versuche lassen sich jedoch beobachten, um die Autorität des Predigers in Bezug auf Struktur und Kontext zu stärken. Als erstes wird die Autorität des Predigers durch die Einführung des Predigers beim Gottesdienst erzeugt. Vor der Predigt stellte der Leiter des Gottesdienstes den Prediger als den Vorsitzenden des Rats der Umwelt-Ethik in der NCKK vor. Die Information über den Prediger führt die Hörenden zu folgendem Verständnis: Der Prediger als Experte verfügt über eigene professionelle Erfahrungen in Bezug auf dieses bestimmte Predigtthema. Als zweites verstärkt sich die Autorität des Predigers durch die Verwendung der Je-hwa's, wie der Bericht der heutigen Umweltveränderungen, die wissenschaftliche Erläuterung über die Erfindung der Atomenergie und der Bericht und wissenschaftliche Erläuterung über erneuerbare Energien usw. Die Verwendung der Informationen in Bezug auf das betreffende politische Thema, die in objektiver Position dargestellt sind, zeigt indirekt, dass der Prediger nicht nur ein Experte in der Bibel, sondern auch ein Experte des politischen Themas ist. Es lässt sich sagen, dass dies ein besonderer Weg ist, die Autorität der Prediger*innen zu stärken, der nur in der politischen Predigt zu finden ist. Dies liegt daran, dass Prediger*innen zu einer konventionellen Predigt meistens keine Experten für ein bestimmtes politisches Thema sein müssen.

3. Analyse von »Je-hwa«

Das erste Je-hwa ist die Beschreibung der verschiedenen Probleme, mit denen die Hörenden heute konfrontiert sind (1). Dieses Je-hwa hat die Form eines journalistischen Berichts. In diesem Je-hwa wurden Klimawandel, Erdbeben usw. erwähnt, die die Hörenden gegenwärtig direkt und ernsthaft erleben konnten. Dadurch wird die zuvor vorgestellte Aussage »Im 21. Jahrhundert scheinen viele zuvor akkumulierte Probleme aufzutreten« verifiziert. Insbesondere steht dieses Je-hwa im allerersten Teil dieser Predigt. Somit zeigt das Je-hwa strukturell, dass das Thema dieser Predigt einen Bezug zu den genannten Klimaproblemen hat.

Das zweite Je-hwa ist die Erklärung von der *Gaia-Theorie* (2). Die Form dieses Je-hwas ist eine wissenschaftliche Untersuchung. In diesem Je-hwa, basierend auf der Theorie von Gaia und den Behauptungen von James Lovelock, wird davor gewarnt, dass Klimaprobleme bald zum Aussterben der Menschheit führen können. Daher übt das Je-hwa zunächst eine typische Funktion aus, indem die Aussage »Die Menschen stehen heutzutage in einer sehr bedrohlichen Klimakrise« präsentiert wird. In diesem Je-hwa wird die Ursache der Situation, mit der die Hörenden konfrontiert sind, jedoch als »Menschen« bezeichnet. Diese »Menschen« beziehen sich auch auf die Hörenden. Die Hörenden nehmen in diesem Abschnitt die Rolle der Verursacher*innen ein. In diesem Zusammenhang erfüllt das Je-hwa eine weitere Funktion, nämlich die Ursache der skizzierten Probleme aufzudecken und die Hörenden, die die Ursache sind, zu kritisieren.

Das dritte Je-hwa ist der Bericht der heutigen Umweltveränderungen (2). Die Form des Je-hwas kann als journalistischer Bericht klassifiziert werden. Das Je-hwa übt eine typische Funktion aus, die Aussage »Auch ohne seine Warnung können wir diese bedrohlichen Umweltveränderungen jeden Tag erleben« zu verifizieren. Insbesondere lässt sich sagen, dass dieses Je-hwa logisch zu dieser Aussage passt, da es konkret die Phänomene von Umweltveränderungen beschreibt, die die Hörenden in ihrem täglichen Leben tatsächlich erleben können.

Das vierte Je-hwa zeigt das große Interesse an Filmen, die sich mit dem Thema der Klimakatastrophe befassen. Die Form des Je-hwas kann als einen journalistischen Bericht benannt werden. Das große Interesse an diesen Filmen zeigt, dass sich viele Menschen der Schwere des Klimawandels bewusst sind. Daher übt das Je-hwa eine typische Funktion aus, die vorgestellte Aussage »Auch ohne seine Warnung können wir diese bedrohlichen Umweltveränderungen jeden Tag erleben« zu verstärken.

Das fünfte Je-hwa ist die wissenschaftliche Erläuterung über die Erfindung der Atomenergie (3). Dieses Je-hwa hat die Form einer wissenschaftlichen Untersuchung. Zunächst übt das Je-hwa eine typische Funktion aus, die Aussage »Darüber hinaus ist diese Atomenergie eine

Energie, die durch das Eindringen in den Bereich Gottes geschaffen wird, in den Menschen aber nicht eindringen sollten«. Vor allem wird hier erwähnt, dass Plutonium im Gegensatz zu anderen chemischen Elementen künstlich vom Menschen und nicht von Gott erzeugt wurde. Damit wird das Bild Gottes als *Schöpfer des chemischen Elements* verdeutlicht. Außerdem wird die Atomenergie als eine fehlerhafte Energie interpretiert, die durch den Willen des Menschen und nicht durch den Willen Gottes geschaffen wurde. Dies lässt sich als ein typisches Merkmal für die politische Predigt verstehen: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert (D. III)*. In diesem Zusammenhang kann dieses Je-hwa als *Je-hwa mit politischer Absicht (E. II. 3.)* verstanden werden.

Das sechste Je-hwa ist die »moderne Frucht des Baums der Erkenntnis von Gut und Böse« (3). Hier liegt ein Bildwort vor, das die *Atomenergie* mit ästhetischer Wirkung darstellt. Einerseits übt dieses Je-hwa im Wesentlichen eine typische Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Andererseits vergleicht der Prediger die Nutzung der Atomenergie mit dem, was von Gott verboten wurde. Auf diese Weise wird das weltliche politische Thema, die *Nutzung der Atomenergie*, in Bezug auf die Existenz und das Wirken Gottes interpretiert. Aus diesem Grund dient dieses Je-hwa als *Je-hwa mit politischer Absicht (E. II. 3.)*, indem es eine politische Thematik religiös interpretiert (D. III.).

Das siebte Je-hwa ist die Beschreibung der Probleme, die sich aus der Nutzung der Atomenergie ergeben (3). Dieses Je-hwa hat die Form einer wissenschaftlichen Untersuchung. Die Gefahren von Atommüll und Explosionen der Kernkraftwerke werden hier erwähnt. Die Probleme sind konkrete Beispiele für die in der obigen Aussage zum Ausdruck gebrachten negativen Konsequenzen und dienen dazu, diese zu verstärken.

Das achte Je-hwa ist der Bericht und die wissenschaftliche Erläuterung über erneuerbare Energien (4). Dieses Je-hwa hat die Form eines journalistischen Berichtes. Das Je-hwa verstärkt zunächst die zuvor vorgestellte Aussage »Im Gegenteil, wir haben andere gute und sichere Energien, die von Gott gegeben werden: Solarenergie, Windenergie, Wasserenergie und Geothermie«. Insbesondere nennt der Prediger Beispiele aus europäischen Ländern, um diese politische Aussage zu verstärken. Diese Verwendungsweise ist sowohl in den politischen Predigten als auch in allgemeinen politischen Reden in Südkorea zu finden. Das Land mit den tiefsten politischen und grundlegenden Beziehungen zu Südkorea ist die USA. Die USA sind jedoch in politischer, wirtschaftlicher und geografischer Hinsicht viel größer als Südkorea. Aus diesem Grund neigen viele Südkoreaner*innen dazu zu denken, dass die Politik europäischer Länder wirkungsvoller und realisierbarer sind als die der USA. Deshalb verwenden viele südkoreanische Politiker*innen sehr oft europäische politische Beispiele, um ihre Politik zu verstärken oder zu rechtfertigen. Zum Beispiel führte Jae-myung Lee, der

Gouverneur von Gyeonggi-do, der 2021 als nächster Präsidentschaftskandidat Südkoreas anerkannt wurde, das folgende Beispiel an, um seine Wohlfahrtspolitik zu verstärken:

»Im Falle eines wirtschaftlichen Schadens, der durch das gewaltsame Verbot oder die Einschränkung der Wirtschaft durch die Regierung aufgrund der Pandemie verursacht wird, muss eine angemessene Entschädigung geleistet werden. [...] In Deutschland subventioniert die Regierung 75–90% des bestehenden Umsatzes an Kleinunternehmer und Selbstständige, die von Vorschriften betroffen sind.«³⁴⁴

Daher ist die Verstärkung bestimmter politischer Aussage durch Beispiele der europäischen Politik sehr typisch in Südkorea. Interessant ist jedoch eine weitere Funktion, die dieses Je-hwa ausführt. Nach diesem Je-hwa werden die Hörenden mit der Frage kritisiert: »Warum nutzen wir aber nur die Atomenergie?« Außerdem nehmen die Hörenden in diesem Abschnitt der Rolle der Ungenügenden ein. In diesem Zusammenhang lässt sich dieses Je-hwa als Grundlage für die Kritik am *ungenügenden* Verhalten der Hörenden verstehen.

Das neunte Je-hwa ist die Erklärung über den Energieverbrauch (6). Dieses Je-hwa hat die Form einer Statistik. In diesem Je-hwa wird erwähnt, dass die Hörenden im Vergleich zu Menschen aus anderen Ländern zu viel Energie verbrauchen. Dadurch verstärkt sich die zuvor vorgestellte Aussage »Und diese Gier erscheint auch im Energieverbrauch«. Dieses Je-hwa spielt eine bedeutsame Rolle als direkte Grundlage für die wichtigste Lösung dieser Predigt: »Wir müssen unsere Gier aufgeben« (7). Zusätzlich enthält dieses Je-hwa spezifische Inhalte im Bereich des Energieverbrauchs. Damit wird die Autorität des*r Prediger*in weiter verstärkt, in dem er oder sie sich auch als Expert*in im weiteren Bereich dargestellt.

Das zehnte Je-hwa ist »die enge Tür« (8). Hier liegt ein Bildwort vor, das »den Willen Gottes« mit ästhetischer Wirkung symbolisiert. Das Je-hwa erfüllt eine typische Funktion, die Hörenden emotional zu berühren. Es ist sehr typisch im koreanischen Kontext, den Willen Gottes durch das Bildwort der engen Tür auszudrücken. Zusätzlich steht dieses Je-hwa am Ende der Predigt und hat so die zusätzliche strukturelle Funktion, das Je-hwa der oben vorgestellten Lösung zu verstärken.

³⁴⁴ MIN-WOO LEE, Jae-myung Lee: Kolona19 Hyueob Sonsil Bosang Hwan-yeong, Sinsoghi Silhaenghaeya (Jae-myung Lee: Verlustkompensation von Covid-19 sollte zeitnah umgesetzt werden), in: <https://www.newspk.kr/news/articleView.html?idxno=269077>; 06.04.2021.

4. Auswertung

Wie oben analysiert, lassen sich die zwei Merkmale der politischen Predigt in dieser Predigt beobachten. Darüber hinaus lassen sich auch zwei bestimmte Je-hwa's finden, die in direktem Zusammenhang mit diesen zwei Merkmalen stehen. Aus diesem Grund kann diese Predigt als eine exemplarische politische Predigt verstanden werden.

Vor allem habe ich durch die Analyse einige homiletische Strategien von Je-hwa aus dieser politischen Predigt herausarbeiten können. Die erste Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, in dem die Ursache der politischen Probleme die Hörenden sind. Diese Strategie hängt mit dem zweiten Je-hwa dieser Predigt zusammen. Auf diese Weise werden die Hörenden aus politischer Sicht kritisiert. Insbesondere nehmen die Hörenden in den koreanischen politischen Predigten die negativen Rollen, wie die Rolle der Ungenügenden, der Sünder*innen oder der Verursachenden, ein. In einer konventionellen Predigt wird jedoch die Grundlage für die Kritik der Hörenden aus einer konkreten Interpretation der Bibel abgeleitet. Daher ist sehr typisch in Korea, die Hörenden aus religiöser Sicht zu kritisieren. Im Vergleich dazu ist es relativ selten, die Hörenden aus politischer Sicht zu kritisieren. Wie oben erwähnt, wird das zweite Je-hwa aber verwendet, um die Hörenden aus politischer Sicht zu kritisieren. Diese Verwendung ist m. E. eine ganz besondere Strategie von Je-hwa in der politischen Predigt.

Die zweite Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, um eine umstrittene politische Aussage zu verstärken. In dieser Predigt wird das achte Je-hwa dazu verwendet. Die durch dieses Je-hwa verstärkte politische Aussage »Im Gegenteil, wir haben andere gute und sichere Energien, die von Gott gegeben werden: Solarenergie, Windenergie, Wasserenergie und Geothermie« ist in Korea politisch umstritten. Bezüglich des Themas werfen die konservativen Politiker*innen, die die Nutzung der Atomenergie befürworten und die aktive Nutzung erneuerbarer Energien ablehnen, und einige Pastor*innen, die sie unterstützen, wirtschaftliche Fragen auf. Sie argumentieren, dass die Strompreise in die Höhe schnellen werden, wenn erneuerbare Energien in Korea aktiv genutzt werden, und beschreiben als Folge davon, dass arme Menschen nicht in der Lage sein werden, den Strom weiter zu nutzen. Aus diesem Grund wird behauptet, dass dies ein großes soziales Problem sein wird. Das Beispiel europäischer Länder mit ähnlicher Wirtschaftskraft wie Südkorea widerlegt diese Behauptungen jedoch effektiv. Zugleich bekräftigt es wirkungsvoll die umstrittene politische These des Predigers.

II. Ki-seok Kim: »Gott, bitte erneuere die Erde« – (K. P2)

1. Abschnitt: Die Ära des Klimawandels

(1) Die Gnade und der Friede Gottes sei mit Euch. Heute ist nicht nur Umwelt-Sonntag, sondern auch der Jubiläumstag für den Juni-Kampf 1987.³⁴⁵ In Seoul war es im Juni vor 25 Jahren sehr unruhig. An diesem Tag brach auf den Straßen das Bestreben der Bürger aus, die Geschichte zu erneuern. Dank dieses Aufstands leben wir heute in einer demokratisierten Gesellschaft. Aber es scheint, dass wir das Herz der Demokratie noch nicht erreicht haben. In einer Welt, die vom Markttotalitarismus dominiert wird, sind viele Menschen verletzt worden und leben ohne die Freude der Gegenwart und die Hoffnung der Zukunft. Die Gedanken der Menschen haben ihren Platz verloren, und selbst kleine Reize flattern oft emotional.³⁴⁶ Manchmal denke ich in dieser Situation an einen Psalm: »Es wird meiner Seele lang, zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen.« (Ps 120,6. Lutherbibel 2017)

(2) In Welt von ›Schalòm‹ zu leben ist der alte Traum der Menschheit. Aber die heutige Realität ist nicht so. Die Welt, in der Geld der Meister ist, treibt uns auf einen einzigen Weg der Gier. Es gibt keine Ruhe auf diesem Weg. Dort können wir es uns nicht einmal leisten, über irgendetwas nachzudenken. Es ist also natürlich, dass wir keinen Frieden genießen können. Diejenigen, die Gefangene der Gier geworden sind, kümmern sich nicht um alles, was sie für nutzlos halten. Sie kümmern sich also auch nicht um die Natur, die Umwelt und ihre Nachbarn. Nutzlose Gegenstände werden von ihnen sofort entsorgt. Deshalb fällt es uns heute schwer, dauerhafte Beziehungen aufzubauen. Jemand verspottet unsere Zeit: »Glaube, Hoffnung, Geld, diese drei Dinge werden immer da sein, und das Beste davon ist Geld.« In dieser sogenannten *Geldwelt* sind alle sehr einsam. Beziehungen werden wertlos und die Menschen sind immer besorgt. Also, weil sie ängstlich sind, versuchen sie, mehr Geld zu bekommen. Und das egoistische Verhalten, mehr Geld zu bekommen, erzeugt größere Angst. Dies ist ein Teufelskreis.

(3) Es ist die Natur, die mehr als jeder andere unter diesen Menschen³⁴⁷ leidet. Wir erleben jetzt einen extremen Klimawandel. Es ist ein weltweites Phänomen. Der Meeresspiegel steigt aufgrund des Abschmelzens der polaren Gletscher, in den Gletschern eingeschlossenes Kohlendioxid wird in die Luft freigesetzt, Änderungen der Wassertemperatur stören die Ökosysteme und Infektionskrankheiten überschreiten Grenzen. Aufgrund des Rückgangs der Anbauflächen werden die Nahrungsmittelprobleme immer ernster und die Nahrungsmittelproduktion nimmt ab, da viele Bienen gestorben sind. Unzählige seltene Lebewesen sind vom Aussterben bedroht. Die Ära, in der Energie knapp ist, liegt vor unseren Augen. Ein weiser Schriftsteller seufzte: »Was werde ich essen, wenn das Fest vorbei ist?«

(4) In unserer Gesellschaft gibt es viele Konflikte zwischen Entwicklung und Naturschutz. Landwirte in

³⁴⁵ Der Juni-Kampf 1987 ist ein Protest gegen das zweite Militärregime, in dem die Bürger*innen um das Recht kämpften, einen Präsidenten direkt zu wählen.

³⁴⁶ Bildwort. Wie eine Flagge, die in einem kleinen Wind flattert, ändern sich die Gedanken der Menschen leicht.

³⁴⁷ Die Menschen, die Gefangene der Gier geworden sind, entsorgen ihre nutzlosen Gegenstände sofort und versuchen so mehr Geld zu bekommen.

Miryang,³⁴⁸ die ihr Ackerland durch den Bau des Kraftübertragungsturms verloren haben, Menschen in Gangwon-do,³⁴⁹ die durch den Bau eines Golfplatzes Schaden erlitten haben, und Waldzerstörung, Dammprobleme und das *Four Rivers-Projekt*³⁵⁰ sind alle ernst. Was wir beachten müssen, ist nicht die kurzfristige Bequemlichkeit, sondern die ferne Zukunft, in der unsere Kinder aufwachsen werden. Viele Menschen sind begeistert von dem künstlichen Paradies, aber es ist nur ein Trugbild. Jemand beschreibt die Realität eines künstlichen Paradieses in Dubai folgendermaßen: »Trotz einer Außentemperatur von über 40 Grad Celsius hat das Indoor-Skigebiet eine Temperatur von minus fünf Grad Celsius, eine künstliche Piste von mehr als 400 Metern und 30 Tonnen Schnee werden täglich verstreut. Klimaanlagerohre werden unter dem heißen weißen Sand installiert, der vom Hotel zum Meer führt, sodass die Menschen auf den kühlen Sand treten und im Meer baden zu können. Es war ein Raum wie ein Trugbild, das von menschlicher Gier geschaffen wurde.« (Gye-sam Lee, »Das war ein Trugbild«, Kolumne The Hankyoreh Newspaper, 11. Mai 2012)

2. Abschnitt: Wenn dieser Tag kommt

(5) Der Sommer hat noch nicht einmal ernsthaft begonnen, aber ich habe bereits die Nachricht gehört, dass der Strom knapp ist. Obwohl viele Menschen sich jedoch Sorgen über die negative Nachricht machen, dass eine Ära der Klimakatastrophe bevorsteht, sind sie nicht bereit, ihre Lebensweise zu ändern. Denn sie wollen kein unbequemes Leben führen. Viele Menschen glauben auch, dass die Atomkraft das Problem letztendlich lösen wird, selbst wenn die Erdöl-Ära zu Ende geht. Der Unfall im Atomkraftwerk Fukushima am 11. März letzten Jahres zeigt jedoch deutlich, wie gefährlich die Atomenergie ist. Viele Wissenschaftler sagen, dass die Atomkraft weder eine billige noch eine sichere Energie ist. Die Kosten für den Abbau und die Raffination von Uran zur Herstellung von Plutonium sowie die Kosten für die Behandlung von Atommüll nach der Stromerzeugung sind zu hoch. Darüber hinaus wissen wir nicht, wie wir den Atommüll sicher entsorgen können. Der Abfall ist nur im Boden vergraben. Niemand weiß, wann es zu einer Katastrophe kommen wird. Unsere Zivilisation unterscheidet sich nicht von einem Haus auf einem Vulkan.

(6) Es ist gruselig. Vor allem habe ich vor meinen Nachkommen kein Gesicht.³⁵¹ Unsere Nachkommen müssen möglicherweise ihr ganzes Leben darauf verwenden, den Müll aufzuräumen, den wir angehäuft haben. Ich las ein Gedicht des Dichters No-hae Park »Wenn dieser Tag kommt« mit Angst:

»Wenn dieser Tag kommt, werden die Jüngeren die Älteren verachten.

Denn die älteren Menschen verbrauchten die Ressourcen ihrer Kinder und hinterließen nur eine kranke Erde für sie.

Wenn dieser Tag kommt, wird die jüngere Generation ihre Eltern hassen.

³⁴⁸ Eine Stadt in Südkorea

³⁴⁹ Eine Region in Südkorea

³⁵⁰ Das nationale Projekt ist ein Vorhaben, das die Regierung damals aus wirtschaftlichen Gründen durchführte. Das Projekt führte zu insgesamt 16 Staudämmen in Korea. Infolgedessen wurde das Wasser ernsthaft verschmutzt.

³⁵¹ Koreaner*innen verwenden diesen Ausdruck, wenn es ihnen leidtut, weil sie einen großen Fehler gemacht oder jemanden beschädigt haben.

Denn was sie zurückließen, waren nur das Wattenmeer und die Flüsse, die durch den Zement getötet wurden, die Meere und Felder voller Müll, alternde Atomkraftwerke und Atommüll.

Wenn dieser Tag kommt, werden Kinder Erwachsene verfluchen.

Denn die Erwachsenen ruinierten landwirtschaftliche Flächen, vernichteten nützliches Saatgut, zerstörten Gemeinden und verschmutzten sauberes Wasser und Luft.

Die Erwachsene, die eine verlassene Stadt, einen Haufen Maschinen, einen extremen Klimawandel und ein Land der Rache verlassen haben, ohne an die Zukunft zu denken, werden kritisiert.

Wenn dieser Tag kommt,

Wenn dieser Tag kommt«

3. Abschnitt: Die Welt des Herrn

(7) Dieser Tag kommt definitiv. Es ist beängstigend, aber es ist wahr. Was sollen wir machen? Viele Leute fragen, ob es eine Alternative gibt. Niemand kann jedoch sicher sein, dass wir den Fluss dieser Zivilisation wirklich verändern können. Wir müssen tun, was wir tun müssen, nicht nur tun, was wir können. Antonio Gramsci, ein italienischer Revolutionär, erinnert sich: »Ich bin intellektuell ein Pessimist. Aber ich bin tatsächlich ein Optimist.« Egal wie viel wir darüber nachdenken, ist die Alternative möglicherweise nicht offensichtlich. Trotzdem ist Gramsci bestrebt, seine Bemühungen fortzusetzen, auch in solchen Momenten Alternativen zu schaffen. Das ist ein wunderbarer Wille. Die Wurzel der Hoffnung der Christ*innen ist jedoch nicht ihr Wille, sondern Gott. Der erste Vers der Bibel ist eine erhabene und einwandfreie Erklärung: »Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.« (Gen 1,1 Lutherbibel 2017)

(8) Woran erinnert uns diese großartige Erklärung? Es ist die Tatsache, dass nichts auf dieser Welt von uns geschaffen wurde. Gott schuf *Sein* aus *Kein*. Obwohl ihre Köpfe zugeben, dass alle Lebewesen im Himmel, auf der Erde und im Wasser Gottes Schöpfungen sind, gibt es viele, die sie tatsächlich leugnen. Die Menschen, die die letzten Gäste sind, die in die von Gott geschaffene Welt eingeladen werden, haben das Fest voller Leben in ein Chaos verwandelt. Wie können wir darum herumkommen? Psalm 104 gibt uns einen sehr wichtigen alternativen Hinweis. Der Dichter ist in die Schönheit der von Gott geschaffenen Welt eingetaucht:

(9) Der Herr trug das Licht wie ein Gewand und breitete den Himmel wie ein Zelt aus. Er machte die Wolke zu einem Wagen, machte den Wind zu einem Boten und setzte Grenzen, damit das Wasser auf einem festen Weg fließen konnte. Er ließ Wasser aus jedem Tal entspringen und ließ die wilden Tiere und Vögel es trinken. Er ließ wilde Tiere auf dem Boden wachsen und auf den Feldern erlaubte er den Menschen, Getreide anzubauen. Er ließ Tag und Nacht in Harmonie laufen. Die Welt ist kein autonomer Raum. Diese Welt kann nur überleben, wenn Gott sie ständig pflegt und behält. Der Dichter erkennt diese Tatsache mit seinem ganzen Körper und strahlt Freude aus: »Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.« (Ps 104,24. Lutherbibel 2017)

(10) Das Merkmal der vom Herrn geschaffenen Welt ist Vielfalt und Harmonie. Jedes Mal, wenn ich die Schöpfungsgeschichte lese, scheint mir das Leben in meinen Ohren zu singen. Gott freut sich, eine Welt zu sehen, in der alles Leben harmonisch passt. Ich denke, Menschen sind am menschlichsten, wenn Menschen den Zusage Gottes sagen: *Wirklich gut!* Wann wird der Zusage gesprochen? Wenn unsere Herzen in Frieden sind, sagen wir den Zusage. Und wenn wir uns ausruhen, sagen wir den Zusage. Wofür wir aus dieser Sicht nicht dankbar sind und die kleinen Dinge nicht bewundern, widerspricht unserer von Gott geschaffenen Natur.

4. Abschnitt: Der Weg zur Überwindung der Geldwelt

(11) Menschen, die nicht wissen, wie sie die von Gott geschaffene Welt bewundern sollen, sind eine gute Beute für die *Geldwelt*. Sie verfolgen das Trugbild des Glücks, aber je mehr sie tun, desto weiter entfernen sie sich. Hoffnung ist nicht da. Ich bin überzeugt, dass Menschen einen Durst nach Schönheit haben. Menschen, die auf den Sonnenaufgang auf dem Gipfel des Dong-hae³⁵² oder des Seol-rak-Berges warten, Menschen, die den Himmel bei Sonnenuntergang betrachten, Menschen, die mit der Stille der Wüste betraut sind, und Menschen, die die Blumen bewundern, die im Grasland blühen, sind wunderbar. In diesem Moment sind alle Menschen rein und freundlich. Ich sage immer gerne: »Wenn sich die ökologische Sensibilität in uns vertieft, verliert der künstliche Luxus seinen Reiz.« Die Fähigkeit, das Affluenza-Virus (das zusammengesetzte Wort von *affluence*³⁵³ und *Influenza*, also das Wohlstands-Virus) zu überwinden, beruht auf unserer Sensibilität für Schönheit.

(12) Was wir jetzt brauchen, ist nicht Geld, sondern ein Herz, um zu schätzen, was bereits gegeben wurde. Natürlich kämpfen einige mit absoluter Armut. Wir müssen ihnen auch das geben, was sie brauchen. Aber was die meisten von uns brauchen, sind die Augen, um die Schönheit der Welt zu sehen, die Gott geschaffen hat. Jesus sagte zu denen, die das Leben nicht genießen konnten, weil sie sich Gedanken darüber machten, was sie essen, tragen oder trinken sollten: »Schau dir die Vögel in der Luft an, schau dir an, wie die Lilien auf dem Feld wachsen.« William Blake sagte: »Ich sehe die ganze Welt in einem Sandkorn und ich sehe den Himmel in einer wilden Blume.«

(13) Für diejenigen, die alles aus wirtschaftlicher Sicht sehen, ist ein Sandkorn nichts anderes als trivial. Aber für diejenigen, die es als eine Schöpfung Gottes betrachten, ist es ein Schatz. Schönheit wächst in unserer Seele. Wenn wir innerlich bereichert sind, können wir uns nicht von den künstlichen Dingen täuschen lassen, die Menschen geschaffen haben. Wir müssen darauf achten. Wir sind alle Wesen, die sterben und zum ursprünglichen Boden zurückkehren werden, wenn Gott unseren Atem aufhören lässt. Aber auch nachdem wir gegangen sind, wird Gott den Geist in die Erde einatmen und sie neu erschaffen.

(14) Die evangelische Kirche muss wiederholt bekennen, dass »die Erde und alles, was darin gefüllt ist, dem Herrn gehört und dass die ganze Welt und alles, was darin lebt, dem Herrn gehört« (Ps

³⁵² Das Meer zwischen Korea und Japan.

³⁵³ Wohlstand

24,1.).³⁵⁴ Aber es sollte hier nicht aufhören. Unsere Gedanken und Handlungen müssen sich ändern. Haben wir die Macht, sofort ein bröckelndes Ökosystem aufzubauen? Ich kann es nicht garantieren. Edmund Burke, ein britischer Philosoph des 18. Jahrhunderts, sagte: »Wer nichts tut, weil er so wenig tun kann, begeht einen unauslöschlichen Fehler.« Christ*innen sind dazu berufen, sich nicht entmutigen zu lassen, sondern mit einer neuen Hoffnung zu leben. Mit zunehmender Lebensfreude nimmt die Besessenheit von Besitztümern ab. Wenn wir wissen, dass alles auf der Welt Gott gehört, können wir nicht alles leichtfertig behandeln. Gott wird sich über unsere Bemühungen freuen, die Welt zu heilen, die wir zerbrochen haben. Wir sind berufen, wie Hesekiel zu sein, der im Tal der trockenen Knochen stand und sprach. Wenn der Geist Gottes kommt, wird das Erscheinen der Erde erneuert. Ich wünsche, dass wir alle mit dem Wind des Lebens und der Welle des Friedens leben. Amen.

³⁵⁴ Deutsche und koreanische Bibelübersetzungen unterscheiden sich geringfügig. Lutherbibel 2017: »Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.«

1. Allgemeine Analyse

Die Predigt wurde am 10.06.2012 (Umwelt-Sonntag) beim Sonntagsgottesdienst der Cheongpa methodistischen Kirchengemeinde gehalten. Diese Kirchengemeinde nimmt aktiv an den politischen Bewegungen der NCKK teil und hält regelmäßig einige politische Gottesdienste, die sich mit wichtigen politischen Themen wie Klima, Wiedervereinigung und Solidarität in Korea befassen. Ki-seok Kim, der Senior-Pastor dieser Kirchengemeinde, wird in Südkorea als repräsentativer politischer Prediger anerkannt, weil er häufig in den evangelischen Medien predigt und außerdem häufig nicht nur religiöse, sondern auch gesellschaftliche und politische Kolumnen veröffentlicht. Der Predigttext war Ps 104,24–30. Das Thema dieser Predigt ist der Klimawandel. Diese Predigt erwähnt nicht nur ein konkretes Phänomen des Klimawandels, sondern befasst sich mit dem Gesamtklima, einschließlich des Energieverbrauchs und der Atomenergie.

Der Prediger selbst unterteilt diese Predigt in vier Abschnitte und stellt die folgenden Titel vor den jeweiligen Abschnitt: Die Ära des Klimawandels; Wenn dieser Tag kommt; Die Welt des Herrn; Der Weg zur Überwindung der Geldwelt.

Der erste Abschnitt beginnt mit einer Erläuterung zum Umwelt-Sonntag, welches ein besonderer Tag des Kirchenkalenders und gleichzeitig der Tag eines politischen Jubiläums ist: Dem *Juni-Kampf 1987*. Zunächst wird die Situation zu diesem politischen Kampf ausführlich beschrieben, anstatt den Umwelt-Sonntag im Detail zu beschreiben. Dann wird das tägliche Leben der Hörenden beschrieben (1). Im koreanischen Kontext ist es typisch, den Sonntag des Kirchenkalenders in der Einleitung der Predigt zu erklären, aber die Erklärung eines politischen Jubiläums ist untypisch. Obwohl die Beschreibung des politischen Jubiläums im koreanisch-homiletischen Kontext untypisch ist, sind die Hörenden mit diesem politischen Jubiläum mehr vertraut als mit dem weniger bekannten Umwelt-Sonntag des kirchlichen Kalenders. Die Verknüpfung der Schwierigkeiten des täglichen Lebens mit dem politischen Jubiläum und mit dem Klimawandel erfüllt somit eine zusätzliche Funktion, dass sich die Hörenden besser auf die Predigt konzentrieren können.

Dann werden die Schwierigkeiten des täglichen Lebens weiter beschrieben, mit denen die Hörenden konfrontiert sind. Und als Ursache für diese Schwierigkeiten wird das Bildwort »Geldwelt« kritisiert, die den Materialismus symbolisiert. Der Prediger behauptet, dass die »Geldwelt« bzw. der Materialismus die koreanische Gesellschaft dominiert, und deshalb ist das tägliche Leben der Hörenden schwierig. Und um diese Aussage zu verstärken, wird der Satz »Jemand verspottet unsere Zeit: ›Glaube, Hoffnung, Geld, diese drei Dinge werden immer da sein, und das Beste davon ist Geld.«« humorvoll verwendet (2).

Dann wird mit der Aussage »Es ist die Natur, die mehr als jeder andere unter diesen Menschen leidet« die Situation zum Klimawandel beschrieben. Im Kontext können »diese

Menschen« hier als diejenigen verstanden werden, die den Materialismus verfolgen. Außerdem werden verschiedene vom Menschen verursachte Umweltprobleme erwähnt (3).

Dann werden mit der Aussage »In unserer Gesellschaft gibt es viele Konflikte zwischen Entwicklung und Naturschutz« einige Konflikte in Südkorea im Zusammenhang mit dem Klima beschrieben (4). Insbesondere die damalige Politik der koreanischen Regierung, die Projekte wie »Landwirte in Miryang« oder »Das Four Rivers-Projekt« initiierte, wird direkt kritisiert. Die Kritik an der Regierungspolitik kann als das typische Merkmal einer politischen Predigt verstanden werden: *Eine Kontroverse gegenüber einer politischen Organisation wird ausgelöst (D. III.)*. Diese von der Regierung geführte Politik wird mit dem Bildwort des Trugbildes kritisiert. Insbesondere wird hier eine wichtige Aussage, die sich auf das Ziel dieser Predigt bezieht zum Ausdruck gebracht: »Was wir beachten müssen, ist nicht die kurzfristige Bequemlichkeit, sondern die ferne Zukunft, in der unsere Kinder aufwachsen werden« (4). Mit dieser Aussage wird die Notwendigkeit aufgezeigt, kurzfristige Bequemlichkeit aufzugeben und eine langfristige Alternative zu fokussieren, um die verschiedenen Probleme der Hörenden im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu lösen.

Konstativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Ungenügenden ein. Insgesamt dient dieser Abschnitt als eine Einleitung dazu, das Predigtthema vorzustellen, die Situation zu beschreiben und das damit verbundene Problem und die Ursache darzustellen.

Der zweite Abschnitt beginnt mit einer Beschreibung des heutigen Phänomens der Energieknappheit. Die Atomenergie, die die damalige Regierung als Alternative zur Energieknappheit vorschlug, wird direkt kritisiert. Hier nennt der Prediger als Ursache für die Energieknappheit, dass »viele Menschen [...] nicht bereit sind, ihre Lebensweise zu ändern, und kein unangenehmes Leben führen wollen«. Die hier erwähnten »viele[n] Menschen« beziehen sich auf diejenigen, die die im obigen Abschnitt erwähnte »Geldwelt« verfolgen, und auf diejenigen, die die kurzfristige Bequemlichkeit nicht aufgeben wollen. Die Atomenergie, die diese »viele[n] Menschen« als Alternative akzeptieren, wird wegen ihrer akuten Gefahren kritisiert. Außerdem bezieht sich dieser Ausdruck »viele Menschen« auch auf die Hörenden. Der Prediger beschreibt diese Situation durch das Bildwort des Hauses auf einem Vulkan (5).

Dann wird ein Gedicht zitiert, um die oben dargestellte ernste Situation und die Probleme wie Klimawandel, Energieknappheit und die Gefahr der Atomenergie ästhetisch auszudrücken. Zunächst verstärkt dieses Gedicht die Aussage, die zuvor vorgestellt wurde: »Vor allem habe ich vor meinen Nachkommen kein Gesicht« (6). Das Gedicht, in dem ein bestimmter Rhythmus und ästhetische Wörter verwendet werden, zeigt die Ernsthaftigkeit der gegenwärtigen und zukünftigen Situation, mit der die Hörenden konfrontiert sind, sehr gut (6). Insbesondere »Ältere, Eltern und Erwachsene«, die in diesem Gedicht erwähnt werden,

können auf die oben kritisierten »viele[n] Menschen« bezogen werden. Wie in diesem Fall ist es im koreanisch-homiletischen Kontext sehr typisch, ein Gedicht in einer Predigt zu zitieren. Im koreanischen Diskurs spielt nicht nur die rationale Wirkung, sondern auch die emotionale Wirkung eine wichtige Rolle, so dass viele Prediger*innen ein Gedicht auf der Kanzel vorlesen.

Konstative spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Ungenügenden ein. Dieser Abschnitt dient als detailliertere Beschreibung der Situation der Hörenden und des Problems, zur Ermittlung der Ursache und zur Kritik derjenigen, die dazu beigetragen haben.

Der dritte Abschnitt beginnt mit der Frage »Was sollen wir machen?«. Wie aus dieser Frage abgeleitet werden kann, deutet dieser Abschnitt die Lösung für die bisher skizzierten Probleme an. Insbesondere der Titel dieses Abschnittes »Die Welt des Herrn« steht im Gegensatz zu der oben kritisierten »Geldwelt« und kann als ein Begriff im Zusammenhang mit dieser Lösung angesehen werden. Es wird eine Aussage, die sich auf die Lösung bezieht, vorgestellt: »Wir müssen tun, was wir tun müssen, nicht nur tun, was wir können«. Der Prediger, der Antonio Gramsci zitiert, unterstreicht, dass »ein wunderschöner Wille« benötigt wird, um eine Alternative zu einem Problem zu schaffen und diese der Wille Gottes ist (7).

Dann wird Gott, durch die Interpretation des Predigttextes, als der Wille beschrieben, der eine Alternative schaffen kann. Insbesondere bringt der Prediger anhand des Predigttextes das schöpferische Wirken Gottes *dichterisch* zum Ausdruck (9). Anschließend werden die Antworten auf die am Anfang dieses Abschnittes genannte Frage: »Was sollen wir machen?«, vorgestellt: »Gott freut sich, eine Welt zu sehen, in der alles Leben harmonisch ist. Ich denke, Menschen sind am menschlichsten, wenn Menschen den Satz Gottes sagen: ›Wirklich gut!‹«. In diesem Zusammenhang lässt sich die in dieser Predigt vorgestellte Lösung so verstehen, dass der Materialismus aufgegeben und die Welt gesucht wird, in der alles Leben in Harmonie ist. Aus meiner Sicht ist es das Hauptziel dieser Predigt, dazu zu motivieren.

Konstative bzw. biblische Erklärungen spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Schüler*innen ein. Dieser Abschnitt dient dazu, die Lösung der oben durch die Bibelinterpretation aufgeworfenen ersten Situation und Probleme anzudeuten.

Dieser Abschnitt mit dem Titel »Der Weg zur Überwindung der Geldwelt« konzentriert sich auf die Beschreibung der konkreten Weise zur Implementierung der oben vorgestellten Lösungen: Den Materialismus aufzugeben und die Welt zu suchen, in der alles Leben in Harmonie ist.

Der erste Weg wird durch die persönliche Meinung des Predigers ausgedrückt: »Wenn sich die ökologische Sensibilität in uns vertieft, verliert der künstliche Luxus seinen Reiz«. Insbesondere die übermäßige Gier nach Luxus stellt eine ungerechte Kultur dar, die tief in der

koreanischen Gesellschaft verwurzelt ist. Koreaner*innen neigen dazu, eine Person danach zu bewerten, ob sie Luxusgüter der Marken Louis Vuitton oder Chanel besitzt. Daher symbolisiert der hier erwähnte Luxus die ungerechte Gier bzw. den Materialismus der koreanischen Gesellschaft. Diese persönliche Meinung des Predigers drückt daher aus, dass die Wiederherstellung der ökologischen Sensibilität eine der konkreten Weisen der oben vorgestellten Lösung ist. Und die hier beschriebenen »Menschen, die auf den Sonnenaufgang auf dem Gipfel des Dong-hae oder des Seol-rak-Berges warten, die den Himmel bei Sonnenuntergang betrachten, die mit der Stille der Wüste betraut sind, und die die Blumen bewundern, die im Grasland blühen« sind konkrete Beispiele für Menschen, deren ökologische Sensibilität wiederhergestellt wurde (11).

Der Prediger drückt dann den zweiten Weg wie folgt aus: »Was wir jetzt brauchen, ist nicht Geld, sondern ein Herz, um zu schätzen, was bereits gegeben wurde« (12). »Was bereits gegebenen ist« symbolisiert die Umwelt. Zudem wird argumentiert, dass all das als *Gottes Schöpfung* angesehen werden muss (13). Zusammenfassend kann man sagen, dass der zweite Weg darin besteht, die ganze Umwelt, die den Hörenden bereits gegeben wurden, zu schätzen und sie als *Schöpfungen Gottes* anzusehen. Ein Appell scheint im Zusammenhang mit dieser Aussage zu stehen: »Die evangelische Kirche muss wiederholt bekennen, dass die Erde und alles, was darin gefüllt ist, dem Herrn gehört und dass die ganze Welt und alles, was darin lebt, dem Herrn gehört«. Hier zeigt sich ein typisches Merkmal für die politische Predigt, *eine politische Thematik wird religiös interpretiert (D. III.)*.

Vor allem sagt der Prediger nicht, dass in dieser Weise alle Umweltprobleme gelöst werden: »Haben wir die Macht, sofort ein bröckelndes Ökosystem aufzubauen? Ich kann es nicht garantieren«. Aber nach den Worten von Edmund Burke³⁵⁵ appelliert der Prediger dennoch an die Hörenden, dies zu tun (14). Die Lösungen lassen sich als *ethisch-regulativ* ansehen.

Regulativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle und die Hörenden nehmen die Rolle der Gehorchenden und Christ*innen ein. Insgesamt dient dieser Abschnitt dazu, die Wege zu den Lösungen konkret zu erklären und aufzufordern sie zu gehen.

³⁵⁵ Wer nichts tut, weil er so wenig tun kann, begeht einen unauslöschlichen Fehler.

2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität

Erstens wird im Vergleich zu einer konventionellen Predigt in Korea in dieser Predigt der Bibeltext nicht ausführlich historisch, grammatikalisch oder literarisch interpretiert. Vielmehr interpretiert der Prediger den Predigttext *dichterisch* (9). Die *dichterische* Interpretation des Predigttextes ist ein beeindruckendes Merkmal dieser Predigt. Tatsächlich birgt eine solche Verwendung auf der Kanzel einige Risiken, wie Gert Otto sagt: »Wo sich Prediger als Dichter versuchen, geht es (meist) schief«. ³⁵⁶ Die nicht übertriebene ästhetische Interpretation jedoch, die sich gut am biblischen Text orientiert und gleichzeitig inhaltlich passende Bilder hervorruft, dient dazu, den Predigttext nicht nur informativ, sondern auch emotional zu verstehen. Meiner Meinung nach erfüllt die dichterische Interpretation des Predigers genau diese Funktion.

Zweitens lassen sich in dieser Predigt einige Faktoren beobachten, die die Autorität des Predigers stärken. Als erstes wird die religiöse Autorität durch einige Ich-Erzählung erzeugt. In dieser Predigt finden sich einige Ich-Erzählungen, die die religiöse Autorität aufbauen: »Manchmal denke ich in dieser Situation an einen Psalm«; »Ich denke, Menschen sind am menschlichsten, wenn Menschen den Zuspruch Gottes sagen: Wirklich gut!«; »Ich wünsche, dass wir alle mit dem Wind des Lebens und der Welle des Friedens leben. Amen«. Diese Art, die Autorität als Pastor zu stärken, findet sich nicht nur in politischen Predigten, sondern auch in anderen klassischen Predigten in Südkorea. Als zweites verstärkt sich die Autorität des Predigers durch die häufige Verwendung von Bildworten. In dieser Predigt werden vielfältige Bildworte wie »Geldwelt«, »Trugbild«, »Ein Haus auf einem Vulkan« oder »Die Welt des Herrn« verwendet, einschließlich einer dichterischen Interpretation des Predigttextes. Dadurch präsentiert sich der Prediger als *Darsteller* von einer dichterischen Rede.

³⁵⁶ GERT OTTO, *Rhetorische Predigtlehre. Ein Grundriss*, Mainz/Leipzig 1999, 52.

3. Analyse von ›Je-hwa‹

Das erste Je-hwa ist die Beschreibung eines politischen Jubiläums: der »Juni-Kampf 1987« und das damit zusammenhängende täglichen Leben der heutigen Hörenden (1). Die Form des Je-hwas kann als eine reale Illustration verstanden werden, weil der Prediger keine objektive Position einnimmt.³⁵⁷ Zum einen sind die Schwierigkeiten des täglichen Lebens, die in diesem Je-hwa erwähnt werden, mit dem folgenden Vers aus Ps 120,6 verbunden. Daher übt dieses Je-hwa im Wesentlichen die Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden mit den Schriftaussagen bzw. mit der Interpretation des Bibeltexes zu verbinden. Vor allem sind die Hörenden mit diesem politischen Jubiläum viel vertrauter als dem kürzlich festgelegten Umwelt-Sonntag im kirchlichen Kalender. Zum anderen erfüllt das Je-hwa die weitere typische Funktion, dass sich die Hörenden besser auf die Predigt konzentrieren können.

Das zweite Je-hwa ist das Sprachspiel »Glaube, Hoffnung, Geld, diese drei Dinge werden immer da sein, und das Beste davon ist Geld« (2). Die Form des Je-hwas wird als humorvoll beschrieben. Grundsätzlich übt dieser Satz die typische Funktion aus, die Hörenden zum Lachen zu bringen und dadurch ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Vor allem ist dieser humoristische Satz dem Vers aus 1Kor 13,13 sehr ähnlich. Dies ist daher für die Hörenden, die mit diesem biblischen Vers vertraut sind, wirkungsvoll. Außerdem verspottet dieser Satz unsere Zeit bzw. die Hörenden. Die Hörenden nehmen in diesem Abschnitt die Rolle der Ungenügenden ein. In diesem Zusammenhang erfüllt das Je-hwa eine weitere Funktion, die Hörenden, die dem Materialismus verfolgen, zu kritisieren.

Das dritte Je-hwa ist die »Geldwelt« (2), welche als Bildwort fungiert. Diese Geldwelt symbolisiert den Materialismus, der die Ursache für die Umweltprobleme sei, mit denen die Hörenden konfrontiert sind. Insbesondere in Südkorea erscheint der Materialismus nicht nur in den politischen Predigten, sondern oft auch als eine böse Denkweise oder ein Feindbild. Der Materialismus wird im religiösen Kontext oft kritisiert. Zusätzlich äußern die koreanischen Prediger*innen den Materialismus in manchem Fall nicht mit dem Wort »Geldwelt«, sondern mit dem Wort »Mammon«. Daher kann gesagt werden, dass die Verwendung des Materialismus als »Geldwelt« besonders ästhetisch ist. Das Je-hwa ist also mit der oben erwähnten Funktion verbunden, die Autorität des Predigers als *Darsteller* aufzubauen (F. II. 2.).

Das vierte Je-hwa ist die Beschreibung des Phänomens des heutigen Klimawandels (3). Dieses Je-hwa hat die Form eines journalistischen Berichtes. In diesem Je-hwa werden einige Probleme skizziert, die die Hörenden gegenwärtig direkt erfahren können, wie

³⁵⁷ Im Gegenteil, viele Koreaner*innen glauben, dass die koreanische Gesellschaft bereits das Herz der Demokratie erreicht hat.

Infektionskrankheiten und Luftverschmutzung. Darüber hinaus werden verschiedene Probleme im Zusammenhang mit dem Klimawandel beschrieben, denen die Hörenden durch die Medien begegnen können, wie z. B. der steigende Meeresspiegel und die Nahrungsmittelknappheit. Dadurch erfüllt das Je-hwa eine typische Funktion: die zuvor vorgestellte Aussage »Wir erleben jetzt einen extremen Klimawandel« zu verstärken. Außerdem hat dieses Je-hwa eine strukturelle Funktion innerhalb des ersten Abschnittes: Es zeigt das Thema dieser Predigt.

Das fünfte Je-hwa ist die Beschreibung einiger Konflikte in Südkorea im Zusammenhang mit dem Klima (4). Dieses Je-hwa hat die Form einer realen Illustration, in welchem einige Projekte der damaligen Regierung erwähnt werden und der Prediger diese sehr negativ bewertet. Diese Projekte brachten jedoch auch verschiedene Vorteile, z. B. die Beseitigung von Stromausfällen und die Verhinderung von Überschwemmungen. Aus diesem Grund bewerten viele Koreaner*innen diese Projekte sehr positiv. Trotzdem kritisiert der Prediger sie direkt durch seine negative Bewertung. Dadurch dient das Je-hwa als *Je-hwa mit politischer Absicht* dazu, das typische Merkmal der politischen Predigt aufzudecken: *Eine Kontroverse gegenüber einer politischen Organisation wird ausgelöst (E. II. 3.)*. Grundsätzlich hat das Je-hwa die Funktion, die Aussage »In unserer Gesellschaft gibt es viele Konflikte zwischen Entwicklung und Naturschutz« zu verifizieren.

Das sechste Je-hwa ist das »Trugbild«. Hier liegt ein Bildwort vor, das grundsätzlich die Entwicklung der politischen Projekte wie »Landwirte in Miryang« oder »das Four Rivers-Projekt« symbolisiert. Insbesondere das »Trugbild« ist ein Bildwort für etwas, das nicht real oder sehr kurzlebig ist. Daher dient dieses Bildwort dazu, das politische Projekt der Regierung indirekt zu kritisieren. Aus diesem Grund kann gesagt werden, dass auch dieses Je-hwa das typische Merkmal einer politischen Predigt wie das obige Je-hwa zeigt: *Eine Kontroverse gegenüber einer politischen Organisation wird ausgelöst (E. II. 3.)*.

Das siebte Je-hwa ist die Beschreibung der Realität des künstlichen Paradieses in Dubai (4), in Form einer realen Illustration. In diesem Je-hwa wird der Lebensstil einiger Menschen in Dubai, die sich nicht an den Klimawandel anpassen und unnötig viel Energie verbrauchen, ausführlich beschrieben. Das Je-hwa erfüllt eine typische Funktion, die Aussage »Viele Menschen sind begeistert von dem künstlichen Paradies, aber es ist nur ein Trugbild« zu verstärken. Insbesondere hier liegt die Ursache für das bisher kritisierte Trugbild: »Menschliche Gier«.

Das achte Je-hwa ist die Beschreibung des heutigen Phänomens der Energieknappheit und der Atomenergie, die die damalige Regierung als Alternative zur Energieknappheit vorschlug (5). Die Form des Je-hwas ist eine reale Illustration, weil der Prediger keine objektive Position einnimmt. Die Ursache der hier kritisierten Denkweise und Handlungen von »viele[n]

Menschen« ist jedoch eng mit menschlicher Gier verbunden, der Ursache des Trugbildes, das oben im Je-hwa vorgestellt wurde. Daher erfüllt dieses Je-hwa eine typische Funktion, eine Aussage »Die Ursache für die heutigen Umweltprobleme ist menschliche Gier« indirekt zu präsentieren. Außerdem beziehen sich diese »viele[n] Menschen«, wie oben erwähnt, auch auf die Hörenden. Die Hörenden nehmen dabei die Rolle der Ungenügenden ein. In diesem Zusammenhang erfüllt dieses Je-hwa auch die zusätzliche Funktion, die Hörenden indirekt zu kritisieren.

Das neunte Je-hwa ist »Ein Haus auf einem Vulkan«, welches als Bildwort dient. »Ein Haus auf einem Vulkan« steht bildlich für einen unsicheren und gefährlichen Zustand, denn »ein Haus auf einen Vulkan« steht täglich unter der Gefahr zerstört zu werden. Daher symbolisiert das Bildwort die oben kritisierte Situation von »viele[n] Menschen« in einer ästhetischen Darstellung. Zunächst übt das Je-hwa eine typische Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Insbesondere in Korea ist das Bildwort *Ein Haus auf dem Sand* eine, die eine unsichere oder gefährliche Situation symbolisiert. Im Vergleich zu diesem gängigen Bildwort ist das Bildwort »ein Haus auf dem Vulkan« jedoch eher bildlich und dichterisch für die negative Situation der Hörenden gedacht. Daher ist dieses Je-hwa mit der oben erwähnten Funktion verbunden, die Autorität des Predigers als *Darsteller* aufzubauen (F. II. 2.).

Das zehnte Je-hwa ist das Gedicht »Wenn dieser Tag kommt«. Die Form dieses Je-hwas ist eine Poesie. Durch diese Poesie wird die problematische Situation der Hörenden mit ästhetischer Wirkung beschrieben. Dadurch übt das Je-hwa im Wesentlichen die Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Vor allem werden hier »Ältere, Eltern und Erwachsene« dafür kritisiert, alle gegebenen Ressourcen zu verbrauchen, die Natur zu zerstören und die Umwelt zu verschmutzen. Insbesondere »Ältere, Eltern und Erwachsene« beziehen sich auf die oben kritisierten »viele[n] Menschen«, wie oben erwähnt. Außerdem nehmen die Hörenden auch hier die Rolle der *Ungenügenden* ein. In diesem Zusammenhang hat es auch die Funktion, die Schuld der Hörenden anzuklagen, die sich der umweltzerstörerischen politischen Entwicklung aus menschlicher Gier direkt oder indirekt anschließen.

Das elfte Je-hwa ist der Titel des dritten Abschnittes »Die Welt des Herrn«. Hier liegt ein Bildwort vor. Diese steht im Gegensatz zu der zuvor kritisierten »Geldwelt«, da nun eine Welt beschrieben wird, in der der Materialismus aufgegeben wird und das ganze Leben in Harmonie ist. Insbesondere ist dieses Bildwort den Hörenden sehr bekannt als Titel des 478. Lieds im koreanisch-evangelischen Gesangbuch. Der Text zu diesem Lied lautet:

»Die Welt des Herrn ist so schön.

Die Welt ist eher wie eine Lilie, schöner als die Blume Salomos.
 Vögel singen von der schönen Welt des Herrn.
 Die Welt, die der Herr geschaffen hat, ist wunderbar.

Die Welt des Herrn ist so schön.
 Die Morgensonne und das Abendrot, die Sterne, die am Nachthimmel leuchten.
 Das weite Meer und die immergrünen Gipfel.
 Die ganze Schöpfung zeigt die Herrlichkeit des Herrn.

Die Welt des Herrn ist so schön.
 Eine sanfte Brise weht in den Bergen, ein sanfter Bach.
 Im Klang der Natur hören wir die Stimme des Herrn.
 Durch diese Stimme verstehen wir seinen Willen.«

Die meisten koreanischen Hörenden können sich m. E. an den Text dieses Liedes erinnern, wenn sie das Bildwort »Die Welt des Herrn« hören. Daher hat dieses Bildwort eine sehr ästhetische Wirkung, obwohl es kein neuer Ausdruck, wie die oben vorgestellte »Geldwelt« oder »Ein Haus auf einem Vulkan«, ist.

Das zwölfte Je-hwa ist das Wort von Antonio Gramsci (7). Die Form dieses Je-hwas ist ein Zitat. Das Je-hwa erfüllt eine typische Funktion, die Aussage »Ein wunderschöner Wille wird benötigt, um eine Alternative zu einem Problem zu schaffen«, indirekt zu präsentieren.

Das 13. Je-hwa ist die Beschreibung der Menschen, die einen Durst nach Schönheit haben (11) und wird daher in einer realen Illustration dargestellt. Die hier beschriebenen »Menschen«, stehen im Gegensatz zu den »vielen Menschen« und sind konkrete Beispiele für Menschen, deren ökologische Sensibilität wiederhergestellt wurde. Diese Wiederherstellung der ökologischen Sensibilität schlägt der Prediger als eine Lösung vor. In diesem Zusammenhang dient dieses Je-hwa dazu, Lösungsbeispiele konkret zu erklären.

Das 14. Je-hwa ist der Luxus (11). Hier liegt ein Bildwort vor, die den wichtigen Begriff *die ungerechte Gier bzw. Materialismus* mit ästhetischer Wirkung symbolisiert. Dadurch übt das Je-hwa eine typische Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Wie oben erwähnt, kritisiert dieses Je-hwa jedoch auch die ungerechte Kultur in der koreanischen Gesellschaft. Daher erfüllt dieses Je-hwa außerdem die Funktion, die ungerechte Kultur der Gesellschaft zu beschreiben und anzuklagen.

Das 15. Je-hwa sind die Worte von William Blake (12). Die Form dieses Je-hwas ist ein Zitat. Das Je-hwa übt eine typische Funktion aus, die zuvor vorgestellte Aussage »Aber was die meisten von uns brauchen, sind die Augen, um die Schönheit der Welt zu sehen, die Gott geschaffen hat« zu verstärken.

Das 16. Je-hwa sind die Worte von Edmund Burke (15), daher hat dieses Je-hwa die Form eines Zitats. Die Hörenden nehmen in diesem Abschnitt die Rolle der Gehorchenden ein. In diesem Zusammenhang übt das Je-hwa eine typische Funktion aus, die Aussage »Wir müssen die vorgeschlagenen Lösungen durchführen, obwohl wir damit viele Schwierigkeiten haben« indirekt zu präsentieren. Außerdem steht dieses Je-hwa am Ende dieser Predigt und kann daher als die wichtigste Lösung dieser Predigt interpretiert werden.

4. Auswertung

Wie oben analysiert, lassen sich die Merkmale der politischen Predigt in dieser Predigt erkennen. Darüber hinaus finden sich in dieser Predigt die zwei *Je-hwa's mit politischer Absicht*. Aus diesem Grund kann diese Predigt als eine exemplarische politische Predigt verstanden werden.

Vor allem habe ich durch die Analyse einige homiletische Strategien von Je-hwa aus dieser politischen Predigt herausarbeiten können. Die erste Strategie besteht darin, ein dichterisches Je-hwa zu verwenden, das eine Sache oder einen Begriff in Zusammenhang mit politischen Themen bringt und präsentiert. Auf diese Weise wird ein politisches Thema ästhetisch ausgedrückt. Einige politische Projekte der Regierung werden mit dem Bildwort »Trugbild« bezeichnet. Darüber hinaus wird die durch menschliche Gier und durch eine ungerechte Klimapolitik zerstörte Umwelt mit Poesie beschrieben. Außerdem wird der Materialismus als Ursache der Umweltprobleme durch das Bildwort »Geldwelt« dichterisch zum Ausdruck gebracht. Wie Martin Nicol und Alexander Deeg betonen, sollen Prediger*innen so sensibel wie ein*e Dichter*in für ihre eigene Sprache werden.³⁵⁸ Aus dieser Sicht kann die richtige Verwendung eines *dichterischen* Je-hwas eine wirkungsvolle homiletische Strategie sein. Zusätzlich erfüllen die häufigen Verwendungen eines dichterischen Je-hwas, welche in der Predigt als eine weitere homiletische Strategie verstanden werden können, die besondere Funktion, die Autorität der Prediger*innen als *Darsteller*innen* von einer dichterischen Rede zu stärken (F. II. 2.).

Die zweite Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, in dem die Hörenden als Ursache eines politischen Problems dargestellt werden oder sowohl die Denkweise als auch der Lebensstil der Hörenden in Bezug auf ein bestimmtes politisches Thema negativ beschrieben werden. Im zweiten und achten Je-hwa werden ungerechte Denkweisen der Hörenden kritisiert, die Umweltprobleme verursachen. Darüber hinaus wird durch das zehnte Je-hwa die politische Schuld der Hörenden angeklagt. Außerdem wird durch das 15. Je-hwa die ungerechte Kultur in der koreanischen Gesellschaft kritisiert, der viele Hörenden zustimmen. Diese ungerechte Kultur kann im Zusammenhang als ein gesellschaftliches Beispiel für den Materialismus und damit als Ursache der Umweltprobleme verstanden werden. Wie oben bereits erwähnt, ist es im koreanischen Kontext typisch, dass die Hörenden mit einer biblischen Sicht konfrontiert und kritisiert werden. Es kann jedoch gesagt werden, dass die politische Kritik an den Hörenden eine Besonderheit ist, die nur in der politischen Predigt zu finden ist.

³⁵⁸ Vgl. NICOL/DEEG, Im Wechselschritt zur Kanzel, 53.

III. Analyse der homiletischen Strategien in den acht weiteren ausgewählten Klimapredigten

Bei der Analyse der zwei ausgewählten politischen Predigten lässt sich eine interessante Besonderheit finden: Diese beiden Predigten haben eine ähnliche Struktur. Meiner Ansicht nach bestehen die Predigten strukturell aus drei Teilen. Ich möchte diese drei Teile als *Situationsbeschreibung*, *religiöse Interpretation* und *Lösung* benennen. Im ersten Teil, der *Situationsbeschreibung*, wird eine politische Situation der Hörenden beschrieben und diese mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes verbunden. Im zweiten Teil *religiöse Interpretation* wird dann die erwähnte politische Situation und Probleme aus einer biblischen oder religiösen Perspektive interpretiert. Dadurch werden einige Botschaften zum politischen Thema abgeleitet. Danach werden im dritten Teil *Lösung* einige Lösungen vorgestellt oder zu den konkreten Handlungen motiviert. Ähnliche Strukturen finden sich auch in den übrigen Predigten. Es ist daher wenig zielführend, diese zehn Predigten auf die gleiche, ausführliche Weise zu untersuchen. Aus diesem Grund werde ich nachfolgend auf eine andere Methode zurückgreifen.

Zunächst möchte ich die weiteren ausgewählten Klimapredigten *allgemein* analysieren. Diese allgemeine Analyse spielt eine wichtige Rolle bei der Analyse der homiletischen Strategien (E. II. 1.). Dann möchte ich kurz die homiletischen Strategien bei der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität analysieren. Daraufhin möchte ich mich auf die homiletischen Strategien von Je-hwa konzentrieren. Die Formen von Je-hwa in den acht weiteren ausgewählten politischen Predigten und deren Anzahl der Verwendung sind die Folgenden:

- 1) **Journalistischer Bericht:** 8³⁵⁹
- 2) **Wissenschaftliche Untersuchung:** 3³⁶⁰
- 3) **Statistik:** 2³⁶¹
- 4) **Reale Illustration:** 23³⁶²
- 5) **Fiktive Illustration:** 2³⁶³
- 6) **Zitat:** 7³⁶⁴
- 7) **Poesie:** 2³⁶⁵

³⁵⁹ K. P3, K. P4, K. P5, K. P6 und K. P7

³⁶⁰ K. P4, K. P6 und K. P8

³⁶¹ K. P4 und K. P8

³⁶² K. P3, K. P5, K. P6, K. P7, K. P8, K. P9 und K. P10

³⁶³ K. P5 und K. P6

³⁶⁴ K. P5, K. P7 und K. P10

³⁶⁵ K. P5 und K. P10

8) **Bildwort:** 8³⁶⁶

Ich möchte diese Formen neu kategorisieren, um sie effektiver analysieren zu können. Erstens sind der *Journalistischer Bericht*, die *Wissenschaftliche Untersuchung* und die *Statistik* im Allgemeinen informationsorientiert und versuchen eine objektive Perspektive einzunehmen. Daher können sie mit dem Stichwort *Sachinformation* zusammengefasst werden. Zweitens sind *Reale* und *Fiktive Illustrationen* buchstäblich eine Illustration und werden im Vergleich zur Sachinformation nicht objektiv beschrieben. Drittens wurden die in den ausgewählten politischen Predigten verwendete *Poesien* nicht von den Prediger*innen selbst geschrieben, sondern Poesien anderer Personen zitiert. Daher möchte ich diese *Poesien* mit Zitaten zusammen analysieren. Viertens hat das *Bildwort* im Vergleich zu anderen Je-hwa's grundsätzlich eine formelle Funktion, indem ein wichtiger Begriff oder eine Aussage mit ästhetischer Wirkung ausgedrückt wird. Daher lohnt es sich, Bildworte getrennt von anderen Je-hwa's zu analysieren. Hier werden, wie in den beiden oben ausführlich analysierten politischen Predigten, die Formen von Je-hwa, die typischen und besonderen Funktionen von Je-hwa und die sogenannten *Je-hwa's mit politischer Absicht* analysiert. Darauf aufbauend werden schließlich die homiletischen Strategien von Je-hwa abgeleitet.

³⁶⁶ K. P3, K. P5, K. P6, K. P7, K. P8 und K. P9

1. Allgemeine Analyse

Die dritte ausgewählte koreanische Klimapredigt (K. P3) wurde am 23.05.2010 beim Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Normalerweise nehmen acht evangelische Konfessionen aus Südkorea an diesem Gemeinschaftsgottesdienst teil.³⁶⁷ Außerdem nahmen die Präsident*innen der genannten Konfessionen und einige Regierungsbeamt*innen des südkoreanischen Umweltministeriums in Präsenz teil. Zusätzlich wurde das Video des Gottesdienstes *online* gestreamt.

Meiner Ansicht nach lässt sich diese Predigt nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient dazu, die aktuelle Situation der Hörenden in Bezug auf Umweltprobleme, mit denen sie konfrontiert sind, zu beschreiben. Dazu zählen z. B. Erdbeben, die Zerstörung von Ökosystemen und die Umweltverschmutzung. Dieser Abschnitt kann als *Situationsbeschreibung* benannt werden. Dort gibt es zwei Je-hwa's (eine reale Illustration und ein journalistischer Bericht), die dazu dienen, die Situation der Hörenden in Bezug auf den Klimawandel zu beschreiben und sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden. Der zweite Abschnitt dient dazu, die Ursache der oben beschriebenen Umweltprobleme durch die Interpretation des Predigttextes darzustellen. Dieser Abschnitt kann als *religiöse Interpretation* definiert werden. Der dritte Abschnitt dient dazu, die Lösungen der Umweltprobleme vorzustellen und die Hörenden aufzufordern diese zu tun. Hier spielen *Regulativa* eine große Rolle. Aus diesem Grund kann dieser Abschnitt als *Lösung* aufgefasst werden. Die vorgeschlagenen Lösungen lauten wie folgt:

(K. P3) Wir müssen unser natürliches Ökosystem vor Zerstörung und Verschmutzung schützen, indem wir uns um unsere Nachbarn und die Natur kümmern. [...] Unsere Kirche sollte einen umweltfreundlichen Lebensstil wählen, beispielsweise die Verwendung von Recyclingpapier für Drucke (Drucksachen).

Die hier erwähnte Verwendung von Recyclingpapier ist eine alltägliche Handlungsmöglichkeit, und der Prediger erwähnt, dass diese Handlungsmöglichkeit einen umweltfreundlichen Lebensstil fördert. In diesem Zusammenhang sind die Lösungen eher *ethisch-regulativ*. Die Bildworte in diesem Abschnitt dienen dazu die Lösungen zu symbolisieren. Die Hörenden nehmen in dieser Predigt die Rolle der Beschädigten, der Schüler*innen und der Gehorchenden ein. Die Ziele dieser Predigt sind, die ernste Situation in Bezug auf die Umweltprobleme zu vermitteln und an die Hörenden zu appellieren ihre ethischen Handlungen im Sinne des Umweltschutzes anzupassen.

³⁶⁷ The Presbyterian Church of Korea, The Presbyterian Church in the Republic of Korea, The Korean Methodist Church, The Assembly of God of Korea, Lutheran Church in Korea, The Salvation Army Korea Territory, Korea Evangelical Church.

Die vierte ausgewählte koreanische Klimapredigt (K. P4) wurde am 21.05.2013 beim 30. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Meiner Ansicht nach lässt sich diese Predigt nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient dazu, die aktuelle problematische Situation in Bezug auf Wasser wie Wassermangel und dem Konflikt zwischen den Ländern über Wasser zu beschreiben. Dieser Abschnitt kann als *Situationsbeschreibung* betitelt werden. Hier werden drei Sachinformationen (Statistik, wissenschaftliche Untersuchung und journalistischer Bericht) genannt, die dazu dienen, die Situation der Hörenden angesichts des Wassers zu beschreiben und sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden. Der zweite Abschnitt dient dazu, die Ursache der oben beschriebenen Probleme mit der Aussage »Um dieses Problem zu lösen, hören wir uns zuerst die Bibel an. Das Alte Testament zeigt die beiden Gesichter des Wassers« zu verbinden. Dieser Abschnitt kann als *religiöse Interpretation* definiert werden. Der dritte Abschnitt dient dazu, die Lösungen der Wasserprobleme vorzustellen. Auch hier spielen *Regulativa* eine große Rolle. Daher kann dieser Abschnitt als *Lösung* aufgefasst werden. Die vorgeschlagenen Lösungen lauten wie folgt:

(K. P4) Um das Wasserproblem zu lösen, müssen wir uns an den Bund erinnern, den wir mit Gott geschlossen haben. Das Zentrum des Bundes Gottes mit uns besteht darin, Gott zu lieben, unsere Nachbarn zu lieben und den Schwachen zu helfen. [...] Die Gesamtmenge an Wasser, die Gott uns gegeben hat, kann nicht erhöht werden. Deshalb müssen wir Gier und Selbstsucht aufgeben.

Hier wird eine Lösung für das Wasserproblem im Zusammenhang mit dem Glauben an Gott vorgeschlagen. Darüber hinaus stehe die Ursache für die Wasserknappheit in Verbindung mit menschlichem und egoistischem Verhalten, welches moralisch verwerflich ist. Die Lösungen sind daher *religiös-regulativ* und *ethisch-regulativ*. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Ungenügenden, der Schüler*innen der Gehorchenden und der Christ*innen ein. Das Ziel dieser Predigt ist, die Situation bezüglich des Wassers, mit der die Hörenden konfrontiert sind, aus einer biblischen Perspektive zu interpretieren und an die Hörenden zu appellieren, eine religiöse und ethische Denkweise gegen die Wasserverschmutzung und die Wasserverschwendung einzunehmen.

Die fünfte ausgewählte koreanische Klimapredigt (K. P5) wurde am 14.06.2015 (Umwelt-Sonntag) beim Sonntagsgottesdienst der Cheong-pa methodistischen Kirchengemeinde gehalten. Der Prediger war Ki-seok Kim, der Senior-Pastor dieser Kirchengemeinde. Der Prediger selbst unterteilte diese Predigt in vier Abschnitte und stellte die folgenden Titel vor den jeweiligen Abschnitt: Schwarze Todeswolke; Überleben in einer unruhigen Welt; Wenn man seine Augen für die Schönheit öffnet; Unsere Prioritäten. Der erste Abschnitt dient dazu, die Situation und Probleme zu beschreiben, die mit der Umwelt verbunden sind, mit der die

Hörenden konfrontiert sind, und die Regierung, die die problematische Situation verursacht hat, anzuklagen und zu kritisieren. Dieser Abschnitt kann als *Situationsbeschreibung* analysiert werden. Dort werden fünf Je-hwa's (Bildwort, zwei journalistische Berichte, Zitat und fiktive Illustration) genannt, die die Situation der Hörenden beschreiben und damit zusammenhängende Probleme darstellen. Der zweite Abschnitt dient dazu, die Ursache des zuvor beschriebenen Umweltproblems zu erläutern und eine Lösung durch die Interpretation der Bibeltex-te anzudeuten. Dieser Abschnitt kann als *religiöse Interpretation* interpretiert werden. Es werden zwei reale Illustrationen verwendet, die dazu dienen, die Ursache der skizzierten Probleme darzustellen und die gesellschaftliche Situation der Hörenden zu beschreiben. Außerdem wird ein Zitat benutzt, das dazu dient, eine Lösung vorzuschlagen. Der dritte und vierte Abschnitt dient dazu, die konkrete Lösung zu erläutern, die Handlungen zur Lösung exakt zu erklären und an die Hörenden zu appellieren diese zu tun. Hier spielen *Regulativa* eine große Rolle. Daher kann dieser Abschnitt als *Lösung* aufgefasst werden. Die vorgeschlagenen Lösungen lauten wie folgt:

(K. P5) Wenn sich unsere Augen öffnen, um Schönheit als Schönheit zu sehen, können wir übermäßige Gier und Konsumsucht überwinden. [...] Die Ära, in der die Wirtschaftslogik die Logik des Lebens überwältigte, muss zu Ende gehen. Unsere Denkweise sollte eine lebensorientierte Denkweise sein. Selbst diejenigen, die am Ende der Wirtschaftspyramide stehen, müssen wir alle sorgfältig betreuen, damit jeder mit seinem eigenen Leben in vollen Zügen leben kann.

Hier wird die menschliche Denkweise der Konsumsucht mit Gier in Verbindung gebracht und aus moralischer Sicht eine ideale Denkweise und Lebensweise vorgeschlagen. Die Lösungen sind also *ethisch-regulativ*. In diesem Abschnitt gibt es zwei Je-hwa's (ein Zitat und ein journalistischer Bericht), die im engen Zusammenhang mit den vorgeschlagenen Lösungen stehen. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Beschädigten, der Verursacher*innen, der Ungenügenden, der Gehorchenden und der Christ*innen ein. Meiner Ansicht nach bestehen die Ziele dieser Predigt darin, die Ursachen gesellschaftlicher Probleme, mit denen die Hörenden konfrontiert sind, einschließlich der Umweltprobleme, zu identifizieren und an die Hörenden zu appellieren, eine ethische Denkweise einzunehmen, um die skizzierten Probleme zu lösen.

Die sechste ausgewählte koreanische Klimapredigt (K. P6) wurde am 17.05.2016 beim 33. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Im Gegensatz zu anderen Umweltthemen stößt der GMO in Korea auf relativ wenig gesellschaftliches Interesse. Zum Beispiel sind soziale Bewegungen oder offizieller Widerstand gegen GMO in Korea kaum zu finden. Trotzdem führte die NCKK regelmäßige Bewegungen gegen GMO durch. Die offizielle politische Position von NCKK zu GMO lautet wie folgt: »Die evangelische Kirche in Korea ist

gegen GMO, die gegen die Schöpfungsordnung Gottes verstoßen, das Ökosystem verschmutzen und Landwirte und Verbraucher bedrohen«³⁶⁸. Unter dem gleichen Gesichtspunkt wurde in dieser Predigt GMO kritisiert.

Meiner Ansicht nach lässt sich diese Predigt nach Inhalt und Form in vier Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient als eine Einleitung dazu, das Predigtthema vorzustellen, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben und das damit verbundene Problem und die Ursache darzustellen. Dieser Abschnitt kann als *Situationsbeschreibung* analysiert werden. Es werden drei Je-hwa's (ein Bildwort, ein journalistischer Bericht und eine reale Illustration) genannt, die die Situation der Hörenden in Bezug auf den Klimawandel und GMO beschreiben und sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes verbinden. Der zweite und dritte Abschnitt dient dazu, über die Situation in Bezug auf GMO zu informieren, GMO aus biblischer Sicht zu interpretieren und die damit in Verbindung stehende Regierungspolitik direkt zu kritisieren. Diese Abschnitte können als *religiöse Interpretation* analysiert werden. Um die religiöse Interpretation von GMO zu verstärken, werden in diesen Abschnitten vier Je-hwa's (zwei reale Illustration, Bildwort und eine wissenschaftliche Untersuchung) verwendet. Der vierte Abschnitt dient dazu, die konkrete Lösung zu erläutern und die Hörenden aufzufordern diese zu tun. Hier spielen *Regulativa* eine große Rolle. Daher kann dieser Abschnitt als *Lösung* aufgefasst werden. Die vorgeschlagenen Lösungen lauten wie folgt:

(K. P6) Als Christ*innen müssen wir Lebensmittel essen, die aus Samen gemäß Gottes Schöpfungsordnung hergestellt werden. Darüber hinaus müssen wir Lebensmittel des Todes wie GMO ablehnen und Gottes Arbeiter werden, die die Lebensmittel des Lebens unterstützen.

Die Lebensmittel, die durch GMO-Methoden hergestellt wurden, werden hier gegensätzlich zu Gottes Schöpfungsordnung beschrieben. Daher sind die Lösungen *religiös-regulativ*. Besonders in Korea ist die Produktion von genetisch veränderten Lebensmitteln nicht eine individuelle Entscheidung, sondern eng mit der Regierungspolitik verbunden. Kritik an genetisch veränderten Lebensmitteln kann daher als direkte Kritik an der Politik der Regierung verstanden werden, die dies ermöglicht. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Ungenügenden, der Schüler*innen, der Gehorchenden und der Christ*innen ein. Die Ziele der Predigt bestehen darin, konkrete Informationen über GMO anzubieten, sie dadurch zu kritisieren und die Hörenden davon zu überzeugen, sich der GMO-Politik der Regierung zu widersetzen und keine GM-Lebensmittel im Alltag zu konsumieren.

³⁶⁸ SUK-HOON KANG, Die Information des 33. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienstes, In: <http://kncc01.kode.co.kr/newsView/knc201606160002>; 03.12.2020.

Die siebte ausgewählte koreanische Klimapredigt (K. P7) wurde am 25.05.2017 beim 34. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Diese Predigt lässt sich nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient dazu, die aktuelle Situation, mit denen die Hörenden konfrontiert sind, wie Klimawandel, Luftverschmutzung, Wasserverschmutzung und gentechnisch veränderte Lebensmittel, zu beschreiben und die menschliche Gier als die Ursache dafür darzustellen. Dieser Abschnitt kann als *Situationsbeschreibung* analysiert werden. Dort stehen drei Je-hwa's (journalistischer Bericht, reale Illustration und Bildwort), die dazu dienen, die Situation der Hörenden in Bezug auf den Klimawandel zu beschreiben und sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden. Der zweite Abschnitt dient dazu, die im Predigttext aufgeworfenen Probleme mit den Umweltproblemen der Hörenden zu verbinden und eine Lösung durch die Interpretation des Predigttextes anzubieten. Dieser Abschnitt kann als *religiöse Interpretation* definiert werden. Durch die Verwendung eines Bildwortes wird ein biblischer Begriff ästhetisch symbolisiert. Der dritte Abschnitt dient dazu, die konkreten Lösungen zu erläutern und die Hörenden aufzufordern diese zu tun. Auch hier spielen *Regulativa* eine große Rolle. Daher kann dieser Abschnitt als *Lösung* aufgefasst werden. Die vorgeschlagenen Lösungen lauten wie folgt:

(K. P7) Wir müssen umweltfreundliche Produkte verwenden, die weniger Energie verbrauchen, sinnlose industrielle Entwicklung verhindern, um sauberes Wasser zu erhalten. Außerdem müssen wir umweltfreundliche Politik unterstützen, die die Luft reinigen will. [...] Wir müssen auch diejenigen, die die vier Flüsse als Werkzeug der Gier benutzten, stark kritisieren und dadurch Gerechtigkeit schaffen. Und jetzt muss die Kirche die Führung für die Heilung und Wiederherstellung der vier Flüsse übernehmen. [...] Aus diesem Grund müssen wir die Regierung dringend auffordern, das *Four Rivers-Projekt* rasch einzustellen, die Nutzung der Atomenergie einzustellen, den Klimawandel aktiv zu stoppen und umweltfreundliche Maßnahmen zu planen. Die Kirche muss dabei eine wichtige Rolle spielen.

Hier wird deutlich die Umweltpolitik der Regierung kritisiert. Der Prediger appelliert an die Hörenden, sich aktiv gegen diese Regierungspolitik zur Wehr zu setzen. Die Lösungen sind also *politisch-regulativ*. In diesem Abschnitt stehen vier Je-hwa's (reale Illustrationen, journalistischer Bericht und Zitat), die eine enge Verbindung mit den vorgeschlagenen Lösungen haben. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Ungenügenden, Verursacher*innen, der Schüler*innen, der Gehorchenden und der Christ*innen ein. Die Ziele dieser Predigt sind meines Erachtens, die genannten Umweltprobleme aus biblischer Perspektive zu interpretieren und an die Hörenden zu appellieren, sich öffentlich gegen die umweltschädliche Regierungspolitik zu stellen.

Die achte ausgewählte koreanische Klimapredigt (K. P8) wurde 31.05.2018 beim 35. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Der Prediger war Kwang-seop Lee, der Senior-Pastor der Jeon-nong methodistischen Kirchengemeinde. Diese Kirchengemeinde ist in Südkorea als eine Kirchengemeinde bekannt, die verschiedene Umweltbewegungen unter dem Motto »Grüne Kirche« leitet.

Diese Predigt lässt sich nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient dazu, die aktuelle Situation der Hörenden im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu beschreiben und den sinnlosen Energieverbrauch und die Verwendung fossiler Energie als die Ursache darzustellen. Dieser Abschnitt kann als *Situationsbeschreibung* analysiert werden. Durch fünf Je-hwa's (drei reale Illustrationen, wissenschaftliche Untersuchung, Statistik) wird die Situation der Hörenden beschrieben, um sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden. Der zweite Abschnitt dient dazu, die Situation der Energiekrise, mit der die Hörenden konfrontiert sind, und die Krise, mit der der Prophet Hosea konfrontiert war, zu verbinden und eine Lösung durch die Interpretation des Predigttextes anzudeuten. Dieser Abschnitt kann als *religiöse Interpretation* betitelt werden. Der dritte Abschnitt dient dazu, die konkreten Lösungen zu erläutern. Hier spielen *Regulativa* eine große Rolle. Daher kann dieser Abschnitt als *Lösung* aufgefasst werden. Die vorgeschlagenen Lösungen lauten wie folgt:

(K. P8) Jetzt müssen wir über unser Leben nachdenken, das von fossiler Energie und Atomenergie abhängt. Wir müssen über das Leben unserer Nachbarn nachdenken, die durch unseren übermäßigen Verbrauch an fossilen Energieträgern zu Klimaflüchtlingen werden. Wir müssen auch unsere Nachbarn in Betracht ziehen, die aufgrund unserer Nutzung der Atomenergie Angst vor radioaktiven Gefahren haben. Wir müssen auch über unsere Nachkommen nachdenken, die später in einer verseuchten Umwelt leben müssen. Wir müssen der Versuchung der Nutzung fossiler Energie und Atomenergie widerstehen, bevor es zu spät ist. Wir müssen den Energieverbrauch reduzieren, indem wir jetzt konkrete Maßnahmen festlegen.

Hier wird moralisches Mitgefühl für unsere Mitmenschen gefordert, die aufgrund des übermäßigen Verbrauchs fossiler Energie zu Klimaflüchtlingen geworden sind. Aus diesem Grund sind die Lösungen einseitig *ethisch-regulativ*. Außerdem appelliert der Prediger an die Hörenden sich gegen die aktive Nutzung von Atomenergie und fossiler Energie zu wehren, was eng mit der Energiepolitik der Regierung verbunden sind. In diesem Zusammenhang sind die Lösungen jedoch *politisch-regulativ*. In diesem Abschnitt werden zwei Je-hwa's genannt (reale Illustration, Bildwort), die im engen Zusammenhang mit den vorgeschlagenen Lösungen stehen. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Ungenügenden, der Schüler*innen, der Gehorchenden und der Christ*innen ein. Die Ziele dieser Predigt sind die durch den Energieverbrauch verursachten Umweltprobleme anzusprechen und an die

Hörenden zu appellieren, ethische und politische Maßnahmen zu ergreifen, um diese Probleme anzugehen.

Die neunte ausgewählte koreanische Klimapredigt (K. P9) wurde 21.05.2019 beim 36. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Der Prediger war der anglikanische Priester Dong-gyun Oh, der Vorsitzende des Rats der Umwelt-Ethik in der NCKK. Der Prediger selbst unterteilte diese Predigt in sechs Abschnitte und stellte die folgenden Titel vor den jeweiligen Abschnitt: Unsere Realität ist düster; Das Gleichnis vom törichtem Reichen; Die ungerechte Denkweise, die zur fortgesetzten Zerstörung des globalen Ökosystems führt; Die echten Werte, die wir verfolgen müssen, und die neue Denkweise; Das Reich Gottes und ökologische Gerechtigkeit; Die ökologische Realität Koreas und die Aufgabe der koreanischen Kirche. Der erste Abschnitt dient dazu, die Situation der Hörenden durch den Klimawandel und die Luftverschmutzung zu beschreiben. Im zweiten Abschnitt wurde dargestellt, dass die Ursache für die Situation, mit der die Hörenden konfrontiert sind, diejenigen sind, die von der Wirtschaftslogik Priorität eingeräumt bekommen. Danach dient der dritte Abschnitt dazu, die Regierung und die Gesellschaft zu kritisieren, die auch angesichts dieser Situation keine Alternativen bieten. Diese Abschnitte können als *Situationsbeschreibung* analysiert werden. Die Situation der Hörenden und die damit zusammenhängende Probleme werden, durch sechs Je-hwa's (vier reale Illustration und zwei Bildworte) dargestellt. Der vierte und fünfte Abschnitt dient dazu, mit der Aussage »Und wir brauchen eine neue Denkweise, die diese Krise überwinden kann. Die neue Denkweise kann durch die Worte Jesu in Lukas 12 verstanden werden«, einige Lösungen anzudeuten. Diese Abschnitte können als *religiöse Interpretation* analysiert werden. Der sechste Abschnitt dient dazu, die konkreten Lösungen zu erläutern. Hier spielen *Regulativa* eine große Rolle. Daher kann dieser Abschnitt als *Lösung* aufgefasst werden. Die vorgeschlagenen Lösungen lauten wie folgt:

(K. P9) Daher sollte die koreanische Kirche eine ökologische Denkweise fördern. Und die koreanische Kirche sollte eine Bürgerbewegung entwickeln, um diese ökologische Denkweise zu fördern. [...] Mehrere Kirchengemeinden und Konfessionen müssen die ökologische Bewegung für das Reich Gottes führen

Hier appelliert der Prediger an die Hörenden, sich aktiv an politischen Kampagnen und Bürgerbewegungen zu beteiligen. Die Lösungen sind also *politisch-regulativ*. In einer Verbindung zu den vorgeschlagenen Lösungen stehen zwei Je-hwa's (reale Illustration, Bildwort). In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Ungenügenden, der Schüler*innen und der Gehorchenden ein. Die Ziele dieser Predigt sind, eine biblische Denkweise zur Lösung der genannten Klimaprobleme einzuführen und an die Hörenden zu

appellieren, sich der Bewegung gegen die schädliche Umweltpolitik der Regierung anzuschließen.

Die zehnte ausgewählte koreanische Klimapredigt (K. P10) wurde am 26.05.2020 beim 37. Umwelt-Gemeinschaftsgottesdienst der NCKK gehalten. Diese Predigt lässt sich nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient dazu, die aktuelle Situation, der sich die Hörenden gegenübersehen, wie Covid-19 und die Zerstörung von Ökosystemen zu beschreiben. Dieser Abschnitt kann als *Situationsbeschreibung* bezeichnet werden. Es werden fünf Je-hwa's verwendet, die die Funktion erfüllen, die Schönheit der Natur und die Situation der Hörenden in Bezug auf den Klimawandel zu beschreiben. Der zweite Abschnitt dient dazu, mit der Aussage »Warum sind wir mit dieser ernstesten Situation konfrontiert? Das Buch Jeremia gibt uns eine klare Antwort« einige Lösungen anzudeuten. Dieser Abschnitt kann als *religiöse Interpretation* analysiert werden. Die biblische Interpretation wird durch ein Zitat unterstützt. Der dritte Abschnitt dient dazu, die konkreten Lösungen zu erläutern. Auch hier spielen *Regulativa* eine große Rolle. Daher kann dieser Abschnitt als *Lösung* aufgefasst werden. Die vorgeschlagenen Lösungen lauten wie folgt:

(K. P10) Wir müssen eine Welt schaffen, in der das Leben an erster Stelle steht. [...] Wir müssen der Natur Vorrang vor der Wirtschaft einräumen. [...] Wir sollten Konsum und Verschwendung nicht mehr als Tugend verstehen

Hier wird der Konsum moderner Menschen als moralisch bedenklicher Ausdruck von Verschwendung negativ bewertet. Die Lösungen sind daher *ethisch-regulativ*. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Ungenügenden, der Schüler*innen und der Gehorchenden ein. Die Ziele dieser Predigt sind, die Ursachen der genannten Klimaprobleme zu identifizieren und deren ethische Lösungen aus biblischer Perspektive zu betrachten.

2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität

Es finden sich in den acht weiteren ausgewählten Klimapredigten meines Erachtens drei homiletische Strategien den Bibeltext zu interpretieren. Die erste homiletische Strategie besteht darin, den Predigttext oder seine Interpretation mit einem anderen biblischen Text oder seiner Interpretation zu verstärken. Diese Strategie findet sich in zwei Predigten.³⁶⁹ Beispielsweise ist der Predigttext der K. P3, wie oben erwähnt, Dtn 30,19:

»Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen.« (Lutherbibel 2017)

Der Prediger stärkt »das Leben« dieses Verses durch »der Weg, der zum Leben führt« von Mt 7,14:

»Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!« (Lutherbibel 2017)

Wie oben erwähnt, zeigt diese Strategie indirekt, dass die Interpretation der Prediger*innen keine singuläre Interpretation eines bestimmten Bibeltextes ist, sondern sich mit der Interpretation der gesamten Bibel vereinbaren lässt (B. I. 2.1.).

Die zweite homiletische Strategie besteht darin, den Bibeltext grammatikalisch, historisch und kontextuell zu interpretieren. Diese Strategie findet sich in mehreren Predigten.³⁷⁰ Beispielsweise wird in K. P7 die historische Situation des Propheten Hesekiel und des Volkes Juda zur Zeit des Predigttextes wie folgt skizziert:

(K. P7) Bibelwissenschaftler glauben, dass Hesekiel, der in die Familie eines Priesters geboren wurde, gefangen genommen wurde, als König Nebukadnezar die Juden von Babylon in Gefangenschaft brachte. Hesekiel wurde von Gott aus dem Fluss Gbal, einem Nebenfluss des Euphrat, gerufen, in dem Jahr, in dem sein Leben als Gefangener in sein fünftes Jahr eintrat. Er verkündete das Wort Gottes dem Volk von Juda, das seit 22 Jahren gefangen gehalten wurde. Er war ein Prophet, der zur gleichen Zeit wie Jeremia wirkte. Die Juden, die mit Hesekiel in Gefangenschaft waren, hörten von der Zerstörung Jerusalems in Babylon. Dies zwang sie, nicht nur das Leiden der Gefangenschaft, sondern auch die Traurigkeit des Verlustes der Zerstörung Jerusalems anzunehmen. [...] Sie stellten diese Frage des Glaubens an das fremde Land Babylon, und Gottes Antwort auf diese Frage ist der Inhalt des Buchs Hesekiels.

³⁶⁹ K. P3 und K. P4

³⁷⁰ K. P4, K. P5, K. P7 und K. P8

Darüber hinaus wird in K. P8 die damalige politische und gesellschaftliche Situation des Propheten Hosea wie folgt beschrieben:

(K. P8) Der Prophet Hosea war in einer politischen Krisensituation Nordisraels tätig, in der ca. 20 Jahre lang sechs Könige abgesetzt und vier von ihnen ermordet wurden. Damals forderte Assyrien von Nordisrael ein Tribut, nahm ihr Land ein und führte das Volk in Gefangenschaft. Für Nordisrael war dies eine große militärische und diplomatische Krise. Außerdem siedelte Assyrien seine Einwohner in das nordisraelische Gebiet, Samaria um und verbreitete assyrisch-traditionelle Religion und Sitten.

Wie oben erwähnt, kann diese Strategie als eine sehr typische homiletische Strategie zur Interpretation des Bibeltextes verstanden werden, die auf dem besonderen koreanisch-homiletischen Grundsatz *Seong-Eon-Unban-Ilyeom* basiert (B. II. 1.).

Die dritte homiletische Strategie besteht darin, den Bibeltext aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden zu interpretieren. Diese Strategie findet sich in allen Predigten. Beispielsweise wird in K. P5 der Predigttext, welcher die Bergpredigt Jesu ist, in Bezug auf die heutige Konsumsucht wie folgt skizziert:

(K. P5) Jesus gab seinen Jüngern einen Weg mit, der wirtschaftlichen Realität nicht nachzugeben. „Schau dir die Vögel in der Luft an“. „Schau dir an, wie die Lilie wächst“. Jesus sagte, dass sie vom himmlischen Vater gefüttert und gekleidet wurden. Natürlich enthält dieser Absatz die Botschaft, Gottes Fürsorge zu vertrauen und sie anzuvertrauen. Aber ich möchte es aus einem etwas anderen Blickwinkel interpretieren. Wenn sich unsere Augen öffnen, um Schönheit als Schönheit zu sehen, können wir übermäßige Gier und Konsumsucht überwinden. Wer die Schönheit in kleinen und trivialen Dingen erkennt, auch wenn er nichts hat, ist er nicht arm. [...] Wenn wir jedes kleine und heikle Leben schätzen, können wir sagen, dass wir das Herz Gottes haben.

Darüber hinaus wird in K. P9 das Gleichnis aus Lk 12 aus einer modernen kapitalistischen und auf die Industrialisierung bezogenen Perspektive interpretiert:

(K. P9) In Lukas 12 sagte Jesus: „Pass auf, dass du nicht in Gier fällst!“. Dann erzählte er ein Gleichnis (Lukas 12, 13–21). Dieses Gleichnis ist uns als das sogenannte Gleichnis vom törichten Reichen bekannt. Wir sollten erkennen, dass der Reiche in diesem Gleichnis nicht einfach ein damaliger Reiche ist. Er bezieht sich auch auf alle modernen Menschen, die enorme Ressourcen und Energie verbrauchen. Nachdem der Reiche seine Früchte gesammelt hatte, sagte er: »Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Güter« (Lutherbibel 2017). Angesichts der raschen Industrialisierung hatten wir Koreaner die Illusion wie der Reiche, dass es gut sei, mehr zu produzieren. [...] Eine Gesellschaft, in der Kapitalisten und Unternehmen ihre eigenen Gewinne maximieren können, ist eine Gesellschaft, in der das Produzieren und Wachsen mehr Priorität hat. [...] Mit dem anderen Wort, bewegt sich die Welt wie der Gedanke des törichten Reichen in diesem Gleichnis.

Insbesondere sind diese Analysen homiletisch eindrucklich. Nur in vier koreanischen politischen Predigten wurde die homiletische Strategie verwendet, die auf dem homiletischen Grundsatz *Seong-Eon-Unban-Ilyeom* basiert: den Bibeltext in seinem ursprünglichen historischen Kontext zu interpretieren. Im Vergleich dazu wurde in allen ausgewählten koreanischen politischen Predigten die folgende Strategie verwendet: den Bibeltext aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden zu interpretieren. Dies zeigt, dass der Begriff von Jeong in einer politischen Predigt so nicht gültig ist (B. II. 1.). Auch im koreanischen Kontext, wo die historische Interpretation des biblischen Textes eine wichtige Rolle spielt, ist für die Praxis einer politischen Predigt die *homiletische Situation* wichtiger als *Seong-Eon-Unban-Ilyeom*.

Außerdem finden sich in den acht weiteren ausgewählten Klimapredigten insgesamt zwei homiletische Strategien der Autorität der Prediger*innen. Wie oben erwähnt, kann die folgende homiletische Strategie nicht nur als die Strategie der Interpretation des biblischen Textes verstanden werden, sondern auch als die Strategie der Autorität: Der Bibeltext wird grammatikalisch, historisch und kontextuell interpretiert (B. II. 2.). Beispielsweise interpretiert der Prediger von K. P4 ein in Gen 2 geschriebenes hebräisches Wort grammatikalisch wie folgt:

(K. P4) In Genesis 2 wird die Geschichte von vier Flüssen erzählt, die aus dem von Gott geschaffenen Garten Eden entspringen. Ein wiederholtes Wort zur Beschreibung dieser vier Flüsse ist das hebräische Wort *saba*. Dieses Wort hat die Bedeutung von stark fließen. Wo Flüsse stark fließen, gibt es Reichtum und Fruchtbarkeit im Überfluss.

Durch eine solche sprachliche Interpretation der Originalsprache der Bibel und eine historische und exegetische Interpretation des Predigttextes wird die Autorität als ein*e biblische*r Expert*in aufgebaut.

Die zweite homiletische Strategie besteht darin, die Je-hwa's aus verschiedenen kulturellen Bereichen zu verwenden. Wie oben erwähnt, kann die Strategie nicht nur als die Strategie von Je-hwa verstanden werden, sondern auch als die Strategie der Autorität (E. II. 2.). Denn der Aufbau der Autorität der Prediger*innen ist eine der typischen Funktionen von Je-hwa (B. II. 3.4.). Interessanterweise findet sich diese Strategie in allen ausgewählten Predigten wieder. In K. P6 wurden beispielsweise ein journalistischer Bericht, eine wissenschaftliche Untersuchung und eine reale Illustration mit Informationen über GMO verwendet. Darüber hinaus wurden in K. P10 Personen aus verschiedenen Bereichen wie Sozialaktivist*innen, Dichter*innen und Ökologieexpert*innen zitiert. Auf diese Weise wird die Autorität als Expert*in in verschiedenen Bereichen gestärkt.

Besonders eindrücklich im Hinblick auf die homiletische Strategie der Autorität ist, dass persönliche Erfahrungen der Prediger*innen in den acht ausgewählten politischen Predigten gar nicht verwendet wurden. Wie oben analysiert, ist es sowohl in Deutschland als auch in Südkorea typisch für Prediger*innen, eigene persönliche Erfahrungen auf der Kanzel zu äußern und dadurch eine spezifische Autorität aufzubauen (B. II. 2.). Die Tatsache, dass in allen ausgewählten Predigten keine persönlichen Erfahrungen der Prediger*innen verwendet wurden, zeigt indirekt, dass den Prediger*innen die Erfahrung mit den politischen Themen fehlt oder die Prediger*innen sich bewusst nicht direkt dazu positionieren wollen.

3. Analyse von »Je-hwa«

3.1. »Je-hwa« als Illustration: Reale und fiktive Illustration

In diesen weiteren ausgewählten Predigten wurden Je-hwa's gefunden, die die Form einer Illustration haben: Die 23 realen Illustrationen und die zwei fiktiven Illustrationen erfüllen verschiedene Funktionen.

3.1.1. Illustration mit politischer Absicht – einige prägnante Beispiele

In weiteren ausgewählten Predigten finden sich vielfältige Illustrationen, die ein typisches Merkmal einer politischen Predigt realisieren. Erstens hat eine von ihnen ein typisches Merkmal für die politische Predigt: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert (E. II. 3.)*.

(K. P8) Wir leben in einem Land, in dem es kein Öl gibt. So haben wir bessere Bedingungen für die Nutzung erneuerbarer Energien als andere Länder, in denen man fossile Brennstoffe gewinnen kann. Wir haben von Anfang an eine großartige Kultur entwickelt, ohne fossile Energie und Atomenergie. Es ist nur eine kurze Geschichte, in der wir in den letzten Jahren von Atomenergie abhängig waren. Wovon wir uns wirklich fürchten müssen, ist, einfach von Gottes Gerechtigkeit entfernt zu sein.

Einerseits wird in dieser realen Illustration die aktuelle energiebezogene Situation der Südkoreaner*innen skizziert. Vor allem behauptet der Prediger, dass die aktive Nutzung erneuerbarer Energien in der Zukunft sehr vorteilhaft sein wird, da Südkorea die gesamten Rohstoffe für fossile Energie importieren muss. Dadurch wird die zuvor vorgestellte Aussage »Unsere Häuser, unsere Schule und unsere Gemeinde müssen jetzt zu einem Kraftwerk erneuerbarer Energien werden« verstärkt. Andererseits wird die Nutzung von Atomenergie und fossiler Energie als die Entfernung von der *Gerechtigkeit Gottes* bezeichnet. Dadurch wird die politische Position zur Nutzung der Atomenergie und der fossilen Energie aus einer religiösen Perspektive negativ bewertet. Daher kann dies als eine religiöse Interpretation verstanden werden.

Zweitens zeigt sich durch vier Illustrationen das typische Merkmal für die politische Predigt: *Eine Kontroverse mit einem politischen System, einer politischen Organisation oder den Machtinhaber*innen wird ausgelöst (D. III.)*.

(K. P3) Durch »das Four Rivers Project« der Regierung wurden die Flüsse ausgegraben, die Wasserstraßen verändert und mit Beton blockiert. Infolgedessen wurden die Flüsse verschmutzt, viele Fische starben, die Lebensräume der vom Aussterben bedrohten Pflanzen wurden zerstört und die lebenden Gründe, auf denen die Bauern ihr Schweiß und Blut vergossen hatten, wurden weggenommen.

(K. P7) Die Regierung führte »das Four Rivers Project« durch, weil es das Wasser reinigt und Überschwemmungen und Dürre verhindert. Wie wir jedoch wissen, hat das Projekt den Fluss ernsthaft verschmutzt, vielfältige schädliche Würmer sind aufgetaucht und viele Fische wurden getötet. Der Grund für das Projekt war, dass es eine Verschwörung zwischen Politikern, Gelehrten, Medien und Geschäftsleuten gab, die versuchten, ihre Gier zu befriedigen, indem sie den Fluss als Werkzeug benutzten.

»Das Four Rivers Project« ist ein Vorhaben, das die Regierung damals aus wirtschaftlichen Gründen durchführte. Das Projekt führte zu insgesamt 16 Staudämmen in Südkorea. In den beiden Illustrationen werden die negativen Folgen dieses Projekts wie Wasserverschmutzung und die Zerstörung von Ökosystemen ausführlich beschrieben. Dadurch wird diese Regierungspolitik direkt kritisiert.

(K. P5) Albert Camus Werk »Die Pest« spielt in der virtuellen Stadt »Oran« aus den 1940er Jahren. Bernard Liu, ein Arzt, verließ eines Tages den Untersuchungsraum und fand eine tote Maus auf der Treppe. Obwohl er ein wenig verwundert war, nahm er es nicht ernst. Einige Tage später wurden in der ganzen Stadt tote Mäuse gefunden. Nach einem Tag rief er einen Rathausbeamten an und fordert ihn auf, Maßnahmen zu ergreifen, weil die Situation ernst ist. Dann antwortete der Beamte aber, dass er nur etwas tun könne, wenn sein Chef eine Anweisung gibt. Er hat seine Verantwortung nicht getragen. Das ist typisch für die Bürokratie. Bernard sagte Lishar, dem Vorsitz der Oran Medical Association, dass sie Maßnahmen ergreifen sollten, aber er antwortete, dass er es nicht wert sei. Trotz der Ausbreitung der Pest ist es der Beamte, der sagte, dass er nichts tun könnte, weil keine Anweisung gegeben wurde und der Vorgesetzte, der sagte, dass er es nicht wert sei, ähnlich wie die heutigen Machthaber in der koreanischen Regierung.

In dieser fiktiven Illustration werden Regierungsbeamte und Machthaber, die keine Maßnahmen ergriffen und keine Verantwortung trugen, durch die Aussage »ähnlich wie die heutigen Machthaber in der koreanischen Regierung« mit den Machthaber*innen der koreanischen Regierung verglichen, da auch diese keine Maßnahmen ergreifen und keine Verantwortung beim Mers-Ausbruch tragen würden.

(K. P9) Die regulatorischen Anforderungen für den Bau und Betrieb von Atomkraftwerken und die Entsorgung von Atommüll werden von der Macht der konservativen Politiker*innen häufig ignoriert. Die Stimmen der Bürger, die sich gegen die Müllverbrennungsanlage aussprechen, werden aufgrund der Einmischung verschiedener Unternehmer ebenfalls ignoriert. Der Kampf der Bürger gegen den Bau von Golfplätzen, die Wälder und Flüsse zerstören, wird aufgrund der einseitigen Planung und Macht der Regierung ebenfalls ignoriert. Aus diesem Grund müssen wir keiner Regierung vertrauen, die nur Bürgern, die jeden Tag unter Feinstaub leiden, rät, Masken zu tragen. Die Regierung schätzt nur die Meinungen von Politikern, die nur Unternehmer und Kapitalisten unterstützen. Sie rechtfertigt dies alles im Namen der Freiheit und eines wohlhabenden Lebens.

In dieser realen Illustration wird die Regierungspolitik in Bezug auf den Bau und Betrieb von Atomkraftwerken, Müllverbrennungsanlage und Golfplätzen für eine illegitime Machtanmaßung kritisiert. Darüber hinaus werden die Politiker*innen, die diese Politik durchführen, stark kritisiert.

3.1.2. Typische Funktionen

In weiteren ausgewählten Predigten finden sich vielfältige Illustrationen, die eine typische Funktion ausüben. Erstens üben einige Illustrationen die typische Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben und sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden. Zwei von ihnen sollen exemplarisch vorgestellt werden.

(K. P8) In Kenia und Tansania, in Ostafrika, gibt es ein trockenes Grasland, das *Great Rift Valley* heißt. Dies ist ein Land, in dem die Masai seit Generationen die Tradition des nomadischen Lebens aufrechterhalten, indem sie nur das Blut und die Milch des Viehs essen. Die Masai wählten das nomadische Leben, um ihre Erde nicht zu zerstören, weil sie glaubten, dass die Landwirtschaft ihre Erde zerstören würde. Aber die Masai, die für lange Zeit ein umweltfreundliches Leben geführt haben, haben große Schwierigkeiten, weil eine große Wüstenbildung wegen des globalen Klimawandels im Grasland entsteht, in dem sie leben. Da die Graslandflächen durch die Wüstenbildung zerstört werden, können sie nicht allein durch die Viehzucht überleben. Aus diesem Grund mussten sie ihre lange nomadische Tradition aufgeben und Ackerbau betreiben, um zu überleben. Außerdem mussten sie nicht nur mit benachbarten Völkern, die in der Vergangenheit friedlich nebeneinander lebten, konkurrieren, sondern auch mit Wildtieren, um Wasser und Ackerland zu besetzen.

Diese reale Illustration steht in der *Situationsbeschreibung* und zeigt die Situation der Tansanier*innen, die unter dem Klimawandel leiden, obwohl sie ihn nicht verursacht haben. Dadurch wird beschrieben, dass der Klimawandel eine Krise ist, mit der Menschen auf der ganzen Welt konfrontiert sind. Diese Krise wird in der Predigt außerdem mit der Krise der Menschen in Israel zur Zeit des Propheten Hosea verbunden. Dadurch werden die biblische Welt und die Lebensrealität der Hörenden miteinander verbunden.

(K. P9) Heutzutage ist es für uns üblich geworden, die Luftverschmutzungskonzentration jeden Tag zu checken. Der Grund, warum wir mit der Situation konfrontiert sind, in der wir jeden Tag gegen Feinstaub kämpfen müssen, ist, dass wir eine übermäßige Gier nach wirtschaftlichem Wachstum und Entwicklung haben. Es gibt viele Menschen, die glauben, dass dieses Wachstum und diese Entwicklung unser Leben angenehmer und bereichernder gemacht haben. Die Bequemlichkeit und Fülle, die dieses Wachstum und diese Entwicklung mit sich bringen, sind jedoch wie eine Seifenblase, die sofort verschwinden kann. Wie der dunstige Himmel zeigt, leben wir in einer Stadt,

die langsam stirbt. Trotzdem haben wir unsere Gier nach großen Autos, Hochhäusern, großen Häusern, schnellen Transportmitteln und Smartphones nicht aufgegeben. Diese Gier scheint uns glücklich zu machen, aber tatsächlich verschmutzte sie die Luft und das Wasser, die für uns am wertvollsten waren, und ließ uns schließlich zittern.

Diese reale Illustration steht in der *Situationsbeschreibung*. Es werden Umweltprobleme wie Luft- und Wasserverschmutzung erwähnt und so die Umweltschädigung beschrieben, mit denen die Hörenden konfrontiert sind. »Viele (heutige) Menschen«, die in dieser Illustration kritisiert werden, werden in dieser Predigt außerdem in Verbindung mit dem »törichteren Reichen« in Lk 12 gestellt. Dadurch wird die Interpretation des Bibeltextes mit der aktuellen Situation der Hörenden verbunden.

Zweitens erfüllen einige Illustration die typische Funktion, eine Aussage zu verstärken. Unter den Illustrationen findet sich diese Funktion am häufigsten. Zwei von ihnen sollen exemplarisch vorgestellt werden.

(K. P5) Diejenigen, die in Nazi-Lagern inhaftiert waren, mussten dort unmenschlich leben. Sie streiten sich oft um Nahrung, um die extremen Bedingungen zu überstehen, und verraten ihre Kollegen oft nur für einen geringen Nutzen. Der italienische Schriftsteller Primo Levy sagt, dass es ein Teil von Dantes »La Divina Commedia« war, der ihn vor dem schrecklichen Nazi-Lager schützte: »Denke an deine eigene natürliche Natur. Du wurdest geboren, um nicht wie ein Tier zu leben, sondern um Tugend und Weisheit zu suchen.« Die positive Bestätigung der eigenen Existenz und der Widerstand gegen diejenigen, die versuchen, zu entmenschlichen, waren die einzigen Möglichkeiten, in extremen Situationen wie den Nazi-Lagern zu überleben.

Diese reale Illustration steht in der *religiösen Interpretation*. Durch die Illustration von denjenigen, die in Nazi-Lagern inhaftiert waren, wird die Aussage »Je ärmer unser Leben ist, desto öfter müssen wir unseren Blick auf die größere Welt richten. Nur dann können wir den rechten Weg finden« verstärkt.

(K. P6) Darüber hinaus modifizieren globale Unternehmen, wie Monsanto und Cargill, Gene künstlich zu ihrem eigenen Vorteil. Sie erzeugen und verkaufen Saatgut, das die menschliche Gesundheit schädigt und Ökosysteme stören kann. Und solche gentechnisch modifizierten landwirtschaftlichen Produkte stehen auf unserem Tisch.

Durch die Kritik an den globalen Unternehmen wird die Aussage »Im 21. Jahrhundert gerät die Menschheit in zunehmend gefährliche Situationen wie ein Zug ohne Bremsen« verstärkt. Zusätzlich steht diese Illustration in der *Situationsbeschreibung*, dadurch hängt sie strukturell eng mit der Situation der Hörenden in Bezug auf GMO zusammen.

Drittens erfüllen einige Illustrationen die typische Funktion, das Ziel der Predigt zu verdeutlichen. Zwei von ihnen sollen exemplarisch vorgestellt werden.

(K. P6) Alle Pflanzen, die Gott gegeben hat, gehen mit Samen durch die Generationen. GM-Samen können jedoch nicht für ihre nächste Generationen verwendet werden. Die Landwirte müssen also Samen von GMO-Unternehmen zurückkaufen, um wieder Pflanzen zu produzieren. Darüber hinaus müssen sie bestimmte Düngemittel und Pestizide der GMO-Unternehmen kaufen, die für gentechnisch modifizierte Lebensmittel geeignet sind. Die Verwendung dieser speziellen Düngemittel und Pestizide macht den Boden krank. Darüber hinaus produzieren GM-Pflanzen eine Vielzahl von Mutationen. Diese Mutationen können Ökosysteme zerstören. Und vor allem schädigen diese GMO die menschliche Gesundheit erheblich. GM-Lebensmittel, die durch die Einführung von Genen anderer Arten hergestellt werden, sind neue Lebensmittel, die Menschen nie gegessen haben, im Gegensatz zu anderen Lebensmitteln, die seit Tausenden von Jahren von Menschen getestet wurden. Die GM-Lebensmittel bergen also im Wesentlichen große Risiken. 20 Jahre sind vergangen, seit GM-Lebensmittel ernsthaft hergestellt wurden. Vielleicht treten die Nebenwirkungen langsam auf. Und es gibt tatsächlich Nebenwirkungen von GM-Lebensmitteln

Wie oben erwähnt, sind die Ziele dieser Predigt: konkrete Informationen über GMO anzubieten, sie dadurch zu kritisieren und an die Hörenden zu appellieren, keine GMO, sondern natürlich hergestellte Lebensmittel im Alltag zu konsumieren. In dieser Illustration werden die Gefahren der Verwendung von GMO ausführlich erklärt. Dadurch werden die Ziele dieser Predigt deutlich.

(K. P9) Tatsächlich beteiligen sich einige Kirchengemeinden in jeder Region an ökologischen Bewegungen zur Bekämpfung der Regierungspolitik, die Ökosysteme zerstört. Einige Pastor*innen und Gemeinden führen eine Bewegung gegen den Bau eines Golfplatzes an, der die Umwelt zerstört. In Cheong-ju, wo sich meine Kirchengemeinde befindet, beteiligen sich viele Kirchengemeinden an der ökologischen Bewegung, um sich dem Bau der Müllverbrennungsanlage zu widersetzen. Und viele Kirchengemeinden beteiligen sich auch am bürgerlichen Kampf gegen die Entwicklung des Berges. [...] Die koreanische Kirche sollte eine Bürgerbewegung initiieren, um diese ökologische Denkweise zu fördern.

Zunächst wird durch diese Illustration die zuvor genannte Aussage verstärkt: »Daher sollte die koreanische Kirche eine ökologische Denkweise fördern. Und die koreanische Kirche sollte eine Bürgerbewegung initiieren, um diese ökologische Denkweise zu fördern«. Wie oben erwähnt, ist es außerdem ein Ziel dieser Predigt, an die Hörenden zu appellieren, sich der Bewegung gegen die schädliche Umweltpolitik der Regierung anzuschließen. Daher ist ersichtlich, dass diese Illustration auch die typische Funktion erfüllt, das Ziel der Predigt zu verdeutlichen.

Viertens erfüllen einige Illustrationen die typische Funktion, eine Aussage indirekt zu präsentieren. Eine von ihnen soll exemplarisch vorgestellt werden.

(K. P5) Heutzutage gibt es viele Menschen, die nicht nur im *Jjim-jil-bang*, sondern auch im PC-

Raum schlafen müssen.

Jjim-jil-bang bezeichnet eine Sauna, in der zu einem erschwinglichen Preis geschlafen werden kann. In *PC-Räumen* schlafen außerdem viele Obdachlose in Südkorea. Da an diesen Orten so viele Menschen schlafen, bedeutet das, dass es in Korea viele Obdachlose gibt. Dadurch wird die Aussage »Obdachlosigkeit ist in Südkorea ist ein großes soziales Problem« indirekt präsentiert.

3.1.3. Besondere Funktionen im politischen Kontext

In weiteren ausgewählten Predigten lassen sich drei Illustrationen finden, die eine besondere Funktion ausüben.

(K. P5) Das Problem ist Gier. Wir können natürlich nicht die Gier beschuldigen, ein reiches und bequemes Leben zu führen. Das Problem ist jedoch, dass diese Gier an ihre Grenzen gestoßen ist. Das Ökosystem der Erde kann der gierigen Lebensweise des Menschen nicht mehr standhalten. Jetzt müssen wir die Natur unseres Lebens überdenken. Bis jetzt hat die evangelische Kirche die Menschen durch »die Theologie des Wachstums« geführt. Sie fesselte die Menschen, indem sie sagte: »Für diejenigen, die glauben, ist nichts unmöglich.« Das Ergebnis ist die heutige schlechte Realität. Vielen Menschen arbeiten hart, aber das Glück ist immer weiter entfernt wie ein Trugbild. Unbekannte Angst übernimmt unser Leben. Nachbarn, von denen Gott gesagt hat, dass sie einander lieben sollen, scheinen potenzielle Konkurrenten oder Feinde zu sein. Es gibt mehr Feindseligkeit als Gastfreundschaft. Viele Menschen beurteilen die Situation nicht objektiv und bekämpfen sich nach der politischen Lagerlogik. Immer mehr Menschen werden wütend oder wenden ohne Grund Gewalt an. Viele Menschen leiden an einer Störung der Wutkontrolle. Das Bild Gottes wurde so zerstört.

(K. P9) Westliche evangelische Kirchen haben in der Vergangenheit die Forderungen der Kapitalisten aufgegriffen und die ungerechte Denkweise für sie gefordert. Nach der Industrialisierung nahm die koreanische Kirche auch die falschen Forderungen des Materialismus und des Kapitalismus an und ermutigte zur gleichen ungerechten Denkweise. Daher sollte die koreanische Kirche die Verantwortung dafür übernehmen. Trotzdem hat die heutige koreanische Kirche diese ungerechte Denkweise geerbt.

Durch die realen Illustrationen wird die *Theologie des Wachstums*, die von vielen koreanischen evangelischen Konfessionen unterstützt wird, einschließlich der Pfingstkonfession, kritisiert. In dieser Predigt identifiziert der Prediger die »Gier« als die Ursache für die Regierungspolitik und die damit verbundenen Projekte, wie das Four-River-Project, der zusätzliche Bau von zwei Atomkraftwerken und die Gesetzgebung zu der Treibhausgasemissionen. Durch dieses Je-hwa wird erklärt, dass die Theologie des

Wachstums die »Gier« unterstützt. Aus der bisherigen Analyse geht hervor, dass eine der wichtigsten Funktionen von Je-hwa in der politischen Predigt die Kritik ist. Der größte Teil dieser Kritik konzentriert sich jedoch häufig auf die Regierung und ihre Politik sowie die politischen Denkweisen und Handlungen der Hörenden. Trotzdem wird hier eine bestimmte Theologie direkt kritisiert, was als eine besondere Funktion zu verstehen ist.

(K. P5) Ein wertvoller Gast besuchte das Haus von Dong-jong Yu (84 Jahre alt) und Yeon-soon Kang (83 Jahre alt), die in Wolpyeong-ri, Sinbuk-myeon, Yeongam-gun, Jeollanam-do³⁷¹ wohnen. Ältere Paare leben dort, wo sonst niemand ist, aber jetzt sind sie nicht einsam. Es ist, weil die guten Nachrichten in ihrem Briefkasten waren. Ein Paar Vögel nistete darin und legte sechs kleine, zerbrechliche, hübsche, prekäre und liebevolle Eier. Das alte Ehepaar tat alles Notwendige für den Vogel. Sie schrieben auch Nachrichten an den Postboten, um die Post woanders abzulegen, und sie achteten darauf, dass neugierige Kinder die Vögel nicht verletzten. Herr Yu sagte, der Muttervogel sei sehr mutig: »Der Muttervogel ist wirklich schlau. Wenn ich auf dem Hof sitze, kommt der Vogel nie näher. Also verlasse ich schnell den Hof für den Vogel. Dann betritt der Vogel das Nest wieder. Und der Vogel geht nicht einmal weit. Vielleicht, um seine Eier zu schützen. In diesen Tagen verbringe ich also viel Zeit im Haus.«³⁷² Der Essayist, der die Geschichte dieses alten Paares schrieb, sagte, wenn man aus der Sicht von *Gap-Eul* darüber nachdenkt, ist der Vogel *Eul* und Herr Yu ist *Gap*.³⁷³ Trotzdem gab der Vermieter eher viel für die Mieter auf. Der Essayist sagte auch: »Ich bin sehr froh, viel für Spatzen, Spechte, Grillen aufzugeben, auch wenn ich nicht viel Reichtum oder Macht habe.«

Erstens übt die reale Illustration eine typische Funktion aus, die Aussage »Wenn sich unsere Augen öffnen, um Schönheit als Schönheit zu sehen, können wir übermäßige Gier und Konsumsucht überwinden«, die in dieser Predigt eine wichtige Rolle spielt, zu verstärken. Zweitens erfüllt die Illustration eine weitere typische Funktion, die Hörenden emotional zu berühren. In Südkorea beschäftigt sich die Generation der Großeltern in den meisten Fällen mit Landwirtschaft. Daher bleiben die meisten von ihnen in ländlichen Städten, so wie die Stadt, die der Prediger konkret erwähnt. Darüber hinaus beschreibt der Prediger ästhetisch eine Geschichte aus dem Leben eines älteren Ehepaares, die die Kinder oder Enkelkinder beim Besuch ihrer Großeltern einmalig erleben können. Dies ermöglicht den Hörenden, sich an ihre eigenen Großeltern zu erinnern und hat dadurch eine sehr ästhetische und emotionale

³⁷¹ Eine kleine ländliche Stadt im Süden Koreas.

³⁷² Dieser Satz wurde in einem sehr besonderen Dialekt gesprochen, der nur von älteren Menschen im Südwesten Koreas gesprochen wurde. Und der Prediger liest diesen besonderen Dialekt absichtlich direkt vor. Somit mussten sich die Hörenden, die diesen Satz hörten, sehr genau auf die Predigt konzentrieren.

³⁷³ *Gap-Eul* symbolisiert eine zwischenmenschliche Beziehung, in der eine über die andere herrscht. Beispielsweise die Beziehung zwischen einem Meister und einem Sklaven. Der Meister wird also als *Gap* und der Sklave als *Eul* bezeichnet.

Wirkung. Drittens übt die Illustration eine weitere besondere Funktion aus. In dieser Illustration wurde der Satz des alten Mannes in einem sehr besonderen Dialekt gesprochen, der nur von älteren Menschen im Südwesten Koreas gesprochen wurde. Tatsächlich ist dies im koreanischen Kontext etwas Besonderes. Wenn der Prediger diesen Satz liest, als ob dieser alte Mann es tatsächlich sagen würde, ist das sehr wirkungsvoll. Es ist auch ein indirekter Hinweis darauf, dass der Prediger bestimmte Zeilen wie ein Theaterschauspieler lebhaft ausdrücken kann. Insbesondere im koreanisch-homiletischen Kontext wird diese Methode als eine der »Nicht-wörtlichen homiletischen Strategien« bezeichnet.³⁷⁴ Diese »Nicht-wörtliche homiletische Strategie« umfasst die Kontrolle des Tonfalls der Prediger*innen, die Verwendung von Gesten, Intonation und Aussprache und sogar die Kleidung und das Aussehen der Prediger*innen. Selbst im koreanischen Diskurs spielt die richtige Anwendung dieser Strategie eine wichtige Rolle bei der Bewertung der Qualität der Predigten. Dies liegt daran, dass diese Strategie im koreanisch-homiletischen Kontext einen großen Einfluss darauf hat, dass sich die Hörenden besser auf die Predigt konzentrieren können.³⁷⁵ In Südkorea sind Prediger*innen, die wie Theaterschauspieler*innen Illustrationen oder Geschichten in der Bibel lebendig ausdrücken können, gute Prediger*innen.³⁷⁶ Und die Illustration dieser Predigt zeigt indirekt die *Nicht-wörtliche homiletische Fähigkeit des Predigers*. Dies lässt sich als eine sehr besondere Funktion von Je-hwa verstehen.

3.1.4. Zusammenfassung

Eine Besonderheit kann durch die Analyse der 23 Illustrationen der ausgewählten politischen Predigten gefunden werden: Im Vergleich zu einer konventionellen Predigt beschäftigen sich 18 von insgesamt 23 Illustrationen mit einem politischen Thema. Im Gegensatz dazu bezieht sich eine Illustration in den konventionellen Predigten sehr häufig auf ein *unpolitisches* Thema.

»Die Vikarin, Young-ja Shin, die bis vor einiger Zeit in der Nari-Kirchengemeinde³⁷⁷ gearbeitet und eine neue Kirchengemeinde gegründet hatte, wurde leider von Gott berufen.³⁷⁸ Frau Shin lobte Gott trotz der Krise des Todes. Im Krankenzimmer sang sie oft das Lied ›Jesus führt meinen Weg zur Vollendung‹. Der Frieden, den Gott ihr gab, war größer als die Angst vor dem Tod. Liebe Brüder und Schwestern, Sie sind jetzt in der Kirchengemeinde, wo ihre Spuren zurückgelassen werden«³⁷⁹

³⁷⁴ Vgl. IN-GYO JUNG, *Hyogwajeogin Jeondaeul Wihan Seolgyoui Susahunlyeon* (Rhetorisches Training von Predigt für eine wirkungsvolle Aussage), Seoul 2014, 3–9.

³⁷⁵ Ebd.

³⁷⁶ Vgl. JUNG, *Moderne Predigt, konkurriere mit Mustern!* 376.

³⁷⁷ Die Kirchengemeinde, in der die Predigt gehalten wurde.

³⁷⁸ Wenn in Südkorea ein Christ stirbt, wird dies als von Gott berufen ausgedrückt.

³⁷⁹ LEE, *Hermeneutische Homiletik*, 335.

Diese reale Illustration ist eng mit der religiösen bzw. kirchlichen Situation der Hörenden verbunden.

»Es gab ein Mädchen, das treu an Gott glaubt. Sie lebte bei ihrer Tante, weil ihre Eltern früh starben. Die Tante kümmerte sich um sie, so dass sie nicht heiraten konnte. Die Tante war wegen der Erziehung sehr anstrengend. Aus diesem Grund war sie mit ihrer Nichte unzufrieden. Vor allem war sie mit ihrer Nichte, die zur evangelischen Kirche fleißig ging, unzufrieden. Jedes Mal, wenn ihre Nichte in die Kirche ging, beschwerte sich sie und wurde wütend. Aus diesem Grund kämpfte die Nichte oft mit der Tante. Nach dem Gottesdienst am Sonntagabend kehrte die Nichte nach Hause zurück. Und sie betete an der Tür: »Gott, meine Tante wird sicherlich verärgert sein, weil ich in die Kirche gegangen bin. Und wir werden kämpfen. Gott, gib mir ein Herz, um meine Tante zu verstehen und zu vergeben. Dann treffen Sie (Gott) sich bitte mit meiner Tante.« Wie ihre Vorhersage war ihre Tante wütend auf sie. Aber dann kamen die Falten und schmutzigen Hände ihrer Tante in ihre Augen. Gott ließ sie es sehen. Sie weinte und umarmte ihre wütende Tante. Und sagte: »Warum bist du so alt... du bist wegen mir alt...« Als die Tante das hörte, weinte sie mit ihrer Nichte zusammen. Die Tante konnte damals bemerken, dass Gott lebendig ist und die Persönlichkeit ihrer Nichte veränderte. Und nach einer Weile besuchte sie mit ihrer Nichte ihren ersten Gottesdienst«³⁸⁰

Durch diese Illustration verstärkt sich eine zuvor vorgestellte *religiöse* Aussage »Gott kann unsere Persönlichkeit gut verändern«.

Diese beiden Je-hwa's sind in einer typischen Art der Illustrationen geschrieben, die in einer konventionellen Predigt zu finden ist. Die häufige Verwendung einer Illustration, die sich auf ein politisches Thema bezieht, ist aber etwas Besonderes, das nur in den politischen Predigten zu finden ist.

³⁸⁰ YOO, Der Mensch Christi 1, 140f.

3.2. ›Je-hwa‹ als Sachinformation: Journalistischer Bericht, wissenschaftliche Untersuchung und Statistik

In diesen weiteren ausgewählten Predigten wurden Je-hwa's gefunden, die die Form einer Sachinformation haben: acht journalistische Berichte, drei wissenschaftliche Untersuchungen und zwei Statistiken. Diese Sachinformationen erfüllen verschiedene Funktionen.

3.2.1. Sachinformation mit politischer Absicht – einige prägnante Beispiele

In weiteren ausgewählten Predigten lassen sich zwei Sachinformationen finden, die die typischen Merkmale einer politischen Predigt realisieren. Sie haben das typische Merkmal für die politische Predigt: *Eine Kontroverse mit einem politischen System, einer politischen Organisation oder den Machtinhaber*innen wird ausgelöst (E. II. 3.)*.

(K. P5) Wir sind immer noch nicht in der Lage, der Angst von Mers zu entkommen. Viele Menschen gehen nicht gerne dorthin, wo sich viele versammeln. Selbst wenn ein Kind krank ist, ist es nicht möglich, es ins Krankenhaus zu bringen. Ausländer*innen zögern auch, nach Korea zu reisen. Dies ist das Ergebnis davon, dass die Ausbreitung des Mers-Virus in den frühen Stadien nicht verhindert wurde. Man könnte in dieser Situation sagen: »Was man früher mit einer kleinen Hacke machen konnte, muss man jetzt mit einer großen Schaufel machen.«³⁸¹ Die Bank of Korea³⁸² war besorgt über die sinkende Konsumstimmung und gab bekannt, dass sie ihren Leitzins gesenkt hat. Viele Regierungsbeamte, die Verantwortung übernehmen sollten, bemühen sich jedoch in dieser schlechten Situation, ihre Verantwortung an andere weiterzugeben.

Durch diesen journalistischen Bericht werden die gesellschaftlichen und politischen Probleme der Hörenden zu dieser Zeit beschrieben, wie Mers und Zinssenkungen. Dann werden Regierungsbeamte, die in dieser Situation ihre Verantwortung nicht übernehmen, sondern an andere weitergeben, direkt kritisiert.

(K. P5) Es gibt viele Berichte, dass der Nak-dong-Fluss heutzutage ein Fluss des Todes geworden ist. Grünalgen breiteten sich dort augenblicklich aus. Es ist kein Wunder, dass das Wasser krank ist, weil ein Damm gebaut wurde, damit das Wasser nicht fließt. Es wurde gesagt, dass das Wasser nicht mehr als Trinkwasser verwendet werden kann. Glücklicherweise wurde eine Gesetzgebung geschaffen, die die Abschaltung von Atomkraftwerken mit hohem Unfallrisiko empfiehlt. Die Regierung gab jedoch bekannt, dass sie beschlossen hat, im Rahmen des Basis-Energieplans zwei weitere Atomkraftwerke zu bauen. Obwohl viele Länder ihre Atomkraftwerke reduzieren, hat die koreanische Regierung eine Politik gewählt, die rückwärtsgeht. Ich kann nicht verstehen,

³⁸¹ Dies ist ein koreanisches Sprichwort. Das bedeutet: Ein Problem, das hätte gelöst werden können, wenn man frühzeitig eine Alternative gefunden hätte, wurde viel schlimmer, sodass man sich jetzt viel Mühe geben muss.

³⁸² Die staatliche Bank in Korea.

warum die Regierung von der Atomenergie besessen ist, die eine große Bedrohung für die Bürger darstellen kann, obwohl es andere Möglichkeiten gibt, saubere Energie durch Sonnenlicht und Wind zu erhalten. Außerdem erstellt sie nicht die Gesetzgebung zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen, die sie der internationalen Gemeinschaft versprochen hat, aus wirtschaftlichen Gründen, die die Industrie-Unternehmen belasten. Es ist Realität, dass die internationale Gemeinschaft uns negativ stigmatisiert hat.

Durch die Einbeziehung dieses journalistischen Berichts kritisiert der Prediger direkt die Regierungspolitik und deren Projekte, wie das Four-River-Project, der zusätzliche Bau von zwei Atomkraftwerken und die Gesetzgebung zu der Treibhausgasemissionen als eine illegitime Machtanmaßung.

3.2.2. Typische Funktionen

In weiteren ausgewählten Predigten lassen sich vielfältige Sachinformationen finden, die eine typische Funktion ausüben. Erstens üben einige Sachinformationen die typische Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben und sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltexes zu verbinden. Unter den Sachinformationen ist diese Funktion am typischsten. Zwei von ihnen werden hier exemplarisch vorgestellt.

(K. P3) Viele Lebewesen verschwinden heute von der Erde. Die üppigen Regenwälder sind verschwunden, und aus diesem Grund verliert die Erde ihre Fähigkeit zur Selbstreinigung. Berge, Seen und Felder, die reich an Lebewesen waren, verwandeln sich schnell in öde Wüsten, und Sandstaub fliegt im Wind und bedroht das menschliche Leben. Die Verantwortung für die globale Erwärmung liegt in erster Linie bei den Industrieländern. Dennoch besteht für die Menschen in den armen Inselstaaten des Südpazifiks, die keine direkte Verantwortung tragen, die Gefahr, ihr Land zu versenken.

Dieser journalistische Bericht steht in der *Situationsbeschreibung*. Es werden die Umweltschädigungen und deren Folgen wie der Klimawandel, die Zerstörung des Ökosystems und die globale Erwärmung ausführlich erwähnt. Dadurch wird die ernsthafte Situation beschrieben, mit der die Hörenden konfrontiert sind. Gleichzeitig werden in diesem Bericht »Erde, Berge, Seen, Felder« erwähnt und mit dem »Lande, das der Herr deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat« im Bibeltext Dtn 30,20 verbunden.

(K. P4) Drei Viertel der Substanz, aus der die Erde besteht, ist Wasser. 97,3% davon sind Meerwasser. Dieses Meerwasser kann aufgrund seines Salzgehalts nicht für uns verwendet werden. Wir haben also nur 2,7% ungesalzene Wasser zur Verfügung. Aber 2% davon sind hohe Berge und Polargletscher. Das Wasser, das wir tatsächlich zum Leben nutzen können, beträgt also nur um 0,7% des Wassers auf der Erde. Tatsächlich leiden viele Menschen auf der ganzen Welt

unter Wasserknappheit. Bis 2025 wird diese Wasserknappheit noch schlimmer werden, da 3 Milliarden Menschen in 52 Ländern unter Wasserknappheit leiden werden.

Die Statistik steht in der *Situationsbeschreibung*. Es wird die Situation in Bezug auf die Verfügbarkeit von Wasser beschrieben, mit der die Hörenden konfrontiert sind. Gleichzeitig wird das hier erwähnte Wasser mit dem Wasser aus Hesekiel 47, dem Bibeltext in dieser Predigt, in Verbindung gebracht.

Zweitens üben einige Sachinformationen die typische Funktion aus, eine Aussage zu verstärken. Zwei von ihnen werden nun exemplarisch aufgezeigt.

(K. P4) Es gibt einen Begriff Wasserfußabdruck. Der Wasserfußabdruck eines Hamburgers beträgt 2400 Liter und der eines T-Shirts 4100 Liter. Dies ist eine sehr große Menge, wenn man sieht, dass das täglich verwendete Wasser pro Person in Korea 363 Liter beträgt. In reichen Ländern geborene Kinder verbrauchen durchschnittlich 40- bis 70-mal mehr Wasser als Kinder in wasserarmen Ländern.

Durch die wissenschaftliche Untersuchung des Wasserfußabdrucks wird die zuvor gestellte Aussage »Der Wassermangel ist die Folge menschlicher Gier und Selbstsucht« verstärkt. Zusätzlich steht diese Untersuchung in der *Situationsbeschreibung* und hängt damit strukturell eng mit der Situation der Hörenden bezüglich des Wassers zusammen.

(K. P4) Israel und Syrien kämpfen um den Besitz des Jordan. Nachdem der Sudan und Uganda Dämme am oberen Nil gebaut haben, ist Ägypten mit Wassermangel konfrontiert. Die Türkei hat am Oberlauf des Euphrat einen Damm gebaut, der Konflikte mit Syrien verursacht. China hat im Oberlauf des Mekong einen Damm gebaut und hat Konflikte mit Thailand, Vietnam, Kambodscha, Myanmar und Laos, die sich den Unterlauf des Mekong teilen. Menschliche Gier und Selbstsucht stehen im Zentrum von Wassermangel und Wasserkrise. Die UNO schreibt vor, dass das Recht auf sicheres und sauberes Wasser ein unverzichtbares Überlebensrecht aller Menschen ist. (2010 UN-Menschenrechtsresolution)

In diesem journalistischen Bericht wird die Situation in Ländern beschrieben, in denen es aufgrund von Wasserknappheit zu militärischen und wirtschaftlichen Konflikten kommt. Dadurch werden die Aussagen »Der Wassermangel ist nicht nur ein persönliches Problem. Er ist auch ein Problem zwischen den Ländern« verifiziert. Zusätzlich steht dieser Bericht auch in der *Situationsbeschreibung* und hängt strukturell eng mit der Situation der Hörenden in Bezug auf Wasser zusammen.

3.2.3. Besondere Funktionen im politischen Kontext

In weiteren ausgewählten Predigten lässt sich eine Sachinformation finden, die eine besondere Funktion erfüllt.

(K. P6) Ich will GMO genauer erklären. Was ist GMO? GMO ist ein Organismus, der künstlich durch die Modifikation von Genen erzeugt wird. Bohnen, Mais und Baumwolle werden am häufigsten mit der gentechnisch modifizierten Technologie hergestellt. Bohnen sind neben Reis, Weizen und Mais eins der am meisten von Menschen verzehrten Getreide,³⁸³ und die UN hat dieses Jahr sogar zum Jahr der Bohne erklärt. Mit anderen Worten, Bohnen sind das wichtigste Getreide für den Menschen. Das große Problem ist jedoch, dass diese Bohnen durch gentechnisch modifizierte Technologie in großen Mengen hergestellt werden. Die meisten der weltweit produzierten Bohnen sind sogenannte GM-Bohnen. Nicht nur Bohnen, sondern auch Mais, Baumwolle, Raps usw. werden sehr oft als GM-Pflanzen produziert und sogar Reis und Weizen werden als GM-Getreide produziert. Und die Produktion dieser GMO nimmt im Laufe der Zeit zu. Jetzt wird unser Esstisch von gentechnisch modifizierten Lebensmitteln dominiert. Südkorea ist der weltweit größte Importeur von GM-Lebensmitteln und ein Land der GMO, das jährlich etwa elf Millionen Tonnen importiert.

Einerseits übt die wissenschaftliche Untersuchung eine typische Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben. Andererseits erfüllt sie eine weitere Funktion. Als der Prediger sagte »Ich will GMO genauer erklären«, wurde der GMO durch diese Sachinformation ausdrücklich erklärt. Wie oben erwähnt, stößt der GMO in Südkorea auf relativ wenig gesellschaftliches Interesse. Die Informationen über GMO sind den Hörenden also möglicherweise nicht so bekannt. Aus diesem Grund könnte der Prediger es für wichtig gehalten haben, den Hörenden konkrete Informationen über den GMO zu geben und zu lehren. Darüber hinaus nehmen die Hörenden hier die Rolle der Schüler*innen ein. In diesem Zusammenhang erfüllt diese Sachinformation die weitere Funktion, die Hörenden über GMO aufzuklären. Diese pädagogische Funktion, den Hörenden die Information über ein bestimmtes politisches Thema zu vermitteln, spielt eine wichtige Rolle bei der politischen Predigt, insbesondere angesichts der Tatsache, dass die Bibel das politische Thema nicht direkt anspricht.

3.2.4. Zusammenfassung

Eine Besonderheit kann durch die Analyse der 14 Sachinformationen der ausgewählten politischen Predigten gefunden werden: Im Vergleich zu einer konventionellen Predigt beziehen sich die ganzen Sachinformationen auf eine politische Situation. Die typischen Verwendungen einer Sachinformation bei einer konventionellen Predigt in Südkorea sind:

Erstens erfüllt eine Sachinformation in einer klassischen Sonntagspredigt beispielsweise die typische Funktion, eine religiöse Situation der Hörenden zu beschreiben.

³⁸³ Bohnen werden in Korea als Getreide klassifiziert und nicht als Gemüse.

»Das *21st Century Church Institute* führte eine Umfrage durch. 2018 stellte sie an 826 Personen, die in der Vergangenheit die Mitglieder der evangelischen Kirche waren, jetzt aber die Kirche nicht mehr besuchen, die folgende Frage: »In welcher Kirchengemeinde möchten Sie Mitglied sein?« 46% aller Befragten beantworteten, sie wollten Mitglied einer Kirchengemeinde werden, bei der die Pastor*innen eine gute Persönlichkeit haben und theologisch gut ausgebildet werden. An der zweiten Stelle liegt »die Kirchengemeinde, deren Form des Gottesdienstes frei ist« mit 18%. An der dritten Stelle steht »die Kirchengemeinde, in der keine Kollekte erzwungen werden.«³⁸⁴

Durch die Statistik werden die allgemeinen Bedingungen von vielen anerkannten und guten Kirchengemeinde indirekt erklärt. Dies hängt sehr eng mit der religiösen Situation der Hörenden zusammen.

Zweitens bezieht sich eine Sachinformation in traditionellen Predigten häufig auf den bestimmten Tag des Kirchenjahres.

»Ich habe einmal in einer Zeitschrift namens *God People* eine Umfrage zur Auferstehung Jesu gesehen. Eine Frage wurde an die insgesamt 2.452 protestantischen Mitgliedern gestellt: Woran denken Sie, wenn Sie Ostern hören? Die häufigste Antwort ist Fasten (40%). Dann liegen Ostereier mit 27,8% an zweiter Stelle. An der dritten Stelle stand der Ostergottesdienst (20,2%) und der vierte Platz ist Erleichterung und Dienst (3,5%). Überraschenderweise geben weniger als 1% der Befragten an, die an die Auferstehung Jesu denken.«³⁸⁵

Durch diese Statistik wird die zuvor vorgestellte religiöse Aussage »Viele Christ*innen denken an Ostern wenig an die Auferstehung Jesu« verstärkt. Außerdem wurde diese Predigt am 06.04.2017 beim Ostergottesdienst gehalten. Die Sachinformation hat inhaltlich einen sehr starken Bezug zu Ostern.

Drittens wird eine Sachinformation, die unpolitisch ist und eng mit dem täglichen Leben der Hörenden zusammenhängt, häufig in klassischen Predigten verwendet.

»Ich habe vor ein paar Tagen einen Artikel in der Zeitung gelesen. In den letzten Jahren hat eine*r von vier Christ*innen Wahrsagerei erlebt. Nicht nur das, wir sehen auch oft Wahrsager im Fernsehen. Dies zeigt, dass viele Menschen in unserer Gesellschaft große Zukunftsängste empfinden.«³⁸⁶

Dieser journalistische Bericht steht in engem Zusammenhang mit dem täglichen Leben der Hörenden. Die drei Arten einer Sachinformation sind bei einer konventionellen Predigt in

³⁸⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=lqXqs2cGGZ4&t=161s>; 23.04.2021.

³⁸⁵ IN-GYO JUNG, Jung In-gyo Gyosuui Seolgyo Haendeubug (Das Predigthandbuch von Professor In-gyo Jung). A Handbook for Preaching 2017, Seoul 2016, 230.

³⁸⁶

<http://www.chungpa.or.kr/pastorate/preach/newtemp.php?contents=viewbody.php&code=preach&page=1&number=1227&keyfield=comment&key=%EC%8B%A0%EB%AC%B8>; 14.02.2022.

Südkorea sehr typisch. Daher ist die häufige Verwendung einer Sachinformation, die sich auf die *politische* Situation bezieht, etwas Besonderes, das nur in den politischen Predigten zu finden ist.

3.3. »Je-hwa« als Bildwort

In weiteren ausgewählten Predigten wurden acht Je-hwa's gefunden, die sich als Bildwort verstehen lassen. Diese Bildworte erfüllen verschiedene Funktionen.

3.3.1. Bildwort mit politischer Absicht

In einer weiteren ausgewählten Predigt lässt sich ein Bildwort finden, das ein typisches Merkmal einer politischen Predigt realisiert: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert (E. II. 3.)*.

(K. P6) Die Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gutem und Bösem war eine Frucht, die sehr schön und lecker aussah. Also gingen Adam und Eva der Versuchung nach. Aber die Frucht war die Frucht des Todes, die sie aus dem Garten Eden vertrieb. Sind Atomenergie und GMO vielleicht die Frucht dieses Todes? Es wäre schön, es mit den Augen der Gier zu sehen, aber ist es nicht die Frucht des Todes, die nach dem Essen auf ein Urteil wartet?

Die Atomenergie und GMO werden als die von Gott verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gutem und Bösem präsentiert. Auf diese Weise werden weltliche politische Themen in Bezug auf die Existenz und das Wirken Gottes hingedeutet.

3.3.2. Typische Funktionen

In weiteren ausgewählten Predigten lassen sich vielfältige Bildworte finden, die typische Funktionen ausüben. Erstens üben alle Bildworte die typische Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Zwei von ihnen sollen exemplarisch vorgestellt werden.

(K. P7) Der heutige Predigttext, Hesekiel 47, zeigt den großen Plan, den Gott erfüllen möchte und die Blaupause Gottes für die Heilung und Wiederherstellung der gesamten von Gott geschaffenen Welt, auf die wir heute verzweifelt warten.

Dieses Bildwort symbolisiert die Welt, in der Gott heilen und wiederherstellen wird, wie in Ez 47 gezeigt wurde, bezieht dann die Wiederherstellung auf das Ökosystem und drückt dies ästhetisch aus. Dadurch erfüllt das Je-hwa die typische Funktion. Insbesondere symbolisiert in einer konventionellen Predigt das Bildwort »Blaupause« sehr oft eine Hoffnung oder Sicherheit für die Zukunft, z. B. »Die Fischer in Galiläa verließen ihre Boote und Netze, um Jesus nachzufolgen. Sie hatten überhaupt keine Blaupause für die Zukunft.«³⁸⁷

387

<http://www.chungpa.or.kr/pastorate/preach/newtemp.php?contents=viewbody.php&code=preach&page=1&number=432&keyfield=comment&key=%EC%B2%AD%EC%82%AC%EC%A7%84>; 26.04.2021.

(K. P9) Der gute Kampf um die echten Werte, die wir verfolgen müssen, ist ein Kampf auf geneigtem Schulhof.

Dieses Bildwort symbolisiert mit ästhetischer Wirkung den Kampf für den Umweltschutz und dadurch erfüllt die typische Funktion. Insbesondere bezeichnet ein »geneigter Schulhof« mit ästhetischer Wirkung eine Situation, in der es schwierig ist, einen Anspruch auf ein Thema zu erheben, weil so viele Menschen dagegen sind. Vor allem wird das Bildwort in Südkorea häufig von Feminist*innen verwendet. Koreanische Feminist*innen meinen, dass Frauen sozial und institutionell ungleiche Rechte haben und dass die meisten gesellschaftlichen Machthaber, hauptsächlich Männer, dies tolerieren. Dabei wird das Bildwort ein »geneigter Schulhof« häufig verwendet. Daher ist es etwas Besonderes, das Bildwort zu verwenden, um einen politischen Begriff wie den Kampf für den Umweltschutz auszudrücken.

Zweitens erfüllen zwei Bildworte gleichzeitig eine weitere typische Funktion, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben.

(K. P5) Unsere heutige Situation ist eine bedrohliche schwarze Wolke über unseren Kopf.

Die »schwarze Wolke« ist in Südkorea ein Bildwort und symbolisiert eine sehr schlechte Situation. Insbesondere in dieser Predigt symbolisiert die »schwarze Wolke« die damalige gesellschaftliche Situation in Südkorea, die aufgrund von Mers sehr schwierig war. Durch dieses Bildwort beschreibt der Prediger die Situation der Hörenden als sehr negativ. Zusätzlich steht dieses Bildwort in der *Situationsbeschreibung*.

(K. P6) Im 21. Jahrhundert gerät die Menschheit in zunehmend gefährliche Situation wie ein Zug ohne Bremsen.

Durch dieses Bildwort beschreibt der Prediger die negative Situation der Hörenden, die wegen des Klimawandels sehr gefährlich ist und keine Alternativen angeboten werden. Dieses Bildwort steht auch in der *Situationsbeschreibung*.

3.3.3. Besondere Funktionen im politischen Kontext

In einer weiteren ausgewählten Predigt lässt sich ein Bildwort finden, die eine besondere Funktion erfüllt.

(K. P9) Es gibt viele Menschen, die glauben, dass dieses Wachstum und diese Entwicklung unser Leben angenehmer und bereichernder gemacht haben. Die Bequemlichkeit und Fülle, die dieses Wachstum und diese Entwicklung mit sich bringen, sind jedoch wie eine Seifenblase, die sofort verschwinden kann.

Das Bildwort »Seifenblase« symbolisiert die Denkweise vieler Menschen »Dieses Wachstum und diese Entwicklung haben unser Leben angenehmer und bereicherter gemacht« mit ästhetischer Wirkung. Dadurch übt das Je-hwa im Wesentlichen eine typische Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Dieses Bildwort erfüllt jedoch nicht nur diese, sondern auch eine weitere Funktion. Sie zeigt die kurzweilige und negative Eigenschaft der Denkweise vieler Menschen. Aus diesem Grund lässt sich sagen, dass sie eine besondere Funktion erfüllt, eine gesellschaftlich mehrheitsfähige Denkweise in der Gesellschaft indirekt zu kritisieren. Insbesondere in koreanischen Klimapredigten wird nicht nur die ungerechte politische Maßnahme der Machthaber*innen und Politiker*innen, sondern auch eine gesellschaftlich mehrheitsfähige Denkweise oft als Ursache für die Umweltverschmutzung benannt und kritisiert. Aus dieser Perspektive lässt sich sagen, dass die Kritik der gesellschaftlich mehrheitsfähigen Denkweise durch das Bildwort etwas ganz Spezifisches ist.

3.3.4. Zusammenfassung

Eine Besonderheit kann durch die Analyse der acht Bildworte in den ausgewählten politischen Predigten gefunden werden: Einige Bildworte, die bei einer konventionellen Predigt häufig einen *religiösen* Begriff symbolisieren, symbolisieren einen *politischen* Begriff in den ausgewählten politischen Predigten.

Erstens symbolisiert das Bildwort der »Weg zum Leben«, die in der dritten ausgewählten Predigt (K. P3) vorkommt, die Lebensweise, die die menschliche Selbstsucht aufgibt und die Umwelt schützen kann. In klassischen Predigten hingegen symbolisiert diese aber sehr häufig einen *religiösen* Begriff, z. B. »Der Herr öffnete den Weg zum Leben, indem er das Kreuz trug.«³⁸⁸

Zweitens symbolisiert das Bildwort »die Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gutem und Bösem«, das in der sechsten ausgewählten koreanischen Predigt (K. P6) benutzt wird, die Atomenergie und den GMO. In klassischen Predigten symbolisiert sie sehr häufig einen religiösen Begriff, z. B. »Die Frucht von Gut und Böse zu essen ist eine selbstsüchtige Privatisierung von Gottes Geschenk, die jeder gemeinsam genießen sollte.«³⁸⁹

³⁸⁸

<http://www.chungpa.or.kr/pastorate/preach/newtemp.php?contents=viewbody.php&code=preach&page=1&number=1108&keyfield=comment&key=%EC%83%9D%EB%AA%85%EC%9D%98+%EA%B8%B8>; 26.04.2021.

³⁸⁹

<http://www.chungpa.or.kr/pastorate/preach/newtemp.php?contents=viewbody.php&code=preach&page=2&number=16&keyfield=comment&key=%EC%84%A0%EC%95%85%EA%B3%BC>; 26.04.2021.

Diese politische Verwendung eines Bildwortes, die in konventionellen Predigten oft einen religiösen Begriff symbolisiert, ist eine Besonderheit, die nur in politischen Predigten zu finden ist.

3.4. »Je-hwa« als Zitat: Zitat und Poesie

In diesen weiteren ausgewählten Predigten wurden Je-hwa's gefunden, die die Form eines Zitates haben: Sieben Aussagen und zwei Poesien wurden zitiert. Diese Zitate erfüllen verschiedene Funktionen.

3.4.1. Zitat mit politischer Absicht

In einer weiteren ausgewählten Predigt lässt sich ein Zitat finden, das das typische Merkmal einer politischen Predigt realisiert. Das Zitat dient dazu: *Eine Kontroverse mit einem politischen System, einer politischen Organisation oder den Machtinhaber*innen wird ausgelöst (E. II. 3.).*

(K. P5) Was man früher mit einer kleinen Hacke machen konnte, muss man jetzt mit einer großen Schaufel machen.

Dies ist ein koreanisches Sprichwort und bedeutet: Ein Problem, das hätte gelöst werden können, wenn man frühzeitig eine Alternative gefunden hätte, wurde viel schlimmer, sodass man sich jetzt viel Mühe geben muss. Einerseits dient dieses Sprichwort dazu, die ernsthafte Situation in Südkorea um Mers zu beschreiben, die leicht hätte überwunden werden können, wenn sie früher behandelt worden wäre. Andererseits dient es dazu, die Kritik »Viele Regierungsbeamte, die Verantwortung übernehmen sollten, bemühen sich jedoch in dieser schlechten Situation, ihre Verantwortung an andere weiterzugeben« zu verstärken.

3.4.2. Typische Funktionen

In weiteren ausgewählten Predigten lassen sich vielfältige Zitate finden, die typischen Funktionen ausüben. Erstens üben einige Zitate die Funktion aus, die Autorität der Prediger*innen aufzubauen.

(K. P10) Der Lehrer Il-soon Jang sagte: Das Universum ist in einem schmalen Reiskorn enthalten. [...] Ein schwedisches Mädchen, Thunberg, sagte: Was man mehr braucht als Hoffnung, ist Handlung. [...] Ki-bin Hong, Direktor des Instituts für soziale und wirtschaftliche Angelegenheiten bei Karl Polanyi, sagte: Die Globalisierung, Urbanisierung, Finanzierung und ökologische Krise, die die Welt seit 40 Jahren bewegt, hat ein rotes Licht erleuchtet, und die Menschheit könnte niemals zurückkehren. [...] Der Dichter No-hae Park sagte: Wenn Sie etwas Großes verlieren, müssen Sie zuerst das Kleine finden. Wenn ein großer Fluss austrocknet, müssen Sie sich von den kleinen erholen. Um Blumen und Früchte zu sehen, müssen Sie sich zuerst um den Boden und die Wurzeln kümmern.

Jedes dieser vier Zitate drückt indirekt die folgende Aussage aus: »Alle Lebewesen sind kostbar; Um die Klimakrise zu überwinden, müssen wir etwas tun; Die Welt steht vor einer großen Krise; Wir müssen die kleinen Dinge tun, die wir in unserem täglichen Leben tun können, um die Umwelt zu schützen«. Diese Zitate erfüllen jedoch nicht nur diese, sondern auch eine weitere Funktion. Alle diese vier Zitate werden nur in der zehnten ausgewählten Klimapredigt verwendet. Dies ist im Vergleich zu anderen ausgewählten Predigten sehr häufig. Außerdem sind die hier zitierten Personen für die Hörenden unbekannt. Daher sollte der Prediger, um diese Zitate zu verwenden, verschiedene Texte oder Literaturwerke lesen, die vielen Menschen nicht vertraut sind. In diesem Zusammenhang zeigen diese Zitate zusätzlich die indirekte Darstellung, dass der Prediger vielfältige Bücher und literarische Werke in verschiedenen Bereichen liest. Daher erfüllt dies indirekt eine besondere Funktion zum Aufbau der literarischen Autorität des Predigers. Im Gegensatz zu einer konventionellen Predigt sollten Prediger*innen, die eine politische Predigt halten, nicht nur Expert*in für die Bibel sein, sondern auch ein Expert*in für verschiedene Bereiche, einschließlich des politischen Bereichs. Daher lässt sich sagen, dass das Zitieren von unbekannt Personen die Kompetenz der Prediger*innen als Expert*innen für verschiedene Bereiche indirekt zeigt.

Zweitens üben einige Zitate die Funktion aus, eine Aussage zu verstärken. Eins von ihnen soll exemplarisch vorgestellt werden.

(K. P7) Die Art und Weise, wie wir unsere Fehler wirklich bereuen, ist, dass unser Herz und Geist verändert und das Leben unserer Gemeinschaften erneuert wird. Dies ist unsere neue Zukunft, ein neuer Himmel und eine neue Erde. In diesem Zusammenhang sagte Thomas Berry, Naturwissenschaftler und Theologe: »Der Mensch und die Schöpfung Gottes werden eine heilige Gemeinschaft schaffen und nach vorne blickend zusammengehen.«

Durch das Zitat von Thomas Berry wird die Aussage »Dies ist unsere neue Zukunft, ein neuer Himmel und eine neue Erde« verstärkt.

3.4.3. Besondere Funktionen im politischen Kontext

In einer weiteren ausgewählten Predigt lässt sich ein Zitat finden, das eine besondere Funktion erfüllt.

(K. P7) Der griechisch-orthodoxe Priester Ignacio IV. sah die Situation bedauerlich an, dass das Meer verschmutzt war, der Himmel zerrissen war und der Wald zu einer Wüste wurde, und sagte: »Wenn es den Menschen wirklich leid tut und sie nicht bereuen, können sie die Schöpfung Gottes nicht schützen und verschönern.«

Zum einen wird durch das Zitat des griechisch-orthodoxen Priesters die Aussage »Deshalb müssen wir uns schämen, dass unsere Dummheit und Begierde die von Gott geschaffene

Welt töten und wir unsere Mission vergessen« verstärkt. Zum anderen zeigt dieses Zitat indirekt die theologische Position des Predigers. Wie oben erwähnt, ist die evangelische Kirche in Südkorea multikonfessionell (C. II.). Die meisten Konfessionen sind theologisch mit anderen evangelischen Konfessionen, Katholiken und griechisch-orthodoxen Kirchen befreundet. Allerdings schließt die größte konservative Konfession *The General Assembly of Presbyterian Church in Korea* nicht nur theologisch andere evangelische Konfessionen aus, sondern benennt die katholische und orthodoxe Theologie als eine häretische Theologie.³⁹⁰ Aus diesem Grund sind Zitate von Personen der katholischen und der griechisch-orthodoxen Kirche in den Predigten evangelischer Prediger*innen tendenziell selten. Trotzdem nennt dieser Prediger bewusst den Autor dieses Zitates, ein griechisch-orthodoxer Priester. Dies zeigt indirekt, dass er eine freundliche Position gegenüber der griechisch-orthodoxen Kirche einnimmt.

3.4.4. Zusammenfassung

Eine Besonderheit kann durch die Analyse der acht Zitate in den ausgewählten politischen Predigten gefunden werden: Im Vergleich zu einer konventionellen Predigt werden hier sehr häufig nicht religiös bedeutsame Personen zitiert. Sechs von acht Predigten benutzen solche Zitate. Im Vergleich dazu sind Zitate religiös bedeutsamer Personen wie zum Beispiel Pastor*innen oder Theolog*innen typisch in klassischen Predigten:

»John Calvin sagt etwas Ähnliches: ›Die offensichtlichste Quelle menschlicher Zerstörung ist sein Gehorsam gegenüber seinem Willen!«³⁹¹; »Dietrich Bonhoeffer bezeichnet Christ*innen als *Dasein für andere*.«³⁹²; »Pastor Billy Graham sagt: ›Ich wusste, dass das Evangelium nur außerhalb der evangelischen Kirche gebraucht wird. Die Wahrheit ist jedoch, dass es mehr Menschen in der evangelischen Kirche gibt, die es brauchen.«³⁹³

Wie aus den obigen Beispielen hervorgeht, ist es in Südkorea üblich, durch Zitate religiös bedeutsamer Personen eine bestimmte religiöse Aussage zu verstärken. Im Vergleich dazu wurden in den ausgewählten politischen Predigten die Zitate von Dichter*innen, Klimaexpert*innen und Wissenschaftler*innen verwendet. Diese häufige Verwendung der

³⁹⁰ <https://www.newsjoy.or.kr/news/articleView.html?idxno=200268>; 14.02.2022.

³⁹¹ JUNG, Das Predigthandbuch von Professor In-gyo Jung, 133.

³⁹²

<http://www.chungpa.or.kr/pastorate/preach/newtemp.php?contents=viewbody.php&code=preach&page=1&number=1090&keyfield=comment&key=%EB%B3%B8%ED%9A%8C%ED%8D%BC;>
26.04.2021.

³⁹³ YOO, Der Mensch Jesu 1, 22.

Zitate von Personen aus unterschiedlichen Bereichen ist eine Besonderheit, die nur in politischen Predigten zu finden ist.

IV. Fazit

Durch die Analyse der zehn ausgewählten exemplarischen Klimapredigten konnte ich einige Besonderheiten beobachten. Erstens sind die in den ausgewählten Predigten vorgestellten Lösungen wenig *religiös-regulativ*. Mit Ausnahme der vierten (K. P4) und sechsten Predigt (K. P6) sind alle anderen Lösungen nicht *religiös-regulativ*. Darüber hinaus ist die wichtigste Lösung in jeder Predigt entweder *ethisch-* oder *politisch-regulativ*. Im Vergleich zu einer konventionellen koreanischen Predigt, die fast immer eine *religiös-regulative* Lösung anbietet, ist dies ein bestimmtes Merkmal, das nur die politische Predigt hat.

Zweitens werden einige bestimmte Merkmale beobachtet, je nachdem, an welcher Stelle ein Je-hwa steht. Unabhängig von der Form erfüllen die Je-hwa's, die in der *Situationsbeschreibung* stehen, sehr häufig die Funktion, die Situation der Hörenden zu beschreiben und sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden. Darüber hinaus erfüllen die Je-hwa's, die in der *religiösen Interpretation* stehen, oft die Funktion, die religiöse Interpretation zu ergänzen oder zu verstärken. Außerdem sind die Je-hwa's, die in der *Lösung* stehen, in vielen Fällen eng mit den vorgeschlagenen Lösungen verknüpft. Dies zeigt, dass die Struktur einer Predigt eng mit der Funktion eines Je-hwas zusammenhängt.

Drittens werden die Je-hwa's im Vergleich zu einer koreanischen konventionellen Predigt sehr wenig dazu verwendet, eine historische Interpretation des biblischen Textes zu verstärken. Wie oben erwähnt, ist einer der Gründe für die Verwendung von Je-hwa im koreanisch-homiletischen Kontext, dass Je-hwa die Funktion ausübt, die historische Interpretation des biblischen Textes zu verstärken (B. II. 3.). Trotzdem wurde ein Bibeltext nur in vier der zehn ausgewählten Klimapredigten *historisch* interpretiert. Ein Je-hwa, das die historische Interpretation dieses biblischen Textes verstärkt, wird relativ selten verwendet. Vielmehr bringen die verwendeten Je-hwa's häufig eine Interpretation des biblischen Textes mit der Lebenswirklichkeit der Hörenden in Verbindung. Dies zeigt, dass die Wichtigkeit von Je-hwa im Bereich der politischen Predigt eine andere ist als in einer konventionellen Predigt.

Viertens haben viele Je-hwa's, die die Funktion erfüllen, die aktuelle politische Situation zu beschreiben, bereits vertraute Inhalte, die die Hörenden z.B. schon aus den Medien kennen. Mit dieser Analyse kann das Kriterium von Jeong für ein wirkungsvolles Je-hwa im Bereich der Praxis der politischen Predigt kritisiert werden: *Ein Je-hwa sollte neu und frisch sein* (B. II. 3.3.). Es ist m. E. in der politischen Predigt wirkungsvoll, ein Je-hwa zu verwenden, um politische Situationen oder Probleme zu beschreiben, die den Hörenden nicht neu und frisch, sondern vertraut sind. Dadurch kann den Hörenden gezeigt werden, dass die in der Predigt präsentierte politische Botschaft in direktem Zusammenhang mit ihrer Lebensrealität steht.

Fünftens stellte ich durch die Analyse der Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirche in Korea eine Vermutung auf: *Die Je-hwa's, in denen eine politische Organisation oder Machtinhaber*innen direkt kritisiert werden, können nicht so häufig verwendet werden. Dies kann damit zusammenhängen, dass die evangelische Kirche und die politische Regierung eine sehr freundliche Beziehung zueinander pflegen. In einigen Fällen könnte außerdem ein staatsfreundliches Je-hwa verwendet werden. (C. III.).* Bei der Analyse der politischen Predigten wurden jedoch die Je-hwa's, die die politische Regierung oder Politiker*innen direkt kritisieren, in allen politischen Predigten außer in K. P4, K. P8 und K. P10 verwendet. Darüber hinaus wurde ein staatsfreundliches Je-hwa, das politische Organisationen oder Machtinhaber*innen unterstützt, in keiner ausgewählten koreanischen politischen Predigten verwendet. Dies zeigt, dass die staatsfreundliche Position der vielen koreanischen Hörenden keinen nennenswerten Einfluss auf die tatsächlichen politischen Predigten hat.

Ich habe vor allem durch die Analyse der ausgewählten koreanischen Klimapredigten einige homiletische Strategien von Je-hwa herausarbeiten können. Die erste Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, in dem die Hörenden als Ursache der politischen Probleme bezeichnet werden oder die Denkweisen, Handlungen und Positionen der Hörenden in Bezug auf ein bestimmtes politisches Thema negativ beschrieben werden. Auf diese Weise werden die Hörenden in ihren politischen Ansichten kritisiert. Diese Strategie findet sich in fünf Predigten.³⁹⁴ Insbesondere ist es im koreanischen Kontext sehr geläufig, dass die Hörenden in einer Predigt eine negative Rolle als *Sünder*innen* oder *Ungenügende* einnehmen. In diesem Zusammenhang werden sie oft auf der Kanzel kritisiert. Allerdings werden sie oft aus *religiöser* oder *ethischer* Sicht kritisiert. Die Verwendung dieser Je-hwa's ist daher eine homiletische Strategie, die sich explizit in der politischen Predigt finden lässt.

Die zweite Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, in dem eine christliche Theologie als die Ursache der umweltschädlichen Regierungspolitik bezeichnet wird. Auf diese Weise wird die Theologie als ein Grund für den Klimawandel kritisiert. Wie oben erwähnt, wird diese Strategie in K. P5 und K. P9 deutlich gezeigt (F. III. 3.1.3.). Hier wird »die Theologie des Wachstums« als ein Grund des Klimawandels und der zuvor genannten umweltschädlichen Regierungspolitik benannt. Diese Theologie wird heutzutage manchmal aus biblischer oder ethischer Sicht in den Predigten kritisiert und ist dadurch eine homiletische Strategie, die nur in der politischen Predigt zu finden ist.

³⁹⁴ K. P1, K. P2, K. P5, K. P8 und K. P9.

Die dritte Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, um eine umstrittene politische Aussage zu verstärken. Diese Strategie findet sich in vier Predigten.³⁹⁵ Die Aussagen, die in diesen Predigten durch ein Je-hwa verstärkt werden, lauten beispielsweise:

(K. P6) Im 21. Jahrhundert gerät die Menschheit (wegen der GMO) in zunehmend gefährliche Situationen wie ein Zug ohne Bremsen; Die koreanische Regierung nimmt dieses Problems (der Nutzung von GMO) jedoch nicht ernst.

(K. P7) Wir müssen auch diejenigen, die die vier Flüsse als Werkzeug der Gier benutzten (Four Rivers Project), stark kritisieren und dadurch Gerechtigkeit schaffen.

(K. P9) Die koreanische Kirche sollte eine Bürgerbewegung entwickeln, um diese ökologische Denkweise zu fördern.

Insbesondere diese Aussagen, die die mehrheitsfähige Regierungspolitik direkt kritisieren oder ablehnen, sind politisch sehr umstritten. Wie oben erwähnt, ist es sehr typisch, dass eine religiöse Aussage durch ein Je-hwa auf der koreanischen Kanzel verstärkt wird (B. II. 3.4.). Daher ist die Verwendung eines Je-hwas zur Verstärkung einer politischen umstrittenen Aussage eine homiletische Strategie, die nur in politischen Predigten zu finden ist.

Die vierte Strategie besteht darin, Je-hwa's aus verschiedenen kulturellen Bereichen zu verwenden. Auf diese Weise wird die Autorität der Prediger*innen als Expert*innen in verschiedenen Bereichen verstärkt. Interessanterweise findet sich diese Strategie in allen ausgewählten politischen Predigten. Wie Christiane Burbach behauptet, spielt die Frage, ob die Prediger*innen kompetent genug sind, politische Probleme und deren Lösung adäquat zu beurteilen, eine sehr wichtige Rolle für die Legitimität der politischen Predigt.³⁹⁶ Insbesondere im koreanisch-homiletischen Kontext wird diese Frage sehr in den Fokus gestellt. Dies liegt daran, dass die evangelische Kirche in Südkorea, im Vergleich zur Evangelischen Kirche in Deutschland, von vielen als keine gesellschaftliche oder politische Institution, sondern als eine religiöse Institution anerkannt wird. Meiner Ansicht nach ist es deshalb für die Prediger*innen erforderlich nicht nur die religiöse Autorität zu stärken, sondern auch die eigene Autorität, als Expert*in für politische und andere verschiedene Bereichen, zu verstärken. Dies stellt einen Gegensatz zu dem Verhalten der Prediger*innen bei einer konventionellen Predigt dar. Insbesondere in den ausgewählten politischen Predigten werden häufiger Zitate nicht-religiöser Expert*innen als solche religiös besonders bedeutsamer Personen verwendet.

Die fünfte Strategie besteht darin, ein Bildwort zu verwenden, das eine Sache oder einen Begriff im Zusammenhang mit Politik symbolisiert. Auf diese Weise wird ein politisches Thema

³⁹⁵ K. P1, K. P6, K. P7 und K. P9

³⁹⁶ Vgl. BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 37.

ästhetisch ausgedrückt. Diese Strategie findet sich in vier Predigten.³⁹⁷ Die durch die Bildworte symbolisierten politischen Sachen oder Begriffe sind die folgenden: »Die Atomenergie; Das Four Rivers-Projekt; GMO; Soziale Bewegung für den Umweltschutz«. Wie oben erwähnt, ist die politische Verwendung eines Bildwortes eine besondere homiletische Strategie, die nur in politischen Predigten zu finden ist (F. III. 3.3.4.).

Die sechste Strategie besteht darin, ein Je-hwa verwenden, das die detaillierten Informationen zu einem politischen Thema enthält, die den Hörenden nicht gut bekannt sind. Auf diese Weise werden die Hörenden über ein politisches Thema belehrt. Wie oben erwähnt, wird diese Strategie in K. P6 deutlich gezeigt (F. III. 3.2.3.). Es gibt viele Je-hwa's, die in den ausgewählten politischen Predigten über ein politisches Thema informieren. Unter diesen Je-hwa's gibt es auch ein Je-hwa, wo ein politisches Thema dargestellt wird, das den Hörenden nicht gut bekannt ist, wie zum Beispiel GMO. Vor allem im koreanischen Kontext ist sehr üblich, dass die Hörenden die Rolle der Schüler*innen einnehmen, so dass ein Je-hwa, das die Funktion des Lehrens erfüllt, in einer konventionellen Predigt sehr häufig vorkommt. In einer konventionellen Predigt versuchen Prediger*innen jedoch mit einem Je-hwa, ihre Hörenden nicht über ein politisches Thema, sondern über die Bibel zu unterrichten. Daher kann diese Strategie auch als eine Strategie bestimmt werden, die nur in einer politischen Predigt verwendet wird.

³⁹⁷ K. P1, K. P2, K. P6 und K. P9

G. ANALYSEN ZU KLIMAPREDIGTEN AUS DEUTSCHLAND

I. Dennis Meier: »Wer rettet die Welt?« – (D. P1)

Jazzgottesdienst zur Klimakatastrophe

[Band mit Sängerin singt zwei Standards: 1. *What a Wonderful World* von George David Weiss und 2. *Lost in the Stars* von Kurt Weill]

Einleitung

(1) *Lost in the Stars* – Verloren in den Sternen. Der Deutsch-Amerikaner Kurt Weill schrieb dieses Stück als Teil eines Musicals über die Apartheid in Südafrika. 1949, ein Jahr vor seinem Tod. In diesem Musical verliert ein farbiger Prediger seinen Sohn, weil dieser kriminell wurde und einen Weißen umbrachte. Der Pastor besucht seinen Sohn im Gefängnis und er stellt sich die Frage, ob Gott unsere Welt nicht verlassen, vergessen hat.

(2) Nun haben wir beide Aussagen. Und wenn wir ehrlich sind, ist das die Spannung, in der wir als Christen stehen, wenn wir auf unsere Erde blicken. *What a Wonderful World* auf der einen Seite (übrigens nicht von, sondern für Louis Armstrong geschrieben, und das Thema ist Rassismus). Und auf der anderen Seite der stille, eher selten geäußerte, nagende Zweifel: Hat Gott die Welt vergessen? Sind wir ihm egal?

(3) Angekündigt haben wir diesen Gottesdienst mit dem Titel: Wer rettet die Welt? Der offizielle Gottesdienst zur Klimakatastrophe. Und auf dem Bildschirm haben wir gerade Interviews gesehen, die die Jugendlichen in unserer Gemeinde durchgeführt haben. Was Christen für diese Welt, die Natur, tun sollten oder können – und die Antworten waren so komplex und verschiedenartig wie das Thema selbst. Eines ist klar, wenn wir in die Medien schauen, die Prognosen lesen, die immense Komplexität von Natur und menschlicher Einwirkung bedenken: Man nennt es zwar nicht so, aber es herrscht eine latente Weltuntergangsstimmung.

(4) Erst letzte Woche habe ich in einer Wissenschaftssendung etwas Neues gelernt: Es gibt die »Globale Verdunklung«. Davon hatte ich nun auch noch nichts gehört. Aber es ist schlicht die Tatsache, dass wir Menschen global so viel Staub, Rauch, Schmutz und Teilchen in diese Atmosphäre blasen, dass gar nicht mehr so viel Licht am Boden ankommt wie vorher. Das merken wir noch nicht bewusst, aber man kann es messen. Eigentlich sollte es deswegen kälter werden. Aber die Erde wird trotzdem wärmer, warum auch immer. Und hier ist die Zwickmühle. Durch dringend wichtige Luftverbesserungsmaßnahmen nimmt die globale Verdunklung wieder ab, aber dadurch wird sich die Erderwärmung noch mehr beschleunigen. Und man konnte nicht umhin, eine gewisse Weltuntergangsstimmung zu fühlen. Die Frage schwang zwischen den Zeilen und wurde nicht ausgesprochen: An welcher Stellschraube im Gefüge dieses Planeten müssen wir drehen, um ihn zu retten?

Wie reagieren wir als Christen?

(5) Wir schreiben das Jahr 1780, den 19. Mai. Connecticut, USA. Der Landtag des Bundesstaates ist zur Sitzung versammelt. Plötzlich wird es mitten am helllichten Tag so finster, dass man die Hand nicht mehr vor den Augen sehen kann. Wenn es mitten am Tag stockfinster wird, dann regen sich Urängste. Es ist wie bei einem Erdbeben, wenn der sichere Grund plötzlich zu schwanken beginnt. Während es dunkler wird, schauen sich die Abgeordneten an und es wird zunehmend unruhiger im Saal. Als es so finster ist, dass man den Vorsitzenden nicht mehr sehen kann, hört man jemanden rufen: Lasst uns nach Hause gehen, dies ist das Jüngste Gericht!

(6) Ich nehme an, es war ein frommer Mann, der diesen Antrag stellte. Ja, wenn man den Zeitgeist der damaligen Zeit studiert, dann wird man feststellen, dass es eine ausgeprägte Weltuntergangsstimmung gab. Was noch verstärkt wurde dadurch, dass die meisten Menschen sich als Christen bezeichneten und mit den Aussagen der Bibel zum Weltenende nicht nur vertraut waren, sondern sie sogar erwarteten. Wie hättest du reagiert?

(7) Aber dann meldet sich ein Mister Davenport und sagt: Herr Vorsitzender! Es mag sein, dass dies das Jüngste Gericht ist. Wenn dem wirklich so ist, dann möchte ich gerne, dass der Herr mich bei der Arbeit antrifft, zu der die Menschen meines Wahlkreises mich gewählt haben. Wenn dem aber nicht so ist, dann gibt es auch keinen Grund, die Sitzung zu vertagen. Daher stelle ich den Antrag, dass man Kerzen hole und wir weitermachen!

(8) Wer hatte die Botschaft der Bibel besser verstanden? Der Christ, der ängstlich zu den Seinen nach Hause wollte, oder jener, der der Überzeugung war, dass das, was er gerade tat, seine Berufung war, seine Aufgabe in dieser Welt. Ich mag Letzteren: Wenn der Herr kommt, soll er mich bei der Arbeit vorfinden, zu der er mich geschickt hat.

Sollen wir die Welt retten?

(9) Die Frage ist nun: Gehört dazu auch, dass wir als Christen diese Welt retten sollen? Es ist wohl ein Charakteristikum unseres Menschseins, und eben schon das Problem von Adam und Eva vor dem Baum im Paradies, dass wir gerne kleine Götter wären. Unabhängig von Gott, selber das Leben verwaltend, niemandem Rechenschaft schuldig. „Ihr werdet sein wie Gott!“ Die Worte der Schlange klingen nach wie vor attraktiv und so dauert es bestimmt nicht lange, bis wir mit einem grünen T-Shirt herumlaufen, wie die St. Pauli-Fans mit ihrem braunen, auf dem steht: Retter!

(10) Aber sowohl diejenigen, die denken, dass wir diese Welt retten müssen, als auch diejenigen, die meinen: »Die geht eh kaputt! Da helfen wir noch ordentlich nach und geben ihr den Gnadenstoß«, wiederholen damit den Fehler aus dem Paradies, verstoßen gegen das erste Gebot, das sagt: Ich bin Gott, nicht du! Du hast nicht über diese Welt zu entscheiden, sondern du hast eine Aufgabe in dieser Welt und die lautet: Du sollst sie erhalten! Und wenn Gott wiederkommt, dann will ich, dass er mich bei der Arbeit antrifft, zu der er mich berufen hat. Und nicht, dass er mich dabei erwischt, dass ich Gott spiele, indem ich zu retten oder zu zerstören versuche.

(11) Wir sprachen am Anfang von der Spannung: What a Wonderful World auf der einen Seite, Lost in the Stars auf der anderen. Retten auf der einen Seite, Ignorieren auf der anderen. Mit existentieller Angst für den Klimaschutz kämpfen; oder denken wir wie die Sängerin Katie Melua, die auf ihrem gerade vor zwei Wochen neu erschienenen Album singt: Wenn die Lichter für uns alle in ein oder zwei Jahren ausgehen, und der Himmel uns auf den Kopf regnet, dann bin ich hier bei dir: Wir gehen zusammen unter. Ein romantischer Logenplatz beim Weltuntergang reicht uns?

(12) Die Antwort auf unsere Frage finden wir in zwei Texten, die fast identisch sind.

[Vorher hören wir noch ein schönes Beispiel aus der Jazzmusik über das Predigtthema. Das Stück heisst Forever Green. Der berühmte brasilianische Komponist und Musiker Antonio Carlos Jobim und sein Sohn Paulo haben dieses Stück 1994 geschrieben. Die Grundaussage lautet auf Deutsch: Wir können die Welt retten, wenn wir uns Mühe geben!]

(13) Der erste Text: 2. Mose 20,8–12

8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

Was hat jetzt Klimaschutz mit dem Sabbat zu tun? Ist euch schon einmal aufgefallen, dass das Sabbatgebot das einzige ist, dass eine Begründung hat? Kein anderes Gebot wird begründet. Aber das wöchentliche Innehalten und das Ruhen von der Arbeit wird damit begründet, dass Gott das auch tat und dass er der Schöpfer ist. Gott hat dir den Lebensraum geschaffen und daran sollst du denken. Aber nicht nur in dem Sinne von: Denk mal darüber nach! Sondern gemeint ist ein aktiv handelndes Denken durch Ruhe, Nicht-Arbeiten. Die ganze Klimaschutzdiskussion geht darüber, was wir weniger tun sollten. Weniger Auto fahren, weniger Fleisch konsumieren, weniger Gase ausstoßen, weniger Energie verbrauchen. Der Donner vom Sinai ist aber schon lange verhallt. Die Wirtschaft ist nicht mehr am Ruhen interessiert, es muss rund um die Uhr produziert werden und dazu brauchen wir Menschen, die rund um die Uhr arbeiten; Logistik, die rund um die Uhr Ressourcen herbeischafft und Strom, der rund um die Uhr fließt. Aber unweigerlich stehen wir mit der Klimakatastrophe inmitten einer Sabbatdiskussion, ohne sie so zu nennen, denn es geht um Schonung und um Ruhen und um Reduktion. Um Anhalten und Liegenlassen, um Verzicht auf Profit und Gewinnsteigerung. Fang an, dich daran zu erinnern, dass du diesen von Gott geschaffenen Erdball bewahren sollst, indem du einen Tag der Woche innehältst und die Natur in Frieden lässt.

(14) Der zweite Text: 5. Mose 5,12–15

12 Den Sabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligest, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat. 13 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 14 Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht,

deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du. 15 Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbattag halten sollst.

Der gleiche Text noch einmal? Am Ende der fünf Bücher Mose werden die zehn Gebote noch einmal wiederholt. Aber die Begründung für das Sabbatgebot lautet nun anders. Beachte den Sabbat – steht dort – weil Gott dich mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm aus der Unterdrückung in Ägypten errettet hat. Und dann wird es noch einmal extra wiederholt: Darum hat der Herr, dein Gott, dir geboten, den Sabbattag zu feiern. Was war passiert?

(15) Das Volk Israel war durch Gott aus der Unterdrückung und Ausbeutung der Ägypter befreit und in ein Land gestellt worden, in dem Milch und Honig flossen. Gott ist der Retter, der Befreier. Die Bibel antwortet auf die Frage: Wer rettet die Welt? Eindeutig: Retten ist Gottes Job! Das kann er, das hat er unter Beweis gestellt. Deswegen sind die meisten von uns heute überhaupt hier.

(16) Die Berichterstattung in diesem Jahr hat uns doch deutlich gemacht, dass es hier nicht nur um ein ökologisches, sondern auch um ein soziales Problem geht. Dass wir in der westlichen Welt unsere Autos, Maschinen und Geräte betreiben können, weil wir das Geld dazu haben; und weil wir Ausbeutungsstrategien entwickelt haben, die andere daran hindern, mit uns gleich zu ziehen. Freiheit aus struktureller Ungerechtigkeit ist ein wichtiger Aspekt der Klimadebatte. Also auch hier: eine Sabbatdiskussion.

Schluss

(17) Ahnt ihr, was diese beiden Texte für unseren offiziellen Klimaschutzgottesdienst bedeuten? Es hat ja nicht der erste Text den zweiten aufgehoben, sondern es ist so, als ob Gott uns durch diese zwei Begründungen die Grundhaltung eines Christen in Bezug auf diese Welt (und damit meine ich auch die Natur) vorgibt und sie lautet: Deine Aufgabe ist es, dich um diese Welt zu kümmern, weil Gott sie gemacht hat, und zwar für dich. Aber das kannst du nur dann, wenn du das Retten Gott überlässt. Gott sagt: Du bebaust, ich rette. Du machst deine Arbeit, ich mache meine. Die Welt hat dieses Prinzip heute umgekehrt und es ist Zeit, dass wir das kritisieren. Viele Menschen (und Christen) sagen: Gott erhält die Welt, aber wir müssen sie retten. Die Bibel sagt uns in ihrem moralischen Kontext der Zehn Gebote: Der Mensch soll die Welt erhalten, aber Gott muss und wird sie retten.

(18) Und dass er sie retten wird, das hat er uns versprochen. Sein Versprechen reicht mir, um meine Arbeit zu tun. Amen.

1. Allgemeine Analyse

Die Predigt wurde am 27.10.2007 in Hamburg-Grindelberg gehalten und stammt aus einem freikirchlichen Kontext. Außerdem wurde sie mit einem besonderen Thema gehalten: Jazzgottesdienst zur Klimakatastrophe. Die Predigt trägt den Titel: »Wer rettet die Welt?« und wurde von Pastor Dennis Meier gehalten. Der Predigttext war Ex 20,8–12 und Dtn 5,12–15. Das Thema dieser Predigt ist die Klimakatastrophe, wie aus dem Titel dieser Predigt abgeleitet werden kann.

Der Prediger selbst unterteilt diese Predigt in vier Abschnitte und stellt die folgenden Titel vor den jeweiligen Abschnitt: Einleitung; Wie reagieren wir als Christen; Sollen wir die Welt retten?; Schluss. Meiner Ansicht nach hat diese Predigt eine relativ ähnliche Struktur wie die zuvor analysierten Klimapredigten aus Südkorea: *Situationsbeschreibung*, *religiöse Interpretation* und *Lösung*. Der strukturelle kleine Unterschied besteht jedoch darin, dass es in dieser Predigt *zwei religiöse Interpretationen* gibt, und dass in der *ersten religiösen Interpretation* keine biblischen Erklärungen, sondern eine reale Illustration eine große Rolle spielt.

Nachdem zwei Jazzlieder gespielt wurden, beginnt der erste Abschnitt, der als *Situationsbeschreibung* verstanden werden kann, mit der Beschreibung dieser Lieder (1 und 2). Der Prediger erklärt, dass beide Lieder mit Rassismus zu tun haben und wirft folgende Fragen auf: »ob Gott unsere Welt nicht verlassen [...] Hat Gott die Welt vergessen? Sind wir ihm egal?«. Die hier aufgeworfenen Fragen beziehen sich auf den Titel dieser Predigt: »Wer rettet die Welt?«. Insbesondere kontrastiert der Prediger die Titel der beiden Lieder und bringt indirekt die Dualität zum Ausdruck, dass die Welt einerseits eine schöne Welt (What a Wonderful World) und andererseits eine dunkle Welt (Lost in the Stars) ist. Diese Dualität der Welt zeigt, dass sie schön ist, aber auch verschiedene Probleme aufweist.

Der Prediger führt dann den Titel dieses Gottesdienstes ein und beschreibt die Situation, mit der die Hörenden in Bezug auf das Klima konfrontiert sind. Mit der Aussage »aber es herrscht eine latente Weltuntergangsstimmung« bewertet er die Situation sehr pessimistisch (3). Dann gibt es einen Bericht über die »Globale Verdunklung«, welcher die pessimistische Bewertung des Predigers verstärkt (4). Dadurch wird die negative Situation beschrieben, mit der die Hörenden konfrontiert sind.

Konstative spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Beschädigten und Ungenügenden ein. Insgesamt dient dieser Abschnitt dazu, das Predigtthema vorzustellen und die negative Situation zu beschreiben, mit der die Hörenden konfrontiert sind.

Der zweite Abschnitt, der als *erste religiöse Interpretation* verstanden werden kann, beschreibt die Geschichte auf dem Landtag des Bundesstaates Connecticut in den USA (5).

In dieser Geschichte gibt es einen Mann, der vorschlägt, die Sitzung zu beenden und nach Hause zu gehen (5), und Davenport, der vorschlägt Kerzen anzuzünden, um die Sitzung fortzusetzen (7). Der Prediger beschreibt sowohl den Mann, »der ängstlich zu den Seinen nach Hause wollte«, als auch Davenport, »der der Überzeugung war, dass das, was er gerade tat, seine Berufung war, seine Aufgabe in dieser Welt« als Christen. Mit der Frage »Wer hatte die Botschaft der Bibel besser verstanden?« fragt der Prediger die Hörenden, welcher Weg angesichts einer großen Krise biblischer ist. Mit der Aussage »Ich mag Letzteren« drückt der Prediger aus, dass er den zweiten Weg bevorzugt (8). Außerdem wird durch diese Aussage im Zusammenhang mit dem Titel dieses Abschnittes »Wie reagieren wir als Christen?« indirekt betont, dass die Wahl dieses zweiten Weges die wahrscheinlich richtige Reaktion der Hörenden als Christen sei.

Konstativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Christ*innen und der mündigen Subjekte ein. Insgesamt dient dieser Abschnitt dazu, einige Lösungen für das zuvor skizzierten Problem anzudeuten und die Hörenden zur Diskussion anzuregen.

Der dritte Abschnitt, der als *zweite religiöse Interpretation* verstanden werden kann, beginnt mit der Frage: »Sollen wir die Welt retten?« (9). Hier kontrastiert der Prediger die Menschen, die versuchen kleine Götter zu sein, mit den Menschen, die glauben, sie sollen diese Welt retten. Der Prediger sagt, dass die erst erwähnten Menschen nicht nur das erste Gebot brechen, wie es Adam und Eva getan haben, sondern auch Lebensentscheidungen unabhängig von Gott treffen und keine Verantwortung für die Welt übernehmen (9). Im Gegensatz dazu glauben die zweitgenannten Menschen, dass sie eine Aufgabe von Gott in dieser Welt erhalten haben (10). Dann unterstützt der Prediger die zweitgenannten in dieser Aussage »Und wenn Gott wiederkommt, dann will ich, dass er mich bei der Arbeit antrifft, zu der er mich berufen hat«. Diese von Gott gegebene Aufgabe, die vom Prediger ausdrücklich erwähnt wird, besteht darin, das Klima zu bewahren und für den Klimaschutz zu kämpfen (11). Dies ist eine *religiöse* Interpretation der alltäglichen Denkweise und der politischen Handlungen für den Umweltschutz als eine *Forderung Gottes*. Daher lässt sich dies als ein typisches Merkmal für die politische Predigt verstehen: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert (D. III.)*.

Der Prediger versucht dann, den Predigttext zu interpretieren, um eine Lösung mit der Aussage »Die Antwort auf unsere Frage finden wir in zwei Texten, die fast identisch sind«, anzudeuten (12). Bevor der Prediger jedoch den Predigttext interpretiert, erklärt er das Jazzlied »Forever Green«, das sich auf das Predigtthema bezieht und lässt es dann von der Jazzband spielen. Insbesondere betont der Prediger die Grundaussage dieses Lieds: »Wir können die Welt retten, wenn wir uns Mühe geben!« Der Prediger liest dann den ersten

Predigttext, Ex 20, 8–12, der eng mit dem Sabbat verbunden ist. Hier betont er die Bedeutung des Sabbats durch diese Aussage: »Ist euch schon einmal aufgefallen, dass das Sabbatgebot das einzige ist, dass eine Begründung hat? Kein anderes Gebot wird begründet«. Insbesondere interpretiert er Gott als den Schöpfer der Welt und dass der Lebensraum, einschließlich des Klimas, von Gott geschaffen wurde (13). Dadurch wird ein besonderes Gottesbild vermittelt: Gott als Schöpfer des Klimas. Dies lässt sich als ein typisches Merkmal für die politische Predigt verstehen: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert (D. III.)*. Durch diese Interpretation präsentiert er die Aussage: »Die ganze Klimaschutzdiskussion geht darüber, was wir weniger tun sollten«. Dann wird der Lebensstil der heutigen Menschen beschrieben, der diese These bestätigt.

Danach liest der Prediger den zweiten Predigttext, Dtn 5, 12–15, der stark mit dem ersten Predigttext verbunden ist. Hier bietet er eine andere Interpretation des Sabbats an: »Beachte den Sabbat – steht dort – weil Gott dich mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm aus der Unterdrückung in Ägypten errettet hat« (14). In diesem Kontext besteht der Prediger darauf, dass die Feier des Sabbats an Gott, den Retter und den Befreier erinnert. Darüber hinaus wird die Feier des Sabbats als ein Bekenntnis interpretiert, dass das Retten der Welt nicht als Job des Menschen, sondern als den Job Gottes zeigt (15). Anschließend wird die heutige Situation in der westlichen Welt beschrieben (16).

Konstative bzw. biblische Erklärungen spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Schüler*innen und der Christ*innen ein. Dieser Abschnitt dient dazu, die Bibeltexte konkret zu interpretieren und dadurch die Lösung für das Problem, mit dem die Hörenden konfrontiert sind, anzudeuten.

Im vierten Abschnitt, der als *Lösung* verstanden werden kann, werden einige Lösungen basierend auf der Interpretation der beiden Predigttexte vorgestellt (16). Der Prediger behauptet, dass Gott durch die beiden Predigttexte »eine Grundhaltung eines Christen in Bezug auf diese Welt bzw. die Natur vorgibt«. Einerseits sollten die Hörenden die Aufgabe haben sich um die Welt zu kümmern. Der Prediger unterstreicht, dass die Hörenden, sich um die Welt kümmern sollten, weil Gott sie für die Hörenden geschaffen hat. Die Lösung ist *ethisch-regulativ*. Andererseits sollten die Hörenden akzeptieren, dass durch diese Aufgabe die Welt nicht vollständig gerettet kann. Der Prediger unterstreicht, dass es Gott ist, nicht der Mensch, der die Welt rettet. Die Lösung ist *religiös-regulativ*. Insgesamt erklärt die Prediger indirekt, dass die Hörenden an Gottes Versprechen glauben sollen/müssen, die Welt zu retten, und dass sie tun sollen, was sie können (18).

Regulativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle und die Hörenden nehmen die Rolle der Gehorchenden und der Christ*innen ein. Insgesamt dient dieser Abschnitt dazu, die Lösungen konkret vorzustellen und dazu aufzufordern diesen nachzugehen.

Insgesamt sind die Ziele dieser Predigt meiner Ansicht nach, die Ursache des Klimawandels, mit dem die Hörenden konfrontiert sind, aus einer christlichen Sicht von Sabbat aus darzustellen und an die Hörenden zu appellieren, die vorgeschlagenen ethischen Lösungen in ihrem täglichen Leben zu befolgen.

2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität

Vor allem findet sich in dieser Predigt, wie in einer konventionellen Predigt in Deutschland, die homiletische Strategie, den Bibeltext aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden zu interpretieren. Zunächst wird die Verführung der Schlange im Buch Genesis durch ein vertrautes Bildwort für die Hörenden interpretiert, wie »ein grünes T-Shirt und St. Pauli-Fans« (9). Auch der Sabbat im Predigttext wird in Bezug auf den heutigen Klimaschutz interpretiert (13). Diese Strategie ermöglicht es den Hörenden, den Bibeltext als einen Text zu verstehen, der auch gegenwärtig noch wichtig ist, und nicht als einen Text aus der Vergangenheit, der nichts mit ihrem Leben zu tun hat.

Außerdem lassen sich einige Faktoren in dieser Predigt finden, die die Autorität des Predigers verstärken. Als erstes wird die religiöse Autorität durch eine Ich-Erzählung erzeugt: »Es hat ja nicht der erste Text den zweiten aufgehoben, sondern es ist so, als ob Gott uns durch diese zwei Begründungen die Grundhaltung eines Christen in Bezug auf diese Welt (und damit meine ich auch die Natur) vorgibt« (16). Diese Ich-Erzählung hängt eng mit den vom Prediger professionell interpretierten Bibeltexten zusammen. Darüber hinaus präsentiert der Prediger den Hörenden die konkreten Lösungen basierend auf den expliziten Interpretationen der Predigttexte. Dadurch wird seine religiöse Autorität effektiv erzeugt. Als zweites verstärkt sich die Autorität des Predigers durch die Verwendung der Je-hwa's in verschiedenen Bereichen. In dieser Predigt wurden ausführliche Interpretationen der vorgetragenen Lieder, Berichte zum Klimawandel wie die »Globale Verdunklung« und die Geschichte auf dem Landtag des Bundesstaates in Connecticut in den USA usw. verwendet. Dadurch wird indirekt betont, dass der Prediger vielfältige Informationen in verschiedenen Bereichen sammelte. Dies erzeugt die Autorität die den Prediger als Experte in verschiedenen Bereichen kennzeichnet.

3. Analyse von ›Je-hwa‹

In dieser Predigt erscheint eine neue Form von Je-hwa, die bisher nicht erwähnt wurde: Musik. In dieser Predigt hat die Musik nicht nur eine ästhetische Wirkung auf die Hörenden, sondern erfüllt einige Funktionen als Je-hwa. In diesem Zusammenhang analysiere ich Je-hwa in dieser Predigt.

Das erste Je-hwa besteht aus den zwei Jazzliedern »Lost in the Stars« und »What a Wonderful World« und deren Beschreibung (1 und 2). Dieses Je-hwa steht in der *Situationsbeschreibung* und hat die Form einer realen Illustration. Zum einen erfüllt dieses Je-hwa eine typische Funktion, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Zum anderen erfüllt dieses Je-hwa, wie oben erwähnt, eine weitere Funktion, denn es zeigt auch die Dualität der Welt, in der die Hörenden leben, auf. Mit anderen Worten, dieses Je-hwa übt die Funktion aus, eine Aussage: »Unsere Welt ist einerseits schön, hat aber verschiedene Probleme«, indirekt zu präsentieren.

Das zweite Je-hwa ist der Bericht über »Globale Verdunklung« (4). Dieses Je-hwa steht in der *Situationsbeschreibung* und hat die Form eines journalistischen Berichtes. Die hier angesprochene »Globale Verdunklung« kann als eines von vielen Problemen in der Welt der Hörenden verstanden werden. Daher übt das Je-hwa die Funktionen aus, die aktuelle Situation der Hörenden und die oben indirekt präsentierte Aussage zu verstärken.

Das dritte Je-hwa ist die »Stellschraube« (4), welches durch ein Bildwort verkörpert wird. Das Je-hwa symbolisiert die Lösungen für die oben skizzierten Probleme mit ästhetischer Wirkung. Dadurch erfüllt es die Funktion, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken.

Das vierte Je-hwa ist die Geschichte auf dem Landtag des Bundesstaates in Connecticut, USA. Dieses Je-hwa steht in der ersten *religiösen Interpretation* und hat die Form einer realen Illustration. Zunächst übt dieses Je-hwa die Funktion aus, die religiöse Aussage »Wenn der Herr kommt, soll er mich bei der Arbeit vorfinden, zu der er mich geschickt hat« zu verstärken. Insbesondere werden hier zwei gegensätzliche Verhaltensweisen dargestellt: Ein Mann, der ängstlich zu den Seinen nach Hause wollte und ein Mensch, der der Überzeugung war, dass das, was er gerade tat, seine Berufung war, seine Aufgabe in dieser Welt. Der Prediger unterstützt bewusst die zweite mit der Aussage: »Ich mag Letzteres«. Außerdem hängt diese Verhaltensweise eng mit einer ethischen Lösung zusammen, die der Prediger am Ende seiner Predigt anbietet: Die Hörenden müssen tun, was sie können. In diesem Zusammenhang übt das Je-hwa die Funktion aus, das Ziel der Predigt zu verdeutlichen.

Das fünfte Je-hwa ist »ein grünes T-Shirt und St. Pauli-Fans« (9). Hier liegt ein Bildwort vor. St. Pauli ist in diesem Fall der Fußball-Club, dessen Vereinsfarbe braun-weiß ist. »Retter«

bezieht sich auf eine Aktion, bei der T-Shirts verkauft wurden, um den Club zu retten. In diesem Zusammenhang symbolisiert das Je-hwa die Menschen, die versuchen, kleine Götter zu sein.

Das sechste Je-hwa ist der Teil des Textes von Katie Meluas Lied: »Wenn die Lichter für uns alle in ein oder zwei Jahren ausgehen, und der Himmel uns auf den Kopf regnet, dann bin ich hier bei dir: Wir gehen zusammen unter« (11). Hier liegt ein Bildwort vor. Dieses Je-hwa symbolisiert mit ästhetischer Wirkung die Haltung, bei der die Situation der Katastrophe ignoriert wird, anstatt für den Klimaschutz zu kämpfen. Dieses Je-hwa erfüllt die Funktion, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken.

Das siebte Je-hwa ist die Jazzmusik »Forever Green« und deren Beschreibung (12). Dieses Je-hwa tritt in der Form von Musik und als reale Illustration auf. Zum einen erfüllt dieses Je-hwa eine typische Funktion, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Zum anderen erfüllt dieses Je-hwa, wie oben erwähnt, eine weitere Funktion, die Aussage »Wir können die Welt retten, wenn wir uns Mühe geben!« zu verstärken. Insbesondere diese musikalische Beschreibung zeigt indirekt, dass der Prediger professionelle musikalische Informationen sammelte. Gleichzeitig zeigt es auch, dass er anhand der musikalischen Informationen eine bestimmte Botschaft ableiten kann. In diesem Zusammenhang erfüllt dieses Je-hwa die zusätzliche Funktion, die Autorität des Predigers als musikalischer Experte zu unterstützen.

Das achte Je-hwa ist die Beschreibung des Lebensstils der heutigen Menschen (13). Dieses Je-hwa hat die Form einer realen Illustration, weil der Prediger keine objektive Position einnimmt. Das Je-hwa übt eine typische Funktion aus, die Aussage »Die ganze Klimaschutzdiskussion geht darüber, was wir weniger tun sollten« zu verstärken. Insbesondere wird in diesem Je-hwa die heutige Wirtschaft, die nicht mehr an einer Pause interessiert ist, und das politische System, das diese wirtschaftliche Struktur ermöglicht, aus der biblischen Perspektive kritisiert. Daher zeigt dieses *Je-hwa mit politischer Absicht* das folgende typische Merkmal der politischen Predigt: *Eine Kontroverse mit einem politischen System wird ausgelöst (E. II. 3.)*.

Das neunte Je-hwa ist die Beschreibung der heutigen Situation in der westlichen Welt (16) und hat die Form einer realen Illustration. Hier wird die Situation in der westlichen Welt, in der die Hörenden leben, in Bezug auf den Sabbat im Predigttext interpretiert. Daher übt das Je-hwa die typische Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben und sie mit der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden.

4. Auswertung

Wie oben analysiert, lassen sich die Merkmale einer politischen Predigt in dieser Predigt finden. Darüber hinaus lässt sich ein bestimmtes Je-hwa ermitteln, das in einem direkten Zusammenhang mit diesen Merkmalen steht. Aus diesem Grund kann diese Predigt als eine exemplarische politische Predigt verstanden werden.

Ich habe vor allem durch die Analyse einige homiletische Strategien von Je-hwa aus dieser politischen Predigt herausarbeiten können. Die erste Strategie besteht darin, ein musikalisches Je-hwa zu verwenden. Im Vergleich zu anderen politischen Predigten werden insbesondere in dieser Predigt verschiedene musikalische Je-hwa's verwendet. Durch Musik und deren Beschreibung stellt der Prediger *ästhetisch* die Situation der Hörenden in Bezug auf den Klimawandel dar und kritisiert indirekt auch die politischen Strukturen und Haltungen, die den Klimawandel verursachen. Besonders in den vorherigen koreanischen politischen Predigten war diese ästhetische Funktion eng mit Bildworten verbunden. In dieser Predigt erfüllen nicht nur die Bildworte, sondern auch die musikalischen Je-hwa's diese Funktion.

Die zweite Strategie besteht darin, Je-hwa's aus verschiedenen kulturellen Bereichen zu verwenden. Auf diese Weise wird die Autorität des Predigers als Experte in verschiedenen Bereichen verstärkt. Insbesondere ist für mich sehr beeindruckend, dass diese Strategie durch ein musikalisches Je-hwa erläutert wird und nicht durch wissenschaftliche Untersuchungen oder Zitate von anderen Personen, wie es in einer politischen Predigt üblich ist. Die Autorität des Predigers als musikalischer Experte aufzubauen, ist eine homiletische Strategie, die in anderen politischen Predigten nur selten zu finden ist.

II. Ulrike Heimann: »...denn wir wollen (nicht) wissen, was wir tun« – (D. P2)

1. Abschnitt

(1) Liebe Gemeinde, es geht mir seit Wochen nicht aus dem Kopf, das Bild des vollständig mit Öl verschmierten Pelikans, eines der unzähligen Mitgeschöpfe, das in den letzten zwei Monaten elendig umgekommen ist – die allermeisten ohne menschliche Zeugen. Und unzählige werden es noch werden in den nächsten Wochen, Monaten, Jahren. Der Pelikan steht stellvertretend für diese ungezählten Opfer der Katastrophe im Golf von Mexiko. Ausgerechnet ein Pelikan.

(2) In der christlichen Symbolik nimmt der Pelikan einen ganz besonderen Platz ein. Nach einer alten Legende riss sich ein Pelikan, dessen Junge zu verhungern drohten, die Brust auf, um mit seinem Blut diese zu nähren. Die Kinder überlebten, das Elterntier starb. Die christliche Tradition verband diesen Pelikan mit Jesus Christus, der starb, damit wir leben können. Der Pelikan – ein Christussymbol.

(3) Der ölverschmierte Pelikan – ein Bild für den gekreuzigten Jesus. Als Roland Peter Litzenburger seine *Kreuzigung* zeichnete, die Sie auf dem Gottesdienstprogramm sehen können, schlug ihm gerade auch aus kirchlichen Kreisen viel Unverständnis und Unmut entgegen. Der Gekreuzigte in eins gesetzt mit einem nach Luft schnappenden Fisch, ihm zu Füßen tote Fische, verreckt im verseuchten Wasser. Das Bild – für fromme Seelen ein Ärgernis, fast eine Gotteslästerung. Aber heißt es nicht bei Paulus, dass das Kreuz genau das ist: Torheit und Ärgernis? Weil es unüberbietbar die Finger in unsere Wunden legt, uns mit Schuld und Versagen konfrontiert?

(4) Das Bild von Roland Peter Litzenburger, der ölverschmierte Pelikan – sie legen auch den Finger in eine tiefe Wunde unserer christlichen Theologie, unseres christlichen Welt- und Selbstverständnisses, auch unserer biblischen Überlieferung.

(5) »Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde«, so heißt es im 1. Kapitel der Bibel. Daraus leitete sich die besondere Würde des Menschen ab – und aus den folgenden Worten der besondere Anspruch des Menschen gegenüber allen anderen Geschöpfen: »Macht euch die Erde untertan, herrscht über die Tiere ...« Wie fatal sich das ausgewirkt hat und bis heute auswirkt, das zeigen nicht nur und nicht erst die Bilder aus dem Golf von Mexiko.

(6) Alles nur ein großes Missverständnis, das heutzutage doch korrigiert ist? Nun, im allgemeinen wird in der Theologie heute tatsächlich betont, dass der Auftrag an den Menschen der Schutz und die Bewahrung der Schöpfung sei, nicht die immer mit Gewalt verbundene Herrschaft. Doch auch dann kommen wir nicht umhin, festzustellen: bei dieser Aufgabe haben wir Menschen jämmerlich versagt. Wir Menschen. Wir alle. Wenn wir anklagend auf BP zeigen oder auf Union Carbide oder auf Sandoz, dann zeigen drei Finger auf uns selbst zurück. Durch unseren Lebensstil, weil wir es immer bequemer haben wollen und billiger und immer mehr konsumieren wollen, immer mobiler sein wollen – nicht mehr heute hier und morgen dort, sondern jetzt hier und in einer Stunde dort und in drei Stunden noch einmal woanders – weil wir uns so verhalten, deshalb funktionieren auch die Wirtschaft, die Konzerne, die

Multis so, wie sie es tun – genauso gewissenlos. Denn wir können es ja wissen, dass unser Lebensstil den Tod mit sich bringt. »Strebt nicht nach dem Tod durch euer verkehrtes Leben«, hieß es in der Weisheit. Aber wir halten es eher damit, was ein paar Verse weiter zu lesen ist: »Lasst uns das Leben und seine Güter genießen ... Wir wollen alles auskosten, was uns die Welt bietet ... wir ziehen jeden in unser fröhliches Treiben hinein und lassen überall Spuren unserer Ausgelassenheit zurück. Das ist unser gutes Recht«

(7) Ja, unsere Spuren: die Plastikteppiche auf den Ozeanen, ölverseuchte Küsten, vergiftete Böden, Millionen und Abermillionen Tiere, Hühner, Schweine, Rinder in qualvoller Massenhaltung, vollgestopft mit Medikamenten – Lieferanten für immer billigeres Fleisch.

Der Mensch – wirklich Bild Gottes? Wie entstellt ist dieses Bild!

2. Abschnitt

(8) »Gott im Gekreuzigten sehen« so heißt eine Diaserie. Da werden Menschen gezeigt, die keine *Herrschertypen* sind: Kranke, alte Menschen, Menschen, denen man ihre Schwäche ansieht, Gefolterte. Gerade in diesen Menschen ist Gott anwesend, soll deutlich werden. Und verknüpft werden die Bilder mit dem Bibeltext aus dem Matthäusevangelium, wo der zum Weltgericht erscheinende Menschensohn der überraschten Menge mitteilt: »Alles, was ihr einem dieser geringsten getan habt – das habt ihr mir getan.« In jeder Weise: was ihr an Bösem getan habt – und dazu gehört auch das Nichts-Tun, das Wegsehen – oder an Gutem.

(9) Liebe Gemeinde, der Evangelist Johannes lässt Jesus zu seinen Jüngern sagen, dass er ihnen jetzt nicht alles sagen könnte, was er zu sagen hätte, weil sie es jetzt noch nicht fassen, nicht verstehen könnten. Aber der Geist, den er ihnen schicken wird, der werde sie in alle Wahrheit führen. Für mich heißt das: (Bibel in die Hand nehmen) was hier zwischen diesen beiden Buchdeckeln steht, das ist nicht alles, was Gott uns zu sagen hat. Jede Zeit hört noch Neues von ihm, Weiterführendes, Weiterhelfendes. Was uns jetzt weiterhilft, ist folgendes:

(10) Wir müssen Abschied nehmen von einem Weltbild, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt, das alles seinen Wünschen und Interessen unterordnet. Wir sind – da hat der Häuptling Seattle recht – nur ein Teil im Gewebe des Lebens. Ein Mensch ist nicht wertvoller als ein Tier. Und das Lebensrecht eines Tieres ist genauso zu achten wie das Lebensrecht eines Menschen.

(11) »Was ihr einem dieser Geringsten und Schwächsten antut, das tut ihr mir an.« Mit diesen Worten stellt sich Jesus heute – und da bin ich mir ganz sicher – an die Seite aller Kreatur, deren Lebensrecht mit Füßen getreten wird. »Gott im Gekreuzigten sehen« – diese Diaserie muss um das Bild des ölverschmierten Pelikans erweitert werden. Die alten Ägypter, von denen die biblische Tradition die Vorstellung von einem Totengericht übernommen hat, überlieferten folgendes: wenn ein Mensch gestorben ist, dann wird er vor die Totenrichter Anubis und Thot gebracht, die ihn nach seinen Taten fragen und seine Seele auf die Waage der Gerechtigkeit legen. Und eine der Schlüsselfragen heißt: »Gibt es eine Gans, die etwas gegen dich sagen könnte?« Das meint: gibt es ein Tier, gegen das du dich versündigt hast, das durch dich Leid erfahren hat?

3. Abschnitt

(12) Wie anders müssten wir mit den Tieren umgehen, um heil durch ein solches Gericht zu kommen! Wie anders müsste unser Lebensstil aussehen, unsere Essgewohnheiten, unsere Ansprüche an Mobilität und Komfort!

(13) Was wir brauchen ist eine neue Kultur, eine Kultur des Mitleidens, im englischen *compassion*. Wir brauchen sie, um umzukehren von unserem verkehrten Weg, der am Ende auch uns nur den Tod bringen wird. *Compassion*, das ist die Fähigkeit, sich in die Lage des anderen, des anderen Lebewesens hineinzusetzen, seine Not und seine Leiden mitzuspüren – solange, bis ich es nicht mehr aushalte und aktiv werde, bis ich umkehre, Verkehrtes lasse, Neues, allen Lebewesen Dienendes tue. Bis ich zum Beispiel konsequent keine neuen Plastiktüten mehr auf dem Markt zu akzeptieren, sondern um Papiertüten bitte, selber eine Einkaufstasche dabei habe. Oder keinen Big Mac mehr bei McDonalds bestelle. Oder den PKW häufiger stehen lasse ... Bis ich eben aus meiner Bequemlichkeit aussteige, auch wenn es anstrengender wird ...

(14) Aktives Mitgefühl, *compassion*, das brauchen unsere tierischen Brüder und Schwestern, die sich nicht wehren können gegen das, was menschliche Gier und menschlicher Unverstand in der Welt anrichten. Sie sind heute die Geringsten, an deren Seite uns Christus ruft. Damit die Erde als Lebensraum für uns alle erhalten bleibt.

(15) Gott, nimm das steinerne, gleichgültige Herz aus unserer Brust, und schenke uns ein neues Herz, das die Leiden der Kreaturen mitfühlt, das sich erweichen lässt von ihrem Schmerz. Hilf uns, umzukehren zum Leben und zu dir. Amen.

1. Allgemeine Analyse

Diese Predigt wurde am 27.06.2010 in der Mutterhauskirche in Kaiserswerth gehalten. Die Zielgruppe ist vor allem diejenigen, die zum Beispiel durch ihre Berufstätigkeit an diese diakonische Einrichtung angebunden sind. Dazu gehören sowohl solche Diakonissen und sonstige Mitarbeitende, die noch im Berufsleben stehen, als auch diejenigen, die sich bereits im Ruhestand befinden. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Hörenden über eine gehobene Bildung verfügen. Außerdem wurde die Predigt zu einem besonderen politischen Tag gehalten: Klage- und Bußgottesdienst anlässlich der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko. Der Titel dieser Predigt war »...denn wir wollen (nicht) wissen, was wir tun« und die Predigerin war Pfarrerin Ulrike Heimann der evangelischen Kirchengemeinde Kaiserswerth. Der Predigttext war Weis 1,12–16 und 2,1.6–9. Das Thema dieser Predigt ist die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko, passend zu dem Tag an welchem diese Predigt gehalten wurde.

Meiner Ansicht nach lässt sich diese Predigt nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Auch diese Predigt hat eine ähnliche Struktur wie die zuvor analysierten Klimapredigten in Korea: *Situationsbeschreibung, religiöse Interpretation* und *Lösung*.

Der erste Abschnitt, der als *Situationsbeschreibung* verstanden werden kann, beginnt mit der Beschreibung des Bildes eines mit Öl verschmierten Pelikans und der Ölpest im Golf von Mexiko. Die Predigerin betont besonders, dass der Pelikan für die Opfer der mexikanischen Ölpest repräsentativ ist und dass noch mehr Lebewesen dadurch geopfert wurden (1). Dann erklärt die Predigerin die Symbolik des Pelikans. Laut der Predigerin ist der Pelikan ein Christussymbol (2). Dann beschreibt sie das Bild »Kreuzigung« von Roland Peter Litzenburger, welches ebenfalls Christus symbolisiert. Sie stellt dieses Bild von Litzenburger – mit der Aussage »Der ölverschmierte Pelikan – ein Bild für den gekreuzigten Jesus« – in den gleichen Zusammenhang wie das Bild des ölverschmierten Pelikans. Danach erläutert sie die besondere Funktion dieser beiden Bilder wie folgt: »Sie legen auch den Finger in eine tiefe Wunde unserer christlichen Theologie, unseres christlichen Welt- und Selbstverständnisses, auch unserer biblischen Überlieferung« (3). Durch diese Aussage wird indirekt festgestellt, dass die christliche Theologie, das christliche Welt- und Selbstverständnis sowie das Verständnis der biblischen Überlieferung, von denen die Hörenden bisher überzeugt waren, problematisch sind.

Die Predigerin erklärt dann, was an dem zuvor Erwähnten *problematisch* ist. Sie behauptet, dass die in Gen 1 aufgezeichnete Aussage »Macht euch die Erde untertan, herrscht über die Tiere ...« missverstanden und verzerrt wurde (5). Ihrer Meinung nach betont diese biblische Aussage: »Der Auftrag an den Menschen sei der Schutz und die Bewahrung der Schöpfung, nicht die immer mit Gewalt verbundene Herrschaft«. Hier wird der Schutz anderer Lebewesen als Bewahrung der Schöpfung und als Auftrag Gottes interpretiert. Zusammenfassend hält sie

fest, dass viele Menschen, einschließlich der Hörenden, diesem Auftrag nicht gefolgt sind. Dann wird der Lebensstil der heutigen Menschen beschrieben, der die Einschätzung der Predigerin verstärkt. Dazu werden die Predigttexte erwähnt, durch die die Schuld der Hörenden besonders deutlich wird (6). Danach wird die Umweltschädigung beschrieben, die von den Menschen, einschließlich der Hörenden, verursacht wird. Die Predigerin beschreibt diese Situation als »unsere Spuren« (7). Insbesondere die hier genannte Umweltschädigung ist ein Beispiel für »euer verkehrtes Leben« im Predigttext.

Konstativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle von Täter*innen und Verursachenden ein. Insgesamt dient dieser Abschnitt dazu, die negative Situation zu beschreiben, mit der die Hörenden konfrontiert sind und die Menschen, einschließlich der Hörenden, die sie verursacht haben, zu kritisieren.

Der zweite Abschnitt, der als *religiöse Interpretation* verstanden werden kann, beginnt mit der religiösen Aussage »Gott im Gekreuzigten sehen« (8). Die Predigerin erinnert in diesem Zusammenhang an eine Diaserie³⁹⁸ unter diesem Titel »Gott im Gekreuzigten sehen«. Hier meint die Predigerin, dass Gott in verschiedenen Bildern des Gekreuzigten gesehen werden kann. Die Predigerin beschreibt, dass zu diesem Bild Gottes im Gekreuzigten nicht nur Jesus gehört, sondern auch die Menschen, »die keine Herrschertypen sind: Kranke, alte Menschen, Menschen, denen man ihre Schwäche ansieht, Gefolterte«. In diesem Zusammenhang macht die Predigerin folgende Aussage: »Gerade in diesen Menschen ist Gott anwesend«. Um diese Aussage zu verstärken, wird der Bibeltext aus dem Matthäusevangelium »Alles, was ihr einem dieser geringsten getan habt – das habt ihr mir getan« interpretiert. Die Predigerin unterstreicht, dass dieser Bibeltext heute aus einer neuen Perspektive interpretiert werden sollte (9): Auch Tiere sollten bei den in diesem Text erwähnten »Geringsten und Schwächsten« aufgenommen werden (10 und 11). Darüber hinaus meint die Predigerin, dass die Diaserie, die die Bilder Gottes im Gekreuzigten zeigt, um das Bild des ölverschmierten Pelikans erweitert werden muss (11). Durch diese Meinung wird ein bestimmtes Bild Gottes dargestellt: *das Opfer, das unter dem Unfall, der durch ungerechte Lebensstile und ein umweltschädliches politisches System verursacht wurde, leidet*. Dies zeigt ein typisches Merkmal einer politischen Predigt: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert*. Für mich war diese Behauptung etwas Besonderes, weil die Gleichstellung von Menschen und Tieren im koreanischen Kontext dogmatisch sehr umstritten ist. Um diese Behauptung zu verstärken,

³⁹⁸ Eine Diaserie ist sozusagen ein Vorgänger der PowerPoint-Präsentation. Fotos wurden dafür entweder auf kleine Folien entwickelt und eingerahmt, so dass sie dann in einen Projektor eingelegt und angeschaut werden konnten. Man konnte durch die Diaserie verschiedene Bilder rasch hintereinander sehen. Dieses analoge Medium ist vor allem älteren Menschen bekannt, weswegen auch die adressierte Zielgruppe wahrscheinlich fortgeschrittenen Alters ist.

wird in der Predigt ein Zitat aus Häuptling Seattle (10) und eine Illustration der alten Ägypten (11) genannt.

Konstative bzw. biblische Erklärungen spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Schüler*innen ein. Dieser Abschnitt dient dazu, die Bibeltexte konkret zu interpretieren und dadurch die Lösung für das Problem, mit dem die Hörenden konfrontiert sind, anzudeuten.

Im dritten Abschnitt, der als *Lösung* verstanden werden kann, werden einige Lösungen für die in dieser Predigt skizzierten Probleme und entsprechende Handlungen vorgestellt. Zunächst appelliert die Predigerin an die Hörenden, ihren Lebensstil, v.a. ihre Essgewohnheiten und ihre Ansprüche an Mobilität und Komfort zu ändern (12) und fordert dann »eine neue Kultur des Mitgefühls« (13). Diese Lösungen sind *ethisch-regulativ*. Danach werden konkrete Handlungen³⁹⁹ zur Realisierung vorgestellt, welche ebenfalls *ethisch-regulativ* sind. Da »keinen Big Mac mehr bei McDonalds [zu] bestelle[n]. Oder den PKW häufiger stehen [zu] lasse[n]« im Horizont anderer Predigten vergleichsweise strenge Aufforderungen sind, rufen diese Formulierungen bei den Hörenden womöglich Widerstände hervor. Schließlich behauptet die Predigerin, dass aktives Mitgefühl für Tiere notwendig sei (13). Sie beschreibt Tiere als »Brüder und Schwestern« und als »die Geringsten, an deren Seite uns Christus ruft«.

Regulativa spielen in diesem Abschnitt eine große Rolle; die Hörenden nehmen die Rolle der Gehorchenden und der Christ*innen ein. Insgesamt dient dieser Abschnitt dazu, die Lösungen und entsprechende Handlungen konkret vorzustellen und dazu aufzufordern.

Insgesamt sind die Ziele dieser Predigt, die Ursachen der aktuellen umweltzerstörerischen Situation zu identifizieren und an die Hörenden zu appellieren, die ethischen Lösungen dafür in ihrem täglichen Leben zu übernehmen.

³⁹⁹ Bis ich zum Beispiel konsequent keine neuen Plastiktüten mehr auf dem Markt akzeptiere, sondern um Papiertüten bitte, selber eine Einkaufstasche dabei habe. Oder keinen Big Mac mehr bei McDonalds bestelle. Oder den PKW häufiger stehen lasse ... Bis ich eben aus meiner Bequemlichkeit aussteige, auch wenn es anstrengender wird ...

2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität

Es finden sich in dieser Predigt einige homiletische Strategien zur Interpretation des Bibeltextes. Als erstes werden in dieser Predigt die Bibeltexte aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden interpretiert, wie in einer oben analysierten deutschen Predigt (D. P1). Beispielsweise werden »Die Wirtschaft, die Konzerne und die Multis« als Beispiel für »euer verkehrtes Leben« im Predigttext präsentiert. Darüber hinaus wird der Vers 40 aus Mt 25 mit der Aussage »Mit diesen Worten stellt sich Jesus heute an die Seite aller Kreatur, deren Lebensrecht mit Füßen getreten wird« verbunden und so aus der gegenwärtigen Sicht der Hörenden interpretiert. Diese homiletische Strategie ist sowohl in einer konventionellen Predigt als auch in einer politischen Predigt im deutschen Kontext leicht zu finden. Als zweites werden die neutestamentlichen Texte zitiert, um die Interpretation des Predigttextes zu verstärken. In dieser Predigt werden nicht nur Verse aus Mt 25, sondern auch Joh 16,13 zitiert. Wie oben erwähnt, zeigt diese Strategie indirekt, dass die Interpretation der Prediger*innen keine singuläre Interpretation eines bestimmten Bibeltextes ist, sondern sich mit der Interpretation der gesamten Bibel vereinbaren lässt (B. I. 2.1.).

Außerdem lassen sich einige Faktoren finden, die die Autorität der Predigerin stärken. Als erstes wird die religiöse Autorität durch einige Ich-Erzählungen erzeugt: »Für mich heißt das: (Bibel in die Hand nehmen) was hier zwischen diesen beiden Buchdeckeln steht, das ist nicht alles, was Gott uns zu sagen hat« (9); »Mit diesen Worten stellt sich Jesus heute – und da bin ich mir ganz sicher – an die Seite aller Kreatur, deren Lebensrecht mit Füßen getreten wird« (11). Diese beiden Ich-Erzählungen sind eng mit den Bibeltexten verknüpft, die von der Predigerin aus in einer neuen Perspektive interpretiert wurden. Insbesondere die Ergänzung des Evangelisten Johannes und die bewusste Geste, die Bibel in die Hand zu nehmen, unterstreichen sehr effektiv ihre religiöse Autorität. Als zweites verstärkt sich die Autorität der Predigerin durch die Verwendung der Je-hwa's aus verschiedenen Bereichen. Die Erklärung der Symbolik des Pelikans oder das Bild der »Kreuzigung« stammt aus dem Bereich der Kunst. Außerdem zeigen die Geschichten aus dem alten Ägypten und die Meinung von Häuptling Seattle indirekt, dass die Predigerin eine Vielzahl historischer und kultureller Informationen gesammelt hat. Dies erzeugt eine Autorität der Predigerin, die sie als Experte in verschiedenen Bereichen ausweist.

3. Analyse von ›Je-hwa‹

Das erste Je-hwa ist die Beschreibung des mit Öl verschmierten Pelikans und der Ölpest im Golf von Mexiko (1). Dieses Je-hwa steht in der *Situationsbeschreibung* und hat die Form einer realen Illustration, weil die Predigerin keine objektive Position einnimmt. Einerseits übt dieses Je-hwa im Wesentlichen die typische Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben. Insbesondere in diesem Je-hwa werden Tiere, die bei der Ölpest geopfert wurden, als »Mitgeschöpf[e]« bezeichnet. Wie in dieser Predigt indirekt kritisiert, ist die Ursache der Ölpest nicht nur der ungerechte Lebensstil der Menschen, sondern auch das politische System, das diese Situation ermöglicht. Daher können die in diesem Je-hwa geopfert Tiere auch als negatives Ergebnis des politischen Systems verstanden werden. Aus diesem Grund dient dieses Je-hwa andererseits wiederum dazu, *eine politische Thematik religiös zu interpretieren* (E. II. 3.).

Das zweite Je-hwa ist die Erklärung der Symbolik des Pelikans (2) und hat die Form einer realen Illustration. Einerseits übt das Je-hwa eine typische Funktion aus, nämlich die Aussage »In der christlichen Symbolik nimmt der Pelikan einen ganz besonderen Platz ein« zu verstärken. Andererseits dient dieses Je-hwa jedoch dazu, den Pelikan, ein zentrales Motiv dieser Predigt, aus religiöser Perspektive zu betrachten.

Das dritte Je-hwa ist das Bild »Kreuzigung« von Peter R. Litzenburger und dessen Beschreibung. Hier liegt ein Bildwort vor. Dieses Bildwort symbolisiert den wichtigen Begriff *Christus* mit ästhetischer Wirkung. Dadurch übt das Bildwort einerseits die typische Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Andererseits erfüllt dieses Je-hwa eine weitere besondere Funktion, wie oben erwähnt: Die christliche Theologie, das christliche Welt- und Selbstverständnis sowie die biblische Überlieferungsdeutung, die den Hörenden vertraut ist, zu kritisieren.

Das vierte Je-hwa ist die Beschreibung des Lebensstils der heutigen Menschen (6). Dieses Je-hwa hat die Form einer realen Illustration. Zum einen übt das Je-hwa die typische Funktion aus, die Aussage »Doch auch dann kommen wir nicht umhin, festzustellen: bei dieser Aufgabe haben wir Menschen jämmerlich versagt« zu verstärken. Zum anderen erfüllt dieses Je-hwa eine weitere besondere Funktion. In dieser Illustration präsentiert die Predigerin die heutigen Menschen, die Ursache des Problems sind, bewusst als »Wir Menschen und Wir alle«. Darüber hinaus nehmen die Hörenden in diesem Abschnitt die Rolle der Täter*innen und Verursachenden ein. Wie oben erwähnt, hat außerdem der hier kritisierte Lebensstil auch mit dem politischen System zu tun, welches diesen Lebensstil ermöglicht. Meiner Meinung nach ist die Kritik am Lebensstil zugleich eine indirekte Kritik an der politischen Position der Hörenden, die das politische System unterstützen. In diesem Zusammenhang wird eine besondere Funktion ausgeübt, da die Hörenden aus politischer Sicht kritisiert werden.

Das fünfte Je-hwa ist die Beschreibung der heutigen umweltschädlichen Situation (7). Dieses steht in der *Situationsbeschreibung* und hat die Form eines journalistischen Berichts. Wie oben erwähnt, ist die hier genannte Umweltschädigung ein Beispiel für »euer verkehrtes Leben« im Predigttext. In diesem Zusammenhang übt das Je-hwa zunächst eine typische Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben und sie mit den Schriftaussagen bzw. der Interpretation des Bibeltextes zu verbinden. Insbesondere präsentiert die Predigerin diese negative Situation jedoch als »unsere Spuren«. Damit soll gesagt werden, dass die Hörenden für die umweltschädliche Situation, mit der sie konfrontiert sind, verantwortlich sind. Daher erfüllt dieses Je-hwa auch die weitere Funktion, wie im obigen Fall: Die Hörenden zu kritisieren.

Das sechste Je-hwa ist die Meinung von Häuptling Seattle »Wir sind nur ein Teil im Gewebe des Lebens« (10). Es steht in der *religiösen Interpretation* und hat die Form eines Zitats. Das Je-hwa übt zunächst eine typische Funktion aus, die religiöse Aussage »Wir müssen Abschied nehmen von einem Weltbild, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt, das alles seinen Wünschen und Interessen unterordnet« zu verstärken. Außerdem wird durch dieses Bild sehr sinnlich gesprochen. Aus diesem Grund erfüllt das Je-hwa eine weitere besondere Funktion, die Hörenden emotional zu berühren.

Das siebte Je-hwa ist die reale Illustration des alten Ägypten (11). Es steht in der *religiösen Interpretation*. Das Je-hwa übt eine typische Funktion aus, die religiöse Aussage »Gott im Gekreuzigten sehen« – diese Diastere muss um das Bild des ölverschmierten Pelikans erweitert werden« zu verstärken. Zugleich erfüllt das Je-hwa eine weitere Funktion, die zuvor vorgestellte Schriftaussage »Was ihr einem dieser Geringsten und Schwächsten antut, das tut ihr mir an« zu betonen.

4. Auswertung

Wie oben analysiert, lassen sich die Merkmale einer politischen Predigt in dieser Predigt beobachten. Darüber hinaus lässt sich ein bestimmtes Je-hwa finden, das im direkten Zusammenhang mit diesem Merkmal steht. Aus diesem Grund kann diese Predigt als eine exemplarische politische Predigt verstanden werden.

Ich habe durch die Analyse einige homiletische Strategie von Je-hwa aus dieser politischen Predigt herausarbeiten können. Die erste Strategie besteht darin, ein Je-hwa verwenden, in dem die Hörenden als die Ursache des politischen Problems präsentiert werden. Auf diese Weise werden die Hörenden aus politischer Sicht kritisiert. Wie oben erwähnt, wurde durch das vierte Je-hwa der Lebensstil der Hörenden direkt kritisiert, und die politische Position der Hörenden, die den Lebensstil und das politische System ermöglichen, wurde indirekt kritisiert. Nicht nur auf der koreanischen Kanzel, sondern auch auf der deutschen Kanzel können die Hörenden als Verursachende eines bestimmten Problems genannt oder als sogenannte *Sünder*innen* bezeichnet werden. Die Hörenden werden jedoch in einer konventionellen Predigt oft aus einer biblischen oder ethischen Sicht kritisiert. Die Verwendung dieses Je-hwas ist daher eine besondere homiletische Strategie, die nur in einer politischen Predigt zu finden ist. Zusätzlich ist sie auch eine homiletische Strategie, die relativ häufig in einer koreanischen politischen Predigt zu finden ist (F. IV.).

Die zweite Strategie besteht darin, ein Je-hwa verwenden, um das christliche Welt- und Selbstverständnis sowie die biblische Überlieferungsdeutung, von denen die Hörenden bisher überzeugt waren, zu kritisieren. In den politischen Predigten wird zwar häufig die Ursache der Probleme der Hörenden herausgestellt und kritisiert. Jedoch wird in den meisten Fällen die Regierungspolitik, die Fehler der Machthaber*innen oder der Politiker*innen als die Ursache verstanden. So ist die hier begegnende Funktion des dritten Je-hwas, eine theologische Interpretation oder biblische Überlieferung als Ursache des Problems zu kritisieren, etwas Besonderes. Insbesondere die Kritik einer Theologie, die von vielen Christ*innen in einer Gesellschaft unterstützt wird, ist auch die besondere Funktion, die in K. P5 zu finden ist.⁴⁰⁰

⁴⁰⁰ Durch die Illustration in der K. P5 wird *die Theologie des Wachstums*, die von vielen koreanischen Konfessionen unterstützt wird, direkt kritisiert.

III. Analyse der homiletischen Strategien in den vier weiteren ausgewählten Klimapredigten

Die folgenden vier Klimapredigten wurden zur weiteren Analyse von Je-hwa in deutschen politischen Predigten ausgewählt:

- Klaus-Peter Lüdke, Predigt über Röm 8,18-23 (13.02.2009) – (D. P3)
- Klaus-Thomas Krispin, Predigt zum 1. ökumenischen Hubertusgottesdienst (17.10.2009) – (D. P4)
- Sabine von Barga-Ostermann, »Du stellst meine Füße auf weiten Raum«, Predigt über Ps 31 (25.09.2011) – (D. P5)
- Fredrick O. Shoo, Predigt über Ps 139,13-18 (24.05.2017) – (D. P6)

Mit Ausnahme der Predigt von Klaus-Peter Lüdke (D. P3), die keinen Teil hat, der als *Lösung* verstanden werden kann, haben die übrigen Predigten, wie die meisten politischen Predigten, eine ähnliche Struktur aus *Situationsbeschreibung*, *religiöse Interpretation* und *Lösung*.

1. Allgemeine Analyse

Die dritte ausgewählte deutsche Klimapredigt (D. P3) hat einen besonderen Anlass: eine Bezirks-Synode. Das Thema dieser Predigt ist der Klimawandel. Meiner Ansicht nach lässt sich die Predigt nach Inhalt und Form in zwei Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient dazu, die aktuelle Situation der Hörenden in Bezug auf den Klimawandel zu beschreiben und die Ursache aus biblischer Sicht zu identifizieren. Hier beschreibt der Prediger die Ursache wie folgt:

(D. P3) Bebauen und Bewahren war Gottes Auftrag an uns, wie wir mit seiner Schöpfung umgehen sollten. Doch es ist etwas schiefgelaufen, denn stattdessen wurde und wird sie noch immer noch von uns Menschen systematisch ausgebeutet.

Dies weist darauf hin, dass die Ursache des Klimawandels der ungerechte gemeinsame Lebensstil der Menschen ist. Basierend auf dem Predigttext Röm 8 dient der zweite Abschnitt dazu, die Hörenden in ihrer negativen Situation aufgrund des Klimawandels zu trösten. Die Lösungen dieser dritten Predigt sind *nicht-regulativ*. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der mündigen Subjekte ein. Insgesamt sind die Ziele dieser Predigt, die Ursache der Situation des Klimawandels aus biblischer Sicht zu identifizieren und die Hörenden durch die Interpretation des Predigttextes zu trösten. Durch diese Analyse lässt sich meiner Ansicht nach die folgende These von Albrecht Grözinger teilweise kritisieren:

»Verfolgt eine Predigt keine politische Intention und wird [sie] auch von den Hörenden so

nicht gehört, ein Bericht in der Lokalzeitung über dieselbe Predigt löst dann aber eine heftige öffentliche Kontroverse aus, so haben wir es in gewisser Hinsicht auch mit einer politischen Predigt zu tun.«⁴⁰¹

Seiner Meinung nach scheint die *öffentliche Kontroverse* ein grundsätzliches Merkmal einer politischen Predigt zu sein. Selbstverständlich ist die Predigtweise, die eine Kontroverse auslöst, leicht in vielen politischen Predigten zu finden. Im Fall dieser Predigt will der Prediger jedoch das Ziel erreichen, die Hörenden zu trösten, anstatt eine Kontroverse auszulösen. Darüber hinaus wird in einigen deutschen politischen Predigten wie in D. P2 keine Kontroverse bezüglich eines politischen Problems ausgelöst, sondern nur eine politische Thematik religiös interpretiert. (F. II.). Dies zeigt, dass eine Predigt als eine politische Predigt verstanden werden kann, obwohl dort keine öffentliche Kontroverse ausgelöst wird.

Die vierte ausgewählte deutsche Klimapredigt (D. P4) wurde beim 1. ökumenischen Hubertusgottesdienst gehalten. Das Thema dieser Predigt ist die Jagd und der Naturschutz. Meiner Ansicht nach lässt sich die Predigt nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient dazu, die Schönheit der Erde, der Natur und die negative Situation des Klimawandels zu beschreiben. Der zweite Abschnitt übt die Funktion aus, die Geschichte des Jägers Hubertus einzuführen, sie aus der Sicht des Naturschutzes zu beschreiben und darauf aufbauend den biblischen Text Mt 16,26 zu interpretieren. Im dritten Abschnitt werden den Hörenden einige Lösungen zum Naturschutz vorgestellt. Die Lösungen für die vierte Predigt (D. P4) sind wie folgt:

(D. P4) Sinnesänderung und Neuorientierung sind nötig. [...] Zur Ruhe kommen, sich an der Natur / der Schöpfung erfreuen, Kraft tanken, sich selbst finden – vielleicht unter dem Sternenhimmel im Mondenschein, alles neu sortieren – auch dein Verhältnis zur Schöpfung und zum Mitgeschöpf. [...] Um das Leben in seiner Vielfalt auf unserem schönen blauen Planeten, einem winzigen Teil der wunderbaren Schöpfung Gottes zu erhalten, bedarf es unser aller Anstrengung – Fantasie und Tatkraft. Damit Bruder Mond nicht eines Nachts eine trostlos verödete Schwester bescheint.

Diese Lösungen sind grundsätzlich religiös, zumal hier religiöse Ausdrücke wie »Mitgeschöpf« und »Schöpfung« verwendet werden. Hier wird letztlich eine ethische Handlungsmöglichkeit nahegelegt, nämlich die Natur zu schützen, indem man nicht exzessiv jagt und sie in Ruhe lässt. Die Lösungen sind also eher *ethisch-regulativ*. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Täter*innen und Gehorchenden ein. Die Ziele dieser Predigt sind, die Jagd aus einer naturschutzfachlichen und biblischen Sicht zu interpretieren und an die Hörenden zu appellieren, als Jäger*innen den vorgestellten ethischen Lösungen zu folgen.

⁴⁰¹ Vgl. GRÖZINGER, Homiletik, 322

Die fünfte ausgewählte deutsche Klimapredigt (D. P5) wurde in der St. Markus-Kirche Schöllkrippen, anlässlich des 27. Kahlgrundkirchentages gehalten. Das Thema dieser Predigt ist der Lebensstil und die Umweltschädigung. Meiner Ansicht nach lässt sich die Predigt nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Der erste Abschnitt dient dazu, mit einer langen fiktiven Illustration den heutigen Lebensstil und die umweltschädlichen Folgen zu beschreiben. Der zweite Abschnitt erfüllt die Funktion, den Psalmvers »Du stellst unsere Füße auf weiten Raum« in Bezug auf die Umwelt zu interpretieren. Im dritten Abschnitt werden den Hörenden einige Lösungen vorgestellt. Die Lösungen für die fünfte Predigt sind wie folgt:

(D. P5) Lass uns also ins Weite treten, lass uns das Wagnis eingehen, genau hinzusehen, uns zu informieren und die Dinge einzuordnen. Lass uns den Mut haben, das Erkannte dann auch umzusetzen. Lass uns, Gott, die kleinen Schritte tun, die wir tun können. Lass uns selbst oder einander nicht überfordern – aber gib, dass wir uns weiterentwickeln, dass wir kleine Schritte gehen. Lass uns deine Schöpfung wirklich bewahren und sorgsam damit umgehen – für uns und unsere Kinder, aber auch für die Menschen auf der anderen Seite der Erde. Lass uns die Welt gerechter machen.

Grundsätzlich sind diese Lösung *religiös-regulativ*, weil sie die Form des Gebets annehmen. Inhaltlich geht es jedoch um Solidarität und Mitgefühl für Kinder und Menschen auf der anderen Seite der Erde. In diesem Zusammenhang sind die Lösungen eher *ethisch-regulativ*. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Schüler*innen, Täter*innen und Versager*innen ein. Insgesamt sind die Ziele dieser Predigt, einen umweltschädlichen Lebensstil darzustellen und an die Hörenden zu appellieren, den ethischen Lösungen in ihrem alltäglichen Leben zu folgen.

Die sechste ausgewählte deutsche Klimapredigt (D. P6) wurde zum Eröffnungsgottesdienst des Deutschen Evangelischen Kirchentags gehalten. Das Thema dieser Predigt ist der Klimawandel. Meiner Ansicht nach lässt sich die Predigt nach Inhalt und Form in drei Abschnitte unterteilen. Im ersten Abschnitt wird die globale Situation im Zusammenhang mit dem Klimawandel im Detail beschrieben. Im zweiten Abschnitt werden einige Maßnahmen zum Umweltschutz in Verbindung mit dem Vers des Predigttextes »Gott hat alles gut gemacht« vorgestellt. Im dritten Abschnitt werden den Hörenden einige Lösungen dargestellt. Die Lösungen für die sechste Predigt sind wie folgt:

(D. P6) Deshalb bitte ich auch euch: Kämpft gegen den Klimawandel! Reduziert den Ausstoß von CO₂! Verringert die Luftverschmutzung! Wirtschaftet nachhaltig! Liefert keine Waffen nach Afrika! Tretet ein für die Versöhnung zwischen Völkern und Religionen! Bietet unseren Ländern faire Wirtschaftsbeziehungen an! Nehmt euch der Flüchtlinge an! Teilt euren Reichtum!

Klima-, Wirtschafts- und Waffenpolitik werden hier direkt kritisiert, während politische

Maßnahmen, wie die Akzeptanz von Flüchtlingen nachdrücklich vorgeschlagen werden. Diese Lösungen sind also *politisch-regulativ*. Insbesondere werden diese politischen Handlungen und Positionen in dieser Predigt als sogenannter *Wille Gottes* interpretiert. Dadurch zeigt sich ein typisches Merkmal einer politischen Predigt: *Eine politische Thematik wird religiös interpretiert (D. III.)*. In dieser Predigt nehmen die Hörenden die Rolle der Schüler*innen und Gehorchenden ein. Insgesamt ist es Ziel dieser Predigt, politische Handlungen und Positionen für den Umweltschutz aus religiöser Sicht zu interpretieren und an die Hörenden zu appellieren, diese politischen Lösungen zu unterstützen.

2. Analyse der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität

Zunächst finden sich in den vier weiteren ausgewählten Klimapredigten meines Erachtens drei homiletische Strategien der Interpretation des Bibeltextes. Die erste homiletische Strategie besteht darin, den Predigttext oder seine Interpretation mit einem anderen biblischen Text oder seiner Interpretation in Beziehung zu setzen. Diese Strategie findet sich in den zwei Predigten: D. P3 und D. P5. In diesen Predigten werden andere Bibeltexte zitiert und interpretiert, um die Interpretation des Predigttextes zu unterstützen:

(D. P3) Vom ursprünglichen „Siehe, es war sehr gut“ hat sich vieles zum Schlechteren verändert. Dazu gehört nach Paulus in Römer 8 auch der Tod.

(D. P5) Als nach der Schöpfung Gott zu Adam sagte „Füllet die Erde und machet sie untertan“ kann er einfach nicht gemeint haben: „Geht hin und quetscht die Erde aus, holt aus dem Planeten raus, was rauszuholen ist, ohne Rücksicht auf Mensch Tier und Pflanze, füllet Eure Taschen und lebet wie es euch gefällt“. Und doch verhalten wir uns oft genug so.

Wie oben erwähnt, zeigt diese Strategie indirekt, dass die Interpretation der Prediger*innen keine singuläre Interpretation eines bestimmten Bibeltextes ist, sondern sich mit der Interpretation der gesamten Bibel vereinbaren lässt (B. I. 2.1.).

Die zweite homiletische Strategie der Interpretation des Bibeltextes besteht darin, den Bibeltext aus der Sicht der Lebenswirklichkeit der Hörenden zu interpretieren. Diese Strategie findet sich in allen Predigten. Beispielsweise wird in D. P4 der Bibeltext als Jesu Worte für den Jäger Hubertus verwendet:

(D. P4) Jesus, der einst Hubertus in den Weg trat, fragt auch uns: „Was hilft es dir, wenn du die ganze Welt gewinnst, dabei aber deine Seele verlierst?“ Als Christ sage ich: Klar, die Güter dieser Welt sind Gottes Geschenk. Doch ich darf sie nicht überbewerten. Zu einem erfüllten Leben gehören noch andere Werte wie: Glaube, Hoffnung und Liebe. Und Gott hält noch ein anderes Leben für uns bereit, dem entgegen zu leben das lohnendste aller Ziele ist.

Dies ermöglicht den Hörenden, diesen biblischen Text aus der Sicht der Jäger*innen zu verstehen. Außerdem ist diese Predigt eine politische Predigt für Jäger*innen, weil diese Predigt bei einem politischen Gottesdienst gehalten wurde, bei dem der Prediger die Hörenden bewusst mit dem folgenden Ausdruck anspricht: »Liebe Jägerinnen und Jäger«. Meiner Ansicht nach kann diese Interpretation des biblischen Textes als eine homiletische Strategie verstanden werden, die die Situation der Hörenden wirkungsvoll mit der biblischen Welt verbindet.

Die dritte homiletische Strategie zur Interpretation des Bibeltextes besteht darin, den Bibeltext auszulegen, um die Hörenden zu trösten. Diese Strategie findet sich in D. P3.

Basierend auf dem Predigttext Röm 8 tröstet der Prediger die Hörenden in ihrer negativen Situation, in der sie sich aufgrund des Klimawandels befinden, wie folgt:

(D. P3) Doch die Nichtigkeit des Lebens ist nicht das letzte Wort Gottes. [...] Wir, Gottes geliebte Kinder, sind in Christus nicht mehr bleibend der Vergänglichkeit unterworfen, sondern zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes berufen. Tod und Schöpfungszerstörung mögen noch Ihr Unwesen treiben, sie haben aber keinen bindenden und bleibenden Anspruch mehr auf uns. Wir sind als geliebte Kinder Gottes heute schon zum Leben befreit. Wir sind heute schon dazu befreit zu tun und zu lassen, was Christus will. Und nach dieser unserer Freiheit sehnen sich nicht nur Rolita Machila und die an dem Klimawandel besonders leidenden Gliedkirchen des lutherischen Weltbundes. [...] Irgendwie sind Sie sich ähnlich, Paulus in Römer 8 und Rolita Machila. Denn so klar und deutlich beide das Leiden der Schöpfung benennen, strahlen beide, Paulus und Rolita volle Zuversicht aus, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns und mit uns offenbar werden soll. Amen.

In anderen ausgewählten politischen Predigten wird der Bibeltext häufig interpretiert, um entweder die Ursache eines politischen Problems zu benennen, mit dem die Hörenden konfrontiert sind, oder um die Hörenden zu kritisieren. Daher ist es sehr eindrücklich, dass von den 16 Predigten, die in meiner Arbeit ausgewählt wurden, diese Predigt die Einzige ist, in der eine homiletische Strategie der Interpretation des Bibeltextes verwendet wird, um die Hörenden zu trösten.

Außerdem finden sich in vier weiteren ausgewählten Klimapredigten eine homiletische Strategie um die der Autorität der Prediger*innen als Expert*innen in verschiedenen Bereichen zu stärken. Interessanterweise findet sich diese Strategie in allen ausgewählten Predigten. In D. P3 wurde beispielsweise ein journalistischer Bericht, mit professionellem Inhalt in Bezug auf die Phänomene des globalen Klimawandels verwendet. Darüber hinaus wurden in D. P4, D. P5 und D. P6 die Worte von verschiedenen Personen wie Politiker*innen, US-Umweltexpert*innen und ein afrikanisches Sprichwort zitiert. Wie oben erwähnt, können alle diese als Je-hwa's verstanden werden. Daher steht diese Strategie eng mit der homiletischen Strategie von Je-hwa in Verbindung.

3. Analyse von ›Je-hwa‹

Die Formen von Je-hwa in den vier weiteren ausgewählten politischen Predigten und deren Anzahl der Verwendung sind die Folgenden:

- 1) **Journalistischer Bericht:** 2⁴⁰²
- 2) **Reale Illustration:** 6⁴⁰³
- 3) **Fiktive Illustration:** 3⁴⁰⁴
- 4) **Zitat:** 7⁴⁰⁵
- 5) **Bildwort:** 2⁴⁰⁶

Ich möchte einige dieser 20 Je-hwa's analysieren. Erstens lassen sich einige sogenannte *Je-hwa's mit politischer Absicht* finden, die ein typisches Merkmal der politischen Predigt zeigen.

(D. P4) Wir überfischen die Meere, verheizen das letzte Öl mit unseren schnellen Autos und meinen nach uns die Sintflut. Welchen Platz haben die Menschen in den armen Ländern – mehr als eine Milliarde leidet schon heute Hunger, welchen Platz haben unsere Kinder und Kindeskinde in diesen Denkstrukturen, in diesem Umgang mit unserem wunderbaren blauen Planeten und seinen Bewohnern?

Dieses Je-hwa hat die Form einer realen Illustration. Zum einen übt das Je-hwa eine typische Funktion aus: Die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben. Besonders hier kritisiert der Prediger die Überfischung der Meere, den übermäßigen Ölverbrauch und die mangelnde Unterstützung für Menschen in armen Ländern. Meiner Meinung nach ist dies nicht nur eine Kritik am ungerechten Lebensstil eines Einzelnen, sondern auch eine indirekte Kritik am politischen System, das diese umweltschädliche Situation ermöglicht. Beispielsweise kann das Fehlen eines Verbots durch die Politik einer der Hauptgründe für die Überfischung sein und der übermäßige Ölverbrauch hängt auch mit dem internationalen politischen System der Ölimporte zusammen. Um die Menschen in den armen Ländern zu unterstützen, spielt ein politisches System auch dafür eine wichtige Rolle. Deshalb zeigt dieses Je-hwa als ein *Je-hwa mit politischer Absicht* das typische Merkmal einer politischen Predigt: *Eine Kontroverse mit einem politischen System wird ausgelöst (E. II. 3.)*.

(D. P6) Donald Trump, der Präsident der USA sagt: Mich interessiert nicht, wie es anderen geht. *America first!* Ich sehe keinen Klimawandel. Wir machen weiter mit dem Ausstoß von CO₂. Europa

⁴⁰² D. P3 und D. P6

⁴⁰³ D. P3, D. P4 und D. P6

⁴⁰⁴ D. P4 und D.P5

⁴⁰⁵ D. P3, D. P4, D. P5, und D. P6

⁴⁰⁶ D. P4

sagt: wir wollen den Ausstoß von CO₂ begrenzen, um den Klimawandel zu stoppen. Aber Deutschland hat im April schon so viel CO₂ ausgestoßen, wie für das ganze Jahr geplant...

Die zwei Je-hwa's stehen in der *Situationsbeschreibung* und haben die Form eines Zitats. Zum einen präsentiert der Prediger indirekt eine politische Aussage durch diese Zitate: »Der US-amerikanische Präsident interessiert sich nicht für Klimawandel und die Politiker*innen in Europa versuchen nicht, ihre Versprechen einzuhalten, Klimawandel zu stoppen«. Zum anderen wird dadurch die politische Denkweise des Präsidenten und die politische Verantwortungslosigkeit der europäischen Politiker*innen kritisiert. Somit dienen die Je-hwa's dazu, das typische Merkmal der politischen Predigt zu realisieren: *Eine Kontroverse gegenüber den Machtinhaber*innen wird ausgelöst (E. II. 3.)*.

Zweitens konnte ich folgende Je-hwa's finden, die eine typische und weitere besondere Funktion ausüben.

(D. P3) Tansania trocknet aus, in Grönland schmilzt das ewige Eis, die kirchliche Entwicklungsarbeit in Bangladesch ist von Fluten bedroht. Stürme wüten von Schweden bis Madagaskar in einer bisher nicht erinnerten Heftigkeit. Im indischen Ozean wie im Pazifik beginnen ganze Gliedkirchen unterzugehen, und in ihrem Heimatland Sambia, das sich früher ohne Weiteres selbst ernähren konnten, leiden unsere Mitschwester und Mitbrüder Hunger, weil sie eine Missernte nach der anderen einfahren und sich die Weltmarktpreise nicht mehr leisten können.

Das Je-hwa steht in der *Situationsbeschreibung* und hat die Form eines journalistischen Berichtes. Hier wird die Situation in verschiedenen Teilen der Welt wie Tansania, Grönland, Bangladesch usw., die aufgrund des Klimawandels unter großen Schwierigkeiten leiden, ausführlich beschrieben. Dadurch übt dieses Je-hwa einerseits die Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu beschreiben, andererseits findet sich hier eine inhaltliche Besonderheit im Vergleich zum durchschnittlichen journalistischen Bericht. In den durchschnittlichen journalistischen Berichten zum Klimawandel in der politischen Predigt wird die Folge des Klimawandels nicht mit der kirchlichen Entwicklungsarbeit verbunden. Der Prediger behauptet jedoch, dass der Klimawandel eine deutliche Bedrohung für die kirchliche Arbeit ist. Dadurch versteht er die Menschen, die zum Klimawandel beitragen, als eine Bedrohung für diese Arbeit. Mit dieser Aussage »Schaut nicht immer auf die anderen. – Ihr tötet uns« weist er dann darauf hin, dass diese Menschen die Hörenden sind. Dadurch erfüllt dieses Je-hwa eine weitere besondere Funktion: Die Hörenden werden als Bedrohung für die kirchliche Entwicklungsarbeit stark kritisiert.

(D. P4) Liebe Jägerinnen und Jäger, liebe Schwestern und Brüder im Herrn, morgen ist Neumond, keine gute Voraussetzung, um nach der Abenddämmerung oder vor dem Morgengrauen hinauszugehen, das Wild in freier Natur zu beobachten. Bei Vollmond sieht die nächtliche Welt doch ganz anders aus. Ob Jäger oder nicht, der naturverbundene Mensch sehnt sich des Nachts nach dem Licht des Mondes.

Das Je-hwa hat die Form einer realen Illustration, denn hier wird eine Geschichte über den Mond ästhetisch dargestellt. Dadurch übt das Je-hwa einerseits die typische Funktion aus, die Hörenden emotional zu berühren und ihr Interesse an der Predigt zu wecken. Andererseits spricht der Prediger die Hörenden als Jäger*innen an und damit steht die Geschichte in direktem Zusammenhang mit den Interessen der Jäger*innen. Auf diese Weise erfüllt dieses Je-hwa eine weitere besondere Funktion, eine bestimmte Art der Hörenden anzusprechen.

(D. P5) (1) Ich möchte Ihnen gerne etwas erzählen – wenn Sie mögen, können Sie dazu die Augen gerne schließen und vor ihrem inneren Auge Bilder entstehen lassen: Wir blicken gewissermaßen einer Frau über die Schulter, die etwas tut, was bei uns alltäglich ist: sie kauft in einem Supermarkt ein. Ihr wie üblich überdimensionierter Einkaufswagen füllt sich allmählich mit Waren des täglichen Bedarfs: Milch, ein wenig Joghurt, Brot. Die Frau heißt – sagen wir mal – Elisabeth Müller. Es handelt sich bei ihr um eine durchschnittliche deutsche Einkäuferin: unsere Frau Müller ist eine sorgsame Rechnerin, schließlich kann die Familie keine großen Sprünge machen. Man möchte doch noch mehr vom Leben haben und so werden auch kleine Beträge sorgsam gespart – vielleicht kann man sich ja so mal einen neuen Fernseher anschaffen oder in den Urlaub fahren.

(2) In einer Rückblende sehen wir, wie kurz vor Frau Müllers Ankunft am Kühlregal einige Lagen Joghurtbecher ausgetauscht werden, deren Mindesthaltbarkeitsdatum sich in wenigen Tagen nähert. Flinke Hände ersetzen sie durch frischere, deren auch so genanntes *Verfallsdatum* noch eine Woche weiter in der Zukunft liegt. Sie werden ganz unspektakulär aus dem Laden gefahren und hinter dem Supermarkt in einem wenig einsehbaren Hof in einen Müllcontainer geworfen.

(3) Unsere Frau Müller setzt ihren Weg durch den Supermarkt fort und kommt an den Obst- und Gemüsestand. Wie gemalt liegen dort die Früchte des Feldes in Reih und Glied, alle gleich oder ähnlich groß und von regelmäßigem Wuchs. Dennoch prüft Frau Müller jede einzelne Frucht ganz genau von allen Seiten, bevor sie sie in die hauchdünne Tüte packt. Für 2,99€ für das Kilo Tomaten oder 3,99€ für die Pfirsiche kann man beste Ware erwarten. Auch die Kartoffeln sind gewaschen und ohne einen Krümel Erde im Netz; sie sind alle ähnlich groß – schließlich will man ja nicht für jede Pellkartoffel eine eigene Garzeit errechnen müssen.

(4) Wir sehen eine Erntemaschine auf einem westfälischen Acker: die Kartoffeln, die hier vollautomatisch auf dem Rüttelsieb landen, sind ganz unterschiedlich groß, einige herzförmig oder fast wie knubbelige menschliche Leiber geformt, ganz dicke und klitzekleine, so groß wie Kirschen, um die wir uns als Kinder bei Tisch zu streiten pflegten. Und feuchte lehmige Erde haftet noch an

ihnen. Noch auf dem Rüttelsieb werden sie nach Größen sortiert und die, die sich in der Form zu weit von der Norm entfernen, die ganz kleinen und die riesengroßen werden aussortiert. Die riesengroßen landen in einer extra-Kiste und werden wohl eine Karriere als Folienkartoffel antreten. Aber die kleinen und die knubbeligen Kartoffeln werden direkt wieder auf den Acker gekippt und im nächsten Arbeitsgang gleich untergepflügt. Nur die Normkartoffeln werden weiter sortiert, gewaschen und in Netzen verpackt. Das sind zwar die meisten Kartoffeln, aber der aussortierte Teil, der den Acker gar nicht erst verlässt, umfasst doch einen beträchtlichen Teil der Ernte. Als der Bauer mit den sortierten Kartoffeln auf dem Anhänger den Acker verlässt, blickt er noch einmal kopfschüttelnd zurück: er hat kein gutes Gefühl bei der ganzen Sache, auch wenn er gute Ware abliefern wird.

(5) Inzwischen ist unsere Frau Müller wieder zu Hause angekommen und packt ihre Einkäufe in den Kühlschrank. Als sie sich davor hockt, sieht sie einen vergessenen Joghurtbecher im zweiten Fach ganz hinten. Offenbar ist er im Eifer des Gefechtes dorthin geschoben worden. Stirnrunzelnd wirft sie einen Blick auf den Aufdruck auf dem Deckel: schon ein paar Tage drüber. Kurzerhand wirft sie ihn in den Mülleimer, ohne ihn zu öffnen.

(6) Auf einer Mülldeponie werden containerweise brauchbare Lebensmittel aus den Supermärkten abgeladen. Sie sehen inzwischen zwar nicht mehr so lecker aus, wie noch gestern im Regal. Aus Platzgründen wurden sie komprimiert, d.h. zusammengepresst. Aber man hätte sie noch verwerten können – und sei es als Viehfutter. Doch dafür wird lieber Soja aus Lateinamerika genutzt – man fürchtet weitere Skandale durch verseuchtes Viehfutter. Nun liegen diese Lebensmittel also hier und verrotten – dazu treten Bakterien in Aktion – und diese sondern Methan ab. Dieses Methan steigt in die Atmosphäre und vereinigt sich irgendwo und irgendwie mit dem in den letzten Jahren vielfach debattierten CO₂. Der Effekt dieser Vereinigung: der Klimawandel geht noch schneller von statten.

(7) Wir sehen eine staubige, dürre Landschaft irgendwo in Ostafrika. Irgendwo zwischen hier und dem Horizont liegen Tierkadaver. Ausgemergelte Menschen auf einem Marsch ins Ungewisse – denn ob sie eines der großen Flüchtlingslager in Kenia oder Somalia noch erreichen werden – wer weiß das schon.

(8) Der Wind beutelt ihre weite Kleidung und wo er den Stoff eng an die Menschen presst, sieht man ganz deutlich, dass sie nur noch Haut und Knochen sind. In den letzten Jahrzehnten haben sie die Erfahrung machen müssen, dass die gewohnten Jahreszeiten, der Wechsel zwischen Dürre und Regenzeit immer unzuverlässiger wurde. Erst blieb der Regen aus – und wenn er dann kam, war der Boden so verdichtet, dass er die Wassermassen kaum aufnehmen konnte. Das so ersehnte Wasser wuchs dann schnell zu einer reißenden Flut an, die alles mit sich riss.

(9) Nun sind diese Menschen am Ende ihrer Kräfte und hoffen nur noch, dass sie es schaffen, ein Flüchtlingslager oder eine größere Stadt zu erreichen, bevor sie einfach nicht mehr weiter können.

Ihre Kinder, die noch nicht selbst laufen, tragen die Mütter auf ihren Rücken, die wenigen Habseligkeiten haben sie bei sich. Ob sie es schaffen werden?

(10) „Komm Herr Jesus, sei du unser Gast und segne, was du uns bescheret hast“ wird bei den Müllers vor jeder Mahlzeit gebetet. Der Tisch ist gut gedeckt, alle werden satt. Aber aufessen können sie oft genug auch nicht alles, was Frau Müller kocht. Ist der Rest noch groß genug für eine oder mehrere Portionen, wird er gut verpackt und kommt verlängert oder aufgewärmt wieder auf den Tisch. Sind es aber nur einige Mund voll, so ist Frau Müller inzwischen dazu übergegangen, sie gleich wegzuschmeißen. Früher einmal war das verpönt – da warf man unter keinen Umständen genießbare Lebensmittel den Müll. Manchmal denkt Frau Müller noch an diese Zeit. Aber im Zeitalter des Kalorienzählens und der Einsicht, dass mit dem Aufbewahren einiger weniger Essensreste keinem Kind in Afrika geholfen ist, schiebt sie die Reste mit der Gabel doch schwungvoll in den Mülleimer. – und Abspann unseres kleinen Filmes im Kopfkino.

Das Je-hwa hat die Form einer fiktiven Illustration und ist das längste, das ich in meiner Arbeit untersuche. Hier wird ein Lebensstil der fiktiven Person Elisabeth Müller und die damit verbundenen Umweltschädigungen ausführlich beschrieben. Dadurch übt das Je-hwa zunächst die typische Funktion aus, die aktuelle Situation der Hörenden zu beschreiben. Außerdem beschreibt der Prediger diesen Lebensstil als »bei uns alltäglich« und bezeichnet die Frau Müller als »eine durchschnittliche deutsche Einkäuferin«. Aus diesem Grund erfüllt dieses Je-hwa die besondere Funktion, den umweltschädlichen Lebensstil vieler Menschen in der Gesellschaft zu kritisieren. Selbstverständlich spielt in diesem Je-hwa die Beschreibung des ungerechten Lebensstils eine wichtige Rolle. Es enthält jedoch auch einige detaillierte Informationen zu den direkten Folgen dieses Lebensstils, die m. E. den Hörenden nicht gut bekannt sind, z. B. wird aufgrund dieses Lebensstils, bei dem nur Qualitätskartoffeln bevorzugt werden, die meisten Kartoffeln weggeworfen (8). Außerdem werden verschiedene Umweltschäden dargestellt, die durch diesen Lebensstil verursacht werden, bei dem Einkäufe leicht weggeworfen werden (10). Meiner Meinung nach verwendet der Prediger diese Informationen, um den Hörenden das Ergebnis ihres Lebensstils zu vermitteln. Zusätzlich nehmen die Hörenden hier kontextuell die Rolle der Schüler*innen ein. Daher erfüllt das Je-hwa die weitere besondere Funktion, die Hörenden über etwas zu belehren. Eine ähnliche Funktion findet sich auch in der sechsten koreanischen Predigt (K. P6).

IV. Fazit

Durch die Analyse der sechs ausgewählten exemplarischen Klimapredigten konnte ich einige Besonderheiten, die im Vergleich zu einer konventionellen Predigt nur in der politischen Predigt zu finden sind, herausarbeiten. Erstens sind die in den ausgewählten Predigten vorgestellten Lösungen wenig *religiös-regulativ*, sondern *ethisch-regulativ*. Unter den sechs ausgewählten deutschen Klimapredigten haben nur die erste Predigt (D. P1) eine *religiös-regulative* Lösung. Die Lösungen der vierten und fünften Predigt (D. P4 und D. P5) können auch *religiös-regulativ* verstanden werden. Wie oben erwähnt, sind sie jedoch eher *ethisch-regulativ*.

Zweitens nehmen die Hörenden der ausgewählten Predigten im Vergleich zu einer konventionellen Predigt häufig eine negative Rolle ein. Wie oben erwähnt, wollen deutsche Prediger*innen ihre Hörenden oft zur Debatte anregen. Darüber hinaus ist es im Vergleich zu einer klassischen koreanischen Predigt in Deutschland sehr typisch, dass die Hörenden direkt nach dem Inhalt fragen oder darüber diskutieren sollen. In diesem Zusammenhang können die Hörenden in einer deutschen konventionellen Predigt als mündige Subjekte m. E. oft eine positive Rolle einnehmen (B. I. 3. und B. II. 4.). In den ausgewählten politischen Predigten hingegen ist die Wahrnehmung der Hörenden zum Beispiel als Täter*innen, Versager*innen oder Verursachende eher negativ.

Drittens werden, je nachdem, wo ein Je-hwa steht, bestimmte Merkmale beobachtet. Je-hwa's, die in der *Situationsbeschreibung* stehen, erfüllen sehr häufig die Funktion, die Situation der Hörenden zu beschreiben. Darüber hinaus üben die Je-hwa's, die in der *religiösen Interpretation* stehen, oft die Funktion aus, die Aussage zu verstärken. Außerdem sind Je-hwa's, die in der *Lösung* stehen, in vielen Fällen eng mit den vorgeschlagenen Lösungen verbunden.

(D. P4) Von solchen verantwortungsvollen Jägern können wir einiges lernen. Sie sorgen durch verschiedene Maßnahmen, wie das Aufforsten von neuen Waldflächen und das Anlegen von Hecken, für einen Ausgleich. Sie sorgen für das Wild im Winter, für deren gesunden, ausgewogenen Bestand. Sie halten sich viel mehr in der Natur auf als die meisten anderen von uns. Sie wissen viel von den Tieren in ihrer Umgebung, haben einen ganz eigenen Zugang zur Natur. Sie treffen die Tiere mehr mit Augen und Ohren als mit Schrot und Blei. Natürlich bringen sie auch ihre »Ernte« ein, ein Stück Wildbret – wie der Sammler die Pilze und der Angler den Fisch.

(D. P5) Aus Afrika kommt ein Sprichwort: Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.

Diese beiden Je-hwa's befinden sich im Lösungsabschnitt und sind eng mit der Lösung der jeweiligen verbunden und dienen der Stärkung dessen. Dies zeigt, dass die Struktur der Predigt eng mit der Funktion eines Je-hwas zusammenhängt.

Ich habe vor allem durch die Analyse der ausgewählten deutschen Klimapredigten einige homiletische Strategien von Je-hwa herausarbeiten können. Die erste Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, in dem die Hörenden als die Ursache des politischen Problems präsentiert werden. Auf diese Weise werden die Hörenden aus einer politischen Sicht kritisiert. Diese Strategie findet sich in D. P2 und D. P3. In D. P2 wird der umweltschädliche Lebensstil der Hörenden und das politische System, das den Lebensstil ermöglicht, kritisiert. Gleichzeitig wird durch zwei Je-hwa's indirekt die politische Position der Hörenden kritisiert, die das System unterstützt (G. II. 3.). Wie oben erwähnt, nehmen die Hörenden in einer deutschen konventionellen Predigt als mündige Subjekte oft eine positive Rolle ein. Daher werden die Hörenden in einer konventionellen deutschen Predigt nicht so häufig kritisiert. Auch wenn die Hörenden in einer deutschen Predigt kritisiert werden, geschieht dies in der Regel eher aus religiöser oder ethischer als aus politischer Sicht. Diese Strategie ist also nur in der politischen Predigt zu finden.

Die zweite Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, in dem hinsichtlich der politischen Probleme eine herkömmliche christliche Theologie, das christliche Welt- und Selbstverständnis oder eine biblische Überlieferungsdeutung negativ beschrieben werden. Auf diese Weise werden die christlichen Ansichten, von denen die Hörenden bisher überzeugt waren, als ein Grund für eine politische Katastrophe kritisiert. Diese Strategie wird in D. P2 deutlich gezeigt. Wie oben erwähnt, wird in dieser Predigt das politische System kritisiert, das die umweltzerstörerische Situation wie die Ölpest ermöglicht. Außerdem wird die christliche Theologie, das christliche Welt- und Selbstverständnis sowie die biblische Überlieferungsdeutung, die dieses System indirekt unterstützen, als die Ursache identifiziert (G. II. 1.). Diese homiletische Strategie erfüllt eine besondere Funktion. Das politische Thema wird auf einer kirchlichen Ebene verstanden und gleichzeitig wird gezeigt, dass die Hörenden und die Kirche auch für die politische Katastrophe verantwortlich sind.

Die dritte Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, welches sich mit einem Thema befasst, das nur für eine bestimmte Zielgruppe interessant ist. Auf diese Weise wird eine bestimmte Gruppe der Hörenden angesprochen. Diese Strategie wird in D. P4 gezeigt. In dieser Predigt werden verschiedene Je-hwa's im Zusammenhang mit der Jagd verwendet. Wie oben erwähnt, erfüllt ein Je-hwa als Beispiel grundlegend die Funktion, die biblische Welt und die Lebenswirklichkeit der Hörenden zu verbinden (B. II. 3.). Daher thematisiert Je-hwa oft Inhalte, die in direktem Zusammenhang mit dem Leben der Hörenden steht. Vor allem werden absichtlich viele Je-hwa's in Bezug auf die Jagd in D. P4 verwendet. Daher zeigt die

Verwendung dieser Je-hwa's, ohne es im Voraus anzudeuten, dass diese Predigt eine Predigt für Jäger*innen ist, und somit auch, wer die Hörenden sind.

Die vierte Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, das die detaillierten Informationen zu einem politischen Thema enthält, die den Hörenden nicht gut bekannt sind. Auf diese Weise werden die Hörenden über etwas belehrt. Wie oben erwähnt, wird diese Strategie in D. P5 deutlich gezeigt (G. III. 3.). Ein in dieser Predigt verwendetes Je-hwa enthält die detaillierten Informationen zu den direkten Folgen des kritisierten Lebensstils, die den Hörenden nicht gut bekannt sind. M. E. möchten die Prediger*innen auf der deutschen Kanzel tendenziell mit ihren Hörenden über etwas diskutieren, anstatt sie über etwas zu belehren. Insofern ist die homiletische Strategie von Je-hwa, über spezifische unreligiöse Informationen zu belehren, etwas Besonderes.

Die fünfte Strategie besteht darin, Je-hwa's aus verschiedenen kulturellen Bereichen zu verwenden. Auf diese Weise wird die Autorität der Prediger*innen als Expert*innen in verschiedenen Bereichen verstärkt. Interessanterweise findet sich diese Strategie in allen ausgewählten Predigten. In den Predigten lassen sich vielfältige Je-hwa's nicht nur aus religiösen, sondern auch aus politischen, historischen und künstlerischen Bereichen finden. Auch hier lässt sich beobachten, dass Zitate von nicht-religiösen Expert*innen häufiger verwendet werden als solche religiös besonders bedeutsamer Personen.⁴⁰⁷ Die Verwendung dieser Zitate zeigt deutlich, dass die Autorität als Expert*in in verschiedenen Bereichen verstärkt werden soll.

⁴⁰⁷ D. P2, D. P3, D. P4, D. P5 und D. P6

H. SCHLUSS

In dieser Arbeit wurden einige praktisch-theologische Forschungsergebnisse zur politischen Predigt herausgearbeitet. Im letzten Kapitel der Dissertation möchte ich die Ergebnisse vergleichen und reflektierend analysieren, um daraus einige homiletischen Theorien abzuleiten.

Erstens möchte ich die oben analysierten homiletischen Strategien in ausgewählten politischen Predigten aus Korea und Deutschland vergleichen. In den politischen Predigten in den beiden Kulturen finden sich einige gemeinsame homiletische Strategien. Gleichzeitig gibt es auch einige Strategien, die für jede Kultur einzigartig sind. Hier versuche ich, die homiletischen Strategien in den beiden Kulturen zu vergleichen, die Unterschiede zu identifizieren und die Gründe für die Unterschiede *homiletisch* zu erläutern.

Zweitens möchte ich die bei dieser Arbeit herausgearbeiteten Forschungsergebnisse mit den Forschungsergebnissen von Christiane Burbach vergleichen. In ihrer Dissertation »Argumentation in der politischen Predigt« analysierte Burbach politische Predigten zwischen 1949 und 1987.⁴⁰⁸ Im Unterschied dazu wählte ich politische Predigten aus den Jahren 2007 bis 2020 als Forschungsmaterial aus. Durch den Vergleich der beiden Forschungsergebnisse ist es daher möglich zu verstehen, welche Tendenzen sich in den aktuellen politischen Predigten im Vergleich zur Vergangenheit zeigen.

Drittens möchte ich ein eigenes Verständnis der politischen Predigt basierend auf den Forschungsergebnissen vorstellen. Dabei werde ich die oben genannten theoretisch-typischen Merkmale der politischen Predigt (D. III.) aus praktisch-theologischer Sicht vertiefen. Dann werde ich anhand meines eigenen Verständnisses und der bisherigen Forschungsergebnisse einige von Theolog*innen präsentierte homiletische Theorien in Bezug auf die politische Predigt erneut betrachten. Dort kann sodann kritisch reflektiert werden, ob die in Bezug auf die politische Predigt präsentierten homiletischen Theorien für die aktuellen Klimapredigten nach 2007 noch gültig sind.

Schließlich möchte ich auf der Grundlage der Forschungsergebnisse einige homiletische Vorschläge für eine gelungene politische Predigt geben. Bei diesen Vorschlägen wird nicht nur die konkrete Predigtweise, sondern auch die Einstellungen der Prediger*innen und die beiden kulturellen und homiletischen Kontexte berücksichtigt.

⁴⁰⁸ Vgl. BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 52f.

I. Vergleich der homiletischen Strategien

1. Strategien der Interpretation des Bibeltextes und der Autorität

Es wurden einige homiletische Strategien zur Interpretation des Bibeltextes in ausgewählten koreanischen und deutschen politischen Predigten gefunden. Als erstes findet sich in beiden Kontexten die gemeinsame homiletische Strategie, den Bibeltext oder seine Interpretation durch einen anderen biblischen Text oder dessen Interpretation zu verstärken. Diese Strategie kann in mehreren Predigten beobachtet werden.⁴⁰⁹ In den beiden Kontexten übt die Strategie die Funktion aus, indirekt zu zeigen, dass die Interpretation keine singuläre Interpretation eines bestimmten Bibeltextes ist, sondern sich mit der Interpretation der gesamten Bibel vereinbaren lässt. Diese Strategie ist nicht nur in einer politischen Predigt, sondern auch in einer konventionellen Predigt häufig zu finden. In den beiden Kontexten kann eine ungewöhnliche oder neue Interpretation des biblischen Textes, die den Hörenden nicht vertraut ist, als eine schwache und übertriebene Interpretation der Prediger*innen kritisiert werden. Daher kann eine umstrittene oder ungewöhnliche Interpretation des Bibeltextes und die damit verbundene Predigtbotschaft durch diese homiletische Strategie wirkungsvoll gerechtfertigt werden.

Als zweites findet sich in beiden Kontexten die homiletische Strategie, den Bibeltext aus Sicht der politischen Lebenswirklichkeit der Hörenden zu interpretieren. Diese Strategie kann in allen ausgewählten Predigten gefunden werden. Grundsätzlich ist eine politische Predigt eine *situationsbezogene* Predigt, die sich stark auf die politische Lebenswirklichkeit der Hörenden konzentriert (B. II. 4.). Aus diesem Grund lässt sich diese homiletische Strategie sehr häufig in einer politischen Predigt finden. Die Verwendung von Je-hwa spielt insbesondere bei dieser Strategie eine große Rolle. Beispielsweise wurde eine reale Illustration, die die Klimakrise der Tansanier*innen zeigt, in der K. P8 mit der im Bibeltext genannten Krise der Menschen in Israel zur Zeit des Propheten Hosea verbunden (F. III. 3.1.2.). Darüber hinaus wurde durch eine reale Illustration, die heutige Situation in der westlichen politischen Welt gezeigt, und in D. P1 die Bedeutung des Sabbats im Bibeltext mit der politischen Lebenswirklichkeit der Hörenden verbunden und so verdeutlicht (G. I. 3.). Auf diese Weise wird durch ein Je-hwa der biblische Text aus der Sicht der politischen Lebenswirklichkeit der Hörenden interpretiert. Durch Je-hwa können die Hörenden ein politisches Thema, das stark mit ihrer Lebenswirklichkeit verbunden ist, aus biblischer Sicht wahrnehmen.

⁴⁰⁹ K. P1, K. P3, K. P4, D. P2, D. P3 und D. P5

Außerdem wurden einige homiletische Strategien in Bezug auf die Autorität der Prediger*innen gefunden. Die erste Strategie besteht darin, einige bestimmte Ich-Erzählungen zu verwenden. Diese Strategie findet sich in mehreren Predigten.⁴¹⁰ Die zweite Strategie besteht darin, den Bibeltext grammatikalisch, historisch und kontextuell zu interpretieren.⁴¹¹ Diese Strategien können in mehreren Predigten beobachtet werden.⁴¹² Die beiden Strategien erfüllen in den genannten Klimapredigten die gemeinsame Funktion, die religiöse Autorität der predigenden Person als biblische*r Expert*in zu stärken. Da eine Predigt meist auf Grundlage der Bibel verfasst wird, finden sich diese homiletischen Strategien nicht nur in einer politischen Predigt, sondern auch in einer konventionellen Predigt. Insbesondere ist, wie oben erwähnt, eines der typischen Merkmale der politischen Predigt, dass eine politische Thematik religiös interpretiert wird (D. III.). Daher wird in einer politischen Predigt ein politisches Thema oft aus einer biblischen Perspektive interpretiert. So können die homiletischen Strategien die Autorität der Prediger*innen als Bibelexpert*innen stärken und damit eine biblische Interpretation eines politischen Themas in der politischen Predigt wirkungsvoll legitimieren.

⁴¹⁰ K. P2, D. P1 und D. P2

⁴¹¹ Diese Interpretationsweise soll sowohl als die Strategie der Interpretation des Bibeltextes als auch als die Strategie der Autorität verstanden werden (B. II. 2.).

⁴¹² K. P4, K. P5, K. P7, und K. P8

2. Strategien von ›Je-hwa‹

In den zehn ausgewählten koreanischen politischen Predigten wurden insgesamt 80 Je-hwa's und in den sechs ausgewählten deutschen politischen Predigten insgesamt 36 Je-hwa's identifiziert. Durch die Analyse dieser Je-hwa's wurden die homiletischen Strategien von Je-hwa herausgestellt.

Zunächst finden sich in beiden kulturellen Kontexten die vier gemeinsamen homiletischen Strategien von Je-hwa, die die gleiche Funktion erfüllen. Die erste gemeinsame Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, in dem das Verhalten oder die Einstellung der Hörenden im Kontext eines spezifischen Sachverhalts die Ursache für die politischen Probleme darstellt und das benannte Problem für die Hörenden zugleich negativ konnotiert ist. Diese Strategie erfüllt die Funktion, die Hörenden aus politischer Sicht zu kritisieren. Diese Strategie kann in verschiedenen Predigten beobachtet werden.⁴¹³ Selbst in einer konventionellen Predigt können die Hörenden als Ursache für die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, benannt und kritisiert werden. In einer konventionellen Predigt werden sie jedoch häufig aus religiöser oder ethischer Sicht kritisiert. Somit findet sich diese Strategie in beiden Kulturen nur in der politischen Predigt.

Die zweite gemeinsame Strategie besteht darin, Je-hwa's aus verschiedenen kulturellen Bereichen zu verwenden. Diese Strategie bewirkt, dass die Autorität der Prediger*innen als Expert*innen in verschiedenen Bereichen verstärkt wird. Wie oben erwähnt, wurden in allen koreanischen und deutschen Predigten vielfältige Je-hwa's aus politischen, historischen und künstlerischen Bereichen gefunden. Es lässt sich außerdem in vielen Predigten beobachten, dass Zitate von Personen aus verschiedenen kulturellen Bereichen häufiger verwendet werden, als von religiös bedeutsamen Personen (F. IV. und G. IV.). Darin zeigt sich indirekt, dass die Prediger*innen als Expert*innen in ganz verschiedenen Bereichen ein politisches Thema reflektieren können.

Wie oben erwähnt, sind die evangelischen Kirchen in Deutschland wie auch in Korea politisch stark polarisiert. Daher lohnt es sich für Prediger*innen, im Vergleich zu einer konventionellen Predigt ihre Autorität auf eine alternative Weise für die politische Predigt aufzubauen (C. III.). Es ist nicht notwendig, dass Prediger*innen diese homiletische Strategie in einer konventionellen Predigt verwenden, da eine Predigt im Grunde eine Rede ist, die auf dem biblischen Text basiert. Im Vergleich dazu spielt die Verwendung von Je-hwa's aus verschiedenen kulturellen Bereichen als Strategie in einer politischen Predigt eine große Rolle. Ein Argument derer, die die politische Predigt grundsätzlich ablehnen, ist, dass Prediger*innen nur Bibelexpert*innen sind (F. IV.). Dennoch werden in einer politischen Predigt vielfältige

⁴¹³ K. P1, K. P2, K. P5, K. P8, K. P9, D. P2 und D. P3

Botschaften aus verschiedenen Bereichen, auch aus der Politik vermittelt. Aus diesem Grund scheint es wichtig zu sein, dass die Prediger*innen bei einer politischen Predigt stärker ihre Autorität als Expert*innen in verschiedenen Bereichen in den Vordergrund stellen.

Die dritte gemeinsame Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, in dem bezüglich der bestehenden politischen Probleme eine christliche Theologie, ein christliches Welt- und Selbstverständnis oder eine biblische Überlieferungsdeutung als ursächlich erwägt werden. Die Strategie erfüllt die Funktion, die christlichen Ansichten, von denen die Hörenden bisher überzeugt waren, als einen Grund für eine politische Katastrophe anzusehen und zu kritisieren. Diese Strategie kann in drei Predigten beobachtet werden.⁴¹⁴ Sowohl in Korea als auch in Deutschland ist es nicht ungewöhnlich, dass bestimmte Ansichten kritisiert werden, wie etwa die Theologie des Wachstums in Korea oder die Zwei-Reiche-Lehre in Deutschland. Im Vergleich zu einer konventionellen Predigt wurde jedoch in jeder der beiden erwähnten Predigten, die Theologie, die von den meisten Konfessionen traditionell unterstützt wird und von der die Hörenden bisher überzeugt waren, als eine Ursache für eine *politische Katastrophe* genannt. M. E. findet sich diese Strategie in beiden Kulturen nur in der politischen Predigt.

Die vierte gemeinsame Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, das detaillierte Informationen zu einem politischen Thema enthält, die den Hörenden nicht genau bekannt sind. Die Strategie erfüllt die Funktion, die Hörenden über etwas zu belehren. Diese Strategie kann in zwei Predigten beobachtet werden.⁴¹⁵ In beiden Kulturen kann es auch in einer konventionellen Predigt sein, dass die Hörenden die sogenannte *Rolle der Schüler*innen* einnehmen. Gleichzeitig können die Prediger*innen als Lehrer*innen ihre Hörenden über etwas belehren. Wie oben erwähnt, ist dies jedoch in vielen Fällen religiös bzw. biblisch begründet. Dennoch wollen die Prediger in den beiden erwähnten Predigten etwas deutlich Nicht-Religiöses und Politisches lehren (F. IV. und G. IV.). Also findet sich diese Strategie in beiden Kulturen nur in der politischen Predigt.

Außerdem zeigte meine Analyse zwei homiletische Strategien von Je-hwa auf, die nur in koreanischen Klimapredigten angewendet wurden. Die erste Strategie besteht darin, ein Je-hwa zu verwenden, um eine umstrittene politische Aussage zu verstärken (F. IV). Die Verstärkung einer Aussage ist eine typische Funktion von Je-hwa, welche sowohl im deutschen als auch im koreanisch-homiletischen Kontext zu finden ist. Dennoch waren die durch Je-hwa verstärkten Aussagen in den ausgewählten deutschen Predigten allesamt religiös, ethisch oder, wenn politisch, auffallend weniger umstritten. (G. I. 3. und G. II. 3.). Im

⁴¹⁴ K. P5, K. P9 und D. P2

⁴¹⁵ K. P6 und D. P5

Vergleich dazu waren einige durch ein Je-hwa verstärkte Aussagen in koreanischen Klimapredigten politisch sehr umstritten (F. IV.). Dies zeigt, dass koreanische Prediger*innen im Vergleich zu deutschen Prediger*innen eher bereit sind, ihre politisch umstrittenen Aussagen durch ein Je-hwa zu rechtfertigen.

Einer der Gründe für diesen Unterschied könnten insbesondere die unterschiedlichen Bilder vom Pfarrberuf sein, die in den beiden Kulturen auftreten. Laut Jan Hermelink ist das verbreitetste Selbst-Bild von einem*r Pfarrer*in im deutschen Kontext, *Seelsorger*in* zu sein.⁴¹⁶ Ein*e Seelsorger*in drängt den Hörenden eigene Position oder Meinung zu einem bestimmten Thema nicht auf. Vielmehr konzentriert eine seelsorglich agierende Predigtperson sich auf die gegenwärtige Situation der Hörenden und möchte mit ihnen über das Thema beraten. Aus diesem Grund könnte es die homiletische Strategie, dass eine umstrittene politische Aussage direkt ausgedrückt und durch ein Je-hwa verstärkt wird, in einer deutschen politischen Predigt seltener zu finden sein. – Im Unterschied dazu ist es ein verbreitetes Selbst-Bild von Pastor*innen in Südkorea, *Prophet*in* zu sein. Diese These vertritt zum Beispiel Un-yong Kim:

»Als Prophet*in interessieren sich diese Pastor*innen tendenziell wenig für eine rhetorische Kommunikationsstrategie der wirkungsvollen Vermittlung, eine konkrete Situation der heutigen Menschen oder eine attraktive Botschaft, die ihrem Hörenden gefallen wird. Sie konzentrieren sich nur auf eine richtige Botschaft, die sie vermitteln müssen. [...] Wichtig ist ihnen, die richtige Botschaft Gottes direkt zu überbringen, auch wenn sie kontrovers ist und von anderen kritisiert werden kann.«⁴¹⁷

M. E. ist es in Südkorea aufgrund dieser typischen Wahrnehmung von Pastor*innen nicht selten, eine umstrittene direkte Aussage in einer Predigt zu finden. Dies gilt auch für eine politische Predigt in Südkorea.

Die Art der strategischen Verwendung eines Je-hwas, welche nur in koreanischen Predigten zu finden war, besteht darin, ein Bildwort zu verwenden, das eine politische Sache oder einen Begriff im Zusammenhang mit Politik symbolisiert (F. IV.). Diese Strategie erfüllt die Funktion, ein politisches Thema ästhetisch auszudrücken. In ausgewählten deutschen Predigten kommt das Bildwort sechsmal vor. Diese Bildworte sind jedoch im Vergleich zu einigen koreanischen Bildworten meist religiös oder ethisch. Wie oben erwähnt, spielen Bildworte in einer Predigt

⁴¹⁶ JAN HERMELINK, Von der Kirche des Wortes zur Kirche der Selbstbefragung. Kirchentheoretische und pastoraltheologische Rückfragen zu Anlage und Auswertung der Pastorinnen- und Pastorenbefragung der Evang.-Luth. Landeskirche Hannovers (2008), in: Ders., -Kirche leiten in Person. Beiträge zu einer evangelischen Pastoraltheologie, Leipzig 2014, 96f.

⁴¹⁷ UN-YONG KIM, Image of the Preacher, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, (370–374) 371f.

grundsätzlich eine Rolle, um einen wichtigen Begriff oder eine entsprechende Aussage zu symbolisieren (B. II. 3.4.). Aus diesem Befund lässt sich schließen, dass koreanische Prediger*innen im Vergleich zu deutschen Prediger*innen eher dazu tendieren, einen wichtigen politischen Begriff oder eine politische Aussage mit ästhetischer Wirkung zu vermitteln.

Insbesondere im Hinblick auf die Verwendung von Bildworten gibt es ein interessantes Ergebnis: Bildworte werden in acht von zehn ausgewählten koreanischen Klimapredigten verwendet, während sie nur in drei von sechs ausgewählten deutschen Klimapredigten verwendet werden. Dies zeigt zumindest im Blick auf diese Stichprobe, dass die Verwendung von Bildworten im koreanischen Kontext häufiger ist als im deutschen Kontext. Diese häufige Verwendung von Bildworten in einer koreanischen Predigt ist vermutlich auf ein besonderes homiletisches Verständnis von Bildworten zurückzuführen: »Ein Bildwort ist eine von Jesus oft verwendete Redeweise«. ⁴¹⁸ Zur Verwendung von Bildworten in einer Predigt argumentiert Seong-yeong Jeong wie folgt:

»Prediger*innen müssen nicht nur den Inhalt der Worte Jesu lernen, sondern auch die Redeweise, die Jesus oft verwendete. Schwierige Begriffe oder Wahrheiten vermittelte Jesus durch Bildworte leicht und wirkungsvoll. Prediger*innen, die das Wort Jesu vermitteln, müssen auch die Art und Weise kennen, wie Jesus gesprochen hat.« ⁴¹⁹

Dieser homiletischen These stimmen meines Erachtens tatsächlich viele koreanische Prediger*innen in der Praxis zu. So kann die häufige Verwendung von Bildworten in den ausgewählten koreanischen Predigten begründet werden.

⁴¹⁸ SEONG-YEONG JEONG, Metaphor, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, (592 –595) 595.

⁴¹⁹ Ebd.

II. Vergleich mit bisherigen Forschungsergebnissen

Hier werden nun einige bei dieser Arbeit herausgearbeiteten Forschungsergebnisse mit den Forschungsergebnissen von Christiane Burbach verglichen. Erstens möchte ich die verwendeten Zitate in den politischen Predigten vergleichen. Religiös bedeutsame Personen wie Martin Luther oder Dietrich Bonhoeffer wurden in den von Burbach analysierten politischen Predigten deutlich häufiger zitiert als nicht religiös bedeutsame Personen.⁴²⁰ Dieses Forschungsergebnis unterscheidet sich erheblich von dem Analyseergebnis der von mir ausgewählten Klimapredigten aus Deutschland. In den sechs deutschen Klimapredigten wird ein Je-hwa, das die Form eines Zitats hat, insgesamt siebenmal verwendet. Mit der Ausnahme von zwei Zitaten wurden nur nicht religiös bedeutsame Personen zitiert. Wie oben erwähnt, zeigt die Verwendung dieser Zitate der nicht religiös bedeutsamen Personen, dass die Autorität als Expert*in in verschiedenen Bereichen verstärkt werden soll (G. IV.). Darüber hinaus finden sich diese Zitate der nicht religiös bedeutsamen Personen auch sehr häufig in koreanischen Klimapredigten (F. III. 3.4.4.). In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, dass die heutigen Prediger*innen im Vergleich zur Vergangenheit es vorziehen in der politischen Predigt, Autorität als Expert*innen in verschiedenen Bereichen aufzubauen, anstatt die Autorität als religiöse Expert*innen zu stärken.

Zweitens möchte ich das *Gottesbild* erwähnen. Laut Burbach wird in der politischen Predigt sehr häufig ein allmächtiges und starkes Idealbild gezeichnet und Gott als *Initiator, Repräsentant oder als Gott, der Mängel ausgleicht*, bezeichnet.⁴²¹ Natürlich findet sich dieses Idealbild Gottes auch in aktuellen Klimapredigten wieder. In den heutigen Klimapredigten wird Gott jedoch nicht immer als Ideal dargestellt. Beispielsweise wird in D. P2 ein bestimmtes Gottesbild angegeben, das nicht als ein Idealbild verstanden werden kann: *Das Opfer, das unter dem Unfall, der durch ungerechte Lebensstile und ein umweltschädliches politisches System verursacht wurde, leidet* (G. II. 1.). Ein solches Bild der Schwäche und nicht der Allmacht ist in den politischen Predigten der Vergangenheit sehr selten. Im Gegenteil, in vielen Fällen hatte dieses fragile Bild mit dem Verständnis des Menschen zu tun, nicht mit dem Verständnis von Gott.⁴²² Dies zeigt, dass der Horizont für das Verständnis Gottes in den aktuellen politischen Predigten erweitert wird.

Schließlich möchte ich die Rollen bzw. Bilder der Hörenden vergleichen. Wie oben erwähnt, haben sich die aktuellen Klimapredigten in vielerlei Hinsicht im Vergleich mit den von Burbach analysierten früheren politischen Predigten verändert. Interessanterweise sind die Rollen der

⁴²⁰ Vgl. BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 96.

⁴²¹ A.a.O., 83f.

⁴²² A.a.O., 121f.

Hörenden dennoch ähnlich. In den älteren politischen Predigten, so Burbach, werden die Hörenden oft mit negativen Bildern als Täter*innen oder Ungenügende verknüpft.⁴²³ In ähnlicher Weise nehmen die Hörenden in den aktuellen deutschen Klimapredigten auch eine negative Rolle ein, zum Beispiel als Täter*innen, Versager*innen oder Verursachende (G. IV.). Darüber hinaus wurden einige Je-hwa's sowohl im deutschen als auch im koreanischen Kontext verwendet, um *die Hörenden zu kritisieren* (H. I. 2.). Dies zeigt, dass die Wahrnehmung der Hörenden bei den politischen Predigten in der Gegenwart wie in der Vergangenheit immer noch negativ ist. Burbach beschreibt die Gründe, warum die Hörenden in den politischen Predigten kritisiert werden:

»Die Adressaten werden kritisiert wegen ihres Unterlassens, kraftlosen Handelns, ihrer Unentschlossenheit, Halbherzigkeit und wegen ihrer Abwehrmechanismen.«⁴²⁴

Wie oben erwähnt, werden die Hörenden in den aktuellen Klimapredigten, wegen ihrer ungerechten Denkweisen, falschen oder kraftlosen Handlungen oder passiven Positionen kritisiert (F. IV. und G. IV.). Daher ist zu erkennen, dass die Gründe für die Kritik der Hörenden bei vergangenen und heutigen politischen Predigten auch ähnlich sind.

⁴²³ Vgl. BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 125f.

⁴²⁴ Ebd.

III. Eigene Beobachtungen zum Verständnis der politischen Predigt

Das Verständnis der politischen Predigt kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Erstens könnte die Intentionalität der Predigenden für das Verständnis der politischen Predigt wichtig sein, wie Uta Pohl-Patalong meint.⁴²⁵ Mit anderen Worten, ob Prediger*innen eine politische Intention haben oder nicht, könnte darüber entscheiden, ob eine Predigt eine politische Predigt ist oder nicht. Da eine Predigt grundsätzlich eine gottesdienstliche Rede ist, kann zweitens eine Predigt, die in einem politischen Gottesdienst gehalten wird, als eine politische Predigt verstanden werden.⁴²⁶ Dabei ist der gottesdienstliche Kontext wichtig für das Verständnis der politischen Predigt. Drittens könnte eine bestimmte politische Art der Hörenden eine große Rolle spielen, so betont es Kyong-kuk Han (D. II. 2.).

Ich denke allerdings, dass das wichtigste Kriterium zum Verständnis einer politischen Predigt das Vorliegen einer *bestimmten homiletischen Strategie* ist, welches in der Regel im Dienst der Umsetzung einer politisch-rhetorischen Zielsetzung steht – unabhängig davon, ob die Zielsetzung tatsächlich (bewusst) verfolgt wird. Wie Albrecht Grözinger argumentiert, kann dadurch eine Predigt eine politische Predigt sein, unabhängig von der Intention der Prediger*innen oder der Wahrnehmung der Hörenden.⁴²⁷ So wäre es denkbar, dass eine politische Predigt auch bei einem konventionellen Sonntagsgottesdienst zu hören wäre. Unabhängig von den Intentionen der Prediger*innen, den Wahrnehmungen der Hörenden oder den gottesdienstlichen Kontexten verstehe ich aufgrund der Analysen dieser Arbeit eine Predigt als eine politische Predigt, in der die oben genannten typischen Merkmale realisiert werden (D. III.). Die 16 bei dieser Arbeit ausgewählten und analysierten Predigten wurden in unterschiedlichen Kontexten, von verschiedenen Prediger*innen und für verschiedenartige Zielgruppen gehalten. Dennoch waren diese beiden typischen Merkmale ein gemeinsames Kriterium, das diese ausgewählten Predigten von konventionellen Predigten unterscheidet. Und diese typischen Merkmale wurden durch einige bestimmte homiletische Strategien realisiert.

Das erste Merkmal, die *religiöse Interpretation einer politischen Thematik* (D. III.), wurde in 11 der 16 ausgewählten Predigten gefunden. Die erste homiletische Strategie bewirkt, ein spezielles Gottesbild bezüglich einer politischen Thematik zu zeichnen. Beispielsweise wurde in K. P1 folgendes Gottesbild verwendet: *Schöpfer der erneuerbaren Energien* (F. I. 1.). Ein solches politisches Gottesbild findet sich auch noch in anderen Predigten.⁴²⁸ Die zweite

⁴²⁵ Vgl. POHL-PATALONG, Was kann Ich wollen? 125f.

⁴²⁶ Vgl. BARBARA STUWE, politischer Gottesdienst – Zwischen Mut und Unmut, in KATRIN KUSMIERZ UND DAVID PLÜSS (Hg.): Politischer Gottesdienst?!, Zürich 2013, 25–30.

⁴²⁷ Vgl. GRÖZINGER, Homiletik, 320f.

⁴²⁸ K. P4, D. P1 und D. P2

homiletische Strategie ist, dass eine politische Handlung als *Wille, Gerechtigkeit oder Forderung Gottes* ausgedrückt wird. In K. P8 wurde beispielsweise die Nutzung von Atomenergie und fossiler Energie als *die Entfernung von der Gerechtigkeit Gottes* bezeichnet (F. III. 3.1.1.). Ein solcher religiöser Ausdruck wurde auch noch in anderen Predigten verwendet.⁴²⁹ Die dritte homiletische Strategie ist, dass ein politisches Thema in Bezug auf die Existenz und das Wirken Gottes interpretiert wird. In K. P6 wurden z. B. die Nutzung der Atomenergie und GMO als die von Gott verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gutem und Bösem präsentiert. Auch eine solche Interpretation findet sich in verschiedenen Predigten.⁴³⁰

Das zweite Merkmal, eine *politische Kontroverse (D. III.)*, wurde in 11 der 16 ausgewählten Predigten gefunden. Die erste homiletische Strategie ist dabei, die Regierung bzw. die Regierungspolitik direkt zu kritisieren. Beispielsweise findet man in vielen koreanischen Predigten Kritik an der Regierungspolitik des *Vier-Flüsse-Projekts* oder die Regierung wird insgesamt kritisiert (F.). Diese Strategie wurde innerhalb meiner Stichprobe nur in koreanischen Predigten verwendet.⁴³¹ Die zweite homiletische Strategie ist, ein politisches System indirekt zu kritisieren. In D. P4 wird z. B. das politische System, das die aktuelle umweltschädliche Situation ermöglicht, indirekt kritisiert. Im Vergleich zur ersten homiletischen Strategie der *Kritik gegen Regierung bzw. die Regierungspolitik* wurde diese Strategie nur in deutschen Predigten verwendet.⁴³² Die dritte homiletische Strategie ist, Machtinhaber*innen zu kritisieren. Zum Beispiel wurden in D. P6 Präsident Donald Trump und EU-Politiker*innen direkt kritisiert (G. III. 3.). Im Gegensatz zu den beiden anderen Arten wurde diese Strategie sowohl im koreanischen als auch im deutschen Kontext verwendet.⁴³³

Insgesamt wird das erste Merkmal, eine *religiöse Interpretation einer politischen Thematik*, häufiger im deutschen Kontext realisiert, während das zweite Merkmal, eine *politische Kontroverse*, häufiger im koreanischen Kontext verwendet wird. Diese kulturellen Unterschiede haben meines Erachtens auch mit dem oben erwähnten typischen Bild von Pastor*innen zu tun (H. I. 2.). Diesbezüglich möchte ich Folgendes festhalten: Koreanische Prediger*innen zögern wie *Prophet*innen* tendenziell nicht, die Regierung und ihre Politik direkt zu kritisieren, obwohl z. B. die Meinung stark umstritten ist. Im Vergleich dazu neigen deutsche Prediger*innen nicht dazu, ihren Hörenden eine bestimmte politische Position zu einem politischen Thema direkt aufzuzwingen. Vielmehr wollen sie als *Seelsorger*innen* den

⁴²⁹ D. P1, D. P3 und D. P5

⁴³⁰ K. P1, K. P2 und D. P3

⁴³¹ K. P1, K. P2, K. P3, K. P5, K. P7 und K. P9

⁴³² D. P1 und D. P4

⁴³³ K. P9 und D. P6

Hörenden eine religiöse Perspektive für ein politisches Thema bieten und zur Diskussion anregen. Insbesondere die Realisation dieser beiden typischen Merkmale hat eine tiefe Verbindung zu den sogenannten *Je-hwa's mit politischer Absicht (F. und G.)*.

Darüber hinaus könnten diese kulturellen Unterschiede auch damit zusammenhängen, wie die beiden Kirchen eigene politische Positionen und Optionen historisch zum Ausdruck gebracht haben. Ich habe ein Forschungsergebnis aus der Analyse der deutschen Denkschriften und koreanischen politischen Erklärungen nach 1945 abgeleitet: *In den politischen Erklärungen und Denkschriften der evangelischen Kirche in Deutschland wurden verschiedene Inhalte in Form von Erzählungen oder Argumenten beschrieben. [...] Im Gegensatz dazu wurden viele koreanische politische Erklärungen in Form von Appellen, Befehlen und Warnungen verfasst. (C. III.)*. Insbesondere die Tatsache, dass die koreanische Kirche bei den öffentlichen politischen Äußerungen *Appelle, Befehle und Warnungen* viel häufiger als *Erzählungen oder Argumente* verwendet hat, bedeutet wahrscheinlich, dass sie tendenziell bevorzugt, ihre politische Position und Option einlinig zu statuieren oder zu befehlen, anstatt ihre Positionen und Optionen kognitiv zu verdeutlichen. Aus diesem Grund könnte es sein, dass sich in koreanischen politischen Predigten das Merkmal der *politischen Kontroverse* häufiger findet, welches die Regierung oder Regierungspolitik direkt kritisiert, obwohl diese umstritten ist und nicht ausreichend Gründe für die Kritik vorgelegt wurden.

Nun möchte ich auf der Grundlage des Verständnisses der politischen Predigt und der bisherigen Forschungsergebnisse einige homiletische Theorien im Bereich der politischen Predigt kritisch reflektieren. Erstens möchte ich die folgenden Theorien von Albrecht Grözinger reflektieren:

»Politik hat es in der Tat mit der Verteilung von Macht und des Verfügens über Macht zu tun. [...] In diesem Sinne verstehe ich unter politischer Predigt eine Predigt, die sich in diesen Diskurs um Legitimation und Ziele der in einer Gesellschaft sich immer schon vorfindlichen politischen Machtverhältnisse einschaltet.«⁴³⁴

»Politische Predigten werden sensibel den jeweiligen Machtverhältnissen und Machtverteilungen nachspüren und illegitime Machtanmaßungen benennen und anprangern.«⁴³⁵

Ausgehend von diesen beiden Erklärungen könnte für ihn das wichtigste Merkmal einer politischen Predigt sein: *Konkrete Machtverhältnisse anzusprechen*. Die Verweise auf die

⁴³⁴ GRÖZINGER, Politische Predigt, 37f.

⁴³⁵ GRÖZINGER, Homiletik, 322.

konkreten Machtverhältnisse könnten ein typisches Merkmal sein, durch das die Identität einer politischen Predigt gut geoffenbart werden kann. Beispielsweise beschreibt Pastor Moon-ik Lee in einer Predigt mit dem Titel »Better Blood« das nordkoreanische Regime wie folgt:

»Das nordkoreanische Regime tat dasselbe wie Kain. Es schätzte die Ideologie des Kommunismus wichtiger ein als Gott. Also erlangte es die Macht in Nordkorea auf illegale Weise. Nicht nur das, es begann Kriege, die die Nation und ihren Bruder töteten. Und die sündige Macht von Il-sung Kim⁴³⁶ wurde an seinen Sohn und sein Enkelkind weitergegeben.«⁴³⁷

Hier wird die Ungerechtigkeit des nordkoreanischen Regimes bei der Machtverteilung dargestellt und die Legitimität der Macht der Diktatoren klar geleugnet. Allerdings waren in den 16 ausgewählten Klimapredigten kaum Thematisierungen zu finden, in denen Machtverhältnisse beschrieben oder deren Legitimität bestritten werden. Vielmehr wurden politische Themen rund um den Klimawandel religiös interpretiert oder einige bestimmte umweltschädliche Politiken kritisiert. Vor allem wurden politische Regierungen und Politiker*innen kritisiert, die Legitimität der erlangten Macht aber nicht in Frage gestellt. Aus diesem Grund könnte die Erwähnung von Machtverhältnissen heutzutage nicht als typisches Merkmal aller politischen Predigten bezeichnet werden.

Wie oben angedeutet, ist der Grund, warum die Machtverhältnisse in den heutigen Klimapredigten aus Korea und Deutschland nicht so wichtig ist, der, dass die *demokratische Grundordnung* in beiden Ländern kein virulentes Thema mehr ist (D. I. 3.). Machtverhältnisse und konkrete Machtverteilung stehen in engem Zusammenhang mit der *grundsätzlichen Staatsverfassung*. Aus diesem Grund waren Themen wie Machtverhältnis und Machtverteilung sowie die Legitimität der Machtausübung wichtig für eine politische Predigt während der NS-Zeit in Deutschland oder der Militärregierungszeit in Südkorea. Im Vergleich dazu sind heutzutage sowohl Südkorea als auch Deutschland weitestgehend demokratische Staaten. Die Regierung und Machthaber*innen erlangen Macht durch legitime demokratische Weise. Darüber hinaus erfolgt die Gestaltung der Machtverhältnisse und die Machtverteilung auf demokratischer Basis und somit auf der Grundlage der Verfassung. Daher spielen die Diskussionen über eine konkrete Politik des Klimaschutzes etc. für die aktuellen Klimapredigten in den beiden Ländern eine wichtigere Rolle als Diskussionen über die grundsätzliche Legitimität von Machtverteilungen zwischen politischen Organisationen und einzelnen Machthaber*innen.

⁴³⁶ Der erste Diktator in Nordkorea

⁴³⁷ JUBILEE SERMON BOOK PUBLISHING COMMITTEE, Predige die Wiedervereinigung, 37f.

Zweitens möchte ich eine These von Kristin Merle bedenken:

»Das Politische ist kein Gegenstandsbereich, es ist ein Verhältnis. Es entsteht aus dem gemeinsamen Handeln. Daraus folgt: Das Politische der Predigt ist da gegeben, wo sie die Hörer und Hörerinnen als solche adressiert, die sich als in gesellschaftsöffentliche Verhältnisse Eingezeichnete verstehen, und die sich selbst als Handlungssubjekte begreifen. Das hieße: Predigt legte nicht primär den Hörern und Hörerinnen eine bestimmte ethisch-moralische Haltung nahe, sondern sie beförderte das Selbstbewusstsein, sich zueinander in ein produktives Verhältnis zur gemeinsamen Gestaltung der Welt setzen zu wollen. Politische Predigt in diesem Verständnis wäre eine genuin emanzipatorische Angelegenheit.«⁴³⁸

Eine ethisch-moralische Haltung vorzuschlagen, wie Merle es nennt, scheint in den politischen Predigten keine große Rolle zu spielen. Allerdings finden sich, wie oben erwähnt, sehr häufig ethische Lösungen in den ausgewählten politischen Predigten (F. IV und G. IV). Und diese ethisch-regulativen Lösungen sind auch eng mit der ethisch-moralischen Haltung verbunden. Diesbezüglich möchte ich beispielsweise auf die ethischen Lösungen in D. P2 zurückkommen:

(D. P2) Bis ich zum Beispiel konsequent keine neuen Plastiktüten mehr auf dem Markt zu akzeptieren, sondern um Papiertüten bitte, selber eine Einkaufstasche dabei habe. Oder keinen Big Mac mehr bei McDonalds bestelle. Oder den PKW häufiger stehen lasse ... Bis ich eben aus meiner Bequemlichkeit aussteige, auch wenn es anstrengender wird ...

Die Predigerin zielt nicht einfach darauf ab, ihre Hörenden dazu zu bringen, nur den vorgestellten ethischen Lösungen zu folgen. Vielmehr möchte sie letztlich, dass die Hörenden durch diese Lösungen die ethische Haltung *Compassion bzw. Aktives Mitgefühl zum Umweltschutz* annehmen (G. II.). Die Häufigkeit dieser ethisch-moralischen Lösungen in politischen Predigten bedeutet also, dass die ethisch-moralische Haltung der Hörenden in politischen Predigten auch eine wichtige Rolle spielen kann. So können die heutigen Klimapredigten im Gegensatz zur These Merles Predigten sein, die viel mit einer ethisch-moralischen Haltung der Hörenden zu tun hat.

Drittens stelle ich fest, dass die folgende Analyse von Christiane Burbach für die von mir untersuchten Klimapredigten keine Gültigkeit hat:

»Damit ist nicht die christliche Handlungsfreiheit, sondern das mangelnde Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Gemeinde im Bewusstsein der Prediger das Problem. Woher auch immer sich dieser Zweifel speist, ob aus den pastoralen Erfahrungen in der Zeit des

⁴³⁸ MERLE, Pluralität Gestalten, 48.

Nationalsozialismus, aus der starken Identifikation der Prediger mit der Widerstandsgeschichte, aus der starken Identifikation mit den religiösen Idealen, aus einem autoritären Predigtverständnis oder aus allen diesen Motiven gemeinsam, er scheint der Ursprung der nur sehr mangelhaft versuchten Weltgestaltung innerhalb der Predigt zu sein. Diese Überlegung bekommt noch eine besondere Nuance durch die Feststellung sehr weitgehender Pastorenzentriertheit der Predigten. Diese beginnt mit der Reklamation der Helden- und Autoritätenrolle für sich selbst und setzt sich darin fort, dass die Heldensubjekte so gewählt sind, dass sie vor allem als Identifikationsfiguren für männliche Akademiker — in höherer Position — in Frage kommen.«⁴³⁹

Burbach stellt aufgrund der oben genannten Gründe eine starke Pastorenzentriertheit der politischen Predigt fest. Wie oben erwähnt, wurden in den 16 ausgewählten Predigten jedoch keine persönlichen Erfahrungen der Prediger*innen in Bezug auf ein politisches Thema verwendet (F. III. 2. und G.). Darüber hinaus identifizierten sich die Prediger*innen nicht selbst mit einer politischen Widerstandsgeschichte. Außerdem konzentrierten sie sich darauf, die Autorität als Expert*in aus verschiedenen Bereichen zu bilden, anstatt ein autoritatives Predigtverständnis implizit oder explizit zu betonen (F. IV. und G. IV.). Insbesondere wurde in den ausgewählten Klimapredigten meines Erachtens im Vergleich zu einer konventionellen Predigt relativ wenig *Ich-Erzählung* verwendet. Aus diesem Grund ist die These, dass die politische Predigt pastorenzentriert ist, für die heutige Klimapredigt nicht in dem Maße gültig, wie es noch für die von Burbach analysierten Predigten galt.

⁴³⁹ BURBACH, Argumentation in der politischen Predigt, 167f.

IV. Homiletische Vorschläge für eine gelungene politische Predigt

Erstens möchte ich den folgenden homiletischen Vorschlag für eine gelungene politische Predigt in Korea geben: Koreanische Prediger*innen sollten die politisch-polarisierte Situation innerhalb des Protestantismus besser verstehen. Wie im Teil der Geschichte der politischen Beteiligung der evangelischen Kirche erwähnt, ist die evangelische Kirche in Südkorea heutzutage politisch sehr stark polarisiert (C. III.). Daher ist es wirkungsvoll, dass die Vielfalt der Wahlmöglichkeiten zu einer bestimmten politischen Position oder zu einem bestimmten politischen Thema grundsätzlich respektiert wird. Dennoch verwenden koreanische Prediger*innen im Vergleich zu deutschen Prediger*innen sehr oft eine umstrittene politische Aussage und legitimieren diese auch häufig mit einem Je-hwa (H. I. 1.). Außerdem scheinen sie, wie oben erwähnt, die staatsfreundliche Position vieler Hörenden nicht zu berücksichtigen (F. IV.). Dies könnte zu einer negativen Wahrnehmung der evangelischen Christ*innen gegenüber der politischen Predigt führen.

Diesbezüglich ist die Person, die am meisten zur negativen Wahrnehmung der politischen Beteiligung der evangelischen Kirche in Südkorea beiträgt, Pastor Kwang-hoon Jeon, der ehemalige Präsident von CCK (Christian Council of Korea). Er führte politische Bewegungen gegen die frühere Regierung und den ehemaligen Präsidenten auf extreme Weise an. Auf der Kanzel verglich er sehr oft die Regierungspartei mit der NSDAP und den Präsidenten Jae-in Moon mit Hitler, was zu Kontroversen führte.⁴⁴⁰ Diese Äußerungen sind eindeutig das Ergebnis einer Nichtberücksichtigung der politischen Polarisierung innerhalb des Protestantismus. Laut einer kürzlich durchgeführten Umfrage von *christian Institute for the study of Justice and Development* waren 87% der Befragten mit seinen Predigten nicht einverstanden und sagten, dass seine politischen Predigten die negative Wahrnehmung der kirchlichen Beteiligung an der Politik verstärken.⁴⁴¹ Dies zeigt, dass eine Predigt, in der die politische Polarisierung nicht berücksichtigt wurde, eine negative Wahrnehmung der politischen Predigt hervorrufen kann. In diesem Zusammenhang könnte es für eine koreanische politische Predigt besser sein, die polarisierte politische Situation innerhalb des Protestantismus sorgfältiger zu betrachten und Kritik am politischen System zu verwenden, anstatt direkte Kritik an der Regierung oder der Regierungspolitik auszuüben, wie in den deutschen Klimapredigten (H. III.). Meiner Meinung nach sollten sich koreanische Prediger*innen bewusst sein, dass die Hörenden sie nicht in einem politischen Kontext, sondern in einem religiösen Kontext als *Prophet*innen* verstehen könnten. Sie sollten im politischen Kontext eher *Seelsorger*innen* sein, wie die deutschen Prediger*innen (H. I. 2.).

⁴⁴⁰ <https://www.nocutnews.co.kr/news/5163870>; 09.08.2022.

⁴⁴¹ https://mnews.jtbc.co.kr/News/Article.aspx?news_id=NB11904518; 09.08.2022.

Diesbezüglich könnte *Worship for the Nation: The Word and Obedience*, der politische Gemeinschaftsgottesdienst, der ab 2020 von den Hauptpastoren von einigen Mega-Kirchengemeinden geleitet wird, eine Alternativ sein. In diesem Gottesdienst wird eine Predigt unter Berücksichtigung der politischen polarisierten Situation innerhalb der koreanischen Kirche gehalten. Die erste veröffentlichte Erklärung zu diesem Gemeinschaftsgottesdienst zeigt dies konkret:

»1) Wir feiern den Gemeinschaftsgottesdienst für unser Land auf der Grundlage der Bibel, der einzigen Offenbarung des dreieinigen Gottes. 2) Wir gestehen, dass die evangelische Kirche in Südkorea bisher ihre politische und ethische Verantwortung nicht so richtig getragen hat. 3) Wir streben einen Gottesdienst voller Glauben, Hoffnung und Liebe an, nicht voller Hass und Widerwille. 4) Wir hoffen, dass die linken und rechten politischen Positionen in der koreanischen Kirche durch Gottes Wort miteinander harmonieren und dadurch die Politik unseres Landes nach Gottes Willen geleitet wird. 5) Wir werden aktiv mit der Regierung zusammenarbeiten, um die Covid19-Pandemie zu beenden, und Beamt*innen und medizinisches Personal dazu ermutigen. 6) Wir glauben, dass die Kirche als der Leib Christi, die geistliche Mutter ist, die sowohl politisch konservative als auch politisch liberale Lager umfasst, und wir beten für die Rehabilitation der Öffentlichkeit der Kirche und die allgemeinen Wahlen am 15. April in Korea.

29. Januar 2020

Pastor Jeol-gil Hong, Dong-won Lee, Ju-che Jeong, Ki-seong Yoo, Jae-hoon Lee, Seung-joong Joo, Hyeong-eun Ji, Jong-bu Hwa⁴⁴²

Wie aus dieser Erklärung hervorgeht, wird bei diesem Gottesdienst auf die politisch polarisierte Situation innerhalb der evangelischen Kirche in Südkorea geachtet. Aus diesem Grund wurden in diesem Gottesdienst die Predigten, in denen die Regierung oder die Regierungspolitik in extremer Weise kritisiert oder eine negative Wahrnehmung der politischen Beteiligung der koreanischen Kirche hervorgerufen wird, sehr stark verringert.⁴⁴³ Meiner Meinung nach könnte die koreanische evangelische Kirche in der Lage sein, die Legitimität der politischen Beteiligung der evangelischen Kirche und der politischen Predigt, in denen die politische Polarisierung der evangelischen Kirche berücksichtigt wird, wirkungsvoll zu gewinnen.

⁴⁴² CHUL-YOUNG KIM, *Worship for the Nation*, Jeongpajeog Ibjang Pyeondeulji Anh-a (*Worship for the Nation* sucht nach einem Gleichgewicht der politischen Positionen), in: <http://www.newspower.co.kr/45303>; 27.09.2022.

⁴⁴³ Ebd.

Zweitens möchte ich den folgenden homiletischen Vorschlag für eine gelungene politische Predigt in Deutschland geben: Es wäre für eine deutsche politische Predigt besser, ästhetische homiletische Strategien häufiger anzuwenden. Ein Je-hwa wie ein Bildwort und Poesie, die in direktem Zusammenhang mit der ästhetischen Strategie stehen, wurden mit Ausnahme der K. P4 in allen koreanischen Klimapredigten verwendet. Im Vergleich dazu wurde in deutschen Predigten keine Poesie verwendet, und das Bildwort wurde auch nur in drei von sechs Predigten verwendet. Außerdem sind meiner Ansicht nach in vielen Fällen ausgewählter deutscher Klimapredigten mit Ausnahme von D. P1, die im freikirchlichen Kontext durchgeführt wurde, ästhetische homiletische Strategien relativ selten. Dies kann homiletisch nicht gut sein, da die Anerkennung der Predigt als *Kunst* auf der Grundlage der *dramaturgischen Homiletik* einen hohen Stellenwert hat.⁴⁴⁴ Dabei spielt die Verwendung eines ästhetischen Je-hwas wie eines Bildwortes eine sehr relevante Rolle.⁴⁴⁵ Diese Position könnte meines Erachtens auch in der politischen Predigt gelten. Denn ästhetische homiletische Strategien könnten nicht nur auf die Hörenden emotional wirken, sondern auch sehr wirkungsvoll zur Überzeugungskraft einer umstrittenen politischen Predigtbotschaft beitragen (B. II. 3.1.).

Schließlich möchte ich den folgenden homiletischen Vorschlag für eine gelungene politische Predigt in beiden Kontexten geben: Die Hörenden sollten in der politischen Predigt eine positive Rolle einnehmen können. Wie oben erwähnt, nehmen die Hörenden in allen ausgewählten Predigten häufig eine negative Rolle wie Täter*innen und Ungenügenden (H. II.). Außerdem wurden die Je-hwa's, deren Funktion es ist, die Hörenden zu kritisieren, in beiden Kontexten verwendet (H. I.). Meiner Meinung nach wäre dies jedoch homiletisch nicht wirkungsvoll. Laut Jan Hermelink solle die politische Predigt darauf abzielen, die Hörenden zu religiös und politisch mündigem Subjekt zu machen.⁴⁴⁶ Auf diese Weise kann es möglich sein, die Hörenden zu religiös und politisch verantwortungsbewusstem Handeln bewegen zu lassen.⁴⁴⁷ Es ist jedoch nicht logisch, Menschen, die eine negative Rolle einnehmen, wie Täter*innen und Ungenügenden, gleichzeitig als *mündige Subjekte* zu akzeptieren. Aus diesem Grund wäre es dazu besser, dass die Hörenden eine positive Rolle wie reife Partner*innen oder verantwortliche Gemeindemitglieder einnehmen sollten, die bestimmte religiöse und politische Ziele zusammen erreichen. Dadurch können die Hörenden wirkungsvoll als religiös und politisch mündige Subjekte angesprochen werden.

⁴⁴⁴ Vgl. NICOL/DEEG, Im Wechselschritt zur Kanzel, 14f.

⁴⁴⁵ A.a.O., 29f, 43f.

⁴⁴⁶ Vgl. HERMELINK, Öffentliche Inszenierung des Individuellen, 123f.

⁴⁴⁷ Ebd.

Literaturverzeichnis

- BURBACH, CHRISTIANE: Argumentation in der politischen Predigt. Untersuchungen zur Kommunikationskultur in theologischem Interesse, Frankfurt am Main 1990
- CHO, SUNG-DON/SHIM, MIN-SOO/JUNG, JAE-YOUNG/JANG, JIN-WON, Deobuleo-saneun Damunhwa: Hamkkehaneun-Hanguggyohoe (Multikulturelles Zusammenleben, koreanische Kirche), Seoul 2012
- CONRAD, RUTH: Weil wir etwas wollen! Plädoyer für eine Predigt mit Absicht und Inhalt, Würzburg 2014
- DANNOWSKI, HANS WERNER: Kompendium der Predigtlehre, Gütersloh 1985
- PLÜSS, DAVID/SCHEUTER, SABINE (Hg.): Gott in der Klimakrise. Herausforderungen für Theologie und Kirche, Zürich 2021
- ENGEMANN, WILFRIED: Einführung in die Homiletik, Tübingen 2011
- : Persönlichkeitsstruktur und Predigt. Homiletik aus transaktionsanalytischer Sicht, Berlin 1989
- : Die Funktion der Rhetorik für Inhalt und Form der Predigtkommunikation, in MICHAEL MEYER-BLANCK (Hg.): Handbuch Homiletische Rhetorik, Berlin/Boston 2021
- FRITZ, REGINA: Ethos und Predigt. Eine ethisch-homiletische Studie zu Konstitution und Kommunikation sittlichen Urteilens, Tübingen 2011
- GRESCHAT, MARTIN: Der Protestantismus in der Bundesrepublik Deutschland 1945–2005, Leipzig 2011
- : Die evangelische Christenheit und die deutsche Geschichte nach 1945: Weichenstellungen in der Nachkriegszeit, Stuttgart 2002
- GROßBÖLTING, THOMAS: Der verlorene Himmel, Glaube in Deutschland seit 1945, Göttingen 2013
- GRÖZINGER, ALBRECHT: Die Sprache des Menschen. Ein Handbuch Grundwissen für Theologinnen und Theologen, München 1991
- : Homiletik. Lehrbuch Praktische Theologie Band 2, Gütersloh 2008
- : Politische Predigt, in KATRIN KUSMIERZ und DAVID PLÜSS (Hg.): Politischer Gottesdienst?!, Zürich 2013, 37–58

- : Die Sprache des Menschen. Ein Handbuch Grundwissen für Theologinnen und Theologen, München 1991
- HAN, KYONG-KUK: A Study about Therapeutic (Healing) Preaching as a Contextual Preaching, in *Theology and Praxis*, Seoul 2016, 141–166
- HEINIG, HANS MICHAEL: Protestantismus und Demokratie, in: *Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht* 60 (2015)
- HERMELINK, JAN: Besinnung auf den evangelischen Glauben. Predigten in Göttingen, Kamen 2012
- : Homiletik. in KRISTIAN FECHTNER/JAN HERMELINK/MARTINA KUMLEHN/ULRIKE WAGNER-RAU (Hg.): *Praktische Theologie. Ein Lehrbuch*, Stuttgart 2017, 152–170
- : Die homiletische Situation. Zur jüngeren Geschichte eines Predigtproblems, Göttingen 1992
- : Von der Kirche des Wortes zur Kirche der Selbstbefragung. Kirchentheoretische und pastoraltheologische Rückfragen zu Anlage und Auswertung der Pastorinnen- und Pastorenbefragung der Evang.-Luth. Landeskirche Hannovers (2008), in: Ders., *Kirche leiten in Person. Beiträge zu einer evangelischen Pastoraltheologie*, Leipzig 2014
- : Öffentliche Inszenierung des Individuellen. Praktisch-theologische Beobachtungen zu den politischen Implikationen der Praxis evangelischer Predigt in der Gegenwart, in SONJA KELLER (Hg.): *Parteiische Predigt. Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit als Horizonte der Predigt*, Leipzig 2017, 105–124
- HOFFMANN, MARTIN: *Ethisch und politisch Predigen. Grundlage und Modelle*, Leipzig 2011
- HÖHNE, FLORIAN: *Öffentlichen Theologie. Begriffsgeschichte und Grundfragen*, Leipzig 2015
- HUBER, WOLFGANG: *Kirche und Öffentlichkeit*, Stuttgart 1973
- : Offene und öffentliche Kirche, in FLORIAN HÖHNE/FREDERIKE VAN OORSCHOT (Hg.): *Grundtexte Öffentliche Theologie*, Leipzig 2015, 199–209
- JEONG, JANG-BOK: Authority of the Preacher, in JANG-BOK JEONG (Hg.): *Encyclopedia of Homiletics*, Seoul 2008, 356–358
- : *Hangug Gyohoeui Seolgyohag Gaelon* (Einführung in die Homiletik der koreanischen Kirche), Seoul 2014

- : Personality of the Preacher, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, 374–375
- JEONG, SEONG-YEONG, Je-hwa, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, 587–590
- : Metaphor, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, 592–595
- JÖRG ROTHERMUNDT: Der Heilige Geist und die Rhetorik. Theologische Grundlinien einer empirischen Homiletik, Gütersloh 1984
- JOSUTTIS, MANFRED: Der Prediger in der Predigt, in: Ders., -Praxis des Evangeliums zwischen Politik und Religion, München 1974, 70–94
- : Rhetorik und Theologie in der Predigtarbeit. Homiletische Studien, München 1985
- JUBILEE SERMON BOOK PUBLISHING COMMITTEE, Predige die Wiedervereinigung, Seoul 2013
- JUNG, IN-GYO: Hyeondaeseolgyo, Paeteoneulo Seungbuhala! (Moderne Predigt, konkurriere mit Mustern!), Seoul 2008
- : Die Auferstehung Jesu: ein Vergleich zwischen Osterpredigten aus Korea und Deutschland, Bonn 1994
- : Hyogwajeogin Jeondaedul Wihan Seolgyoui Susahunlyeon (Rhetorisches Training von Predigt für eine wirkungsvolle Aussage), Seoul 2014
- : Jung In-gyo Gyosuui Seolgyo Haendeubug (Das Predigthandbuch von Professor In-gyo Jung). A Handbook for Preaching 2017, Seoul 2016
- : Seolgyohag Chonglon (Einführung in die Homiletik), Seoul 2003
- KIM, CHANG-HOON: Guyag Jangleubyeol Seolgyo (Predigt nach alttestamentlichem Genre). Jangleuui Teugjingeul Sallineun Hananim Jungsimjeog Jeobgeun (Ein gottzentrierter Ansatz, der Genreeigenschaften nutzt), Seoul 2015
- : How to Preach Social Issues?. in The Gospel and Praxis 31, Seoul 2014, 45–73
- KIM, HEUNG-SU: Hangu-gidoggyo-NGOui-Yeogsajeog-Baegyeonggwahwaldong (Historischer Hintergrund und Aktivitäten koreanischer christlicher NGOs), Seoul 2007
- KIM, JAE-JUN Kim: Jaejun-Jeonjib (Kim Jae-jun Sammlung), Suwon 1971

- : Naneun-Samseongaeheoneul-Ileohge-Bonda (Wie könnte ich die 3-Seon-Gae-Heon verstehen?). Kimjaejun-Jeonjib 6, Sinangsaenghwalgwa-Saenghwalsinang (Kim Jae-jun Sammlung 6, Lebendiger Glaube), Seoul 1992

- KIM, ONYOU: A Study on Preaching Education in Korean Theological Universities, Seoul 2016

- KIM, UN-YONG: A Study of Homiletical Paradigms, Seoul 2004

- : Coaching for Contemporary Preaching, Seoul 2012

- : Expository Preaching, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, 748–750

- : Image of the Preacher, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, 370–374

- : Sang-Hwang-Predigt, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, 784–786

- : Hangug-Gidoggyo-Haebang-Sibnyeonsa (Koreanische christliche Befreiungsdekade), Seoul 1956

- KIM, YOUNG-JAE: Hangug-Gyohoesa (Die koreanische Kirchengeschichte), Seoul 1992

- KUNTER, KATHARINA: Erfüllte Hoffnungen und zerbrochene Träume. Evangelische Kirchen in Deutschland im Spannungsfeld von Demokratie und Sozialismus (1980–1993), Göttingen 2006

- LANGE, ERNST: Zur Aufgabe christlicher Rede, in: Ders., -Predigen als Beruf. Aufsätze zu Homiletik, Liturgie und Pfarramt, München 1982, 52–82

- : Zur Theorie und Praxis der Predigtarbeit, in: Ders., -Predigen als Beruf. Aufsätze zu Homiletik, Liturgie und Pfarramt, München 1982, 9–51

- LEE, DEK-JU: Leedeokju-Gyosuga-swibgesseun-hangug-gyohoe-iyagi (Eine koreanische Kirchengeschichte, die von Professor Lee Deok-ju leicht geschrieben ist), Seoul 2009

- LEE, EUN-SEON: The Korean Church and Politics, in: Janglo-Gyohoe-Sinhag (Presbyterianische Kirchentheologie), Seoul 2008, 213–247

- LEE, MAN-YEOL: Hangug-Gidoggyo-Tongil-Undonggwa-Nanum-Undong (Koreanische Christliche Wiedervereinigung und Genossenschaftsbewegung), Seoul 2003

- LEE, SUNG-MIN: Haeseoghagjeog Seolgyohag (Hermeneutische Homiletik), Seoul 2007

- LEPP, CLAUDIA: Hat die Kirche einen Öffentlichkeitsauftrag? Evangelische Kirche und Politik seit 1945, in CHRISTOF LANDMESSER und ENNO EDZARD POPKES (Hg.): Kirche und Gesellschaft, Leipzig 2016, 107–130
- LÜTZE, FRANK M.: Predigt mit Sitz im Leben. Zum Beitrag von Ernst Lange, in: WILFRIED ENGEMANN und FRANK M. LÜTZE (Hg.): Grundfragen der Predigt, Leipzig 2006 153–155
- MERLE, KRISTIN: Pluralität Gestalten. Das Politische als Dimension der Homiletik, in SONJA KELLER (Hg.): Parteiische Predigt. Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit als Horizonte der Predigt, Leipzig 2017, 37–51
- MOON, SANG-KI: Introduction, in JANG-BOK JEONG (Hg.): Encyclopedia of Homiletics, Seoul 2008, 939–942
- : Kerygma and Expository Preaching, Daejeon 2013
- NAH, YONG-HWA: Minjung-Sinhag-Pyeongga (Bewertung der Minjung-Theologie), Seoul 1984
- NICOL, MARTIN/DEEG, ALEXANDER: Im Wechselschritt zur Kanzel. Praxisbuch Dramaturgische Homiletik, Göttingen 2005
- NÜCHTERN, MICHAEL: Bild und Beispiel. Beobachtungen zur Funktion des Erzählens in der Predigt. in Pastoraltheologie Göttingen 70 (1981), 135–145
- OTTO, GERT: Rhetorische Predigtlehre. Ein Grundriss, Mainz/Leipzig 1999
- OXEN, KATHRIN: Nur Kurz die Welt retten? Die politische Predigt von heute als Herausforderung für die homiletische Aus- und Fortbildung, in HELMUT SCHWIER (Hg.): Ethische und politische Predigt. Beiträge zu einer homiletischen Herausforderung, Leipzig 2015, 184–195
- PARK, UNG-KYU: The Political Activism of Korean Churches Revisited: With Particular Attention to the Church and State Issue, in: Janglo-Gyohoe-Sinhag (Presbyterianische Kirchentheologie), Seoul 2008, 159–212
- POCK, JOHANN/ROTH, URSULA (Hg.): Politikum Predigt. Predigen im Kontext gesellschaftlicher Relevanz und politischer Brisanz, München 2021
- POHL-PATALONG UTA: Was kann Ich wollen? Politische Predigt zwischen Intentionalität der Predigenden und Freiheit der Hörenden, in SONJA KELLER (Hg.): Parteiische Predigt. Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit als Horizonte der Predigt, Leipzig 2017, 124–136

- RÖSSLER, DIETRICH: Beispiel und Erfahrung. Zu Luthers Homiletik, in CHRISTIAN ALBRECHT und MARTIN WEEBER (Hg.): *Klassiker der protestantischen Predigtlehre*, Tübingen 2002, 9–25
- SCHWIER, HELMUT: Ethisch predigen heute? Thematische Einführung, in HELMUT SCHWIER (Hg.): *Ethische und politische Predigt. Beiträge zu einer homiletischen Herausforderung*. Leipzig 2015, 11–26
- STETTER, MANUEL: *Die Predigt als Praxis der Veränderung. Ein Beitrag zur Grundlegung der Homiletik*, Göttingen 2018
- STUWE, BARBARA: Politischer Gottesdienst – Zwischen Mut und Unmut, in KATRIN KUSMIERZ und DAVID PLÜSS (Hg.): *Politischer Gottesdienst?!*, Zürich 2013, 25–30
- YOO, KI-SEONG: *Yesunimui Salam 1 (Der Mensch Jesu 1)*, Seoul 2013
- YOON, KYEONG-RO: Seventy Years after National Division. Cases and Nature of Korean Christianity's Adhesion to Power, in: *Hangug-Gidogyowa-Yeogsa 44 (Koreanisches Christentum und Geschichte 44)*, Seoul 2016, 36.
- ZIFONUN, DARIUS: *Versionen. Soziologie sozialer Welten*, Weinheim/Basel